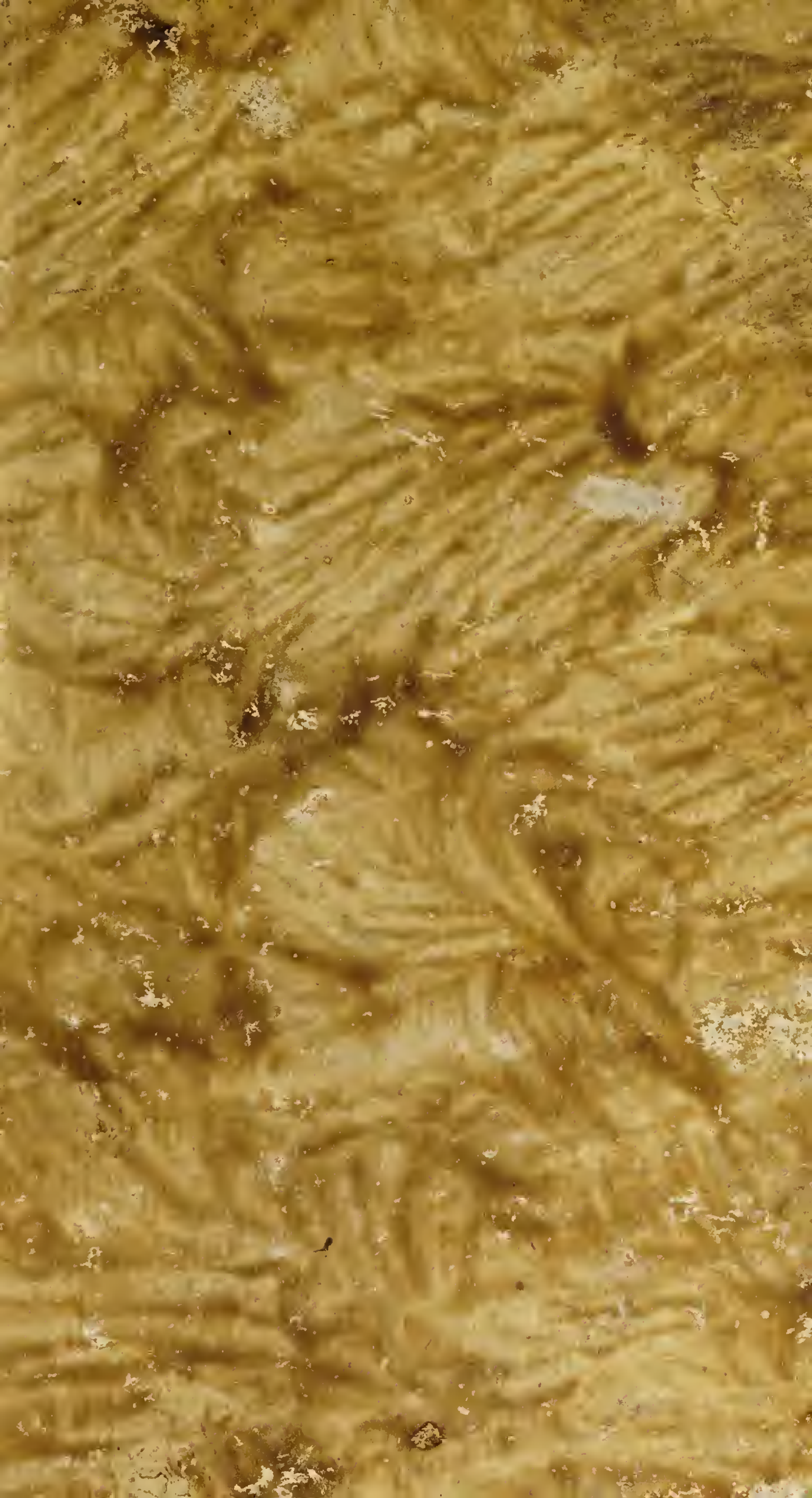


Nr. 640.

Christoph Gottlieb von Murr

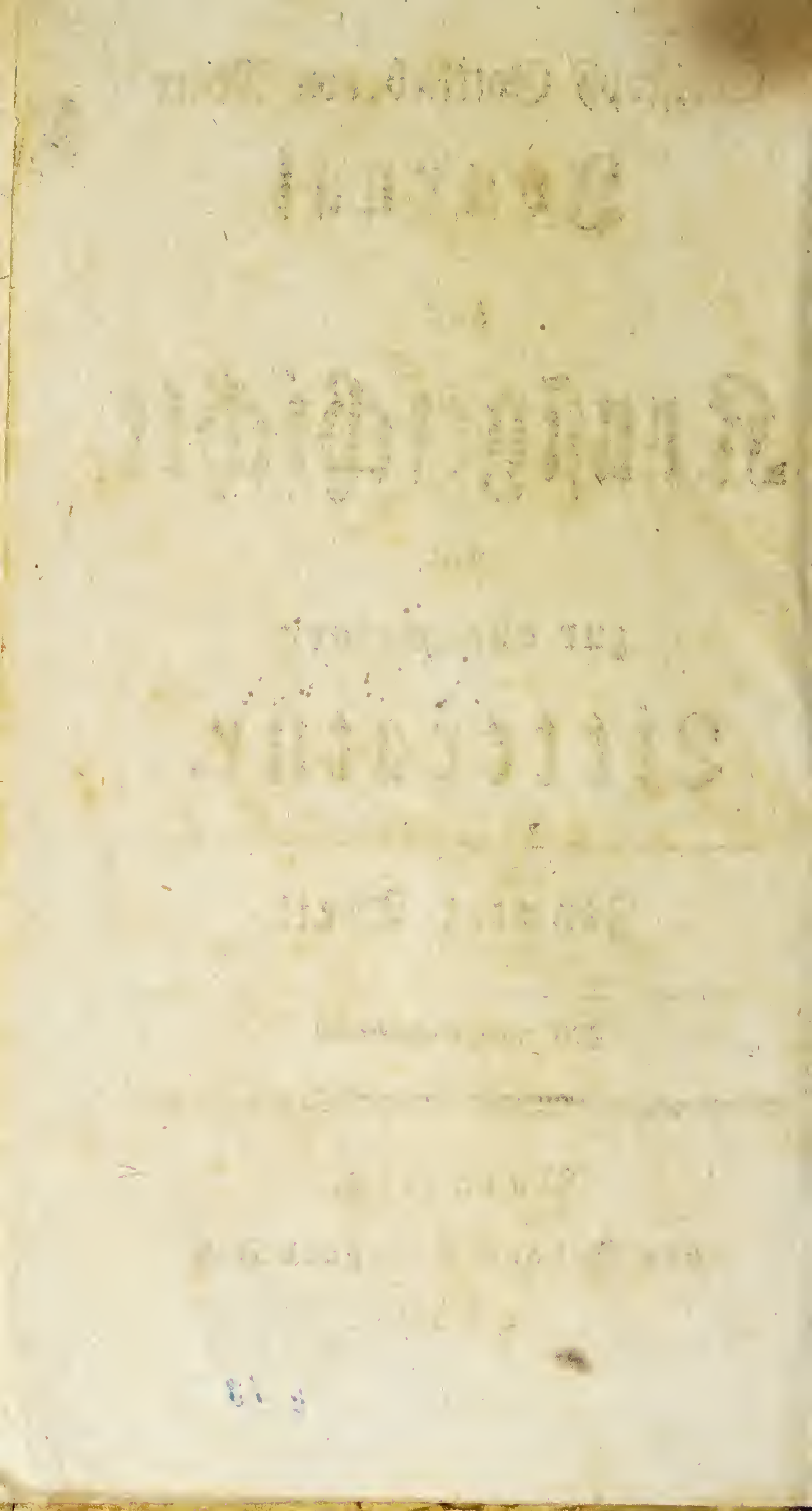
Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur.

Zehnter Theil.

Mit einer Schrifttafel.



Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1781.





Inhalt.

Kunstgeschichte.

Inhalt.

Litteratur.

III. Spa-

Inhalt.

III. Spanische Litteratur.

IV. Polnische Litteratur.

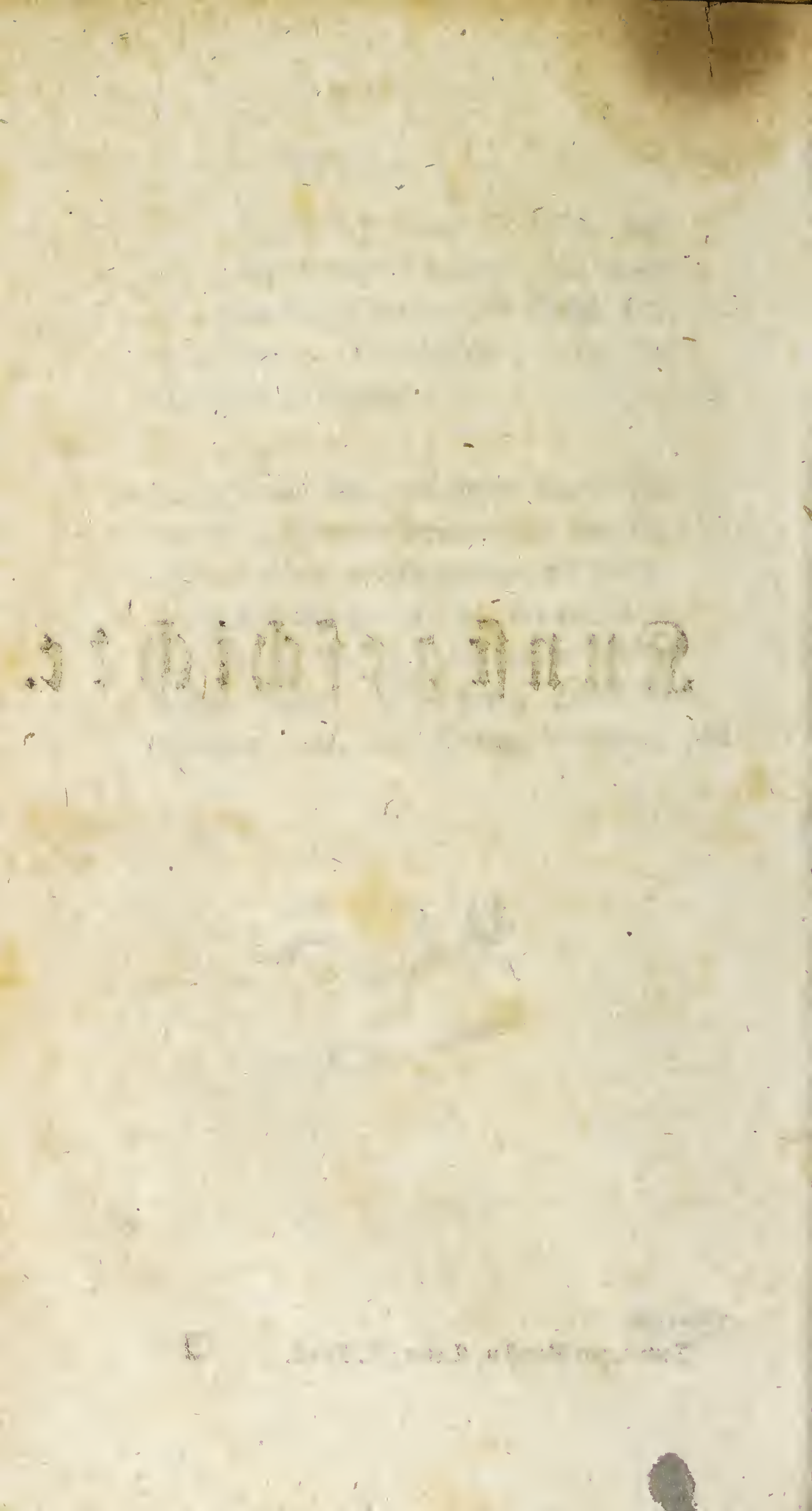
Inhalt.

V. Arabische Litteratur.



Kunst=

Kunstgeschichte.





I.

Vertraute biedermännische Briefe Albrecht Dürers an den berühmten Rathsherrn Wilibald Pirkheimer in Nürnberg.

Aus Venedig 1506.
Ex autographis. *)

1.

Dem Erbern weisen Her Wilbolt Pirkamer Pürger zw Nörnberg Meinem Günstigen Herrn.

Meinen willigen Dinst zwvor Liber Her Pirkamer vernemt mein Gesuntheit, vill pessers beger Ich ewch von Gott. Item ich wünsche ewch vill guter seliger Newer Jor vnd all der ewern.

 Item

*) Der Herr Geheimde Rath und Senator, Christoph Joachim Haller von Hallerstein, hatte die Güte, mir diese Briefe aus seiner vortreflichen Büchersammlung mitzutheilen.

Item als Jr mir verzeichett hand etlich perlen vnd sthein zw kawffen, send *) Jr wissen daz Ich nix guts oder seines gelts wert kan bekumen, es ist als von den Dewtschen awffgschnabt. Dy awff der rw **) vm gand, (gehen) dy wöllen den albeg gelt doran gewinnen, wann (indem) sy sind dy vntre-westen lewd dy do lebn, es bedarff sich keiner keins getrewen Dinsts zw Jr keiner fersehen, dan ettlich ander gut geselln haben geseit Ich soll mich vor In hüten sy bescheissen vich vnd lewtt, man kauff zw Franckfurt pesser Ding zw geringen gelt den zw Fe-nedich, vnd der Pücher halben, dy Ich ewch bestel-len solt, das haben ewch dy Im Hoff awsgericht, aber bedürft Jr sunst ettwas das last mich wissen das will Ich ewch mit ganzen fleis ausrichten vnd wolt Got daß Ich ewch grossen Dinst kunt, dan das wolt Ich mit frewden awsrichten wan Ich erken daz Jr mir vill thut vnd Ich pit ewch habtt mitleiden mit meiner schuld Ich gedenck öfter doran den Jr. Als pald mir Got heim hifft so will Ich euch erberlich zalen mit grossem Danck, wan (indem, weil) ich hab

*) seyd, oder sollt.

**) Vermuthlich will er sagen, alla Giudeca, oder Zuecca, wo damals die Juden wohnten, auf der langen Insel Spinalonga.

hab den tewczschen *) zw molen ein thafell dofon geben sy mir hundert vnd zehn gulden reinsch. Dorawff gett nit 5 fl. kosstung dy wird Ich noch In acht Dagen ferfertigen mit weissen (gründen) vnd schaben, so will Ich sy von stund anheben zw molen wan sy mag, ob Gott will, ein monett noch ostern awff dem altar sten. Daz gelt hoff Ich, wen Gott will, alls zw ersparen. Davon will Ich ewch zalen wan Ich gedenck Ich dürff der Muter noch dem Weib als bald kein gelt schicken. Ich lied (lieh) der Muter **) 10 fl. do ich weg ritt so hat sy In mitler zeit 9 oder 10 fl. löst aws kunst, so hatt Ir der trottziher 12 fl. betzalt, so hab ich Ir 9 fl. peim Bastian Im Hoff geschickt dofon soll sy den Pfintzing dem Gartner Ir tzins 7 fl. betzolen, so hab Ich dem Weib 12 fl. geben vnd hat 13 entpfangen zw franck-

 furt,

*) In der St. Bartholomäus-Kirche zu Venedig, im Sestier von St. Marco, nicht weit vom Fondaco de' Tedeschi. Diese Tafel bekam Rudolf II in seine Gallerie nach Prag. Sie stellet die Marter des heil. Bartholomäus vor, und hieng in der Beckerkapelle. Boschini (Le ricche Minere della Pittura Veneziana &c. Venez. 1674. 12. pag. 108) sagt davon: Nella Capella, alla sinistra, vi è la Tavola dell' Annonziata, di Gio: Rotnamer, *in mancanza d'una di Alberto Duro, che fù portata via.*

**) Sie hieß Barbara, und war des Goldschmidts Hieronymus Hallers, des ältern Dürers Lehrmeisters, Tochter. Sie starb 1514.

furt, ist 25 fl. Gedenck Ich es hab awch kein Nott, vnd ob ir geleicht manglet, so mus Jr der schwager helfen, pis daz Ich heim kum, sol Ich im erberlich wider zalen.

Hy mitt laßt mich ewch befolhen sein. Datum Fenedich an der Heilligen 3 kunig dag Im 1506 Jor.

Grüst mir den steffen päwmgartner vnd ander gut geselln dy noch mir fragen.

Albrecht Dürer.

2.

Mein willigen Dienst zw vor, Lieber Her, wen es ewch woll get daz gun Ich euch von gantzen Hertzen wy mir selbs. Ich hab ewch newlich geschriben fersih (versehe) mich, der Prieff sey ewch worden. In mitler Zeit hat mir mein Muter geschrieben vnd mich gescholten daz Ich ewch nit schreib vnd mir zw fersten geben, wy Jr ein Vnwillen awff mich hant daz Ich ewch nit schreib. Ich soll mich fast (sehr) gegen ewch verantwortten, vnd ist ser bekumert als Jr sit. Ist so, weis Ich mich mit nichten zw verantworten den daz ich fawll pin zw schreiben, vnd daz Jr nit doheim seytt gewest, aber als bald Ich

ver-

verstanden hab, daz Jr doheim seyt gewest oder heim hand (habt) wollen kumen, do hab Jch ewch von stund geschriben, hab awch dem Kastell dornach in sunderheit befolhen, er soll ewch mein Dinst sagen. Dorum pit ich ewch vnderdenlich Jr wolt mirs verzeihen, wan Jch hab kein andern frewnt awff erden den ewch. Jch geb Jm awch kein glawben, daz Jr awff mich zürnt, wan Jch halt euch nit anderst den vür ein Vater. Jch wolt daz Jr hi zw Venedich werd, es sind so vill artiger Geselln vnter den Walhen, (Wälschen) dy sich je lenger je mer zw mir geselln, daz es einem am Hertzen sanft solt, dan vernünfftig gelert gut lawttenschlaher, pfeyffer, ferstendig im gemell, vnd vill edler gemut recht dugents von Lewtten, vnd dund (thun) mir vill er vnd frewntschafft. Dorgen (dagegen) finter awch dy vntrewesten verlogen dibisch Pösswicht do, Jch glawb daz sy awf ertrich nit leben, vnd wens einer nit west, so gedecht er es weren dy ertigsten Lewt dy awff ertrich wern. Jch mus Jr je selber lachn, wen sy mit mir reden, sy wissen daz man solich posheit von Jn weis, aber sy frogen nix dornoch. Jch hab vill guter frewnd vnder den Walhen, dy mich warnen, daz Jch mit Jren Molern nit es vnd trinck, awch sind mir Jr vill feind vnd machen (copiiren) mein Ding in kirchen ab, vnd wo sy es mügen bekumen, noch (dennoch) schelten sy es vnd sagen, es sey nit antigisch art, dozu sey es nit gut; aber

sambellinus *) der hatt mich vor vill Gentilomen (gentiluomini) fast (gar) ser gelobt, er wolt gern etwas von mir haben vnd ist selber zw mir kumen, vnd hat mich gepetten, Ich soll Im etwas machen, er wols woll tzalen. Vnd sagen mir dy lewt alle, wy es so ein frumer Man sey, daz Ich Im gleich günstig pin. Er ist ser alt vnd ist noch der pest Im gemell, vnd daz Ding, daz mir vor eilff Jorn so woll hat gefallen, daz gefelt mir jtz nit mer vnd wen Ichs nit selbs sech so hett Ichs keinem andern gelawt, awch las Ich ewch wissend, daz vill pesser Moler hy sind, weder dawssen, (draussen) Meister Jacob **) ist; aber Anthoni Kolb schwer ein eyt, es lebte kein pessrer Moler awff erden, den Jacob. Dy

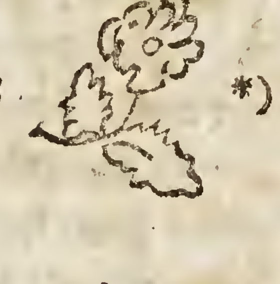
*) Gian oder Giovanni Bellino, venetianisch Zan Belin, Tizians einziger Lehrmeister, damals der berühmteste Historienmaler in Venedig, neben dem schon großen Rufe seines würdigen Eleven. Er malte vortreflich Madonnen und Portraite, und starb 1514 in seinem 90sten Jahre. *Rudolfi* Vite de gl' illustri Pittori Veneti, Parte I, p. 47 u. f. Ariost singet von ihm:

E quei, che furo a' nostri dì, o son' ora,
Leonardo, Andrea Mantegna, Gian Bellino.

Orl. fur. Canto 33. St. 2.

**) Wer dieser Maler Jacob seyn soll, kann ich nicht errathen. Jakob Walch kann nicht gemeinet seyn. Dieser war um 1500 bereits gestorben. Von einem wälschen Meister ist nicht die Rede; und auch da wüßte ich keinen damaligen Giacomo.

Dy andern spotten sein, sprechen, wer er gut, so belib er by ꝛc. Und hewtt hab Ich erst mein thafell angefangen zw entwerffen, wan mein Hend sind so grindig gewest, daz Ich nit erbetten (arbeiten) hab kunen, aber Ich habs vertreiben lassen. Hie mit sind (seyt) gutig mit mir vnd zürnt nit so bald, seyt senftmutig als Ich. Jr wölt nitt von mir lernen. Ich weis nit, wy es zw gett. Lieber, Ich wolt gern wissen, ob ewch kein pulschaft gestorben wer, etwan

schir peym wasser oder etwas solichs  *)

oder  oder  Madle

awff das Jr ein ander an derselben statt precht. Geben zw Venedich newn or (Uhr) in dy nacht am samstag noch lichtmes Jm 1506 Jor sagent mein Dinst steffen pawmgartner, Her Hans Harstorfer vnd Folkamer.

Albrecht Dürer.

*) d. i. Rosenthalerin; s. den achten Brief.

3.

Mein willigen Dienst zw vor Liber Her Pirkamer. Ich schick vch hy ein ring mit ein saffir dornoch Jr mir eillenth geschriben hand, (habt) vnd Ich hab Jn nit ee mugen zw wegen pringen wen Ich pin dy zween dag stettix mit eim guten geselln gangen, den Ich verlont hab, zw allen den Goltschmiden tewtzsch vnd welsch dy Jn ganz Fenedich send, vnd haben parungan (paragone) gemacht, aber kein gefunden dem geleich, vm sollich gelt wan durch gros pit hab Ich in kawft vm 18 Dugaten vnd 4 Martzel von einem der jn selber an der Hant hatt getragen, der myr jn zw Dinst geben hatt wan Ich gab zw fersten, (verstehen) Ich wolt mir jn selber, vnd als bald ich jn kawft hett, do wolt mir ein tewtzscher Goltschmid 3 Dugaten zw gewin geben haben, der jn pey mir sah vnd dorum hoff Ich, er werd Vch wollgefalln, wan Iber Man spricht, es sey ein gefundener stein, er sey jm tewtzschland 50 fl. werd. Doch wert Jr woll innen ob sy war sagen oder lugen. Ih verste mich nit dorüber. Ich hett zu erst ein amatisten kawft vermeinet von einem guten frewnt vm 12 Dugaten, der hett mich beschissen, wan er was nit sibner werd, also tetigten doch gut gesellen dorzwischen daz Ich Jm den stein wider geb vnd ein essen fysch zalte. Do ward Ich fro vnd nam bald mein gelt wider, vnd als mir gut frewnt den ryng gerechnet haben so kumt

der

der stein nit vill höher, den um 19 fl. reinsch, wan er wigt vngefer 5 fl. an golt daz Jch dannoch nit vber ewer Zill pin getretten alls Jr schreibt von 15 fl. pis in 20 fl. Aber den andern stein hab Jch noch nit künen khawffen, wan man fint sy selten geleich zwsamen. Aber ich will noch allen fleis ankeren. Sy sprechen, daz ir im tewtzlant sollich schlecht narnwerg wolfeyler sind vnd sunderlich itz in Franckfurter mes, den in Welschland sy füren sollich Ding als mit in (ihnen) hinaws, vnd sunderlich mit dem Jatzingen (Hyacinthen) krewtzle haben sy mein gespott do Jch von 2 Dugaten sagett. Dorum schreibt bald, wy Jch mich dormit halten soll. Jch hab an eim Ort erfaren ein guts Demantpüntle, weis noch nit, wy im gelt. Daz will Jch ewch kawffen pis auf weitter geschrift, wan dy schmarall (Emerald, Smaragd) sind as tewer, als ich all mein dog ein Ding gesehen hab. Es mag einer gar leicht ein emmechtix *) steinle haben, er achts vm 20 oder 25 Dugaten etcz. Jch halt gantz dorfür, Jr habt ein Weib genummen, schawt nun daz Jr nit ein meister vberkumt. Doch seyt Jr weis genug wen Jrs prawcht d. h. p. endres kunhoffer lest ewch sein Dienst sagen, er wirt vch in mitler zeit schreiben, vnd pit vch, Jr wölt, obs not wer, Jn gegen den Herrn verantworten so er nitt zw Badaw (Padova) will beleiben, er spricht es sey der ler halben gantz nix

vnd

*) vielleich Amethyst.

vür In ꝛc. Vnd pitt ewch zürnt nit daz Ich ewch dy stein nit all awff dis mol schick wan ich habs nit künen zw wegen pringen. Dy gesellen sagen mir awch, Ir sollt den stein awff ein newe folig legen lassn so sech der stein noch als gut, wan der ring ist alt vnd dy folig (Folie) verdorben; awch pit Ich ewch, sprecht zw meiner Muter, daz sy mir schreib vnd daz sy Ir selbs gütlich thw ꝛc.

Hy mit last mich ewch befolhen sein! geben tzw Venedich am andern sundag In der fasten. Im 1506 Jor. grüst mir ewer gesind.

Albrecht Dürer.

4.

Mein willigen Dienst zw vor. Liber Herr. Ich hab am Pfintzdag (Donnerstag) vor dem palm dag ein priff von Vch entpfangen vnd den schmarall (Smaragd) ring, vnd pin von stund an gangen zw dem der mir sy geben hatt, der will mir mein gelt dorfür geben, wie woll er es nit gern thut, doch het er gereit, dozu mog ers halten, vnd daz wist eygentlich, daz die soylir *) dawssen (draussen) schmarall kawffen vnd awff gwyn herein fürn, aber dy gesellen haben mir gesagt, daz dy andern 2 ring einer 6 Dugaten woll werd send wan sy sprechen sy send neit vnd sawber daz sy nix vnreins In inen haben,

*) Jubelenhändler, Gioiellieri.

ben, vnd sagen, Jr solt ewch nit an dy schetzung keren, sunder frogen, noch sollichen Ringen wy sy ewchs geben wolln vnd halt sy donewen, schawt obs Jn geleich seyen, vnd als bald Jchs gestochen hett so ich 2 Dugaten ferlorn wolt haben an den dreyen ringen, so wolt sy pernhart Holtzpock von mir kawfft haben, der den pey dem stich gewesen ist, vnd sither hab Jch ewch ein saffir ring geschickt durch Hans Jm Hoff, Jch mein, er sey vch worden, do selb halt Jch ein guten kawff than hab, wan man wolt mir von stund gwin geben haben. Doch wird Jchs woll von vch vernemen wan Jr wist daz ich sollichs nix verste, allein den glauben nog, dy mir rotten. awch wist daz mir dy Moler fast abholt hy sind. Sy haben mich 3 mol vür dy Heren gnüt, (genöthiget) vnd muz 4 fl. Jn Jr schull geben. *) Jr solt awch wissen, daz Jch vill gelts gewunen mogt haben, wo ich der tewtzschen thafell nit hett angenumen zw machen; aber es ist ein grosse erbet doran vnd Jch kan sy vor pfingsten nit voll aws machen, so gibt man vns nit mer den 85 Dugaten, so wist Jr, daz awff zerung gett, hab awch etlich Ding kawft, hab awch etlich gelt hin vf geschickt daz Jch noch nit vill vor mir hab, aber wissent mein meinung, ich hab im willen nit hin aws zw tzihen, pis daz Gott gibt daz Jch ewch zw Dank kün tzalen vnd hundert fl. vbrigs hab, ich wolts awch leichlich gewinnen, wen Jch

*) Scuola de' Pittori im Sestier von Canareggio.

Ich der tewtzschen thafell nit hett zw machen, wan, awserhalb der Moler, will mir all welt woll, vnd meins pruders halb sprecht zw meiner Muter, daz sy mit dem Wolgemut red, ob er sein dörff (bedarf) daz er Im erbett (Arbeit) geb, pis daz Ich kum, oder pey andern, daz er sich beh lff. Ich hot In gern mit mir gen Fenedich genumen, wer mir vnd Im nütz geweſt, awch der sprach halben zw lernen, aber sy forcht, der Hymell vill auff Inn ꝛc. Ich pit ewch habt selber awffsehn, es ist verlorn mit den Weibern. Rett mit dem puben als Ir woll künt, daz er ler vnd redlich halt, pis Ich kum, vnd nit ob der Muter lich, (Kosten verursache) wan (weil) Ich vermags nit alls, doch will Ich mein pests thun. Für mich selber wer Ich vnverdorben, aber vill zw ernern (erübrigen) ist mir zw schwer, wan nymant wirft sein gelt weg. Hy mit last mich ewch befolhen sein vnd sagent meiner Muter daz sy awff daz Herltib seil las haben. *) Doch versich Ich mich, mein Weib kum heim, der hab Ich awch alle Ding geschriben. Ich will awch des Demantpuntz nit mer kawffen pis awff ewer schreiben nexst, awch versich Ich mich vor Herbstzeit nit künen hinaws kumen wan dy thafell dy awff Pfingsten bereitt wirt, gett alle awff zerung kawffen vnd zalung, aber dornoch was Ich gewin, hoff Ich zw behalten, aber dunckt es vch gerotten, so sorgets nit, wan Ich wills von Dags

*) Ist völlig unverständlich geschrieben.

Dags zw Dag verzilhen. (verzinnsen) Altag schreiben, als kum Ich, doch pin Ich wanckelmütig. Ich weis selbs nit, was Ich thw, vnd schreibt mir schir (bald) wider. Datum am Pfintzdag (Donnerstag) vor dem Palm Dag Im 1506 Jor.

Albrecht Dürer,
ewer Diener.

5.

Mein willigen Dinst zwvor Lyeber Her Pirkamer. Wen es vch wol gett daz ist mir ein grosse frewd. wist awch daz mir von den genoden Gottes woll gett vnd daz ich flux erbett, (arbeite) aber vor Pfingsten getraw ich nit fertig zw werden, vnd hab alle meine Thefelle *) verkauwfft pis an eins, hab 2 geben vm

*) Dürers mir bekannte Gemälde, die er in Venedig verfertigte, sind folgende:

1. Die oben a. d. 5ten Seite gemeldete Marter des heil. Bartholomäus.

2. Ein Ecce homo. Ist in dem Zimmer des Rathes der Zehner. Nella suprema Stanza degli Eccellentissimi Signori Capi dell' Eccelso Conseglio de' Dieci —— è poi nella facciata al dirimpetto delle finestre, la figura di Cristo, mostrato agli Ebrei, di mano di Alberto Duro *Le ricche Minere della Pittura Veneziana di Marco Boschini*, p. 23. In der Ausgabe von 1733, pag. 114.

3. Eine

vm 24 Dugaten vnd die andern 3 hab ich geben für drey Ring, die mir am sich vm 24 Dugaten angeschlägen

3. Eine Krönung Mariens. Dieses Gemälde ist jetzt in der kaiserlichen Gallerie im Belvedere, und eben das, von welchem mir Herr von Mechel eine Beschreibung schickte, die ich im vorigen Theile, S. 54 und 55 drucken ließ. Erst nachher entdeckte ich diese Briefe Dürers, welche klar beweisen, daß Dürer fast das ganze Jahr 1506 in Venedig sich aufgehalten habe, und daß diese Krönung Mariens und Maximilians nicht Copie, sondern das herrliche Original selbst ist, welches Dürer in Venedig in fünf Monaten malete. Baldinucci erwähnet dieses Gemälde also: Del 1506 fece una Madonna, sopra la quale eran due angeli in atto di coronarla con una corona di rose. Vol. II, p. 327 der turiner Ausgabe des Herrn Joseph Piacenza, 1770 gr. 4.

4. Ein Marienbild, war bey Hanns Imhof.

5. Die Gegend von Pozzuolo soll er nach einer Zeichnung gemalet haben. Ich zweifle sehr an diesem Stücke, so wie an mehrern Kunststücken, die man in Italien für Dürerisch ausgiebt, wie z. E. Adam und Eva in Holz geschnitten, im kleinen Arsenal des herzogl. Palastes zu Venedig. Keyßlers Reisen, S. 1109. Eher könnte ein Basrelief von ihm seyn, das Aloysius Molin daselbst besaß, von welchem Boschini in seiner Carta del navegar pitoresco, (Venez. 1660. 4.) Vento setimo, p. 519 also sagt:

Ma de basso relieuo Alberto Duro
Vn Triton figurà ne mostra aponto,

Che

schlagen worden, aber ich hab sy gut gesellen sehen lassen, dy sagen, sy seyent werd 22 Dugaten, vnd als

Che una Dona hà rapia: sè vostro conto,
Che 'l sia un diamante chiaro, neto, e puro.

Vor dem Jahre 1506 ist mir kein Gemälde Dürers in Italien bekannt, als sein Bildniß von 1498 in der kaiserl. Gallerie zu Florenz, welches Moucke im Museo Fiorentino, T. I, pag. 22 beschreibt, und in Kupfer gestochen liefert. Die zween schönen Apostelköpfe, St. Philipp und St. Jakob, sind vom J. 1516 und wurden vom Kaiser Ferdinand III dem Großherzoge Ferdinand II verehrt. *Gius. Pelli* Saggio istorico della Real Galleria di Firenze, Vol. 2. Firenze, 1779. 8. pag. 223. Baldinucci (Vol. II, p. 328) beschreibt diese beyden Gemälde ausführlich.

Der Ritter Pozzo (Vite de' Pittori Veronesi, p. 288 und 291) erwähnet dieser 2 Stücke Dürers zu Verona.

In Casa de' Conti Moscardi a S. Vitale. Una Madonna col Bambino sedente, e S Giuseppe inchinato a terra con paese. D' *Alberto Duro.*

Un' adorazione de' Magi. D' *Alberto Duro.*

Das schöne Bildniß Dürers in Wasserfarben, welches er dem großen Raphael übersandt, ist vielleicht bald nach dem J. 1506 verfertiget worden. Vasari beschreibt es also: *Alberto Durero* Tedesco gli mandò la testa d'un suo ritratto, condotta da lui a guazzo su una tela di bisso, che da ogni banda mostrava parimente, e senza biacca i lumi trasparenti, se non che con acquerelli di coiori era tinta, e macchiata, e de' lumi del panno

als Ir mir awff schribt ettlich stein zw kawffn, hab ich gedacht, ich wöll ewch dy ring schicken hy pey Frantz

panno aveva campato i chiari; la qual cosa parve maravigliosa a *Raffaello*, perche egli mandò molte carte disegnate di man sua; lequali furono carissime ad *Alberto*. Era questa testa fra le cose di *Giulio Romano*, ereditario di *Raffaello* in Mantova —— Il qual ritratto, che a *Giulio* era carissimo, mi mostrò egli stesso per miracolo; quando, vivendo lui, andai per mie bisogne a Mantova. Vite de' Pittori &c. T. III, p. 197. T. IV, p. 354 der neuesten florentiner Ausgabe.

Francesco Scanelli erwähnet in seinem Microcosmo della Pittura, p. 142 oben gedachter Apostelköpfe, nebst einem heil. Hieronymus in Modena. Havrà parimente occasione il gustoso della virtuosa diligenza di vedere nella stupenda Galeria di Modena un quadro dello stesso *Alberto*, che dimostra più di mezza figura ignuda al naturale, la quale rappresenta un S. Girolamo, ed è tale, che in riguardo della particolar maniera dimostra meno durezza, & un vero assai confacevole al naturale, e di questo Artefice non si vede forsi nell' Italia il simile.

Keyßler (S. 502) schreibt, daß in der Kirche S. Pietro in Vincoli zu Rom an dem Altare nächst bey der Thüre, linker Hand, die drey Marien beym Grabe Christi von Albrecht Dürern gemalet, zu sehen sind; allein ich zweifle ob dem so sey. Wenigstens sagt de la Lande nichts davon. Nach Keyslern (S. 305) soll in der Dominicanerabtey del Bosco, in des Priors Zimmer der ganze Lebenslauf Christi in überaus kleinen Figuren, vom Dürer seyn; eben

Frantz Im Hoff vnd last sy pey ewch sehen, die es verstent, wern sy ewch gesellig lest sy schetzen, was sy wert wern dorfür behilt sy. Ist aber sach, daz Jrs nit mer bedürft, so schickt mirs pey dem negsten potten, wan man will mir hy zw Fenedich einer der mirs hat helffen andawschen, vm den schmarall (Smaragd) 12 Dugaten geben, vnd vm den Rubin vnd Dimunt 10 Dugaten geben, daz ich dannoch vber zwen Dugaten nit verlieren darff. Ich wolt daz mit ewerm Nutz wer, daz Jr hy wert, ich weis ewch wurd dy weil kurtz sein, wan es sind vill artiger lewt verhanden, recht künstuer, vnd ich hab ein sollichs getreng von Walhen, (Wälschen) daz ich mich zw tzeiten verpergen mus, vnd dy tzentilamen (gentiluomini, Nobili) wollen mir woll, aber wenig Moler. Lyber Her, ewch lest Endres Kunhoffer sein Dienst sagen, er wirt ewch itz pey dem negsten potten schreiben. Hy mit last mich ewch befolhen sein, vnd ich befilch ewch mein Muter; mich nymt daz groß wunder, daz sy mir so lang nit schreibt, awch von meinem Weib, ich mein, ich habs verlorn, auch nymt mich wunder, daz Jr mir nit schreibt, hab aber danocht ewern priff gelesen, den Jr dem Pastian Im Hoff habtt ver mich geschriben, awch pitt ich

eben dieses sagt er auch (S. 59) irrig von der Schlacht Alexanders wider Darius vom J. 1529 zu Schleisheim, mit dem Dürerischen Zeichen; da doch Dürer schon 1528 starb. Es sind diese mühsame Gemälde von Martin Fesele.

ewch gebt dy zwen eingeschlossen Prieff meiner Muter, vnd pitt ewch, habt gedult, pis mir Gott heim hylfft, so will ich ewch erberlich bezalen ꝛc. Grüst mir Steffen Pawmgartner vnd ander gut Geselln, vnd last mich wissen ob vch libs gestorben sey. Lest den Priff noch dem Sin. Ich hab geeilt. Geben in Venedich, am samstag vor dem weissen sundag *) Im 1506 Jor.

Albrecht Dürer.

Morgen ist gut peichten.

6.

*) Der weiße Sonntag ist der Sonntag nach Ostern, wovon mir ein Freund also schreibt: Vocatur *Dominica in albis*, quia in eadem Catechumeni in Sabbato ante ipsum Pascha solenniter baptizati, et ex more primitivae Ecclesiae candidis vestibus induti, adhuc semel in hac Dominica candide vestiti comparuerunt, dein alba vestimenta sua deposuerunt, unde Dominica haec *Dominica in albis* denominata fuit. S. *Augustinus* Sermone I in octava Paschae, qui est 157 de Tempore, de hac re ita habet: *Paschalis Solennitas hodierna festivitate concluditur, et ideo hodie Neophytorum habitus commutatur, ita tamen, ut Candor, qui de habitu deponitur, semper in corde teneatur.* Et post pauca subdit: *Ad omnes quidem pertinet sermo, quos cura nostra complectitur, verum tamen hodie terminata Sacramentorum Solennitate, vos alloquimur novella germina Sanctitatis, regenerata ex aqua et Spiritu Sancto, germen pium, examen novellum, flos nostri honoris, et fructus laboris, gaudium et corona mea* etc. His elogiis S. *Augustinus* compellat eos, quos ex adultis et

ratione

6.

Grandiſſimo primo homo de mundo woſter ſerſitor ell ſchiauo Alberto Dürer diſi (dice) salus ſun (a ſuo) mangnifico Miſer (Meſſer) Willibaldo Pircamer my fede el aldy Wolentiri cum grando piſir (piacere) woſter ſanita e grando honor el my maraweio como ell poſſibile ſtar vno homo cuſy (così) wu (voi) contra thanto ſapientiſſimo Tiraſibuly milytes non altro modo nyſy vna gracia de Dio quando my leſer woſter Litera de queſti ſtrania fyſa de catza my habe thanto pawra et para my vno grando koſa, *) aber ich halt daz dy ſchottiſchen ewch awch gefurcht hand, wan Ir secht (ſeyd) awch wild vnd ſunderlich im Heilten **) wen Ir den ſchritt hypferle gand (gehet). Aber es reimt ſich gar vbell daz ſych ſollich lantzknecht mit zibeta (Biſam

B 3 Zibet-

ratione utentibus ad fidem inſtruxerat, et inſtructos ac rite diſpoſitos pridie Paſchatis Solennitatis publice in Eccleſia baptizaverat.

*) Mi maraviglio come è poſſibile ſtar un uomo come voi, contro tanto ſapientiſſimo Traſibulo militar non altro modo niſi una grazia di Dio, quanto hò letto voſtra lettera, di queſto ſtrano viſo di cazzo mi ebbi tanta paura e mi pare una gran coſa.

**) Was dieß heiſen ſoll, verſtehe ich nicht. Vielleicht eine Art Tanzens. Dürer muß bey auſſerordentlich altdeutſcher luſtiger Laune geweſen ſeyn, als er dieſen und den folgenden Brief ſchrieb.

Zibetto) schmiren. Jr wolt awch erchter seiden schwantz werden, vnd meint wen Jr nur den Hurn woll gefalt, so sey es awsgericht, wen Jr doch als ein lieblich Mensch werd, (wäret) as (wie) ich, so thet es mir nit zorn. Jr hand (habt) as (so) vill pulschaft, vnd wen Jr ein Jtliche nur ein moll zolt, prawten Jr vermochtez in ein Monett vnd lenger nit zu verpringen. Ich danck vch, daz Jr mit meinem Weib mein Sach also zun pesten gerett hand wan ich erkenn vill Weisheit in ewch beschlossen, wen Jr nun als senffmütig wert, als ich, so hett Jr all dugent. awch danck ich ewch als daz Jr mir zw gut thůt wen Jr mich allein vngeheit list mit den Ringen. Gefallens ewch nit, so precht in den kopf ab, vnd werfts ins scheishaws, als der Peter Weisbeber spricht. Was meint Jr, daz mir an eim sollichen tregwerg lig, ich pynn ein Gentilam (gentiluomo) zw Fenedich worden, awch hab ich woll vernumen, daz Jr woll reimen kůnt, Jr wert gut zw vnserm geygern hy, dy machens so liblich, daß sy selbs weynen. Wolt Gott daz vnser rechenmeisterin solt hörn, sy weinet mit. Auch noch ewern Befelch will ich meinen Zorn noch lassen, vnd mich tapfer halten wyder mein gewonheit ist. Aber in 2 Monten kan ich nit hinaws kumen, wan ich hab noch nit, daz ich mich kun hinawsschicken, als ich ewch den vor geschriben hab, vnd dozu pit ich ewch ob dy Muter zw ewch kåm leihens halb wolt Jr 10 fl. leihen pis mir Gott

hinaws

hinaws hilft, so will ichs ewch zw Danck als gar erberlich mit einander zalen. Daz Fitrum vstum (uitrum ustum, venetianisch Glas) schick ich ewch mit dem potten, vnd dy 2 tebich (Teppiche) will mir anthoni kolb awff daz hübscht, preytest vnd wolfeillest helfen kawffen, so ich sy hab, will ich sy dem jungen Im Hoff geben, daz er sy ewch einschlage, awch will ich sehen noch den kranchsfedern, ich hab noch keine funden, aber schwanenfedern, domit man schreibt, der sint ir vill wy wen Ir ein weil derselben awff dy hüt steckett, awch hab ich ein Puchtrucker gefrogt, der spricht er wiß noch nix krichisch (griechisches) daz in kurz sey awsgangen, waz er aber erfar, daz will er mich wissen lassen, daz ich ewch schreiben müg. Item last mich wissen was papirs Ir meint daz ich kauffn soll, wan ich weis kein subtillers den als wir doheim kawft hand. Item der Historien halben sy (sehe) ich nix besunders, daz dy walhen (Wälschen) machen, daz sunders lustig in ewer studirens wer, es ist vmer daz vnd daz ein, (immer dasselbe) Ir wist selber mer, weder sy molen. Item ich hab ewch kurzlich geschriben pey pottn Kantengysserle. Item ich west awch gern, wy Ir noch mit dem kuntz Im Hoff eins werd. Hy mit last mich ewch befolhen sein, sagett mir vnserm Prjor *) mein willig Dinst. Sprecht, daz er Gott vür mich

 pit,

*) Eucharius Karl, bey den Augustinern. Man sehe den folgenden Brief.

pit, daz ich pehüt werd vnd sunderlich vor den Franzosen,*) wan ich weis nix, daz ich itz vbeller fürcht, wan schir Iderman hat sy. Vill lewt fressen sy gar hinweg, daz sy also sterben. Awch grüst mir steffen Parm-

*) Weil erst nach dem Jahre 1512 das Lignum Gu*jacum in Gebrauch kam, und man zuvor die Heilart dieser Krankheit sehr vernachläsigte, so breitete sie sich auch mehr aus, und man konnte auf eine unschuldige Art angesteckt werden, wenigstens mit einer Art von Aussatz; zumal in Venedig, wo dieses Uebel damals so hefftig grassirte, daß des berühmten Arztes Nikolaus von Lonigo Buch, de epidemia, quam Itali morbum gallicum, Galli uero neapolitanum uocant, von 1497 bis 1506 dreymal gedrucket wurde. Ulrich von Hutten wurde von diesem Uebel stark geplaget, und beschrieb die Heilungsart in seiner Schrift, de Guajaci medicina, et morbo gallico, Mogunt. 1519. 4. wo er freymüthig gestehet, daß man mit dieser Krankheit nicht leicht unschuldiger Weise angestecket werden könne, ob er schon zu gleicher Zeit sagt, er habe sie von seinem Vater geerbet. Auch in Nürnberg muß schon damals die Franzosenkrankheit sehr gemein gewesen seyn. Denn in Matthäus Landauers Stiftungsbriefe des Zwölfbruderhauses hinter Allerheiligen, vom 21 Jänner 1510 kommt eine eigene Rubrik davon vor.

Hinfallennd siechtagen. Außsatz. vnnd mala Frantzosa.

Ob aber der bruder ainer mit dem awßsatz, dem hinfallenden siechtagen, oder der kranckheit der Franntzosen begriffen wurd, der soll bey den andern brudern nit gelitten, Sonnder zu stunnd gevrlawbt werden.

Pawmgartner, her lorentz, all vnser puln, vnd dy in gut noch mir fragen. Datum Fenedich 1506 am 18 augusti.

Albertus Dürer

Norikorius sibus. (vielleicht ciuis.)

Item endres ist hy, lest ewch sein willing Dinst sagen, ist noch nit am sterksten, hatt mangell an gelt wan sein lange Kranckheit vnd Verschuld hat ims alls gefressen. Ich hab Im selbs acht Dugaten gelihn, aber saget nymantz dofon, das es Im nit für kum, er mecht sunst gedencken, ich thetts aws mistrew. Ir solt awch wissen, daz er sych also eins erbern weisen wesens helt, daz Im Iderman woll will.

Item ich hab im willn, wen der kunig ins Welschland will, ich woll mit Im gen Rom etc.

7.

Hochglerter, bewert weiser viller sproch erfarner bald ferstendiger aller vürprochten lügen, vnd schneller erkenner rechter warheit, ersamer hochgeachter Her Wilbolt Pirkamer, ewer vnderteniger Diner albrecht Dürer günd ewch heill grosse vnd wirdige er (Ehre) cu Diawulo tanto pella tzansa chi tene

 paro

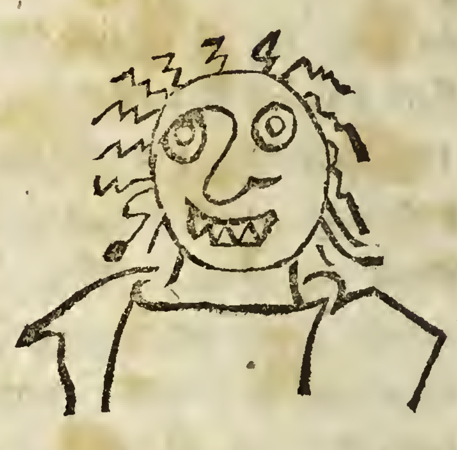
pare Jo vole denegiare cor woster, *) daz Jr werd gedencken ich sey awch ein redner von 100 partire (partite) es mus ein sthuben mer den 4 winkell haben dorein man dy gedechtnus götzen setzt. Ich voli (vuol, vorrei) mein caw (capo, testa) nit domit impazare, ich will ewchs recomandare, wan ich glawb, daz nit so multo kemerle im kopf sind, daz Jr in Jettlichs ein pitzelle behalt. Der margroff **) word nit so lang audientz geben 100 artickell vnd jeglicher artigkel 100 wort prawchen eben 9 Dag 7 sthund 52 Mynuten an dy suspiry, (ohne die *sospiri*, Seufzer) der hab ich noch nit gerechnett. Dozu wert Jrs awff ein moll nit redner werden 2c. es

*) con Diavolo tanto bella ciancia chi tene, pare ch' io vuol denegare il cuor vostro.

**) Pirkheimer wurde, wie bekannt ist, öfters zu Reichs- Bunds- und Kreistägen, als Gesandter des gemeinen Wesens, gebraucht. Damals wurde er, nebst Ulrich Nadler, Georg Holzschuher und Caspar Nützel, nach Donauwerth, an die Hauptleute und Räthe des Schwäbischen Bundes gesandt, wovon die älteste Nürnbergische Deductionsschrift, welche eilf Bogen stark ist, Nachricht ertheilet. Sie hat die Aufschrift: Handlung zwischen Marggraue Friderichen zu Brandenburg vnd ainem Erbern Rate der Stat Nuremberg vor der Versamlung zu Werde beschehen. 1506 fol. und ist nunmehr die allerseltenste Ausführung der Streitigkeiten über die hohe fraisliche Obrigkeit.

es wolt sy verlengen wis tettels red. Item allen fleis hab ich ankertt mit den tewichen, (Teppichen) kan aber kein preiten an kumen, sy sind al schmall vnd lang, aber noch hab ich altag forschung dornoch, awch der anthonj kolb. Ich hab pernhart Hirssogel ewern gruss geseit, (gesagt) hett er vch widerum erpottn sein Dinst, vnd er ist gantz volbetrübnus wan sein sun ist Im gestorben, der ertigst (artigste) pub den ich al mein Dag gesehen hab. Item der Narnfederle kan ich keins bekumen. O wen Jr hy wert, was wurd Jr Hüpscher Welscher Lantzknecht finden, wy gedenck ich so oft an ewch, wolt Got daz irs vnd kuntz kamece solten sehen. Do haben sy runckan mit 218 spitzen, wo sie ein lantzknecht mit anrüren werden, so sthirben, wan sy sind all vergift. Hey, ich kan woll thon will ein welscher lantzknecht. Dy Fenedier machen gross folck, desgleichen der pobst, awch der kunig von franckreich, was traws wirt, daz weis ich nit. Den vnsers künigs spott man ser rc. Item wünscht mir steffen pawmgartner vill glücks, mich kan nit verwundern, daz er ein weib hatt genumen, grüst mir den porscht her Lorentzen vnd vnser hüpsch gesind, als awch ewer rechnmeisterin vnd danckt nur ewrer sthuben, daz mich grüst hatt, sprecht sy sey ein vnflott. Ich hab Jr olpawmen (öelbaumen) Holtz lassen fürn von Fenedich gen awgspurg, do las ichs liegen woll 10 zentner schwer, vnd sprecht sy hab sein nit wollen erwarten,

warten, pertzo el sputzo *) Item wist daz mein thafell sagt, sy wolt ein Dugaten drum geben, daz Irs secht sy sey gut vnd schön von Farben. Ich hab gros lob dordurch vberkumen, aber wenignutz. Ich wolt woll



200 Dugaten der zeit gwunen haben, vnd hab große erbett awsgeschlagen awff daz ich heim müg kumen vnd ich hab awch dy Moler all gesthrilt, (gestrie, gelt) dy do sagten, Im stechen wer ich gut, aber im molen west ich nit mit farben vm zu gen. Item spricht ider man sy haben schöner farben nie gesehen. Item mein frantzossischer Mantell lest ewch grossen. (grüßen) vnd mein Welscher rock awch. Item mich dunckt, Ir sthinckt von huren, daz ich ewch hy schmeck **), vnd man sagt mir hy, wan Ir pult, so gebt Ir für, Ir seit nit mer den 25 Jor alt, o ja multiplitzirtz so hab ich glawbn tran. Liber etz sind so leichnam vill Walhen hy dy eben sehen wy Ir, ich weis nit wy es zwgett. Item der Hertzog ***) (Doge)

*) Perso e spuzzo.

**) Swift hat eben diesen lustigen Einfall in seinem Sonett auf Lord Bathurst, that Mylord stinks, when he is in love.

***) Leonardo Loredano. Er war seit 1500 Doge, und starb 1521. Sein herrliches Grabmaal sieht man in der Dominikanerkirche Santi Giovanni e Paolo.

(Doge) vnd der Patryarch haben mein thafell awch gesehen. Hymit last mich ewern befolhen Diener sein. Ich mus werlich schlaffen, wan es schlecht eben 7 in der nacht, wan ich hab awch itz dorfor geschrieben dem prior zw den awgustinern, *) meinem schweher, **) der trittrichin, vnd meinem weib, vnd sind schir eitell pogen voll dozu hab ich geilt, lest'n (leset ihn) noch dem sin, Jr wert ewch sein woll pessern, mit Fürsthen zw reden, vill guter nacht vnd dag awch. Gebn zw Fenedich auff vnser frawen dag im september.

Item Jr dürft meinem weib vnd muter nix leihen, sy haben itz geltz genug.

Albrecht Dürer.

8. ***)

Vm daz ich weis daz Jr wist mein willig Dinst, thut mir not ewch dorfon zw schreiben, aber Jnbelich nötter ewch zw ertzelen dy grosse freud so ich hab in der grossen er (Ehre) vnd rum, dy Jr durch ewer manlich weisheit glerter kunst erlangt, test mer (desto mehr) sich zw verwundern so sellten in jungem

*) Eucharius Karl, seit 1504. Er starb 1507.

**) Hans Frey, ein sehr geschickter Mechaniker, dessen Tochter Agnes Dürer heurathete. Er starb 1523.

***) Dieser Brief ist fast in swistischer Laune geschrieben.

gem körpell oder gar nymer desgleichen erfunden würt, aber es kumt von sundrer gnod Gottes, eben wy mir. Wy ist vns peden so woll, so wir vns gut geduncken, ich mit meyner thafell vnd Jr cun woster (con vostra) weisheit, so man vns glorifitzirt, so recken wir dy Hels vber sich, vnd glawbens, so stett ettwan ein pöser Lecker dorhinder, der spott vnser. Dorum glawbt nit, wan man ewch lobt, wan Jr seit als gantz vnd gar vnertig, daz Jrs nit glawbt. Mich geduncft geleich, ich seh ewch vor dem Margrofen sten, vnd wy Jr liblich rett, thut eben, als wen Jr vm dy Rosentalerin *) puld, (buhlet) also krümt Jr ewch. Jch vermerck ewch woll, do Jr den negsten pryff hant geschriben, daz Jr gantz voll Hurn frewd seit gewesen. Jr solt ewch nun allinig schemen des halb, daz Jr alt seit, vnd meint Jr seit als hüpschs, wan das pulen stett ewch an wy des gros zottechten Hunts schimpff (Spielen) mit dem jungen ketzle, wen Jr also fein senft wert, wy ich, so hett ich glawben doran, aber so ich purgermeister wirt, will ich ewch schmelhen, wy Jr den frumen zanesser vnd mir mit dem Lug ins lant **) thut. Jch will ewch

*) Pirkheimer war ein lustiger, jovialischer Mann. S. 9.

**) Dieser Thurm Lug ins Land (d. i guck, schaue ins Land) wurde 1367 auf ein der Braunecktischen Burghut zugehörig gewesenes Thurmstück, mit Erlaubniß Karls IV von der Stadt gebauet, um die Zollerische Burg daraus übersehen zu können. Er dienet zu Gefängnissen.

ewch einmall einschlissen vnd zw ewch ton dy rech. dy ros. dy gart. *) vnd dy esthntz, vnd. pör. vnd noch vyll der ich nit sagen will, kürtz halben, dy müsen ewch ferschneyden, aber man frogt mer noch mir weder noch ewch, als Ir den selbs schreibt, wy Huren vnd frum Frawen noch mir frogn, ist ein tzeichen meyner Dugent, so mir aber Gott heim hylfft, weis ich nit, wy ich mit ewch leben soll ewrer grossen weisheit halben, aber fro pin ich ewrer Dugent vnd gutigkeit halben, vnd ewer hunt werdens gut haben, daz Irs nymer lam schlacht. Aber so Ir so gros geacht doheim seit, wert Ir nymer auff der gassen mit eim armen moler Dürer reden, es wer ewch ein grosse schand cun pultron de pentor 2c. (con un poltrone di Pittore).

O. l. Hr. p. (o lieber Herr Pirkheimer) eben itz, so ich ewch in guter frolckeit schreib, so plest man fewer, vnd prinen 6 Hewser pey peter pender vnd ist mir ein wüllen Duch ferprunen, dorfür hob ich erst gestern 8 Dugaten geben, also pin ich awch im schaden. es ist vill romers (Rumor) hy vom Fewer.

Item als Ir schreibt, ich soll bald heim kumen, will ich awff daz erst kumen, so ich kan, wan ich hab vor (zuvor) tzerung müsen verdienen. Ich hab pey 100 Dugaten awsgeben an ferble vnd anders. Ich hab awch zwen Dewich bestelt, dy würt ich morgen tzalen,

*) s. den zweyten Brief, S. 9.

tzalen, aber ich hab sy nit wolfell kunen kawffen, die will ich einschlahen mit meinem Dinglich, vnd als Ir schreibt, ich soll pald kumen, oder Ir wolt mirs weib kristirn, ist ewch vnerlawbt, Ir prawt (braucht) sy den zw thott. *) Item wist awch daz ich hett vürgenumen tantzen zw lernen, vnd ging 2 moll awff dy schull, do müst ich dem Meister 1 Dugaten geben, do kunt mich kein mensch mer hinawf pringen, ich wolt woll alles daz ferlert haben, daz ich gewunen hett, vnd hette danocht awff dy letz nix künt. Item Vitrum vstum wird ewch pringen ferber pott. Item ich kan nyndert erfaren, daz man etwas news krichischs (Griechisches) getruckt hett, awch will ich ewch einschlahen ein ris ewers papirs. Ich hett gemeint, der kepler hett sein mer, aber dy federle hab ich nit kunen an kumen, dy Ir gern hott, aber sunst hab ich weise federle kauft, awch so ich dy groen (grauen) an kum, so will ichs awch kawffen, vnd mit mir pringen. Item steffen pawmgartner hatt mir geschriben, ich soll Im 50 korner zw eim paternoster kawffen karnioll, dy hab ich schon bestelt, aber tuwer. (theuer) Ich hab sy nit grosser kunen an kumen, vnd ich will Ims pey dem negsten pottn schicken. Item ich thw ewch zw wissen awff

*) Diese Xantippe muß ihn schon damals sehr geplagt haben. Und doch mußte er sich hernach noch 22 Jahre mit ihr schleppen, bis sie den guten Mann gar zu todt keifte und quälte.

awff ewer begern wann ich kumen woll, donoch sich meine Heren wissen zw richten. Ich pin in 10 Dagen noch hy fertig. Dornoch wurd ich gen Polonia (Bologna) reiten *) vm kunst willen in heimlicher perspectiua dy mich einer lernen will, do wurt ich vngefer in 8 oder 10 Dagen awff sein gen Fenedig wider zw reitten, dornoch will ich mit dem negsten potten kumen, o wy wirt mich noch der sunen friren hy bin ich ein Her, doheim ein schmarotzer ꝛc. Item last mich wissen wy daz alt kormerle zw prawten sey, daz Ir mirs als woll günt. Ich hett ewch noch vill zw schreibn, ich wil aber schir (bald) selbs pey ewch seyn. Geben zw Fenedich ich weis nit an was Dag des monetz Aber vngefer 14 Dag noch michahelis im 1506 Jor.

Albrecht Dürer.

Item

*) Der vortrefliche Jurist Christoph Scheurl befand sich damals zu Bologna, und bezeuget in seinem Commentario de uita et obitu Dom. *Ant. Kreſs*, I. V. D. (Norimb. 1515. 4.) die ausnehmend große Ehre, welche die dasigen Maler unserm Künstler erwiesen. Ich zweifle sehr an Dürers späterer zwoten Reise nach Venedig, wegen des Marcantonio. Seine Reise nach Rom ist ohnehin ein bloses Mährchen.

Item wen last Jr mich wissen, ob ewch awch kint gstorben sind, awch habt Jr mir einmoll geschriben, Joseff rumell hab dis tochter genumen, vnd schreibt mir nit wes. Wy weis ich wy Jrs meint? Hett ich mein Buch wider. Ich fürcht nun mein mantell sey awch verprunen, erst wurd ich vnsinig. Ich soll Vngelück haben, es ist mir innerhalb in 3 wochen ein schuldner mit viij Dugaten entloffen.

Bey diesen Briefen sind noch folgende Aufsätze von Pirkheimers Hand:

1. Wilibald Pirkheimers Aufsatz der Zueignungsschrift Albrecht Dürers an den römischen König Ferdinand, welche vor Dürers Tractat, betitelt: Etliche vnderricht, zu befestigung der Stett, Schloß, vnd flecken, gedruckt ist. *)

2. Der

*) Dieses seltene Buch, im Monat October 1527 in Nürnberg gedruckt, hat 26 Folioblätter, mit 19 Holzschnitten, welche zuverläßig von Dürer selbst verfertiget sind. Die Schrift auf denselben ist so schön geschnitten, daß sie gewöhnlich gedruckt zu seyn scheint. Das Werk ist ganz an König Ferdinand gerichtet, den Dürer auch wieder beym Schlusse anredet. So dann folgen auf einem besonderm Blatte Die Irthumb durch die setzer vbersehen. Ich halte dafür, daß dieses Buch das erste ist, wo die Druckfehler besonders angezeiget sind. Auf dem Titelblatte ist das

2. Der gedoppelte eigenhändige Aufsatz Pirkheimers von seiner an Albrecht Dürer gerichteten Zueignungsschrift seiner lateinischen Uebersetzung der Charaktere Theophrasts, Kal. Septembris, Anno salutis MDXXVII. Sie fängt sich an:

Bilibaldus Pirckeymherus suo Alberto Durero S. Lepidum hunc libellum a lepido quondam mihi amico datum, tibi, mi Lepidissime Alberte dono dare constitui, non solum ob amicitiam nostram mutuam, sed quoniam pingendi arte admodum praecellis, cerneres quoque quam affabre senex ille et sapiens Theophrastus humanas affectiones depingere nouisset, &c. Diese Uebersetzung der Charaktere Theophrasts ist in Nürnberg 1527. 4. gedruckt. Sie stehet auch in den Operibus Pirckheimerianis, p. 212, und deutsch in dem Theatro Virtutis et Honoris, (Nürnberg, 1606. 8) S. 272 u. f.

 3. Schrei-

das kaiserliche Wappen sehr schön in Holz geschnitten. Es hat vier Abtheilungen und ein Mittelschild, rings, herum gehet das goldene Vließ. Schöber setzet dieses Wappen, im Leben Albrecht Dürers S. 82 irrig unter die Kupferstiche, und in das Jahr 1504.

3. Schreiben Herrn Wilibald Pirkheimers, von Dürers Absterben, und von seiner gottlosen Xantippe: an Johann Tscherte, *) K. Karls V Bau- und Brückenmeister in Wien. 1528.

Aus Pirkheimers eigenhändigem Concept, wobey noch eine fast eben so alte Copie ist.

Meyn freuntlich willig dinst sind euch bevor meyn lieber Her Tzerte mir hat vnser freunt Her Jorg Hartman eyn schreyben durch euch an in gethon angezeygt in welchem ir meyn nit allein in guet gedenkt, sonder mest mir auch mer lobs vnd ere zu dan ich mich selbs wirdig erken, will aber solchen gueten willen vnser peyder in Got verstorbem freunt Albrechten Dürer zurechnen, dan dieweyl ir denselben vmb seyner kunst vnd dugent willen geliebt, sind euch an

Zwey-

*) Ein kleines Fragment aus diesem merkwürdigen Briefe stehet in des Herrn Pastor Strobels vermischten Beyträgen zur Geschichte der Litteratur, S. 107. In des sel. Heumanns von Teutschenbrunn Documentis litterariis stehen S. 278 u. f. zween Briefe dieses Tscherte oder Tzerte an Pirkheimern, vom J. 1525 und 26, in welchen von Albert Dürers Hemisphaeriis, oder Globis caelestibus Meldung geschieht. Eine Stelle eines deutschen Briefes vom J. 1524 lieset man in der Heumannischen Commentatione isagogica, p. 104, die besagten Documentis litterariis vorgesetzt ist.

Zweyfel auch die so ine lieb gehabt haben, auch lieb, solchem will ich euer lob, vnd gar nit meyner schicklikeit zumessen. Ich hab warlich an Albrechten der pesten freundt eynen, so ich auf erdtreych gehabt hab, verloren, vnd dauert mich nichts hoher, dann das er so eynes hartseligen todes verstorben ist, welchen ich nach der verhengnus Gottes niemandt dann seyner Haußfrauen zusachen kan, die im sein Hertz eyngenagen, vnd der maß gepeyniget hat, das er sich desto schneller von hinen gemacht hat, dann er was ausgedort wie eyn schaub, dorft niendert (nirgends) keynen guten muet mer suchen, oder zu den leuten geen, also het das pöß Weyb seyn sorg, das ir doch warlich nit not gethan hat, zu dem hat sy ime tag vnd nacht zu der arbeyt hertiglich gedrungen, alleyn darumb, das er gelt verdienet vnd ir das ließ, so er starb, dann sy alweg verderben hat wollen, wy sie dann noch thuet, vnangesehen, das ir Albrecht bis in die sechs tausent gulden wert gelassen hat. Aber da ist keyn genügen, vnd in summa ist sy alleyn seins todes eyn vrsach. Ich hab sy selbs oft für ir argwenig streflich wesen gepeten vnd sy gewarnet, auch ir vorgesagt, was das end hievon seyn wurd, aber damit hab ich nichts anderst dann vndank erlangt. Dann wer disem Man wolgewolt vnd vmb in gewest, dem ist sy feynt worden, das warlich den Albrecht mit dem hochsten bekumert vnd ine vnder die erden pracht hat. Ich hab ir seid seynes todes nie gesehen,

sy auch nit zu mir wollen lassen, wiewol ich ir dannoch in vil sachen hilflich gewest pin, aber da ist keyn vertrauen. Wer ir widerpart halt, vnd nit aller sach recht giebt, der ist ir verdechtlich, dem wird sy auch alspald feynt darumb sy mir lieber weyt von mir, dan vmb mich ist. Es sind ia sy vnd ir schwester nit pubin, sonder, wie ich nit zweyfel, der eren from, vnd ganz gotsfurchtig frauen, es solt aber eyner lieber eyn pubin, die sich sunst freundlich hielt, haben, dann solch nagent argwenig vnd kifend from frauen, pey der er weder tag noch nacht rue oder frid haben kont, aber wie dem, wir müsen die sach Gott befelhen, der woll dem fromen Albrecht gnedig vnd parmherzig seyn, dann er hat wie eyn fromer piderman gelebt, so ist er auch ganz christenlich vnd seliglich verstorben, darumb seynes Heyls nit zu fürchten ist. Got verleych vns seyn gnad, das wir ime zu seiner Zeyt selichlichs nachfolgen.

Meyn lieber Her Tzerte, mir sind zwey Hirschengehurn (Hirschgeweihe) von Hern Hartman von Liechtensteyn zukomen, die an zweyfel durch euer anhalten heraus gepracht sind, wiewol ir achten mogt, das mir gar wenig an der gleychen Dingen gelegen ist, als aber Herr Hartmann selbs hie vnd in meynem Haus war, erpot er sich selbs mir gehuren (Geweihe) zu schicken, die gar vil schoner vnd grosser sollen seyn, dann die meynen, so ir dazumal

saht,

sahst, ist nit an, wie wol ich der etliche hab, het ich doch geren gar eyn schöns vnd groß, wie ich der ezliche hie weyß, das wolt ich fassen, vnd auf meinen soler lassen henken, aber diese kuren (cornua) sind nit dermaß gestalt, dan ich sy selbs hübscher hab, vnd doch nit wie ich geren het, vnd der etliche hie sind; nichts desto minder pitt ich euch, ir wollet Herrn Hartmann diser kuren halb danken, vnd ime meyn willigen Dinst sagen vnd die weyl ich weyß, das er zu kunsten lieb hat, schick ich ime hie mit eyn arzney für die pestilentz, welche ich mermals probirt vnd wunderbarlich erfunden hab. Albrecht hat auch etliche gehuren gehabt, vnd unter denselben gar eyn schones, welches ich gern gehabt het, aber sy hat sy heymlich vnd vmb eyn spott sambt andern vil schonen Dingen hinweg geben. Mir sagt ein knecht so jetz zu wyen gelegen ist, wie er da selbst ezliche schone gesehen hab, wo es moglich wer, eyn hubsch oder zwey zu bekommen, weren mir die vmb keyn gelt zu theuer. Ich that euch aber damit nit müen, (bemühen) dan ich euch hievor genug mit Hern Hartmans geplagt hab.

Des grausamen Zufals des Türken halb ist im not vil zu schreyben. Denn will der vnser Fürsten vnd Herren mit imregich machen, oder sy zu widerstand erwecken, ist das eygentlich eyn plag von Gott. Ich hab fürwar eyn groß treulichs vnd pillichs mit-

leyden mit den armen beschedigten vnd hingefürten Christen, wie dan pillig eyn Christ mit dem andern haben soll, hab auch sonderlich euer person halb sorg getragen, die weyl ich gewust das ir zu wien gewest seyt. Gott schick es alles zu dem pesten, es sind warlich cleglich vnd erschroklich hendel, wee denen die der eyn vrsach sind, oder nit pas zu der sach sehen; aber diß sind straff von Gott das die Cristen also jemerlich selbs aneynander verderben sollen, vnd den vnglaubigen zu ihrem fürnemen stat geben, derselbig woll vns gnedig vnd parmherzig seyn, vnd die sach nach seynen gnaden mitlen, denn sunst sorg ich wir sind mit menschlicher hilff gesaumbt, aber davon ist nit guet zu schreyben. Wie sich aber vnser Ewangelisch lantzknecht gehalten haben, ligt am tag, ist aber vileicht darumb guet das gespürt werde, wie weyt der luterischen wort vnd werck von eynander sind das an zweyfel vil fromer erber leut pey vnd vmb euch sind, die so sy hören süssiglich von dem glauben vnd dem Heylichen Ewangelio reden, meynen es sey eytel golt das gleyst, so ist es kaum messing. Ich bekenn das ich anfenglich auch gut Lutherisch gewest pin, wie auch vnser Albrecht seliger. *)

Dann

*) Als Melanchthon 1526 zum drittenmal in Nürnberg war, da das Gymnasium bey St. Aegidien am 23 May eingeweihet wurde, besuchte er auch Wilibald Pirkheimer, wo mehrentheils unser Künstler mit zugegen war, wie dieses

Dann wir hofften die Romisch puberei, deßgleich der Münch vnd Pfaffen schalckheyt solt gepessert werden, aber so man zusieht, hat sich die sach also geergert, (verschlimmert) das die Ewangelischen puben yene puben fromm machen. Ich kan wol gedencken, das euch solchs zu hören frembd ist, wenn ir aber vmb vns wert vnd sehet das schentlich pös vnd streflich wesen, so die pfaffen vnd ausgeloffen münch treyben, wurdt ir euch mit dem hochsten verwundern. Die vorigen haben vns mit gleyssnerey vnd listikeyt betrogen, so wollen die Jetzigen offentlich eyn schendlich vnd streflich wesen füren, vnd dapey die leut mit

dieses Caspar Peucer bezeuget: Cum hoc Birkeimero cum ſaepe et multum eſſet Melanchthon eo tempore, quo Noriberg. de Eccleſiis et ſcholis conſuluit, et ad eadem conuiuia adhiberetur Albertus Durerus, pictor, uir ſapiens, in quo Melanchthon narrabat, pictoriam artem, quae fuit excellentiſſima, minimam fuiſſe, ſaepe inciderunt inter Birckeimerum et Durerum de illo recenti certamine diſputationes, in quibus cum Durerus, ut valuit ingenio plurimum, acriter aduerſaretur Birkeimero, et quae proferebat ille, refutaret, tanquam ad certamen paratus acceſſiſſet; incanduit Birkeimerus, fuit enim iracundus admodum, ac propterea ſaeuiſſimae arthritidi obnoxius, ſaepeque erupit in has uoces: *Non*, inquiens, *pingi iſta poſſunt*. *At iſta*, inquit Durerus, *quae tu adfers, nec dici quidem, nec animo concipi poſſunt.* Caſp. Peuceri Tract. hiſt. de Phil. Melanchthonis ſententia, de controuerſia Caenae Domini. Ambergae, 1596. 4. pag. 11.

gesehenden Augen plind reden vnd sagen, man kan sy aus irn wercken nit vrteylen, so vns doch Christus eyn anders gelert hat, vnd obwol die guten werck nit leycht erkant seyen werden, so aber eyner poslich vnd streflich handelt, zeygt er damit an, das er keyn piderman ist, er ziech sich gleich auf den glauben, wie er woll, dann an (ohne) die werck ist der glaub tod, wie auch die werck an den glauben. Ich weyß vnd ist die warheyt, das auch die vnglaubigen solch schalkheyt vnd puberey nit vnder in liden, so die so sich euangelisch nennen. Denn das werck gibt offentlich zu erkennen, das da weder glaub noch trauen ist, keyn gotzforcht, kein lieb des nechsten, hinwerfung aller erberkeit, vnd guter sitten, kunst vnd lernung, vnd noch nichten andrem trachten, dann deß leybes wollust, eer gut vnd gelt, vnangesehen ob das mit Got oder gutem gewissen geschehen kan oder nit. Almusen ist hinweg, denn dise puben haben das almusen also mißpraucht, das niemand mer geben will, so ist die peycht vnd das sacrament auch hinweg, helt niemand oder wenig leut von dem puchen hergot, vnd wen man vns nur machen ließ, kont man vns nit wirscher thon, dann wir zu letzt gar thierisch wurden werden, wie wir wol halb sind. Der gemeyn man ist also durch diß Euangelium vnderricht, das er nit anderst gedenckt, dan wie eyn gemeyne teylung geschehen mocht, vnd warlich wo die groß fürsehung vnd straff nit were, es wurde sich gar pald eyn gemeyne

meyne peut erheben, wie dan an vil orten geschehen ist, wert mehr dann die forcht vnd strenge verwarung ob dem ir wol abzunemen habt wie vnd was wir für Cristen sind, habt ir es anders in euer belegerung vnd mit eurem schaden nit erfaren.

Ich weys wol das euch diß meyn schreyben frembd wirdt dunken, ich weys aber daneben auch, das ich die warheyt schreyb vnd gar vil minder dan an im selber ist; warumb aber eyn Rat hie solch handlung gestat, davon wer vil zu schreyben. Im ist zu theyl geschehen, wie andern leuten, haben sich vil pesserung verhoft, der sy aber wenig finden. Ir sind auch vil in dem Rat vnd die stathaftisten, denen dise hendel nit gefallen, aber der meyst hauff zeucht hin meer von scham dan ander vrsach halb; dann sy wollen zum teyl nit gern haben, vnd damit in der irthumb nit verwisen werd, wollen sy die sach gern beharren, wie wol sy sehen vnd befinden, das vil dings geendert ist worden, das pesser verpliben wer, vnd vil dings vnder hoffnung eyner pesserung geergert, (verschlimmert) noch mus das also beleyben, vnd warlich vns kont nit worser (ärger, engl. worse) geschehen, dan das man vns gleych also verzabelen ließ, wir wurden zu letzt der sach selbs so müed, das wir die nit erleyden können, wie dann zum theyl vor augen ist zuvor vnder dem gemeynen man, dann so der sieht, das man nit alle Dinge teylen vnd gemeyn

meyn will machen, wie er pisher verhofft hat, flucht er dem Luther vnd allen seynen anhengern, vnd doch aus keynem guten grund, da neben thut er aber die augen auf, vnd sieht das eben dise puben wie die vorigen puben mit betriegerey vmbgenb. Luther wolt gern vil seyns Dings wider herumb wenden vnd gelimpfen, so ist das so grob gehandelt das es sich nit verplůmen lest. So sind Oecolampadius, Zwingleyn vnd ander mit dem hőchsten wider den Luther, des sacraments halb, welches sy mit fůr eyn schlecht zeychen achten, vnd wenn Luther nit so weyt hinder die sach wer kommen, vnd dem Doctor Carelstat zu neyd widerpart gehalten het, wer er das haubt in disem verdampten irrsal, ietzo sind die piderleut aus anrichten des Lantgraven in Hessen pey eynander gewest, aber sich des sacraments halb nit alleyn nit mőgen vertragen, sonder die sach erger gemacht. Straspurg, Vlm, Memingen, Nőrdlingen vnd ander meer halten gar nichts meer vom Sacrament, vnd wie wol sich Augspurg auf dem Reychstag erpoten hat, sich weyßen zu lassen, ist doch pis auf disen tag ein erger wesen; das, dann an keynem anderen ort, machen die Zůnft, vor den der Rat weder leybs noch guts sicher ist. Hie wird noch zum theyl mit worten von dem Sacrament gehalten, aber mit den wercken felt es weyt, es ist genug wann vnsern predigern gestatet wurd, davon zu predigen, vnd ir meynung an tag komen, dan sy selb selten oder gar nit

nit comuniciren. Ich versih mich euer Liebe hausfrau werd euch allerley berichten, so sy hie gesehen hat. Mit worken vnd predigen sind wir oberaus geschickt, aber mit den wercken ist es müe, vnd pey niemant meer denn pey denen, die sich auf das aller Ewangelischt machen. Ich wolt ir solt wissen, was der man, dem ir eyn puchleyn von der belegerung zu wien zugeschickt habt, für hendel treybt, wurdet ir euch nit gnug können verwundren, wie sich in eynem menschen wort vnd werck so widerwerdig konten halten. (Osiander) Dann wie wol er auch puchleyn schreibt, vnd aus lest geen, handelt er doch daneben, wie sich das eygentlich zu seyner zeyt erfinden wirdt. Er ist etwan meyn vnd Albrechts seligen gar guter freundt gewest, ist mir auch gutes von ime beschehen, aber mit vnser peyder nachteyl haben wir ine also erlernt, das wir peyde sein müssig gestanden sind; wann ir dan solt wissen vnd sehen, wie es mit den Eesachen zugeet, wurdet ir euch zumal verwundren, vnd wo der nachrichter da nit verhanden were, wurd gentzlich Res publica Platonis aus der sach. Ich acht wol das pest so euer hausfrau hie gesehen hab, sey das fleyschessen an freytag vnd sambstag gewest. Wir heten hie eyn Litania zu singen angefangen, als der Türk verhanden was; aber so derselb hinweg, ist sy auch in den prunnen gefallen. Diß alles schreyb ich aber nit darumb, das ich des Babstes seyner Pfaffen vnd Münch wesen loben kan, will, oder mag, dan

dan ich weyß, das es nichts soll, vnd in vil weg streflich ist, auch wol eyner pesserung bedarf, vnangesehen das keyserlich Majestat jetz dem Papst in allem seynem fürnemen gehelt. (steifet.) Es ist aber leyder vor augen, das das ander wesen auch in keynen weg also, dann wie das der Luther selbs sagt vnd bekent, auch vil fromer gelerter leut, so dem waren Ewangelio anhangen, mit schmerzen ires hertzen vor augen sehen vnd bekenen, das diß wesen keyn bestand mag haben. Die Papisten sind doch zu dem minsten vnder inen selbes eyns, so sind die so sich Ewangelisch nennen mit dem hochsten vnder eynander vneyns, vnd in sect zu teylt, die musten iren lauf haben, wie die schwermenden pauren pis sy zu letzt gar verwüten. Got behüt alle frome menschen, land vnd leut für solcher leer, das wo die hinkombt, da kan keyn frid, rue noch eynikeyt seyn. Wir warten teglich Mandat von keyserlicher Majestet zu abstellung der neuen leer. Got geb vns glück, darzu wirdet sich die sach erst machen. Es leben vnser prediger, pfaffen vnd ausgeloffen münch nit anderst, als sind sy behafft, fluchen, schelten, schmehen keyser vnd pabst, kan ich in (ihnen) gleichwol in eynem weg nit verargen, dan sy vbel nach diser sunen frieren wirdt. Diß alles meyn lieber her Tzerte hab ich euch im pesten vnd mit grund der warheyt wollen schreyben, damit ir doch wissen empfiengt, was wir für christen seyen. Pey mir ist es gewis, das der glaub

glaub selig macht, vnd an (ohne) dem kan nieman-
den selig werden. Ich weis aber, das auch wol das
eyn geliche belonung empfahen wirdt, gemes seynen
wercken, dann nit in den worten, sonder in den
werken stet die kraft des glaubens. Wer wol han-
delt, der wird wol finden, wer anderst, der bestee seyn
abentheuer. Versich mich, ir solt mir meyn langes
schreyben nit verargen, dann das im pesten geschicht.
Ich danck euch euers zugesanten puchleyns von der
belegerung der stat wien, da mit erpeut ich mich zu
euren diensten alzeit willig dar.

* * *

Dürers Brief an Herrn Frey in Zürich. *)

† 1523 am Sundag noch Andree zw Nurnberg.

Mein günstiger libr her Frey myr ist das püchlein so jhr hern farnphulr **) und mir zw schicket, worden, so ers gelesen hat so will ichs

*) Herr Professor d'Annone in Basel war so gefällig, ihn mir aus der dasigen Universitätsbibliotheck mit utheilen; s. den dritten Theil dieses Journals, a. d 29sten Seite.

**) Er war K. Ferdinands I Kanzler. Dürer schnitt 1522 sein Bildniß in Holz. Es ist dieses eines seiner schönsten Blätter, wovon man auch Abdrücke mit Farben hat.

jchs dornoch auch lesen. aber des Affen dantz halben so jhr begert ewch zw machn hab ich den hymit ungeschickt auffgerissn dan ich hab lang kein Affn gesehen Wolt allso vergut habn und wölt mir meine willige Dinst sagn hern Zwingle hans Lowen hans Vrichn *) vnd den andern meinen günstign herrn

Albrecht Dürer

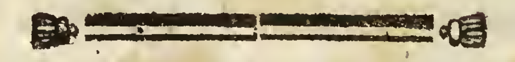
teillent dis füff stückle vnter vch ich hab sunst nix newes.

Oberhalb dem Affentanz steht geschrieben:

1523
noch andree zw
Nurnberg;

Das Blatt enthält 12 Affen.

*) Alle diese Personen lebten in Zürich.



II. Herrn



II.

Herrn Johann Ernst Stieffs, M. D. in Breßlau, zuverläßige Nachrichten, von dem berühmten Landschaftmaler Christian Johann Bendeler.

Wer die Geschichte großer Maler studirt, dem darf der Name Bendeler nicht unbekannt seyn. Die vortreflichen Meister Tassart, de Botte, Tisseins, Busson, Minderhuit, Baumann, und andere mehr, welche einige von Bendelern gemalte Landschaften in Breßlau gesehen, schämeten sich nicht, solchen einen wichtigen Vorzug zu geben. Diese waren meistens Niederländer, von denen man weis, daß sie mit aller dreisten Aufrichtigkeit die Arbeiten anderer beurtheilen, dahero man bey ihrem Lobe keine Schmeichelen vermuthen darf. Dieser Maler war in seinen Landschaften, in Nachahmung der Natur, in Meteoren, in Gegenden, und in Abwechslungen derselben, sehr glücklich. Ich begnüge mich hier, da ich nirgends viel umständliches von diesem Künstler im Drucke gelesen, zu seinem Andenken einige Nachrichten mitzutheilen, welches seine große Kunst und Geschicklichkeit unstreitig verdienet.

Sein vertrautester Freund in Breßlau war ein in gelehrten Kenntnißen nicht unerfahrner Sprachmeister, Johann Stentzel, ein Kenner und Liebhaber der Schildereyen, der auf seinen, durch England, Frankreich, Italien, Holland und Deutschland dreymal mit jungen Edelleuten wiederholten Reisen, sich viele schöne Einsichten und eine gute Beurtheilungskraft erworben. In den eilf Jahren, da sich Bendeler in Breßlau aufhielt, war er stets sein Gefährte, sein Haus und Tischgenosse, der ihn unterstützte, und aus diesen, theils mir mündlich erzählten, theils schriftlich hinterlassenen Nachrichten habe ich schon vor 30 Jahren ein paar vornehmen Freunden zu Gefallen, diesen Aufsatz gemacht, den ich hier mittheile, und der daher desto zuverläßiger ist.

Bendeler wurde im Jahr 1688 am 25sten des Augusts zu Quedlinburg gebohren, allwo sein Vater erst bey der Schloßkirche, hernach bey der Pfarrkirche Cantor und Schulcollege war; zugleich aber auch das Orgelbauen sehr wohl verstund, wovon viele von ihm gebauet Orgeln, und einige hierüber in Druck gegebene Schriften rühmliche Zeugnisse ablegen. Als ein Schulmann hielt er den Sohn zeitig genug zur Schule an, und sein fähiger Geist machte ihm Hofnung, diesen Jüngling dem gelehrten Stande zu widmen. In den zartesten Jahren zeigte er schon seinen besondern Naturtrieb zum Zeichnen und

zum

zum Malen, von dem er auch durch die härtesten Bedrohungen nicht abzuleiten war; denn überall kritzelte und zeichnete er Landschaften oder Gegenden, die er aus Mangel nicht aus Kupferstichen und Gemälden entlehnte, sondern nach seiner eignen Phantasie entwarf. Hieraus lernte sein Vater die seltenen Fähigkeiten seines Sohnes beurtheilen, und wollte solche durchaus mit aller våterlichen Schärfe auf gelehrte Wissenschaften lenken. Doch dieser Zwang würkete keinen Gehorsam, sondern vielmehr bey dem Sohne den Entschluß, sich von dieser Sklaverey auf einmal zu befreyen. Er entlief von seinen Aeltern, und glaubte einen Ort zu finden, wo er nach seinem Naturtriebe seine Fähigkeiten ohne Zwang vollkommen machen könnte, und also riß ihn das Schicksal aus der Gefahr, solche gänzlich zu ersticken.

Bendeler durchwanderte mit ziemlicher Eilfertigkeit einige ansehnliche Städte, hielt sich aber, aus Furcht des Ausforschens, nirgends lange auf. Endlich kam er nach Erfurt. Ueberall zeigte er den Malern einige von ihm, mit der Feder gezeichnete Landschaften, welche sie von einem so jungen Knaben nicht genug bewundern konnten, und ihm insgesammt bey fortgesetztem unermüdeten Fleiße eine besondere Vollkommenheit im Landschaftmalen prophezeyhten. Sie ermunterten ihn, den Pinsel zu versuchen, und einige gute Meister wollten ihm mit Unterricht von

Mischung der Farben freywillig dienen. Er nahm aber ihren Antrag nicht an, und wollte lieber durch sich selbst ein Künstler in der Malerey werden, wovon wir unzähliche Beyspiele anderer Maler wissen. Er laß fleißig ein Buch von Gebrauch, Mischung und Uebereinstimmung der Farben, ergrief darauf den Pinsel, und fieng an philosophische Köpfe zu malen, die den glücklichsten Beyfall erhielten. Die Menge und Begierde der Liebhaber war so groß, daß man ihm seine Köpfe annoch naß und freywillig mit 10, 12, bis 16 Gulden bezahlte.

Er setzte kurz hernach diese Gattung von Malerey beyseite, und bemühte sich, die Natur, die er mit dem äusersten Fleiße studirte, in Landschaften nachzuahmen. Auf diese Art wurde in wenig Jahren aus einem entlaufenen Schulpurschen, ohne Lehrmeister, ein geschickter Maler, der sich bloß seine Neigung und das Licht seiner eigenen Einsichten hatte leiten lassen.

Von Erfurt kam er nach Leipzig. So bald er sein mitgebrachtes Geld verschwendet, und sein Credit in Gast- und Weinhäusern sich verlohr, so trieb ihn der Mangel an die Staffeley. Er verfertigte 2 Landschaften, deren Vortreflichkeit bald einen Liebhaber bewog, solche durch reichliche Bezahlung an sich zu handeln. Die Noth zwang ihn, nicht lange her-

hernach, wieder eine Landschaft zu malen, die jedermann würdig prieß, die ihm ein Leipziger Kaufmann gut bezahlte, und sogleich an den König August II. nach Dresden schickte. Dieser große Monarch, Kenner und Beschützer der Künste, rufte den Bendeler dahin, unterredete sich sehr gnädig mit ihm, und ließ ihm 1000 Rthlr. Jahresbesoldung nebst dem Charakter eines Cabinetmalers antragen, wenn er für den König allein malen wollte. Für die 1000 Rthl. Rthl. wäre er aber verbunden jährlich 4 Stücke in die Gallerie zu liefern, und was er ausser dem verfertigte, würde ihm der König über dies noch bezahlen. Mit der thörichtsten Kaltsinnigkeit schlug er dieses Anerbieten aus, weil 1000 Rthl. für 4 Stücke zu wenig wäre, und gesetzt, der König zahlte ihm seine andern Arbeiten desto reichlicher, so würde er die Bezahlung mit viel Complimenten erst suchen müssen; wogegen er gewohnt, sich von Liebhabern bitten, und dennoch gut bezahlen zu lassen. Im übrigen wäre es ihm eine größere Ehre, den Titul eines Cabinetmalers großmüthig auszuschlagen, als anzunehmen. Dennoch ließ ihm der König, aus besonderer Gnade, etwas Reisegeld auszahlen, und Bendeler gieng wieder nach Leipzig. Allda kam er mit einem vornehmen königlichen Minister in Bekanntschaft, der gewiß glaubte, wenn er den oft Mangel leidenden Künstler in sein Haus nähme, sich um desto ehender zum Besitzer seiner vortreflichen Arbeiten zu machen. Bendeler

ler nahm mit Freuden den Antrag an, und der gütige Graf ließ es an bequemer und reichlicher Bewirthung nicht mangeln. Gleich das erstemal erschien er an der Tafel in einem alten schmutzigen Schlafrock, baarfüßig, nebst seinem kurzen, mit schwarzem Toback angefüllten Pfeifgen, und weil er diese cynische Lebensart nicht änderte, so schickte man ihm die Speisen auf sein Zimmer. Der durch das gnädige Bezeigen seines gräflichen Wirths gerührte Maler beliebte endlich einmal an die Arbeit zu denken, und setzte sich an die Staffeley, die der Graf schon lange mit allem allem nöthigen hatte versehen lassen. Nachdem er ein Stück 3 Viertel Ellen breit und 12 Zoll hoch untermalet, wankte wieder sein Eifer. Gewohnt der guten Tage, wurde er faul, schlief bis an den hellen Mittag, und nach der Mahlzeit war Mittagsruhe und Tobackrauchen seine Beschäftigung 5 Wochen lang, ehe er an die Vollendung des angelegten Stückes weiter gedachtee. Endlich mußte er doch einmal die Ungnade seines Grafen besorgen, nahm die Arbeit vor die Hand, und malte das Stück in 3 Wochen vollkommen aus. Der Graf bezeigte hierüber seine besondere Zufriedenheit, und zahlte dem Bendeler seinen geforderten hohen Preiß, gab aber aus Uebereilung im Zahlen einen einzigen Ducaten weniger, welches den Maler dergestalt in Wuth brachte, daß er mit seinem Pallasch das Bild einigemal zerstach. Der erschrockene Graf verwieß dem

tollen

tollen Maler seine Unbesonnenheit, und erboth sich, den Abgang des Ducaten zehnfach zu ersetzen, er sollte nur das Bild nicht verderben, allein, es war bereits zu sehr beschädiget. Endlich kam er wieder zu sich, bath den Grafen demüthigst um Verzeihung, und entschuldigte sich, nicht der Abgang des Ducaten, sondern ein verspürter Mangel in seiner Arbeit, hätte ihn in Wuth gebracht. Eine kleine Strafpredigt und ernstliche Vorstellungen des Grafen, der allzu sehr für die Malerey eingenommen war, bewogen den Bendeler sich wieder an die Arbeit zu setzen, und 2 Landschaften in voriger Größe nach 10 Wochen mit unermüdetem Fleiße glücklich auszumalen, wofür er die geforderte Bezahlung so gleich erhielt. Der dadurch etwas getröstete Graf hätte den Maler gerne noch länger bey sich behalten; allein seine Trägheit und ausserordentlich üble Sitten wurden je länger je unerträglicher, weswegen er ihn auch verabschiedete.

Hiezu ereignete sich in kurzem die Gelegenheit, da im Jahr 1713 die Frau Herzogin von Bernstadt in Schlesien, unwissend der gewohnten übertrieben geforderten Preiße, den Bendeler nach ihrer Residenz berufte, ihr Portrait zu malen, wohin er auch, nach Erhaltung 30 Ducaten Reisegelder, kam. Die Herzogin erschien in Begleitung ein paar Hofcavaliers und Leibpagen, in dem zur Malerey bestimmten Zimmer. Kaum hatte sie sich in Stellung gesetzt, so begehrte

der Maler Toback und Pfeiffen, weil er ohne solche nicht arbeitete, welches auch die Fürstin ihm aus Großmuth geben ließ. Da sie den andern Tag wiederum saß, so befahl sie, ein paar Schaalen mit Erdbeeren zu bringen, welche sie mit Zucker und Wein selbst zurichtete, eine für sich behielt, und die andere dem Maler hinreichte. Er nahm sie, schlürfte bis auf den letzten Tropfen den Wein ab, und gab die übrigen Erdbeeren dem Pagen mit den Worten, er solle auf seine Gesundheit sein hitziges Geblüt damit abkühlen. Endlich wurde das Portrait fertig, und die Herzogin ließ dem Maler dafür 40 Ducaten zahlen, mit der Entschuldigung, es thäte ihr leid, daß sie einen so großen Künstler nicht nach Verdiensten belohnen könnte. Bendeler streifte sie alle mit einander vom Tische herab in das Zimmer, und sagte: Diese schenke ich alle den kleinen Hofbedienten, unter sich zu theilen, und meiner im Besten zu gedenken. Nach seinem Begehren schickte ihn die Herzogin mit eigener Equipage nach Breßlau, allwo er mit ziemlich leerem Beutel ankam.

Die Noth zwang ihn, auch in Breßlau bald wieder zu arbeiten, und das Glück war ihm günstig, daß er für eine vollendete Landschaft von einem Breßlauischen Liebhaber reichliche Bezahlung erhielt. Seine verschwenderische allzu lustige Lebensart, und das gänzliche Aussetzen aller Arbeit, machten seine

Rech-

Rechnungen im Gasthofe bald sehr hoch. Da er nun nicht zahlen konnte, der Wirth nicht mehr borgte, und die versuchte Flucht fehlschlug, so kam er auf das Rathhaus in Verhaft. Daselbst wurde sein Freund Stenzel mit ihm bekannt, der ihm, aus Liebe zur Kunst, durch Kleidung und Vorschuß, bis zum Ausgange seiner Streitigkeiten, das Gefängniß sehr erträglich machte, wogegen ihn **Bendeler** zu malen versprach, das er aber niemals erfüllte, sondern auf Kosten seines Freundes desto besser lebte. Wie viel Lächerliches bey den Verhören vorgefallen, und wie grob er sich gegen den Richter und beyderseitige Rechtsfreunde bezeigte, wie oft er mit der Wache Händel gehabt, mag ich nicht erst erwähnen, genug, Stenzel zahlte durch Vergleich seine Schulden, befreyte ihn vom Arrest, und nahm ihn in sein Haus, allwo er ihm allen bequemen Unterhalt gab, wofür ihm **Bendeler** 4 Landschaften malen mußte.

Lange war sein Aufenthalt bey diesem Stenzel nicht, denn es fanden sich bald mehrere Freunde, die ihm heimlich Geld lehnten, um dafür Proben seiner vortreflichen Kunst um billigern Preiß zu erhalten. Allein, die meisten sahen sich betrogen, denn er ließ sich gerne von jedermann Wohlthaten erzeigen, und dachte niemals, solche mit seiner Malerey zu vergelten.

Nach Verlauf zweyer Jahre machte ihn, nach dem Sprichwort, die Verzweiflung zu einem Ehemanne, mit einer Frau von geringen Mitteln. Da er sich nun wegen lüderlicher Lebensart vorher kaum allein unterhalten konnte, so wurde im Ehestande seine Wirthschaft noch unordentlicher und der Mangel größer. Kam ihn die seltne Lust zu malen an, so lebte er, so lange das dafür empfangene Geld dauerte, lustig und verschwenderisch, hernach aber auf Credit, so lange es gieng. Wollte ihm niemand mehr borgen, so nahm er seine Zuflucht zum Stenzel, der bezahlte für ihn, und konnte ihn in der äusersten Noth am besten zur Staffeley zwingen. Seine tolle Gemüthsverfassung verstund niemand besser, als Stenzel, und auf diese Art erhielt auch dieser allein die mehresten und besten Stücke seiner Arbeit, obgleich mit schweren Kosten und vieler Geduld. Daher glaube ich, daß kaum 12 oder 16 Stücke von diesem Künstler damals an andere Liebhaber gekommen seyn, weil der Maler lieber einige Zeit Noth litte, als fleißiger gemalt hätte.

Endlich rührte ihn am 15ten des Novembers, im Jahr 1728, auf der linken Seite der Schlag. Man versah ihn mit den heiligen Sacramenten. Er behielt bis an den letzten Augenblick seinen völligen Verstand. Seinen besten Sterbenstrost suchte und fand er in dem Liede: Herr Gott dich loben wir;

und

und ließ sich dabey Sterbelieder aus dem Evangelischen Gesangbuche fleißig vorlesen, die er mit Andacht nachbetete, bis nach 4. Tagen ein wiederholter Schlag am 19. November seiner Lebenscomödie ein Ende machte. Stenzel, der nie vom Sterbebette wich, und ihm alle mögliche Pflege erwieß, ließ ihn auf seine Kosten am 21sten des gedachten Monats bey den Dominicanern begraben. Seine Wittwe hat nachher meist von Allmosen gelebt, und seine Kinder wurden im Spitale erzogen, aus keinem ist aber ein Maler geworden.

Bendeler war groß und untersetzt von Gestalt, wohlgebildet, und redete mit einer sehr durchdringenden Stimme. Die Natur hatte ihm, als etwas besonders, 2 ungleiche Augen gegeben, wovon das rechte einem Katzenauge vollkommen ähnlich war, zumal da er auch mit solchem, wie er versicherte, des Nachts sehen konnte. Ich übergehe diß, weil ich nicht selbst mit ihm dißfalls Versuche habe anstellen können. So viel ist inzwischen gewiß, daß er auf dem rechten Auge viel schärfer gesehen, als auf dem linken, welches viel mag beygetragen haben, daß alles in seinen Landschaften so vortreflich angeordnet und so glücklich verbunden an einander hängt, daß vorwärts und hinterwärts das Auge allemal zurück nach dem Gesichtsende gewiesen wird, welches bey einem aufmerksamen Beobachter die vollkommenste

Wir-

Wirkung verursacht, und was vielleicht der Hauptgrund ist, warum bisher kein Maler seine Arbeiten mit eben der Vollkommenheit hat nachcopiren können; obgleich verschiedene geschickte Meister dißfalls mit allem Fleiße Proben gemacht haben.

Hieher gehört auch folgende Begebenheit: Bendeler hatte einen großen Schildereyliebhaber auf 2 Kupferplatten mit besonderm Fleiße ein paar Landschaften gemalt, welche den Beyfall aller Kunstverständigen erhielten; nur ein einziger Maler in Breßlau, den man sonst wegen seiner Kunst hochschätzte, bildete sich ein, in diesen Gemälden etwas fehlerhaftes zu entdecken, welches er verbessern wollte. Dieser Schwätzer überredete auch würklich den Besitzer zu seiner Verbesserung, die darinnen bestund, daß er in die Mitte der einen Landschaft ein rothes Männchen, und in die andere noch einen Baum hinzu malte. Jedoch alle Kunstverständige und der Augenschein überzeugte ihn, daß durch diesen übelangebrachten Zusatz diese vortreflichen Landschaften seyn beschimpft worden. Er nahm also seine Zuflucht zu Bendelern, und bat ihn inständigst, diese Fehler wieder zu verbessern. Ob er ihn nun gleich 24 Ducaten für seine Mühe zu bezahlen versprach, so war doch dem Bendeler eine eclatante Rache lieber, als das Geld. Er malte auf die verkehrte Seite der einen Landschaft die Worte: Ich bin un-

ter

ter die Mörder gefallen. Und auf die andere Landschaft: Wer kann mich ohne Mitleiden anschauen? Also schickte er solche dem Besitzer zurück, und glaubte, die Einfalt des Besitzers, und die Verwegenheit seines Gegners, des Malers, sattsam bestraft zu haben.

Als ein anderes Zeugniß, daß Bendeler mehr als andere mittelmäßige Künstler, gelerat, will ich folgendes anführen: Er besuchte einsmals mit seinem Freunde Stenzel den Hofmaler des ehemaligen Churfürsten von Mayntz, und Breßlauischen Bischoffs, Franz Ludwigs, einen in seiner Kunst höchsterfahrnen Mann, da er eben gleich über einer Landschaft malte. Dieser beklagte sich über die sehr verdrießliche Arbeit, die er vor sich hatte, da er das Mondlicht ausdrucken sollte, welches sehr schwer nach der Natur recht genau zu treffen wäre. Bendeler lachte darüber, und antwortete: ob ihm gleich diese Unmöglichkeit von den besten Malern sattsam bekannt sey, so wollte er doch gegenwärtig einen Versuch machen, und zeigen, was man für Farben zu dieser Arbeit nothwendig nehmen müße. Hierauf setzte er sich an die Staffeley, mischte auf der Palette einige Farben zusammen, und malte in Zeit von ein paar Stunden, das Licht des Mondes so glücklich, so natürlich, daß sich der Churfürst nebst allen Kunstverständigen hierüber verwunderten, und dieß

Kunst-

Kunststück besonders hochschätzten. In Wahrheit, wäre Bendeler ein besser gesitteter, und nicht so eigensinniger Mann gewesen, so hätte er durch diese einzige Probe seiner Geschicklichkeit bey diesem so gütigen Churfürsten sein Glück machen können.

Ueberhaupt hatte Bendeler ein sehr fähiges Genie, und eine starke Einbildungskraft, sich auch durch Bücherlesen und eigenes Nachsinnen vortrefliche Kenntniße erworben. Man konnte mit ihm aus der Weltweisheit, Geschichtkunde, Statistik, Mathematik und Mechanik lehrreiche Unterredungen halten, er zeigte überall gute Einsichten. Ungemein gründlich urtheilte er auch vom Orgelbauen, und so wol Organisten, als Orgelbauern hat er öfters mit seinen Anmerkungen gedient.

Ich besitze selbst noch einige Aufsätze, die er und Stenzel mit einander gemacht, von den Schrekken, die ein vernünftiger Christ vor dem Tode haben kann; von der heidnischen Religion; von dem Vorzuge der Türken; von der Eitelkeit der weltlichen Ehre; von dem schlechten Nutzen der Siege Ludwigs des XIV. von dem lauischen Actienhandel nach Mississippi, und von andern artigen Materien, die recht gut behandelt, und voll lehrreicher Gedanken sind.

Von den mehresten Religionssystemen hatte er einen zulänglichen Begriff, und konnte dieselben theils vertheidigen, theils widerlegen, wie er wollte. Dabey war er von einem Zweifelgeiste allzusehr eingenommen. Sein Scharfsinn fand in allen Dingen große Schwierigkeiten. Oft wollte er nichts glauben, was ihm nicht sein Verstand erklären konnte, dem er manchmal gar zu weite Gränzen erlaubte.

Tanzen und Frauenzimmer-Gesellschaften waren ihm zuwider; ja selbst an seinem Hochzeittage konnte ihn niemand bewegen, mit seiner Braut, geschweige dann mit andern, zu tanzen. Auf Bälle und Masqueraden gieng er niemals. Denn, sagte er: verlarvte Menschen darf ich da nicht erst suchen, ich finde sie überall, und besonders in den Kirchen, da sich die mehresten anders äusserlich bezeugen, als sie innerlich beschaffen sind. Opern und Schauspiele besuchte er auch nicht, unter dem Vorwand, wenn er lachen wollte, so fände er auf seiner Stube genug zu belachen. Gegen die Armen bezeigte er sich besonders mildreich, und wenn er Geld bey sich hatte, war er mit seinen Allmosen verschwenderisch; wodurch er am meisten glaubte, lebhafte Proben seines edlen Herzens an den Tag zu legen.

Sonst war er jähzornig, und konnte bald beleidiget werden, weswegen er oft in Händel verwickelt

wurde,

wurde, wie er denn verschiedene Blessuren als Ehrenmaale seines hitzigen Temperaments seinen Bekannten mit Vergnügen aufwieß. Hätte dieser vortrefliche Künstler weniger Eigensinn und Stolz auf seine besondere Geschicklichkeit besessen, dabey aber auch mildere Sitten und eine ordentliche Lebensart geliebt, so hätte er die Gelegenheiten besser genutzt, die ihm die gütige Vorsehung öfters zur Bestättigung seines Glücks reichlich darboth, und er hätte mit mehrerem Glanze, und größerer Bequemlichkeit, seinen Lebenscirkel durchwandeln können.

Sein Freund Stenzel besaß, wie ich schon erwähnet, die allermehresten der Bendelischen Arbeiten, war aber auch so übertrieben dafür eingenommen, daß er lieber seine Capitalien verzehrte, als daß er ein Stück derselben verkauft hätte. Er wieß sie manchmal Fremden, allein, wer die ersten 2 Stücke nicht ganz unschätzbar lobte, der kriegte die andern gewiß nicht zu sehen, und wäre es ein Fürst gewesen. Ich weis selbst sehr vornehme Liebhaber, die ihm für 2 kleine Bendelerische Landschaften 2 bis 300 Rthl. angebothen; allein, ihm war alles unschätzbar. Ein alter Sprachmeister verliert endlich alle Lehrlinge; so gieng es auch Stenzeln, und er litte zuletzt bey seinem großen Schatze selbst Noth. Nachdem er gestorben, verpflegte ein allhiesiger Kaufmann auch noch seine Wittwe bis an ihr Ende, und dafür erhielt

erhielt er die ganze Sammlung, die hernach sein Herr Sohn erbte.

In meinem kleinen Bilderzimmer kann ich ebenfalls 5 Stücke von diesem Bendeler aufzeigen, welche viele Kenner, die mich besucht, allenthalben gar sehr bewundert haben. Ein Stück, 10 Zoll hoch, und 14 Zoll lang, stellt eine Gebürgsgegend vor. Von Höhen mit alten Schlössern und Thürmen besetzten Felsen stürzt sich in verschiedenen Krümmungen ein Fluß herab, der sich hernach durch weite Thäler fortschlängelt. Die Gegend ist reizend, und das Colorit bey jedem Theile sehr natürlich.

Ferner, 2 Stücke 16 Zoll lang und 12 Zoll hoch. In einer sehr anmuthigen Gegend ist ein großer See, worauf verschiedene Lust- auch Kaufmannsschiffe herumfahren. Das Gewölke ist besonders nach der Natur sehr glücklich getroffen. Das andere: Eine beschneyte Wintergegend, mit alten Schlößern und Landhäusern besetzet; auf dem Fluße belustigen sich viele mit Schlittschuhlaufen. Die Winterluft ist sehr gut nachgeahmt, und die Personen lebhaft gebildet.

Noch 2 Stücke, 13 Zoll lang und 9 Zoll hoch. Eine Gebirgsgegend mit einem alten großen gemauerten Schlosse. In ein anderes weit entferntes Schloß schlägt der Blitzstral und zündet es an. Vortreflich

ist hier das Feuer des zündenden Strals, die schwarzen Wolken, und die düstre Gewitterluft ausgedruckt. Auf dem Gemäuer des andern vorerwähnten Schlosses ist das Licht des Blitzes ungemein natürlich abgebildet. Das andere: eine ländliche Gegend zur Nachtzeit. Mitten auf einem Flusse stehet ein Bauernhaus, in dessen Stube ein Licht brennt. An der andern Seite arbeitet noch des Abends der Schmidt. Hier ist der auf einen Theil der Strasse fallende Schein des Feuers aus der Schmiede-Esse sehr schön angebracht, am meisten aber ist zu bewundern das Licht des zwischen den Wolken hervorscheinenden vollen Mondes, wobey die Natur vollkommen nachgeahmet ist.

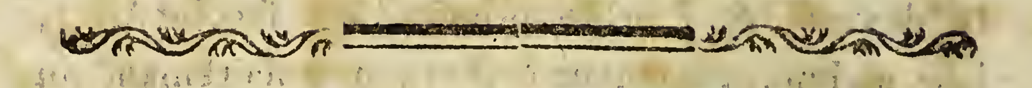
D. Johann Ernst Stieff.

* * *

Der sel. Hagedorn fället in seinen Eclairciſſemens hiſtoriques, p. 344 folgendes Urtheil vom Bendler:

Bendler, contemporain & émule d'*Agricola*, le croyoit même ſurpaſſer, quoiqu'il deſſinât aſſez mal les arbres, & qu'il pechât ſouvent contre les prémiers principes de la compoſition. Il plaçoit p. e. les éminences de differens plans, & quelquefois un tronc d'arbre, qui dominoit ſur le

le devant, & l' arbre principal du ſecond plan, les uns immediatément & perpendiculairement au deſſus des autres. Si cela lui arrivoit au milieu du Tableau, le païſage parut partagé & il y eut une eſpece de duplicité d' action & d' interêt. C'eſt ainſi qu' une humeur trop rétive aux préceptes, & peut-être une trop legère connoiſſance des grands modèles de l' Art, l' empêcherent de prendre l' eſſor que ſon génie ſecondé ne lui auroit pas refuſé, autant qu' on en peut juger par quelques aſſez bons morceaux que le hazard fait rencontrer de la main de ce Peintre.



Kunstnachrichten.

Aus Italien. 1781.

Rom.

Se. päpstliche Heiligkeit haben die schöne Zeichnung des Architekts Panini von dem im vorigen Theile, S. 62 erwähnten Musaico in einem großen Zimmer des vaticanischen Palastes aufhängen lassen, und befohlen, daß das Musaico selbst von Otricoli nach Rom gebracht, und in dem Clementinischen Museo aufbewahret werden soll.

Der berühmte Kupferstecher Volpato hat im Territorio des Fürsten von Palestrina drey Grazien, einen schönen colossalischen Kopf der Kaiserinn Lucilla, und 24 Säulen von verschiedener Größe, entdecket.

Die berühmte Büchersammlung der Familie Vettori ist von Sr. Kuhrfürstl. Durchlaucht von Pfalzbayern gekaufet worden, zur Vermehrung der kuhrfürstl. Bibliothek in Mannheim. Sie wurde von Peter Vettori angefangen, und vom verstorbenen Commendatore fortgesetzet, enthält eine vortrefliche Sammlung von Handschriften der berühmtesten Männer, z. E. Peter Vettori selbst,

Ange-

Angelo Poliziano, Pier Crinito rc. von Büchern des XV Jahrhunderts, u. a. m.

Der Herr Marchese Franz Eugenio Guasco d'Alessandria, Custode e Presidente Antiquario del Museo Capitolino, Canonico dell' Insigne Basilica di Santa Maria Maggiore, hat nunmehr in drey Bänden alle alte Aufschriften dieses Musei bey Salomoni drucken lassen. Sie sind mit vielen Kupfertafeln gezieret, und mit weitläuftigen Registern versehen. Kosten 27 Gulden.

Herr Rath Reifenstein hat für Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland einen herrlichen Cameo in der Größe eines Gulden, von den Erben des sel. Ritters von Mengs um 1500 Zecchinen erkaufet, welche der Bankier des Russischen Hofes, Herr Gaspero Santini, ausbezahlet hat.

Herr Marco Carloni giebt auf eilf Bogen eine accurat gemalte Abzeichnung der antiken Malereyen heraus, welche vormals bey der Grabung des Grundes des Palastes Rospigliosi im Quirinal (wo ehemals die Bäder Constantins des Großen waren) entdecket wurden. Das erste scheint Bakchus vorzustellen, wie er siegreich aus Indien zurück kommt. Er hält einen Palmzweig in der Hand; Venus reichet ihm eine Krone dar. Im zweyten sieht man die Göttinn Pomona, und einen Flußgott; in den übrigen sind Jupiter, Apollo,

Amor und einige Bakchantinnen vorgestellet. Der Künstler hat diese zwölf Blätter dem Herrn Fürsten Wenzel Anton von Kaunitz zugeeignet.

Se. Päpstliche Heiligkeit haben durch den Herrn Abbate Visconti, Commissario delle Antichità, für ihr prächtiges vaticanisches Museum, vom Maler Niccola la Piccola, eine vortrefliche griechische Venus, die aus dem Bade steigt, und vom Engländer Herrn Brown zwo Statuen, jede zehn Palme hoch, deren Draperie bewundernswürdig ist, kaufen lassen.

In einem dem Capitel von St. Peter zugehörigen Platze, la Sepoltura di Nerone genannt, wurde ein vortreflicher Fußboden von Musaico entdecket. Es enthält viele Zierrathen, in deren Mitte ein Löwe ist. Die Chorherren von St. Peters Münster verehrten es Sr. Heiligkeit, welche Befehl gaben, den Fußboden eines der Zimmer im Museo des Vaticans damit zu belegen.

Im April 1781 stellte der päpstliche Baumeister, Herr Michelangelo Simonetti, in dem Zimmer delle Muse des vaticanischen Museum, die zu Otricoli ausgegrabenen, und vom berühmten Bildhauer Gaspero Sibilla glücklich ausgebesserten neun Musen, nebst dem Apollo auf. Se. Heiligkeit befahlen noch sechs andere schöne Statuen, und verschie

schiedene Büsten alter Weltweisen den obigen Bildsäulen beyzufügen.

Florenz.

Stefano Mulinari hat nunmehr das vierte und fünfte Zehend der Zeichnungen berühmter italienischer Meister geendiget.

Vita Greco aus Verona, ein Hebräer von Geburt, und großer Miniaturmaler, hat sich hier niedergelassen. Seine Kunst in Bildnissen wird von allen Kennern sehr gerühmet.

Von der S. 61 des vorigen Theiles angezeigten Raccolta di Quadri nelle Gallerie, e Palazzi di Firenze, ist das dritte und vierte Blatt fertig geworden, nämlich die catilinarische Zusammenverschwörung, nach Salvator Rosa, und Lucretia, nach Luca Giordano. Beyde Gemälde gehören dem Herrn Senatore Martelli.

Stefano Mulinari giebt Proben der fünf Schulen der italienischen Malerey heraus. Von der Florentinischen sind fünf Kupferblätter fertig, jedes kostet 36 Kreuzer. Zwey sind nach Michelangelo, eines nach del Sarto, eines nach Fra Bartolommeo di San Marco, und eines nach Leonardo da Vinci. Mylord Cowper unterstützet diese Unternehmung.

Der Kupferstecher Lorenzo Vanni giebt die schon seit 1760 ins Stecken gerathene Bildnisse der Herzoge und Herzoginnen von Lothringen, von Gerhard von Elsaß an bis auf Joseph II heraus. Das Werk bestehet in zween Bänden; der erste hat 40 Kupfertafeln, der andere enthält 38. Der Preis ist 9 Zecchinen.

Aus Helvetien.

Basel.

Oeuvre de *Jean Holbein*, ou Recueil de Gravures d'après ses plus beaux Ouvrages, accompagnés d'explications historiques & critiques, & de la Vie de ce fameux Peintre, par *Chrêtien de Mechel*, Graveur de S. A. S. Monseigneur l'Electeur Palatin, & Membre de diverses Académies. Premiere partie. *Le Triomphe de la Mort*, à Basle, chez l'Auteur, 1780, fol. 14 Kupfertafeln, mit 4 Bogen Text, der auch schöne Anfangs- und Schlußleisten hat. (18 fl.)

Nach einer Zueignungsschrift an den König von England, werden die Stücke dieses dem berühmten Herrn von Mechel *) zu größtem Ruhme gereichenden Werkes erklärt.

Vom

*) Von seinem vortreflichen Grabstichel zeuget die Düsseldorfer Gallerie, und das Hedlingerische Medaillenwerk.

Vom Todtentanze hat jede Platte 4 Zeichnungen, bis auf die 12te, welche die 45te und 46te Zeichnung, nebst einem kleinen Todtentanze auf einer Dolchscheide enthält. Holbein verfertigte diese letztere Zeichnung für einen Silberarbeiter. Ein König, Königin, Krieger, junge Frau, Mönch, und ein Kind werden vom Tode mit possirlichen Stellungen weggeführet.

Die zwey folgenden Blätter sind nach Zeichnungen Feder. Zucchero, 1574 gemacht. Holbein malte diese zwey große Stücke mit Wasserfarben für das Haus der Hanseestädte in London, auf dem Staalhofe (Steel-Yard), wozu ihm der große Kanzler Thomas Morus die Ideen angab. Es gieng im Feuer auf 1666. Zum Glücke haben sich die Zeichnungen erhalten, welche Herr Georg Wilhelm Fleischmann, Hess. Darmstädtischer Geh. Rath, besitzet.

Die 13te Platte enthält Triumphus Divitiarum. Oben steht in einem fliegenden Zedel:

Aurum blanditiae pater eſt, natusque dolores,
Qui caret, moeret, qui tenet, metuit.

Die 14te. Triumphus Paupertatis. Oben steht in einer Tafel:

Mortalium iucunditas volucris et pendula
Mouetur inſtar turbinis, quem nix agit ſedula.
Quid ergo confiditis in gloria?

Qui diues est, penuriam formidat ignobilem,
Instabilis fati rotam semper timet mobilem,
Degitque vitam prope fallibilem.
Qui pauper est, nihil timet, nihil potest
perdere,
Sed spe bona laetus sedet, nam sperat
acquirere,
Discitque virtute Deum colore.

Holbein nahm die Idee zu diesen so berühmten Zeichnungen *) von dem bekannten mit Oelfarben gemalten Todtentanze an einer Mauer des Predigerkirchhofes der Vorstadt St. Johann zu Basel, der durch ein eisernes Gitter verwahret wird. Er wurde 1431 während der vom Papst Eugen dem vierten zu Basel gehaltenen Kirchenversammlung zum Andenken der damals wüthenden Pest, gemalet. Der Meister hieß Johann Klauber, oder Kluber. Hanns Bock renovirte ihn 1480, und Hanns Hugo Klauber 1520. Joas Denneker, ein Kupferstecher zu Augsburg, hat ihn 1544 und Matthäus Merian 1621 und 1649 in 4. herausgegeben.

Holbeins Zeichnungen wurden schon vor 1539 so vortreflich in Holz geschnitten, daß sie fast das

Non

*) Sie wurden vom Fürsten Gallitzin, kaiserl. rußischen Bothschafter zu Wien, gekauft. Der Herr Geh. Rath Fleischmann zu Darmstadt hatte sie aus der Crozatischen Sammlung zu Paris an sich gebracht.

Non plus ultra der Formschneidekunst sind. Ich will diese Stücke in einem der folgenden Theile dieses Journals näher beschreiben. Alle sind 2 Zoll 5 Linien hoch, 1 Zoll 10 Linien breit, und also viel kleiner, als die Originalzeichnungen. Der Formschneider war nicht Holbein selbst, wie Papillon *) sagt; sondern Hanns Lützelburger, genannt Frank.

Deutschland.

Wien.

Herr Christian von Mechel hat sich um die Einrichtung der K. K. Gemälde-Galerie im Belvedere höchst verdient gemacht, insonderheit dadurch, daß er der erste ist, der eine chronologische Sammlung von Gemälden der deutschen Schule aufstellte. Er hatte das Glück, sie unter den Augen Theresiens und Josephs zu vollenden, und schon im August 1780 mit Beyder Allergnädigstem Beyfalle und Zufriedenheit beehret zu werden. Bis indessen der Katalog davon ans Licht tritt, müssen wir uns mit des Holländischen Herrn Legationspredigers Hilchenbachs kurzer, aber sehr nett geschriebenen Nachricht von der K. K. Bildergalerie zu Wien

*) Traité historique & prâtique de la Gravure en bois, T. I, p. 166.

Wien, und ihrem Zustande im Jänner 1781 begnügen.

Die berühmte Lichtensteinische Galerie hat Herr Dalinger sehr gut beschrieben. Description des Tableaux, & des Pieces de Sculpture, que renferme la Gallerie de *S. A. François Joseph*, Chef & Prince regnant de la Maison *de Lichtenstein* &c. Vienne, 1780. gr. 8.

Augsburg.

Des Ritters Joh. Karl Hedlingers Medaillen-Werk. Gezeichnet von Johann Caspar Füeßli, und in schwarzer Kunst bearbeitet von Johann Elias Haid. Augsburg, bey Joh. Jak. Haid und Sohn. 1781. fol. (66 fl.)

Herr Haid hat bey diesem herrlichen Werke alles geleistet, was nur immer in Mezzotinto möglich ist, so daß es in seiner Art das einzige bleibt. Alles ist mit solcher Richtigkeit und Feinheit ausgedruckt, daß noch kein englischer Schwarzkünstler dergleichen aufweisen kann. Herr Johann Caspar Füeßli in Zürich, welcher die Zeichnungen der Hedlingerischen Medaillen verfertigte, erkannte den Werth des Künstlers, und seine Geschicklichkeit in diesem Fache, und überließ sie ihm mit vollem Vertrauen, wie er selbst in der Vorrede

an=

andeutet. Herr Haid sah 1774 Herrn Füeßli's Zeichnungen, und machte einen Versuch, der seinem Wunsche und Erwarten vollkommen Genügen that, der in seiner Art neu ist; der ganz auf die Vollkommenheit der Darstellung, nicht auf die Vortheile des Verlegers, bey der geringen Anzahl der Abdrücke abzielet. Jene bewirkt Herr Haid dadurch, weil die schwarze Kunst die sanftern Schattierungen, das Zarte, Markichte, kurz, den Geist, der gleichsam über den Bildern webt, und den Totaleindruck derselben, weit glücklicher darstellt, als Kupferstiche. Das allegorische Titelblatt ist nach dem Gemälde Herrn Joseph Hubers, dermalen eines der besten Maler in Augsburg, in schwarzer Kunst gemacht. Hierauf folget die Vorrede des Herrn Füeßli, und nach dieser das sehr schöne Bildniß des Ritters. Die Nachricht von Hedlingers Leben, ist von einem Liebhaber der Kunst verfasset, weil hohes Alter und Geschäfte, Herrn Füeßli hinderten, sein Versprechen zu erfüllen. Das Werk selbst enthält 78 große Medaillen, 32 kleine, und 22 Jettons. Es hat einige Stücke, die in Herrn von Mechels Werke nicht enthalten sind; hingegen sind einige weggelassen, die in diesem stehen, nämlich diejenigen, welche nicht vom großen Hedlinger selbst, sondern von dessen Schüler Fehrmann, verfertiget worden, und zu der Reihe der Schwedischen Könige gehö-

ren

ren. Ein Register der Sachen und der Sinnschriften macht den Beschluß.

Herr Haid hat auch die zwo von Joh. Esaias Nilson erfundene, und vom Herrn Martin Bückle gegrabene schöne Preismedaillen, welche den 27 März, 1780, das erstemal feyerlich auf der alten Stadtakademie zu Augsburg, an junge Künstler ausgetheilet wurden, vortreflich in schwarzer Kunst dargestellet. Dieses Quartblatt ist mit der bündigen Rede des Herrn Licentiaten Emanuel Biermanns ausgetheilet worden. Auf dem Avers der größern Medaille zeichnet eine Person nach dem Leben, mit der Umschrift: Naturae Aemulis. Auf der kleinern wird nach dem bekannten Torso im Belvedere gezeichnet, mit dem Motto: Priscae Artis Studio.

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in dem Königl. Neapolitanischen Museo zu Portici, welche seit 1738 sowohl in der im Jahre C. 79 verschütteten Stadt Herkulanum, als auch in Pompeji, und in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden. Nebst ihrer Erklärung, von Christoph Gottlieb von Murr. Nach den Original-Kupferstichen in richtigen Umrissen geäzet, und herausgegeben von Georg Christoph Kilian, Kunstverleger in Augsburg. Fünf-
ter

ter Theil, 91 (eigentlich 94) Kupfertafeln. Brustbilder von Erz.

Herculeae exuuias urbis traxisse Veseui ex
Faucibus vna uiden regia vis potuit.

Mazocchi.

Augsburg, gedruckt bey Christian Deckardt. 1781. Acht Bogen Text, ohne die Vorrede, welche vier Bogen beträgt. Kostet 6 fl.

In der Vorrede habe ich von dem Maase der Gemälde und Bronzen gehandelt, auch Zusätze zu meiner Vorrede des zweyten Theils beygebracht. Meine Gönner und Freunde in Napoli, Herzog Michele Vargas Macciucca, der sel. Professor Martorelli, und Herr Cajetano Ancora, Lehrer der schönen Wissenschaften am Collegio der Adelichen daselbst, haben mir viele Gefälligkeit erwiesen, und der erste hat mich 1779 mit einer ganzen Kiste Bücher beschenket.

Hierauf folgt die Erklärung der fünf Kupfertafeln; nämlich der Manus notiuae und der beyden honestarum Missionum Impp. Claudii, und Fl. Vespasiani. Am Schlusse beklagte ich den Tod des geschickten Herrn Georg Christoph Kilians, welcher in einem ruhmvollen Alter von 72 Jahren, am 15 Jun. 1781 dieser Zeitlichkeit entrissen wurde.

Nun

Nun folgen die Kupfertafeln, nach meinen Erklärungen. Denn ich bin öfters anderer Meinung, als die Herkulanischen Herren Akademisten.

Tab. 1. Ein sonderbares Stück. Entweder ist es ein Gelübde an Jupiter, für die Gesundheit zwoer Personen; oder Jupiter als Hausgötze, mit seinen beyden Söhnen Kastor und Pollux. Dieses letztere ist wahrscheinlicher.

2. Diana, Jupiter und Herkules.

3. Ein junger Mars. Eine Juno. Entweder Vesta, oder Diana.

4. Drey Silene. Vortreflich.

5. Bakchus, in halb stierförmiger Bildung.

6. Eine lächelnde Fauninn, mit Epheu gekrönet. Sie hält in der rechten Hand einen Granatapfel.

7. Ein junger Bakchus.

8. Ein Priester des Bakchus, oder eine in den bakchischen Orgien, (war eine Art von Freymäurerey bey den Alten) eingeweihete Person.

9. Ein junger gekrönter Bakchus.

10. Die Göttinn Pomona. Ein in seiner Art einziges Stück, nebst dem im 6ten Theile, Tab. 4. weil man bisher noch kein vollkommenes Bild der Pomona hatte. Die Arbeit daran ist mittelmäßig.

11. — 14. Der berühmte Patriot und Redner Demosthenes, zweymal. Die Brustbilder sind allemal auch im Profil vorgestellet.

15. 16. Der Sidonische Zeno.

17. 18.

17. 18. Hermarchus, der Erbe und Nachfolger Epikurs.

19. — 24. Der große Epikur, dessen Weltweisheit niedrig denkende Wollüstlinge mißdeuteten, ohne ihn (so wie manche Theologen den tiefdenkenden Spinoza) zu verstehen.

25. 26. Metrodor, der Freund Epikurs.

27. 28. Vielleicht Speusippus, Nachfolger und Schwestersohn des Plato. Ich habe gezeiget, daß es höchst ungewiß sey, ihn für Plato zu halten.

29. 30. Vielleicht Archytas von Tarent.

31. 32. Heraklit.

33. 34. Demokrit? Eher wohl Aristipp.

35. 36. Seneca.

37. 38. Sappho.

39. 40. Der ältere Scipio?

41. 42. Lucius Cornelius Sulla.

43. 44. Der Triumvir Marcus Aemilius Lepidus.

45. 46. Eine herrliche Büste, welche die Herren Akademisten für einen jungen August halten, mit dessen Bildnissen sie aber gar keine Aehnlichkeit hat. Sie ist viel älter, und stellet nach Winkelmanns sehr gegründeter Muthmassung, einen Helden, oder jungen Ringer mit zerquetschten oder Pankratiasten-Ohren vor. Martorelli hielt ihn für Alcibiades.

47. 48. Eine Athenienserinn. Vielleicht Aspasia.

49. 50. Ein jugendlicher Herkules.

51. 52. Cajus Cäsar, Enkel Augusts? Sehr ungewiß.

53. 54. Lucius, der jüngere Bruder C. Cäsars. Ziemlich wahrscheinlich.

55. 56. Die tugendhafte, aber unglückliche ältere Agrippina, Gemahlinn des Germanicus, und Mutter des C. Caligula.

57. 58. Cajus Caligula. Höchst kennbar.

59. 60. Der Kopf eines jungen Helden.

61. 62. Ein junger Herkules, oder ein anderer gekrönter Held.

63. 64. Vielleicht Kleopatra Selene, die Gemahlinn Ptolemäus Soter II?

65. 66. Vielleicht Ptolemäus Philometor, Sohn des Ptolemäus Epiphanes?

67. 68. Ptolemäus VIII, oder Soter II, sonst auch Lathurus genannt.

69. 70. Ptolemäus IX, Sohn des Ptolemäus Physkon, und jüngerer Bruder Soters II.

71. 72. Brustbild eines mauritanischen Königes. Vielleicht Juba, der Sohn.

73. 74. Ein junger Römer.

75. 76. Ein Feldherr. Unbekannt.

Basreliefs. 1. Die sterbende Kleopatra. Dieses vortrefliche Stück ist aus Silber verfertiget.

2. Ein Satyr schlägt die Leyer. Auf einer Silberplatte.

3. Drey

3. Drey Glücksgöttinnen. Auf drey kleinen silbernen Blechen.

4. Aeskulap, und seine Tochter Hygiea oder Salus. Auf einer Kupferplatte. Diese Figuren sind an den Köpfen, Armen, und Falten ihrer Kleidung mit Silber eingelegt. Auch diese Kupferplättchen beweisen, was ich bereits im zweyten Theile dieses Journals, S. 180 sagte, daß nämlich einige der ältesten Silberarbeiter (Crustarii) der Erfindung des Kupferstechens sehr nahe waren; und ich wundere mich, daß die Herren Akademisten nicht ein Wort hierüber sagen.

Den Beschluß dieses fünften Theils machet die Erklärung der 6 Kupfertafeln der kleinern Stücke von Erz, welche als Anfangs- und Schlußleisten vorgestellet worden; und die Beschreibung des Modells eines alten dreyruderigen Schiffes der beyden Brüder Franz und Peter la Vega, auf drey Kupfertafeln, bey deren Erklärung die Einrichtung der Schiffe der Alten, und ihrer ganzen Marine, kurz und deutlich vor Augen geleget wird.

Nürnberg.

Unser ruhmvoller Herr Johann Adam Schweikart hat 1780 das sehr ähnliche Portrait des sel. Herrn Doctors Johann Konrad Wittwer, nach dem Gemälde Gabriel Müllers, mit der ihm eigenen

Stärke des Grabstichels geliefert. *) Herr Doctor Philipp Ludwig Wittwer ließ es seinem würdigen Vater zu Ehren verfertigen, und theilte es nebst einem von ihm mit edler Einfalt geschriebenen schönen Denkmale aus, welches seinem Herzen wahre Ehre macht, (mehr als alles Posaunen gedungener Lobredner) und mich ungemein gerühret hat. Der sel. Wittwer nahm unter andern thätigen Bemühungen zum Besten der Menschheit, den Ruhm mit in sein Grab, daß er der erste war, welcher bey uns die Blattern impfte. Er inoculirte 1769 ein Mädchen von 9 Jahren, einen vierjährigen Knaben, und eine Dienstmagd, nach Gatti's einfacher, damals aber in Deutschland noch wenig befolgten Methode, mit dem glücklichsten Erfolge.

Vom Herrn Nusbiegel haben wir in Schwarzkunst das wohlgetroffene Bildniß unsers Altdorfischen Galens, Herrn Doctors Johann Nikolaus Weiß, erhalten.

Herr Prestel beschliefet mit der im vorigen Theile, S. 65 und 66 angezeigten siebenten und achten Suite, das aus 48 Blättern bestehende Werk der Handzeichnungen des berühmten Praunischen Kabinetes. Es kostet 60 Gulden. Eben so ist von

*) Jetzt arbeitet er an dem Portraite des sel. Herrn Ober-Landpflegers von W[illegible]d[illegible]romer.

von ihm die Sammlung von Handzeichnungen, welche Herr Gerhard Joachim Schmidt in Hamburg besitzet, mit zwölf Blättern geschlossen, welche 20 Gulden kosten. Ich habe im siebenten Theile, a. d. 44sten Seite die ersten sechs Blätter angezeiget. Hier sind die übrigen:

Num. 7. Eine Alte schläft über dem Lesen ein. Von Gerard Dow. Mit Röthel gezeichnet.

8. Eine Mannsperson. Von Anton van Dyck. Mit schwarzer Kreide, weiß aufgehöht. Vortreflich.

9. Joseph entreisset sich der Frau Potiphars. Von Gerard Lairesse. Mit der Feder gerissen, braun getuscht.

10. Eine Zeichnung von Jakob van Helmont aus Antwerpen. In Rothstein.

11. Ein ländliches Fest. Von Joh. Dominicus Ferretti von Florenz. Braun getuscht. Breit.

12. Eine Landschaft. Von Nikolaus Berghem. In schwarzer Kreide, getuscht. Ein ungemein schönes Blatt.

Künftighin liefert Herr Prestel die Handzeichnungen sowohl der Praunischen, als Schmidtischen, und anderer Kunstcabinette, in einer Sammlung, unter dem Titel:

Dessins des meilleurs Peintres d'Italie, d' Allemagne & des Pays-Bas. Tirés de divers celebres Cabinets. Gravés d'après leurs Originaux de même grandeur. 1782.

Es kommen allemal sechs Blätter mit einander heraus, welche 7 fl. und 30 kr. kosten.

Gedachter Künstler arbeitet auch noch an einem besondern Werke. Er ist entschlossen, die in der Kuhrfürstl. Gallerie zu Düsseldorf sich befindlichen 24 herrliche Gemälde Adrians van der Werff um ein Drittheil kleiner, als die Originale sind, in einer ganz besondern Manier, nach und nach herauszugeben, wozu er bereits die höchste Erlaubniß erhalten hat. Weil er aber, wegen Delicatesse der Arbeit, nicht über 100 gute Abdrücke machen, auch den Preiß noch nicht bestimmen kann: so ersuchet er die Kenner und Unterstützer der schönen Künste, Ihre Namen ihm vorläufig postfrey einzusenden. Er wohnet auf der Walk allhier.

Es sind bereits drey dieser Originalgemälde in Herrn Prestels Händen. Das erste stellet den gekreuzigten Heiland, das zweyte Abraham und Hagar, und das dritte, grau in grau gemalet, das Urtheil des Salomo vor. Dieses letztre Stück malte van der Werf auch mit bunten Farben. Es ist in der königlichen Galerie in Florenz

nella

nella Stanza de' Fiaminghi, *) und hat etwas Schaden gelitten, wie mich Herr Schweikart versichert.

Herr Magnus Brasch giebt eine vollständige Sammlung aller uns bekannten Hunde-Gattungen und ihrer Abarten illuminirt heraus. Das große Windspiel und der Budel, nebst noch etlichen, sind bereits ans Licht getreten.

Leipzig.

Herrn Hubers von mir im VIIIten Theile, S. 21 u. f. angezeigte französische Uebersetzung von Winkelmanns Geschichte der Kunst des Alterthums ist fertig geworden, und macht ihm Ehre. Er hat die vielen von andern und mir angezeigten Fehler der deutschen Wiener Ausgabe verbessert, auch die Kupfer der italienischen Uebersetzung benutzet, und überhaupt alles ihm mögliche gethan, um diese Ausgabe des großen Winkelmanns würdig darzulegen, wofür ihm auch deutsche und aus-

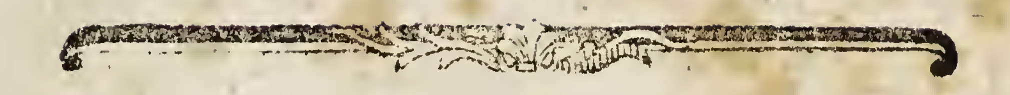
*) Es sind daselbst 140 Gemälde der berühmtesten niederländischen und deutschen Maler. Die herrlichsten Stücke sind von Dürer, Cranach, Mieris, van Dyck Brughel, van der Werf, Teniers.

ausländische Kenner und Liebhaber der schönen Künste verbunden seyn müssen. Diese drey Quartbände sind mit vielen Kupferstichen gezieret, und kosten 22 Gulden.



Litteratur.





I.

BIBLIOTHECA RHETORICA.

CONGESSIT

CHRISTOPHORVS THEOPHILVS

DE *MVRR.*

A. 1753 — 1781.

INDEX.

CAPVT I.

Scriptores de hiſtoria, et fatis Artis Oratoriae.

M. T. *Cicero* de claris Oratoribus. Vid. Caput II.

Suetonius de illuſtribus rhetoribus. Argent. 1521. 4. et in edit. *burmanniana* tomo II. p. 389 — 399.

Auctor dialogi, de corruptae eloquentiae cauſſis. Vpſaliae, 1706. 8. Gœtt. 1719 8. cura *Cph. Aug. Heumanni.*

Conf. *Henr. Leonh. Schurzfleiſchii* acta litteraria, p. 117. Viteb. 1714. 8.

Funcc. de imminente *L.* L. ſenectute, p. 580.

In

In edit. *Taciti Iacobi Gronouii*, tomo II. p. 509 – 558. *Gallice a Ludouico Girey*, cum praef. *Ant. Godeau*, Parif. 1638. 4.

Germanice a I. C. Gottfched in der Redekunft. Leipz. 1750. 8.

Luciani Δημοσθένους ἐγκώμιον, T. III. edit. *Reizii*, p. 490 – 527.

Gibert Balth. Jugemens des Savans fur les Auteurs, qui ont traité de la Rhetorique, III. Tomes, a Paris, 1713. 1716. 1719. 8. Vid. *Acta erud.* an. 1714. p. 78. 1721, p. 257. et 298. cum *Adr. Baillet* Jugemens des Savans, Amft. 1725. 4. 8 vol. et in 12. 17. vol.

Ioh. Franc. Grandis Diff. de origine et progreffu rhetoricae apud Hebraeos, Graecos, Romanos, et Gallos. *Gallice.* Parif. 1656. 4. *Eiusd.* differtationes philof. et criticae, ib. 1658. 4.

Auerbachii Chrift. Guil. de eloquentia inepta *Thomae Münzeri* diff. III. Vitebergae, 1716. 4.

M. Ioh. Chriftoph Briegleb von dem Vnterfchiede der Beredfamkeit der Alten und der Neuern. Erfte Vorlefung. Gœttingen, 1767. 4.

Clericus Ioh. de arte critica. P. II. fect. I. cap. XVI.

Clodii Chriftiani Augufti diff. de praefidiis eloquentiae romanae. Lipf. 1762. 4.

Crefollii Ludouici S. I. Theatrum veterum rhetorum, oratorum, et declamatorum, quos in Graecia fophi-

ſophiſtas nominabant, inſertum tomo X. Theſauri *gronouiani* antiquitt. græcarum. Antea prodiit Pariſ. 1620. 8. Amſt. 1698. 8.

Eckhardi Tob. programma, de artis oratoriæ in foro fatis. Quedlinb. 1735. 4.

Fabricii Ioh. Andr. philoſophiſche Redekunſt. Leipzig 1724. 1739. 8. *Eiusd.* Frühaufgeleſene Früchte, ib. 1738. 8. p. 171. hiſtoria homiletica exponitur.

Idem, im Abriſs einer allgemeinen Hiſtorie der Gelehrſamkeit, 1. Band, p. 261. 2. Band, p. 253. 287. 578. 934 — 940. 3. Band, 206 — 211. 980.

Funccius Ioh. Nic. de adoleſcentia lat. linguæ, cap. IV. et V. de virili ætate lat. linguæ, Parte I. cap. VI. parte II. capite I. et II. de imminente lat. linguæ ſenectute, cap. I. VI. et VII. de vegeta lat. linguæ ſenectute, cap. V. et VI. de decrepita lat. linguæ ſeneſt. cap. V. et VI.

Furetiere Antoine Hiſtoire des derniers troubles, arrivez au Royaume d'Eloquence, à Heidelberg, 1659. 12.

Iabrii Frid. Guil. de cauſſis corruptæ eloquentiæ ſacræ diſputat. II. Viteb. 1733. 4.

Kappii I. E. de cauſſis corruptæ hoc æuo eloquentiæ, in primis ex variarum ſcientiarum neglectu repetitis, programma. ibid. 1731. 4.

Gottſcheds Ioh. Cph. ausführliche Redekunſt. Lipſ. 1750. 8. p. 49 — 73.

Heiſe

Heise Henr. Oratio de eloquentia veterum Germanorum. Bremæ, 1732. 4.

Hallbauer Friedr. Andr. in der Anweisung zur verbesserten deutschen Oratorie. Jena, 1728. 8.

Hardion Jaques six dissertations sur l'origine & les progrès de la Rhetorique dans la Grece. Dans les Memoires de l' Academie des Inscriptions, Tome 14. & Tome 19 p. 228. sq.

Hauptmann Joh. Gottfried de recentioribus artis oratoriæ, in Germania præsertim, fatis.

Heumanni Cph. Aug. conspect. reip. litt. cap. V. §. XII. p. 256.

— *Ioh.* apparat. Iurispr. litterar. cap. X. p. 87. sqq.

Kriegk M. Ge. Nicol. diss. de Sophistarum eloquentia. Ienæ, 1702. 4.

Leopoldi Dan. viarum ætatum eloquentiæ sacræ ab humana ἐξερεύνησις. Aug. Vind. 1708. 12.

Der deutschen Gesellschaft in *Leipzig* Nachrichten und Anmerkungen über die Sprache und Beredsamkeit der Deutschen. Leipzig. 8.

Mülleri Ioh. Steph. triplex dicendi ratio veterum philosophorum dialectice ex Cicerone diiudicata. Ienæ, 1758. 4.

Considerations sur le progrès des Belles-Lettres chez les Romains, et les causes de leur décadence, par M. l' Abbé *Le Moine d' Orgival.* Amst. 1750. 8.

Pilarik

Pilarik Ioh. Steph. de eloquentia tribunitia. Viteb. 1712. 4

Pfeiferi progr. de ingenio oratorio. Erlangæ 1770. 4

Progrès des Allemans dans les ſciences, les Belles Lettres, & particulierement dans la poëſie & *l'eloquence*, Amſt. (Berlin) 1752. 12

Reuſchii Erh. oratio, de veterum eloquentia. Helmſt 1723. 4.

Roſtii Chriſtoph. Ierem proluſio, de plauſus oratorii, et poetici differentia. Lipſ. 1748. 4.

— — programma, de iureiurando oratorio. Budiſſæ, 1763. fol.

Schreiber Mich. de artis oratoriæ in foro fatis. Regiom. 1709. 4.

Id. de artis oratoriæ in eccleſia fatis. ibid. 1707. 4.

Schwarzii Alb. Ge. eloquentia purpurata cum veteris orbis, tum Pomeraniæ, atque Rugiæ, dum Gentiles fuerunt. Gryphiswaldæ, 1741. 4.

Starouolſcii Sim. de claris oratoribus Sarmatiæ, liber. Florentiæ, 1628. 4. Varſouiæ, 1758. 8.

Schultens Alb. in præfatione ad *Haririi* tres priores conſeſſus, arab. et lat. Lugd. Bat 1731. 4. cum notis ſuis editos, de eloquentiæ apud Arabes progreſſu, agit.

Valeſius Henr. ad Socratem *Sozomenum*, pag. 90 de pallio Rhetorum egit

Wageneri Godofr. de inſtitutionibus quibusdam rhetoricis, programma. Viteb. 1737. 4.

Walchii I. G. diſſ. de præmiis veterum Sophiſtarum, atque oratorum. Ienæ, 1719 4. Vide *eiusd.* parerga academica. Ienæ 1723. 8.

Eiusd. diſſ. de fatis oratoriæ artis inter Græcos, Romanos, & Germanos, præmiſſa orationibus *Cellarii.* Parerg. academ. diſſ. III. VI. et vltima.

— *Chriſt. Guil. Franciſci* oratio, de eloquentia latina veterum Germanor. Ienæ, 1752. 4

Zeltneri G. G. diſſ. II. de eloquentia, hæreſium obſtetrice. Altdorfii, 1710. 1711. 4.

CAPVT II.

Scriptores de vitis oratorum rhetorumque veterum.

M. *T. Ciceronis* Brutus, ſiue de claris oratoribus, liber. Cum eiusdem oratore, curante *Paullo Manutio.* Venetiis, 1569 8. Pariſ. 1687 4. et recuſ. Oxonii, 1716. 8.

Corradi Sebaſt. commentarius in *Ciceronis* Brutum. Florentiæ, 1552. fol.

Rami Petri Ciceronianus, et brutinæ quæſtiones. Baſileæ, 1577. 8.

Suetonius de illuſtribus rhetoribus, vid. p. 93.

Fabricius in biblioth. gr. et lat.

Func-

Funccius I. N. in ætatibus latinæ linguæ.

Walchius I. G. in historia critica lat. linguae.

Storia della Vita di *Marcantonio* e di *Lucio Crasso*, Oratori, scritta da *Bartolomeo Melchiori*, colla Vita di Socrate, in Venezia, 1758. 8.

Bellorii Ioh. Petri veterum illustrium philosophorum, poetarum, rhetorum et oratorum imagines. Romæ, 1685. fol.

Dionysii Halicarnassensis iudicia, de veteribus oratobus, in eius operibus, et separatim. Venetiis, 1513. apud *Aldum*.

Matthæi Christiani Friderici diss. de Aeschine, oratore. Lipsiæ, 1771. 4. Inserta est Opp. Oratorum græcorum b. *Reiskii*.

Platonis dialogi IV. *Gorgias*, *Hippias*, *Protagoras*, et *Euthydemus*.

Ruhnkenii Dauidis diss. de Antiphonte, Oratore Attico. Lugd. Bat. 1766. 4.

Plutarchi βίοι τῶν δέκα Ῥητόρων. T. II. opp. pag. 832. sqq. edit. *Xylandri*, Francof. 1620. et Paris. 1624. fol. 2 vol.

Schotti Andr. libellus de claris apud *Senecam* rhetoribus, adiectus edit. *Morelli*, Paris. 1613. fol.

Vossii Gerh. Ioh. de rhetoribus, sophistis, ac oratoribus antiquis, liber, 1606. 8. Lugd. Bat. 1643. 4.

Vies des anciens Orateurs grecs, avec des Reflexions sur leur Eloquence, des Notices de leur

Ecrits, & des Traductions de quelques uns de leur Discours, à Paris, 1752. 12. 2 Vol.

Casparis Sagittarii commentarius de vita et scriptis Liuii Andronici, Næuii, Ennii, Cæcilii, Pacuuii, Actii, Attilii, *Lucilii, Afranii, M. Portii Catonis*; Idem, de vitis Plauti, Terentii, et *Ciceronis*. Altenburgi, 1671. 8.

De *Aristotele*.

Finotti Cph. oratio de laudibus *Aristotelis*. Inter eius oratt. Venet. 1647, 8. p. 94 sqq.

Grapii Zach. diss. an *Aristoteles* fuerit Atheus? Rostochii, 1703. 4 Cf. *Anonymi* obseruatio, de *Aristotele* Atheo. *Obseruatt. halens.* T. VIII, n. x, p. 209 — 256.

Vita *Aristotelis*, auctore *Ammonio*, s. *Ioh. Philopono*, cum *Petri Ioh. Nunnesii* scholiis. Helmstadii, 1666. 4. L. Bat. 1621. 8.

Bartoloccii Iulii diss. de *Aristotele*, an fuerit Iudæus? Biblioth. Rabbin. Romæ, 1675. fol. T. I. p. 471 — 484.

Beureri Ioh. Iac. vita Aristotelis. Bas. 1587. 8.

Bollhagenii Laur. Dau. diss. de *Aristotele*, vtrum fuerit Iudæus? Gryphisw. 1704. 4.

Conringii Herm. Oratt. II, in laudem *Aristotelis*. Helm. 1633. 4. et inter Opp. T. V. p. 726 sq.

Curionis Cælii Secundi epistola, an libri, qui *Aristotelis* nomine circumferuntur, sint *Aristotelis*, nec ne? Inter epp. select. Basil. 1553. 8. p. 84. sq.

Gyraldi

Gyraldi Lilii Greg. dialogiſmus de morte *Ariſtotelis*, Opp. L. Bat. 1696. fol. T. II. p. 912.

Iænſenii Ioh. de ordine libror. *Ariſtotelis*, fragmentum, in Græuii collect. diſſ. rariſſimar. Vltraj. 1702. 4. p. 226.

Leſcalperii Petri Theologia *Ariſtotelis* deſcripta. In eius commentario ad Ciceronis Librum I. de nat. Deorum. Pariſ. 1660, fol. p. 184 — 187.

Liceti Fortunii de Pietate *Ariſtotelis*, Libri II. Vtini, 1645, 4.

— — de ſalute animæ *Ariſtotelis*, epiſtola. In eiusd. reſponſis de ſeptimo quæſitis per Epiſtolas ibid. 1650. 4. cap 30. p. 248.

Lilienthalii Mich. diſſ. vtrum *Ariſtoteles* propria cæde mortuus ſit, nec ne? Regiom. 1706. 4. et in ſelectis hiſtor. ibid. 1715. 8. p. 113.

Sam. Mareſii oratio de ſalute *Ariſtotelis*, dicta a. 1652. in eius *diſſertatt. ſacris*, p. 17—28. Groningæ, 1653. 4.

Niemaieri Ioh. diſſ. de *Ariſtotele*. Helmſt. 1703. 4.

Patricii Franc. de *Ariſtotelis* vita, moribus, libris, auditoribus &c. Libri XIII. Tomo I. eius diſcuſſionum peripateticar. Baſil. 1581. fol.

Rapin René Comparaiſon de *Platon* et d' *Ariſtote*. Oeuvres de *Rapin*, à la Haye, 1725. 12. T. I. p. 280 ſq. Capite quarto data opera de vita *Ariſtotelis* commentatur Auctor.

Rixneri Henr. de quæſtione, an *Ariſtoteles* cognouerit creationem ? exercitatio, Helmſt. 1658. 4.

Schotti Andr. Vitæ *Ariſtotelis* et *Demoſthenis* comparatæ. Aug. Vindel. 1603. 4.

Steuchii Ioh. diſſ. de theologia *Ariſtotelis*. Vpſal. 1718. 8.

La Vita de *Ariſtotele*; por *Eſtevan de Villa*. En las Vidas de doze Principes de la Medicina; en Burgos, 1647. 8.

Walchii Ioh. Ge. de Atheiſmo *Ariſtotelis*, exercitatio. In eius parergis academicis. Lipſ. 1721, 8. p. 197 – 366.

Weſtphalii Andr. programma de Anatomia *Ariſtotelis*, in primis, num cadauera ſecuerit humana? Gryphisw. 1745 4.

Conf. Catal. bibl. Bunau. P. II. L. VI. c. I. p. 1036. ſqq.

De *Cicerone*.

Aretini Leonardi Cicero nouus, ſ. de vita *Ciceronis* liber. Editus cum lat. verſione *Plutarchi* ſæpius. Vid. *Gaddius*, de ſcriptoribus non eccleſiaſt. P. I. p. 136.

Baluzii Steph. Diſſ. de die natali *Ciceronis*.

Corradi Sebaſt. Egnatius, ſiue *Quæſtura*. Bononiæ 1535. Venetiis, 1537. Pars prima, et 1555. Baſil. 1556. 8. Leidæ, 1664. Pars altera Venetiis, 1537. 8. Coniunctim L. Batau. 1667. 8.

Con-

Continet multas emendationes operum *Tullii*. Prodiit nuper hic liber cura cl. *Ernesti*. Lipsiae, 1753. 8 mai.

de Bono Hieronymi dissertatio de medica facultate in *Marco Tullio Cicerone* omnino comperta. *Nuova raccolta d' opuscoli scientifici e filologici*, T. III, p. 129—233.

Brantii Ioh. vita *Tullii*, ordine chronologico digesta, Antuerp. 1612. 4.

Bullingeri narratio de vita *Ciceronis*, edente *Wolfgango Peristero*, Borusso. Berolini, 1553. 8.

Capelli Rudolphi protheoria Ciceroniana. Hamburgi, 1683. fol.

Castellani Ioh. diss. aduersus academicas *Ciceronis* quaestiones. Bononiae, 1558. 8.

Durantini Constantii Felicis Libri II. de exsilio, et glorioso reditu *Ciceronis*. Lipsiae, 1535. 4.

Kurzer Entwurf des Lebens *M. Tullii Ciceronis*; im *neueroefneten Museo*, VII. Oeffn. p. 567—589. Leipzig, 1715. 8.

Fabricii Francisci, Marcodurani, historia *Ciceronis*, secundum ordinem chronologicum annorum V. C. Coloniae Agrippinae, 1563. 1570. 8. et 1672. 12. cura *Christ. Heidmanni*. Ac postea cura *Heusingeri*. Budingae, 1727. 8.

Facciolati Iacobi vita *M. Tullii Ciceronis* litteraria. Pataui, 1760. 8.

Funccius Ioh. Nic. de virili ætate lat. linguæ. Marburgi, 1730. 4. Parte fecunda, capite II.

Geſsner Joh. Matthias vor der Chreſtomathia ciceroniana. Lipſiæ, 1746. 8.

Hallbauer M. Fried Andreas in der Einleitung zum Stilo, pag. 415 ſeq.

Harſcheri diatribe de diuinatione *Ciceronis.*

Herbeſti Benedicti vita *Ciceronis*, ex ſcriptis et verbis eius deſcripta. Francof. 1568. 8.

Hofmanns Joh. Adolph Leben und Thaten des ehemaligen rœmiſchen Bürgermeiſters *M. Tullius Cicero*; in der Ueberſetzung der III. Bücher von der menſchlichen Pflicht. Hamburg, 1727. Leipzig, curante *Gottſchedio*, 1742. 8.

Hiſtoire des quattre *Cicerons.* à Paris, 1714. 12 à la Haye, 1725. 12.

Lagomarſini Hieron. S. I. epiſtola ad *Iac. Facciolatum*, qua quid in *M. T. Ciceronis* contra *L. Piſonem* oratione interciderit, demonſtratur. *Raccoltá d' opuſcoli ſcientifici e filologici*, T. X. p. 437.

Lambini Dionyſii vita *Ciceronis* Acceſſit ſcriptorum eius enumeratio, opera *Ge. Lud. Goidneri*; et *Aug. Buchneri* diſſ. de *Cicerone*, eiusdemque eloquentia. Geræ, 1711 8.

Landi Hortenſii i. e. *Petri Rami*, *Cicero* relegatus, et *Cicero* reuocatus Lipſiæ, 1534 8. Commemoratur in præfatione *Morabini*, hiſtoriæ exſilii *Ciceronis* præmiſſa.

Lau-

Lauterbach Christ. Henr. progr. de vita, simul et inuidia, quæ *Ciceroni*, et aliis, qui stili dignitate huic æquantur, contigit. Luneb. 1683. 4.

Masenii Iac. Palæstra oratoria. Coloniæ, 1659. 8. Libro II, cap. 1 – 5.

Meske Anastasii Ludouici diss. de colore orationis Ciceronianæ. Helmstadii, 1770. 4.

The History of the Life of *M. T. Cicero*, in three Volumes, by *Conyers Middleton.* London, 1742 et 1755. 8.

Istoria della Vita di *M. T. Cicerone*, dal Sigr. *Conyers Middleton.* In Venezia, 1744. 1748. 8. V tomis. Napoli, 1748. 4. 5 Vol. Roma, 1777. 12. 5 Vol.

Histoire de la Vie de *Ciceron*, tirée de ses Ecrits, & des Monumens de son Siécle, avec les Preuves & des éclaircissemens, composée sur l' ouvrage anglois de Mr. *Middleton*, à Paris, 1743. 1750. 12. 5. Volumes. *Germanice*, Altona, 1759. 8. 3. vol.

Tunstalli Epistola ad C. Middletonum de *Ciceronis* epistolis ad *Atticum*, et *Q.* Fratrem. Cantabrigiae, 1741. 8. anglice.

Passeroni Gian Carlo Il Cicerone Poema: o sia la Vita di *Cicerone* esposta in Ottava Rima. Venez. 1764 12 2 Vol.

Rami Petri Ciceronianus, et brutinæ quæstiones. Basileæ, 1577. 8. Francof. 1582. 8. Paris. 1556.

Rapin René Comparaiſon de *Demoſthene* & de *Cice-ron*. Paris, 1676. 12. Oeuvres de *Rapin*, à la Haye, 1725. 12. T. I. p. 1. Vid. *Funcc.* de virili ætate L L. P. II. 116. *Germanice*, Wien und Leipzig, 1768. 8.

Reineri Reineccii Ἐκλογαὶ de *M. T. Ciceronis* morte, et monumento reperto. Helmſt. 1589. 8.

Hiſtoire de l' Exil de *Ciceron*, par Mr. *Morabin*, à Paris, 1726. 8. The Hiſtory of *Cicero's* Baniſhment. London, 1725. 8.

Hiſtoire de *Ciceron*, par Mr. *Morabin*. à Paris 1745. 4. 3 volumes.

Müllers Gottfr. Ephr. hiſtoriſch critiſche Einleitung zur Kenntniſs und nützlichem Gebrauche der Lateiniſchen Schriftſteller, 2ter Theil. Dresden, 1747. 8. pag. 349 — 426.

Vindication of the Character of *Marc. Tullius Cicero*, againſt the Cenſure of the late Lord *Bolingbroke*, by *Philologus Cantabrigienſis*, 1755. 8.

Plutarchi Vita *Ciceronis*. Opp. tomo I. *Xylandrinæ*, et t. IV. p. 440 — 495. edit. *Aug. Bryani*. Lond. 1723. 4. max.

Preyſſ. Chriſtophori Vita *Ciceronis*. Baſileæ, 1535. 1555. 8.

Pontani Iac. diſſ. de praeſtantia epiſtolarum *Ciceronis*, contra *Eraſmum*.

C. Criſpi Salluſtii in *M. Tullium Ciceronem* declamatio. Pariſiis, 1534. apud *Rob. Stephanum*, 4to, et

et in editione *Sallustii hauercampiana*, T. II, p. 206 — 210.

Scaligeri Iul. Caes. pro *M. T. Cicerone*, contra *Erasmi Roterodami* Ciceronianum, oratio, notis illustrata a *Melch. Adamo.* Accessit *Iusti Lipsii* oratio pro defendendo *Cicerone*, in criminibus ipsi obiectis. Colon. 1600. 12. Heidelbergae, 1618 8.

de Scarparia Iac. Aug. de vita rebusque gestis *M. Tullii Ciceronis*, historica narratio. Berolini, 1581. 12.

I. I. Schmauss Nachricht von Ciceronis Büchern de Republica, in den *hannoeverischen Gelehrten - Anzeigen*, von a. 1750. num. 19. p. 73 — 76.

Schotti Andr. Cicero, pater, ab iniuriis vindicatus. Antu, 1610. 1613. 8. Et ad calcem Vitae *M. T. Ciceronis* Filii, *Simone Vallamberto* auctore. Hamb. 1729. 8. Tomo etiam primo additionis opp. *Tullii Verburgianae* praemittitur.

Stephani Henr. Pseudo Cicero, dialogus, in quo non solum de multis ad *Ciceronis* sermonem pertinentibus, sed etiam, quem delectum editionum eius habere, et quam cautionem in eo legendo debeat adhibere, lector monetur. Paris. 1577. 8.

De *Seneca* rhetore agit *I. N. Funccius* de imminente latinae linguae senectute. Marburgi Cattorum, 1736. 4. pag. 338.

Vallam-

Vallamberti Sim. vita *M. T. Ciceronis* &c. Parisiis, 1587. 8. Et cum *Andr. Schotti Cicerone*, Patre, a calumniis vindicato, recusa cum præf. *I. A. Fabricii.* Hamburgi, 1729. 8.

De *Plinii* Vita.

Cellarii Christophori vita *Plinii* iunioris ex epistolis congesta, iisdemque præmissa.

Funccius I. N. de imminente lat. linguæ, senectute, pag. 410 seqq.

Masson Iob. C. Plinii Secundi iunioris vita. Amstelodami, 1709. 8.

De *Longini* Vita.

Berger I. G. in collatione et comparatione eius cum *Schurfleischio*, Diss. IX. academ. Guelferbyti, 1720. 4.

Heinecke Car. Henricus in translatione germanica *Longini* περὶ ὕψους. Hamburgi, 1738. 8.

Hudson in præfatione ad *Longinum.* Oxonii, 1710. 8.

Langbain, in edit. *Longini.* Oxon. 1636. 8.

De *Libanio* egit *Iob. Guil. Berger* in dissertationibus de *Libanio*, Vitebergæ habitis.

Bosii M. Iob. Iacobi Diss. de *Phœbammone*, rhetore, deque eius περὶ σχημάτων ῥητορικῶν libello. Lips. 1738. 4to.

Oratorum et rhetorum græcorum, quibus statuæ honoris causa positæ fuerunt, decas; edita a *Frid. Gotthilf Freytag*, I. C. Lipsiæ, 1752. 8.

Biblio-

Bibliothecam rhetorum edidit *P. Gabriel François le Jay*. Parisiis, 1725. 4. 2 Tom. Recusa Monachii et Ingolstadii, 1726 — 28 5 Volum. 8. Venetiis, 1747. 4. 2. vol. Monachii, 1754. 8. 5 vol.

Bernhardi Thesaurus Rhetoricus. Vid. *Morhof.* T. I. p. 757. §. 9.

CAPVT III.

Scriptores de usu et natura oratoriae, atque de bono Oratore.

Adamii Theod. de vi rationis dicendi, oratio. Helm. 1599. 4.

Eiusd. progr. de noua quadam rhetorica, malo discentium in multos ludos Litterarios inuecta. Helmst. 1598. 4.

H. C. Agrippa de vanitate scientiarum. Cap. VI.

Leo Allatius de erroribus magnorum virorum in dicendo. Romae, 1635 8.

Auenarii Ioh. de vsu ac necessitate eloquentiae, pr. Viteb. 1625. 4.

Ayrmann Chr. Fr. de fine rhetorices. Viteb. 1714. 4.

Ballhornii Ludouici Guilielmi Epistola, de prudentia Paulli oratoria. Ienae 1754. 4. 2. plagulis.

Batteux les Beaux-Arts reduits à un même Principe, à Paris, 1747. 8. et *germ.* Lips. 1756. 8. ib. 1759. 8.

Bergeri

Bergeri Ioh. Guil. οἰκονομία oratoria, Diff. Vitebergæ, 1713. 4.

Eiusd. Diff. Orator, ex animi, corporisque notitia informatus. Viteb. 1728. 4.

Eiusd. Virgilius orator. Diff. ibid. 1704. 4.

Becelli Iul. Cæſ. Eſame della Retorica antica, e uſo della moderna. Verona, 1735. 4. T. 2.

Beieri Adriani programmata varia de Rhetorices cum iure adfinitate, et in eodem vſu. Ienæ, 1698. 4.

Brachtii M. Iac. Frid. de Oratore, bono viro, diff. Ienæ, 1725 4.

Brechenmacheri Ge. Frid. progr. de vi naturæ et præceptorum in dicendi arte. Oettingæ, 1743. fol.

Breçhtii Chr. Ioh. de eloquentia medici. Argentorati, 1678. 8.

Brendelii Zach. pro veterum technologia rhetorica aduerſus P. Rami ſectatores diſputatio. Erphordiæ, 1580. 8.

Breuis reſponſio ad breuem *Zach. Brendelii* diſput. a quodam ſectatore Rami. ibid. 1580. 8.

Aug. Car. Briegleb oratio de philoſophia ab eloquentiæ ſtudio non ſeiungenda. Ienæ, 1771. 4.

Bœcleri Ioh. Henr. diff. de eloquentia politici; in diff. academicis. Argent. 1701. 4. Et inter *opp.* ib. 1712. 4.

Braun

Braun Heinr. von der Kunſt zu denken, als dem Grunde der wahren Beredſamkeit. München, 1765. 4.

Burgos Alex. de vſu et neceſſitate eloquentiæ in rebus ſacris tractandis. Romæ, 1710. 4.

Buſcheri Heiz. de ſtudiis eloquentiæ ſuſcipiendis, oratio. Helm. 1588. 4.

Büttner Chriſtoph. Andr. von der oratoriſchen Folge. Stettin, 1748. 4.

Campani Antonii, Epiſcopi Crotonenſis, oratio, de laudibus Eloquentiæ; in biblioth. Ottoboniana. Vid Raccolta d' opuſcoli ſcientifici T. 25, p. 245. Omiſſa eſt inter oratt. edit. Menckenii. Lipſiæ, 1707. 8.

Canzii Iſraëlis Theophili, oratoria, ſcientiarum familiæ toti cognata, ſeu rationis et orationis arctiſſimum vinculum. Tubingæ, 1737. 8.

Caſauboni Merici commentarius de enthuſiaſmo, quum in genere, tum rhetorico, poëtico, &c. cura I. F. Mayeri. Lipſ. 1724. 4.

Caſelii Ioh. Ῥήτωρ, ſeu de magiſtro dicendi. Helmſt. 1596. 4.

Cicero de optimo genere oratorum. *Achillis Statii* commentarius in lib. de optimo genere oratorum. Louanii, 1552. 8. Pariſ. 1558. 4.

Clerici Ioh. Penſées de la vraïe et fauſſe eloquence, in Parrhaſianis. Amſt. 1699. 8. 2 vol. pag. 73. tom, I. Germanice: Gedanken von der wah-

wahren und falſchen Beredſamkeit. Altenburg, 1722. 8.

Cœrberi Caſp. progr de vſu ac neceſſitate eloquentiæ. Helmſt. 1698. 4.

Eiusd. pr. de bonarum litterarum, ac eloquentiæ cum iurisprudentiæ nexu. ibid. 1696. 4.

Dabami Flor. de ratione recte cogitandi, loquendi, et intelligendi, Libri III. Aug. Vind. 1762. 8

Dœring Paul. de differentia argumentorum rhetoricorum a logicis. Viteb. 1713. 4.

Engelbrecht Ioh. de verbis *Ariſtotelis*: Rhetorica eſt ſurculus dialecticæ et politicæ. Regiom. 1701. 4.

Erneſti Ioh. Aug. progr. de grata negligentia orationis. Lipſ. 1743 4. De eloquentiæ in philoſophia uſu. Lipſ. 1738. 4. De eloquentiæ vſu in ἀκριβείᾳ, ib. 1757. 4.

Fabricii Ioh. Andr. diſſ. de neceſſaria ſtudii oratorii et Philoſophiæ coniunctione. Ienæ, 1718. 4.

Freigii Ioh. Thomæ Ciceronianus, in quo ex Ciceronis monumentis ratio inſtituendi locos communes demonſtrata, et eloquentia cum philoſophia coniuncta deſcripta eſt libris X. Baſileæ, 1571. 1579. 8.

Frommülleri Ioh. Chriſt. ſermonis natiui candor, præ eloquentiæ purpuriſſo. Altdorfii, 1666. 4.

Gellerts C. F. Rede, wie weit ſich der Nutzen der Regeln in der Beredſamkeit und Poeſie erſtre-

erſtrecke? in der Sammlung vermiſchter Schriften Herrn *Gellerts*, II. Theil. Leipzig 1756. 8.

Gibert Balthaſar Reflexions ſur la Rhetorique en 4. Lettres, ou l'on répond aux objections du Pere *Lami*, à Paris, 1717. 12.

A Portrait of Oratory. By Dr. *Garner*. London, 1765. 8.

Gœtze Fridr. Guil. de confinio poeſeos et eloquentiæ regundo. Lipſ. 1774. 4.

Græfenhahn Wolfg. Ludw. ob man die Beredſamkeit mehr in der Mutterſprache, oder in einer andern, treiben ſolle? Bayreuth, 1744. 4.

Gaſſmayeri Sebaſtiani S. I. Libellus articulatus pro intercalari ſtudio eloquentiæ profanæ, contra iniurioſam quæſtionem: Quid prodeſt? Aug. Vindel. 1760. 8.

Heckeri Iac. Chriſti. diſſ. de eloquentiæ genere. Gœttingæ, 1748. 4.

— — diſſ. de oratore ſacro. ib. eod. 4.

Heumanni Cph. Aug. progr. de eloquentia medici. Gœtt. 1731. Recuſ. in Sylloges t. I. p. p. 241.

Heyl Ioh. de apparatu oratorio. Viteb. 1699. 4.

Houck L. Fridr. oratio de patrii ſermonis in ſcribendo ac docendo vſu. Halæ, 1716. 4. cum *Gundlingii* ad eam program. ib. eod. 4.

Hubmeieri Hippol. de oratore, oratio. Ien. 1604 8.

Hume Dav. Verſuch von der Beredſamkeit. Vermiſchter Schriften 4ter Theil, p. 168 — 189.

Kappii I. E. progr. de cauſſis corruptæ hoc æuo eloquentiæ romanæ, præmiſſum orationibus *Paullini Cheluccii a S. Ioſepho.* Lipſ. 1728. 8.

Kemmerichii M. Dietr. Herm. de eloquentia Ieremiæ, Diſſ. Lipſ. 1703. 4.

Kirchmaier G. C. de obiecto oratoris. Viteb. 1666. 4.

Klotzii Chriſtiani Adolphi programma de populari dicendi genere. Gottingæ, 1762. 4.

Kochii M. Corn. Dauidis Diſſ. de eloquentia, et poeſi Moſis. Helmſtadii, 1700.

Kœnigs Ioh. Vlr. Vnterſuchung von dem guten Geſchmacke in der Dicht- und Redekunſt; in der Sammlung der canitziſchen Gedichte, 1727. 8. p. 229 ſqq.

Kortholdi Matth. Nicol. oratio, de antiqua eloquentia recentiorum perperam poſtpoſita. Giſæ, 1700. 4.

— *Sebaſt.* diſſ. de impedimentis, quo minus eloquentia romana in academiis germanicis pro merito exſplendeſcat. Kilon. 1725. 4.

Krafft von der Weisheit des Redners, ſich nach der verſchiedenen Rechtſchaffenheit ſeiner Zuhœrer zu richten. Erlang, 1768. 8.

Krebs Ioh. Iac. de fine rhetorices. Ienæ, 1685. 4.

Lambecii Petri progr. de ſumma boni oratoris neceſſitate. Hamb. 1660. 4. Et in *Fabricii* memoriis hamburgenſ. 1711. 8. num. 12.

Leon-

Leonhardi M. Ioh. Dau. Diſſ. de præiudiciis oratoriis. Ienæ. 1721. 4.

Leonis Henr. Guil. de eloquentiæ laudibus, oratio. Helmſt. 1656. 4.

Leonicenus (Omnibonus) de laudibus eloquentiæ, cum tr. de ſyllabis. Venet. 1522.

Ludouici G. Eloquentia diſputatoria. Lipſiæ. 8.

Maii Ioh. Burc. paræneſis de eloquentia, cum hiſtoria prudentiaque ciuili coniungenda. Kilon. 1715. 4.

Mauritii Chriſtoph. progr. de arte oratoria ſobrie adhibenda. Carlsruhæ, 1770. 4.

Mayens Ioh. Frid. Redner, wie er auf die natürlichſte und leichteſte Weiſe zu bilden ſey? Leipzig, 1748. 8.

Mori Sam. Frid. Nath. diſſ. de cognatione hiſtoriæ et eloquentiæ cum poeſi. Lipſiæ, 1761. 4.

Mureti M. A. epiſtolarum Lib. II. epiſt. XV. et XVI.

Muratori Ludov. Ant. della pubblica felicità. Venez. 1749. 8. cap. XIV. dell' Eloquenza, p. 169—173.

Id. Dei Pregi dell' Eloquenza popolare. Venezia, 1750. 8. 1761. 12.

Milleri Ioh. Petri de ingenio oratorio præfatio, præmiſſa *Paullini a S. Ioſepho* orationibus. Vlmæ, 1755. 8.

Mülleri I. I. diſſ. de iudicio oratoris. Lipſiæ, 4.

Merian diff. de peccatis poetarum aduerſus rhetorices præcepta.

Mylius Ioh. Chriſt. de oratoris prudentia, in conſcribendis ſatyris adhibenda, et, quid ſatyræ ad eloquentiam amplificandam conferant Ienæ, 1741. 4.

Nagelii Ioh. Andr. Mich. diff. de ſtilo Moſis. Altdorfii, 1755 4.

Nannii Petri orationes tres de laudibus eloquentiæ, hiſt. et agricult. Louanii, 1554. 4.

Niſſelii Ge. Oratio de Chriſti patientis facundia. Altdorfii, 1668. 4.

Nottbeck A. I. Rede von den Grænzen des Poëtiſchen in den Werken der Beredſamkeit. Jena, 1767. 8.

Omeiſii Magni Dan. Diſſ. de artis oratoriæ præſtantia. Altdorfii, 1705. 4.

Eiusd. Exercitatio de oratore in omnibus diſciplinis verſato. ibid. 1676. 4.

Otto C. de oratoriae ciuilis methodo. Witteb. 1691. 4.

Paullini Cheluccii a S. Ioſepho oratio de vſu et neceſſitate eloquentiæ in foro et hodiernis iudiciis, inter oratt. edit. Vlmæ, 1756. 8. p. 60 ſq.

— — de Eloquentia cum ceteris diſciplinis coniungenda. ib. p. 107 ſq.

— — de ſtudio poëtarum, ad eloquentiam neceſſario, p. 124 ſq.

Petersdorpii Ioh. orationes duæ de iurisprudentiæ et eloquentiæ coniunctione.

Pfeiffer

Pfeiffer M. *Aug. Frid.* de ingenio oratorio. Erlangæ, 1770. 4.

Pietſch Ioh. Valent. de ſolutæ ligatæque orationis limitibus. Regiom. 1718. 4.

Renaldini Caroli diſſertatt. rhetoricarum prima, in operibus. Patauii, 1681. fol. editis. Agit de natura rhetorices.

Rüdigeri Ioh. Chriſtiani obſ. de differentiis Oratorum, et dicendi genere ciuili. In *Miſcell. Lipſienſ.* T. VI, p. 150 ſeq.

le Sage penſées hazardées ſur les Etudes, ſur l' Eloquence, la Rhétorique, & la Grammaire, à la Haye, 1729. 12.

Saxii Ioh. oratio de vtilitate ſtudii dicendi.

Schœpperlini Ioh. Frid. Nordlingenſis, Oratio de poeticæ dictionis ab oratoria diſcrimine. Ienæ, 1753. 4.

Schœnleben Conradi progr. ſpecimen quoddam aliquot quæſtionum oratoriarum controuerſarum exhibens, quæ tandem in logomachias abeunt. Norib. 1750. fol.

Schraderi Chriſtoph. de conuenientia et diſcrimine oratoriæ ac poëſeos. Helmſt. 1661. 4.

Schrammii Ioh. Conr. de differentia interpretis philoſophi atque oratoris, progr. Helmſt. 1710. 4.

Schreiber M. *Mich.* de genuino et domeſtico rhetorices auditore. Regiomontii, 1705. 4.

Schulz Ge. de blanda mulierum rhetorica. Lipſ. 1678. 4.

Schuppens Ioh. Balthaſar ungeſchickter Redner. Lehrreicher Schriften, p. 652 — 668.

Schwarzii Chriſti. Gottlib. diſſertatio de certaminibus veterum Poetarum atque Oratorum. Altdorfii, 1728. 4.

Stockhauſenii Ioh. Chriſtoph. Idea Oratoris. Helmſtadii, 1748. 4.

Eiusd. Rede, daſs die Beredſamkeit eine Hauptwiſſenſchaft ſey. ibid. 1749. 8.

Stradæ Famiani proluſio I: an proprium ſit oratotoris, præſtare ſolum memoria? Inter proluſ. academicas, p. 1 — 18 edit. Oxon. 1745. 8.

Sturmii Ioh. Libri II. de amiſſa dicendi ratione, et quomodo ea recuperanda ſit. Argentor. 8. ſine mentione anni. Adnexi partitionibus Ciceronis. Antea Argentor. 1543. 8.

Tielcke Henr. Chriſt. de oratoriæ definitione. Roſtochii, 1703. 4.

Toland's John Clito; or a poem on the force of eloquence. London, 1700. 8.

Tſchukii Caroli Henrici Commentarius logico-rhetoricus de ſermonibus Ieſu Chriſti Lipſ. 1781. 8.

Voſſius Gerh. Ioh. de natura et conſtitutione rhetorices. Hagæ Comitum, 1658. 4.

Wagner Henr. Gottl. de enthuſiaſmo oratorio. Viteb. 1713. 4.

Walchii

Walchii I. G. de Enthuſiaſmo veterum Sophiſtarum atque oratorum. Ienæ, 1720. 4.

de Vercellis Ioſephi oratio, de laudibus Eloquentiæ, Venetiis habita. Inter MSS Bibliothecæ *Ottobonianæ* commemoratur in *Raccolta d' Opuſcoli ſcientifici e filologici*, T. 25. p. 246.

Wideburgi Ioh. Ern. Baſilii Propoſitiones aliquot ad artem oratoriam ſpectantes. Erlangæ, 1758. 4.

Wiedeburgi M. Baſilii Chriſt. Bernh. diſſ. vtrum oratores et poetæ fiant, an naſcantur? Ienæ, 1744. 4.

Weiske, A. M. Diſſ. de Ingenio Poetæ et Oratoris. Lipſiæ, 1781. 4.

Von der Wohlredenheit im *Reiche der Natur und der Sitten*, T. 9. p. 145 ſeq. p. 225. et p. 401.

Zeltneri Guſt. Ge. Eloquentia Hæreſium obſtetrix. Altdorfii, 1710. 4.

CAPVT IV.

Inſtitutiones oratoriae.

Arabicae.

In Bibliothecæ Arabico-Hiſpanæ Eſcurialenſis (Madriti, 1760. fol.) Parte priori recenſentur Oratores et Rhetores Arabum p. 47 — 92 a doctiſſimo *Caſiri.*

An Nuwairi, qui obiit a. Hegiræ 733, concinnavit Encyclopædiam arabicam, quam *Nehajat ol Arabi fi foruni 'l Adabi*, ſeu *ultimum terminum ſtudii*

in variis generibus litteraturæ, inſcripſit. Diſtribuit opus ſuum in quinque *Fonun*, ſ. genera. *Secundi Fenn* ſecundæ partis *tertia* ſectio agit de jocoſe, rare, argute, lepideque dictis; quintæ partis ſectio decima quarta agit de ſcriptione et ſecretariatu, ſ. variis officiis et generibus ſcripturarum. Vid. *Abulfedæ* Tabula Syriæ, a *Joh. Bernh. Kœhlero* edita Lipſiæ, 1766, 4. p. 233, initio.

Ketab baraât w' alfaſſahat. Opus de eloquentia; auctore *Obeidallah Ebn Abdallah. Herbelot.* Bibliotheque orientale, p. 965.

Ketab al hoſn w' alcabih fil kelam. De pulchritudine et deformitate orationis. Auctore *Muhammed Ebn Muhammed al Hakimi.*

Ketab Sofiſtika; de arte Sophiſtica. Opus *Ariſtoteli* ab *Arabibus* attributum, quod *Alexander Aphrodiſæus* commentario illuſtrauit. Teſte *Hadſchi Chalfah* ab *Ebn Naâmah*, et ab *Abu Baſchrali ſyriace* hic liber e *græco* verſus, poſtea e ſyriaco *arabice* factus ab *Ebn Addi. Herbelot.* l. c. p. 970.

Ketab al faſſahat. De Eloquentia. Auctoribus *Abu Chatem Sahal Ebn Muhammed al Sedſcheſtani*, et *Abu Hanifah Muhammed Ebn Daud al Deinouri.*

Zahr alrabî fi ſchawahed al badî. Opus rhetoricum; auctore *Scharaf Huſſain Ebn Soliman al Halabi. Herbelot*, p. 920.

Hebrai-

Hebraicae.

לְשׁוֹן לִמּוּדִים h. e. Lingua Doctorum. Ex Ieſ. L. 4. Complectitur præcepta eloquentiæ, ſiue rhetoricam. Mantuæ, 1727. 8. Auctor eſt Rabbi *Moſe Chajim Luzato.* Rhetorica hæc ad mentem noſtratium ſcripta eſt. Vid. *Wolfii* Biblioth. hebr. Vol. IV, p. 910.

Muſelli Filippo nuovo Siſtema di Grammatica e Retorica ebraica. Venezia, 1736 8. 3 Vol.

Rhetores Græci.

Ariſtotelis Libri III Τεχνης ῥητορικης ad Theodecten, et Ῥητορικη ad Alexandrum, liber vnus. Pariſ. 1562. 4. 1549. 8. Baſil. 1529. 4. 1546. 8. Græce. Venet. 1539. fol. 1551. 8. Pariſ. 1549. 8. Francof. 1584. 4. 1593 8. Londini, 1696. 4. Cantabrigiæ, 1728. 8. curante *Battie.* Lipſ. 1771. 8.

Rhetoricæ Ariſtotelis Elementa, ab *Andr. God. Ammone.* Binas præfationes præmiſit *Iac. Burkhard*: I. de imitationis neceſſitate. II. de artis rhetoricæ Ariſtotelis vſu, ac præſtantia, et ſummo per CIƆCIƆ annos in his æſtimandis eruditorum conſenſu. Hildb. 1715. 8.

Benii Paulli, Eugubini, Commentarii in Ariſtot. præcepta rhet. Venetiis, 1624. fol.

Borrhai Mart. in III. Ariſtot. de arte dicendi, libros, commentar. cum verſ. et comment. *Hermolai Barbari.* Baſileæ, 1555. fol. et antea cum commen-

mentar. in eosdem libros *Herm. Barbari.* Venetiis, 1544. 4. Basil. 1545. 8.

Brocardi Iac. in III. libr. Aristot. de arte rhetorica, paraphrasis. Paris. 1549. 8.

Carpentarii Iacobi interpretatio libror. rhetoricor. ibid. 1572. 4.

Crameri Dan. Aristotelis III. libror. rhetor. synopsis. Stetini, 1597. 8.

Goulstoni Theodori Libri III. rhet. Aristot. cum paraphrasi et analytica methodo, græce et lat. Londini, 1619. 4.

Hermogenis Commentarius ad hos libros. Colon. Allobr. 1614. 8.

Mar. Ant. Maioragii Commentar. et interpret. libror. rhet. Venet. 1572. 1591. fol.

Antonii Bernhardi Mirandulani com. in librum tertium rhetoricor. Aristotelis. Bononiæ, 1595. 4.

M. Ant. Mureti versio libr. duor. priorum prodiit cum commentario eius Romæ, 1585. 8. Ingolstadii, 1602. 8.

Niphi Augustini expositio in III. libros Arist. de rhetorica. Venetiis, 1537. fol.

de Nores Jason introduzione sopra tre libri della Retorica d'Aristotele. Venez. 1500.

Pignæ Ioh. Baptistæ, Ferrariensis, Commentarios lucem non vidisse credit Fabricius, bibl. græca, L. III. cap. VI. p. 120.

Placcii

Placcii Vincentii accessiones rhetoricæ artis aristotelicæ. Hamburgi, 1686. 8.

Porti Aemilii et *Francisci* Commentarii. Spiræ, 1598. 8. 2. Vol.

Ioh. Georgii Raphelii tr. de præstantia rhetorices aristotelicæ, analysi triplici ex scriptura sacra demonstrata. Rostochii, 1730. 4.

Riccoboni Ant. de vsu artis rhetoricæ Aristotelis, Commentarii XXV. acced. eiusd. a *Ioh. Maria Matio* Dissensio, de quibusd. Quinctil. locis, prob. rhetorica ad Herennium esse Cornificii. Venetiis, 1579. 8. Francof. 1584. 4. 1588. 8. Paris. 1630. 8. ap. Wechelum. græce et latine, et 1595. ib.

Schraderi Christoph. de Rhetoricorum Aristotelis sententia et vsu commentarius. Helmestadii, 1674. 4. absque commentario. ibid. 1648. et antea eo curante prodiere III. libri *Aristot.* ibid. 1672. 4.

Caroli Sigonii interpretatio prodiit Bonon. 1565. 4. Helmst. 1634. 8. Rostochii, 1577. 8. curante Casselio.

Stampelii Ge tabulæ rhetoricæ. Accessit Rhetorices Aristotelis et Demetrii Phalerei delineatio, Frfti ad Viadrum, 1607. 4.

Stephani scholia græca in hosce libros III edidit *Conradus Neobarius*, typogr. regius. Paris. 1539. minoris folii forma.

Ioh. Sturmius edidit 1570. 8. Argentorati.

Trape-

Trapezuntii Georgii interpretatio libror. III. rhetor. Parif. 1540. 8. Bafil. 1534. 8. Lugd. 1545. 8.

Victorii Petri Commentar. in III. libros Ariftotelis de arte dicendi, cum textu græco. Venetiis 1548. fol. et Bafil. 1549. fol.

Vlpiani fcholia ad hofce libros III. edita Parifiis.

Translati funt hi libri III. *italice.* Padova, 1548. 8. Ven. 1570. 4. ib. 1571. 8. 1643. 4. nella raccolta degli Autori del ben parlare. Venez. 1574. 8. *Alex. Piccolomineo* interprete, Venetiis, 1571. 4. Florentiæ, 1549. 4. ex interpretatione *Bernardo Segni*, e *Lorenzo Ridolfi*. 1551. 8. 1594. 4. Ven. 1732. 8. da *Annibale Caro.* Venez. 1757. 8. *Gallice* a *Rob. Stephano.* Parif. 1529. 8. et per *Caffandrum*, Parif. 1634. verf. plurib. locis ab auctore emendata. ibid. 1675. 12. 1685. Amft. 1698. 8. à la Haye, 1718. 12. *Anglice* Lond. 1686. 8. a *Hobbs*, Lond. 1759. 8 *Arabice* ab *Abu Bafchar Mattab.*

Alpharabii Abunafræ, declaratio in rhetoricor. Ariftotelis libros latine edita, cura *Aegidii Columnæ Romani.* Venet. 1481. fol.

Auerrois Commentarius, *Abrahamo de Balmis* interprete, T. II. Operum.

Dionyfii Halicarnaffenfis Opera rhetorica, cum verfione latina, et eiusdem antiquitatibus romanis, fiue archæologia Francof. 1586. fol. typis wechelianis, opera *Frid. Sylburgii*; recufa Lipfiæ 1691. fol. fatis viti-

vitioſe. Optime prodiit Oxonii, 1704. folio, e theatro ſheldoniano, cura *Hudſonii.*

In ſpecie vero eius τέχνη, ſeu ars rhetorica, ad *Echecratem*, XII. capitibus conſtans, hæc pertinet.

Lyſiæ τεχναι ῥητορικαι, inter rhetores *Aldi*, Ven. 1508. fol. Lond. 1739, cura *Ioh. Taylor.* 4 mai.

Ariſtidis Aelii libri II. περι τεχνων ῥητορικῶν, edente *Laurentio Normanno*, Vpſal, 1688. 8. Lipſ. 1690. et 1715. 8. Oratt. edidit *Jebb.* Lond. 1722. 4. Sed vid. Reiske animaduerſ. in Script. Græc. T. III. Lipſ. 1760. 8.

ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ
ΠΕΡΙ ΡΗΤΟΡΙΚΗΣ
Β.

Philodemi de arte rhetorica, Liber ſecundus.

Reperiebatur inter permulta papyracea Volumina in paruo muſeo Villæ Herculanenſis. Vid. *Winkelmann.* Sendſchreiben von den Herc. Entdeckungen, p. 79.

Scripſit etiam *Epicurus* libros de arte Rhetorica, qui citantur in hocce *Philodemiani* Voluminis (*Buſti di Ercolano*, T. I, tav. 17) fragmento: Δηλοι δε και — Ἑρμαρχος δι' ὧν παρεθεν — τα μετα της πασης εξεργασιας Επικουρος εν — περι της ρητορικης τελειως αν επιμικτους — διδασκων τας δυναμεις; i. e. *Id quod manifeſtat etiam Hermarchus*

chus in iis, quæ attulit omni diligentia Epicurus in libris, quæ de arte rhetorica satis perfecte tradita sunt super iis, quæ de facultatibus exposuit.

Demetrius Phalereus περι ἑρμηνειας. Vid. Cap. VIII. *de elocutione.*

Hermogenes περι Ιδεων. Vid. Cap. VIII.

Lexicon rhetoricum MS. in bibliotheca regia Parisina latet.

Longinus περι ὑψους. Vid. Cap. VIII, *de oratione sublimi.*

Luciani ῥητωρ. Lat. interpr. *Bil. Pirkheimero*, Hagenoæ. 1520 4.

Dio Chrysost. Vide Cap. XVI.

Manuel Moschopulus περὶ σχεδῶν, de examinanda oratione. Parisiis, 1545. 4.

Græci scriptoris incerti συνοπτικη παραδοσις της Ῥητορικης. Cum vers. lat. edidit in lection. academicar. libro *Ioh. Schefferus*. Vpsaliæ et Hamburgi, 1675. 8.

Aphthonius, *Hermogenes*, et *Dionysius Longinus*, gr. opera *Fr. Porti*. Geneuæ, 1569. 8.

Trapezuntii Rhetoricorum libri V. Basileæ, 1522. 4. Parisiis 1538. 8. Venetiis, 1560. 4.

Antiqui rhetores græci XII. Venet. 1508. fol. 2. Vol. *Vogt.* catal. librorum rariorum, p. 579. Paris. 1575.-1577. fol.

Græcorum veterum ἀνωνυμων volumen edidit *Conradus Neobarius*, Parisiis, 1539. fol.

Luciani,

Luciani, Sophistæ, dialogus Ῥητορωνδιδάσκαλος. Coloniæ, 1525. 8.

Anonymus, de Rhetorica, in *Thomæ Galei* Collectione, sub tit. Rhetores quatuor græci, Oxonii, 1676. 8. Continet:

I. *Demetr. Phalereum.*

II. *Tiberium*, de schematibus apud Demosthenem.

III. *Seuerum* de Ethopoeïa.

IV. *Anonymum* de rhetorica.

Recusi, curante *Ioh. Frid. Fischero*. Lipsiæ, 1772. 8.

Libanii opera rhetorica. Paris. 1606. et 1672. fol. cum versione *Friderici Morelli*. T. II.

Theophilus Corydalis, περι Ῥητορικης. Londini, 1625. 8.

Harpocrationis Lexicon in X. Rhetores græcos. Paris. 1614. 1620. 4. Lugd. Batauorum, 1682. 4. edente *Iacobo Gronouio*. ibid. 1696. 4. cum *Henrici Stephani* vocabulis *Isocratis*. Vid. Acta erudítor. 1682. p. 250. 1696. p. 347. et 1683. p. 465. vbi editio *Nic. Blancardi*. (Lugd. Bat. 1683. 4. recensetur. Decem oratores hi sunt: *Antiphon*, *Andocides*, *Lysias*, *Isocrates*, *Isæus*, *Aeschines*, *Lycurgus*, *Demosthenes*, *Hyperides*, et *Dinarchus*. Edidit *Frid. Guil. Freytag*. Lipsiæ, 1752. 8.

Trapezuntii Georgii rhetorica. Basil. 1522. et 1538. 4. Venetiis, 1560. 4.

Εγκυκλοπαιδια φιλολογικη, &c. tomis IV. Venetiis, 1710. 8. T. I. Varii rhetores græci leguntur.

Latinæ –

Latinae inſtitutiones artis oratoriae.

Veteres.

L. Cornificii rhetoricorum ad C. Herennium libri IV. Vid. *Funcc.* de virili ætate L. L. P. I. p. 328. §. 7.

Rhetorica ad Herennium, per *Guilielmum Tridinenſem*, cum comment. Venetiis, 1490. fol. 1524. et 1545 8. Oxonii, 1718. 8. Ex edit. *Prouſtii*, in vſum Delphini. Pariſ. 1687 4.

Cum caſtigationibus P. *Victorii.* Venetiis, 1546. fol.

Cum libris II. de inuentione, notis variorum, et I. G *Græuii*, edidit *Petrus Burmannus Secundus.* Lugd. Bat. 1761. 8. 2 vol.

Italice, Bologna, 1478. 4. Venez. 1538. 1539. 1542. 8 Bologna, 1658. 8.

Schurzfleiſchii C. S. diſſ. de auctoritate rhetoricorum ad C. Herennium. Viteb. 1703 4.

Strebæi Ludou. commentar. Lugduni, 1541. 1554. 8 Pariſ. 1550 1568. 4.

Mich. Toxitæ commentarii. Baſil. 1556. et ex ſcholis *Ioh. Sturmii*, ibid. 1564. 8.

Zaſii Vlrici adnotationes ad Rhet. ad Herenn. Baſil. 1537. 8. Lugd. 1570. 12. edente *Ioh. Mich. Bruto.*

Marci

Marci Tullii Ciceronis.

De Inuentione, libri duo. Cum libris IV. Rhetoricorum ad *Herennium*, et cum notis variorum atque *I. G. Græuii*, edidit *Petrus Burmannus Secundus.* Lugd. Batauor. 1761. 8. 2. vol.

Italice prodiit Liber I. Romæ, 1546. 4.

Fabii Marii Victorini, rhetoris doctiſſ. commentarius in duos libros inuentionum *Ciceronis.* Venet. 1481. et 1490. et Mediolani, 1498. fol. Pariſ. 1537. 4. Conf. *Funcc.* de vegeta latinæ linguæ ſenectute, p. 355. §. 6. et 7.

Eiusd. Topica ad Caium Trebatium ariſtotelica.

Boetii Seuerini in topica Ciceronis libri VI. Lugd. 1536. 4. 1541. 8. cum commentariis. Ioh. Viſorii et B. Latomi.

Eiusd. de differentiis topicis libri IV. Pariſ. 1530. 1541. 8. Auguſt. Vindel. Curante *Ioh. Wegelino.* 1604. 8. Cura *Audom. Talæi*, ib. 1550. 4. ib. 1607. 4.

Curionis Cœlii Secundi in M. T. Ciceronis Topica commentarius. Baſil. 1553. 8.

Maioragii M. A. præfatio ad topica Cic. Vid. oration. p. 702. edit. Coloniæ, 1676. 8.

Italice. Venez. 1556. 8.

Ciceronis de partitione oratoria, dialogus. Pariſ. 1559. 4. Cum lib. de optimo genere oratorum. Lipſ. 1517. fol.

Benzii Ioh. epitome partitionum oratoriarum M. T. Cic. Arg. 1597. 8.

Camerarii Ioach. explicationes. Lipf. 1544. et 1549. 8.

Cum explicationibus *Cœlii Sec. Curionis.* Francof. 1567. 8.

M. A. Maioragii præf. ad hunc dialogum inter Orationes, p. 710. et p. 718. de infcriptione operis.

Eiusd. commentarius. Venet. 1587. 8.

Heidmanni Chrift. editio. Helmft. 1629. 8.

Minois Claudii editio. Francof. 1584. 8.

Reufchii Erhardi disquifitio de M. T. Ciceronis partitionibus oratoriis. Helmftadii, 1723. 4.

Cum adnott. *Strebæi, Hegendorphini, Latormi*, aliorum. Colon. 1586. 8.

Strebæi Ludou. commentar. Parif. 1547. 1550. 4. ib. 1568. 4. Lugd. 1541. 1554. 8. Colon. 1586. 8.

Sturmii Ioh. dialogi 4. in has partition. Argentorati, 1539. 8. auct. ib. 1543. cum libris duobus de amiffa dicendi ratione.

Vallæ Laurentii comment. in Ciceronis partitiones. Parifiis, 1533. 8.

Italice, colla fpofizione di M. *Rocca Cataneo.* Venez. 1545. 8. ib. 1561. 4.

De oratore, dialogi tres ad Q. fratrem. Venet. 1492. fol. Cum præf. *Ioh. Ragii*, Aefticampian. Lipf. 1515. fol. Flor. 1526. 8. Parifiis, 1536. 1546. 8. 1550. 4. Curante *Audomaro Talæo*, ib. 1553. 4. Lugd. 1563. 4.

Cura

Cura *Thomæ Cockmanni.* Oxoniæ, 1696. 1706. 8.
Cum notis *Zach. Pearce.* Cantabrigiæ, 1716. 8.
et 1732. ibid. Lond. 1746. 4.

In vſum Delphini, curante *Iac. Prouſt.* Pariſ.
1687. 4. Oxon. 1714. 8.

Anglice. By *William Guthrie.* London. 8.

Germanice. Spiegel der wahren Rhetorik, uſz
M. Tull. Cicero gedutſt, von *Fried. Riederer,*
1493. fol. Vid. *Critiſche Beytræge*, I Band, p. 17.
Helmſtædt, 1761. 8. von *Joh. Mich. Heinz.*

Gallice. Ciceron, traduit par *Pierre Ryer*, à Paris,
1670. 12. en 12. volumes. Vid. *Fabricii* bibl. lat.
t. II. p. 104. Rhetorique de Ciceron. Lyon,
1691. 8.

Traité de l' Orateur de *Ciceron*, par M. l' Abbé
Colin, avec des rémarques. Paris, 1737. 12.

Italice. Venez. 1547. 8. 1554. 12. da *Lod. Dolce.*
ib. 1555. 12.

Opere di *Marco Tullio Cicerone.* Venez. 1539. 8.
I trè libri del Oratore di *M. Tullio Cicerone*; dal
P. *Cantova.* Milano, 1771. 8. 3 Vol.

Cura *I. A. Erneſti.* Halæ, 1759. 12.

Erneſti Ioh. Aug. proluſio de Ciceronis librorum de
oratore præſtantia. Lipſ. 1736. 4.

Curionis Cœlii Secundi ſumma librorum Ciceronis de
oratore. Francof. 1567. 8.

Ludouici Laur. paræneſis ad lectionem librorum Ciceronis de oratore. Gorlicii, 1587. 4.

M. A. Maioragii præfatio in libros de oratore. Orat. p. 683.

Eiusd. commentarius. Basileæ, 1552. fol. Venetiis, 1587. 4.

Cum *Phil.. Melanchthonis* adnott. Paris. 1543. 8.

Passeratii Ioh. præfatio in disput. de ridiculis, quæ est apud Ciceronem, in libro II. de oratore. Lugd. Batauor. 1594. 4.

Ad M. Brutum orator, siue *de optimo genere dicendi.* Paris. 1534 8. Venetiis, 1569. Oxon. 1716 8. Est compendium librorum de oratore.

M. A. Maioragii Præf. ad hunc librum Ciceron. est inter orationes Maiorag. p. 691.

Cum commentario *Iac. Ludou. Strebæi.* Paris. 1568. 4.

Iunii Melch. in oratorem Ciceronis scholæ. Argent. 1585. 8.

Perionii Ioach. pro Ciceronis oratore, contra P. Ramum, oratio. Paris. 1547. 8.

Ex recensione *Ernesti*, cum animaduersionibus *G. B. Schirachi.* Halæ, 1766. 8.

De optimo genere oratorum.

Achillis Statii commentarius in librum de optimo genere oratorum. Louanii, 1552. 8. Paris. 1558. 4.

Rhetoricos *Ciceronis* libros coniunctim edidere: *Leonicenus*, Ven. 1488. fol. ib. 1520. fol. Aldus Manutius, 1533. Venetiis, 8. Paris. 1537. 1545.

1545. 8. 2 vol. Francof. 1590. 8. Lugd. 1567. 8. 2 vol. ib. 1555. 1560. 8. 2 vol. *Iac. Prouſt*, in vſum Delphini. Pariſ. 1687. 4. *Lambinus*, Pariſ. 1573. 8. Ven. 1579. 8. Geneuæ, 1621. 8. et Oxonii, 1716. 8. 3. volum.

Riccoboni Ant. Commentarius in vniuerſam doctrinam oratoriam Ciceronis. Francof. 1596. 8. et in *Cph. Heidmanni* edit. partition. oratoriar. Cic. Helmſt. 1629. 8.

Erythræi Valent. medulla rhetoricæ Tullianæ. Norimb. 1575. 8.

Iahr Frid. Guil. de oratore ſacro, ex Ciceronis diſciplina informato. Viteb. 1732. 4.

Mechouii Guil. Tulliola. Luneb. 1670. 8. Cellis, 1678. 8. Eſt elegans compendium, ex hiſce libris rhetoricis concinnatum.

Præcepta rhetoricees collecta ex libris de oratore &c. Pariſiis, 1766. 12.

Smidenſtedt Hardw. Refutandi oratoria forma, ex Ciceronis maniliana oratione propoſita. Helm. 1585. 4.

Walchii I. G. epiſtola de Tullii Ciceronis operibus, cura eius edendis. Lipſ. 1712. 4.

M. Annæi Senecæ, Rhetoris, quinque libri Controuerſiarum, et Suaſoriæ; Venetiis, 1490. 1503. fol. Pariſ. 1613. fol. ex recenſione *Federici Morelli*.

M. Fabii Quinctiliani Institutionum oratoriarum Libri XII. Venetiis, ap. Aldum, 1521. 4. Coloniæ, 1527. fol. Parif. 1539. 4. Lugd. Bat. 1665. 8. Oxonii, 1692. 8. Argentorati, 1698. 4. cum Declamationibus, 2 Vol. curante *Vlrico Obrechto.* Lugd. Batauor. cura *Petri Burmanni*, 1720. 4 mai. Parif. 1725. fol. edente *Claudio Capperonnerio Mon-Desideriano.*

Vid. *Petri Burmanni* epistola ad *Capperonnerium*, Lugd. Bat. 1726. 4. Patauii, 1736. 8.

Curante *Ioh. Matthia Gesnero.* Gœtt. 1738. 4 mai.

Ad vfum fcholarum, cum breuibus notis *Car. Rollin* et *Theoph. Chr. Harlesii.* Wirceburgi, 1776. 8. 2 tom.

Liber *decimus* feparatim prodiit cura *Phil. Melanchthonis.* Lipf. 1570. 8.

Ge. Maioris Quæftiones rhetoriæ ex *Cicerone* et *Quinctiliano* excufæ. Tubingæ, 1560. 8.

Anglice. By *William Guthrie*, Efq. London, 1756. 8. 2 Vol. *Quinctilianum* Ciceroni præferendum effe, arbitratur. Ciceronem auctoritate et prudentia, Quinctil. vero pulchritudine, diligentia, et regularum exacta obferuatione excellere. Tullium romanam tantummodo rempublicam; Fabium vero generatim omnes publice loquendi occafiones præ oculis habuiffe. Ciceroni plus fublimitatis atque maieftatis; plus ornatus et elegantiæ Quinctiliano ineffe. Hunc quidem genio

genio Tullio eſſe inferiorem, parem vero capacitate, ingenio, et experientia. Ciceronis ſcribendi genus eſſe perſpicuum amplum et patheticum; Quinctiliani breuius, ſed ponderoſius, et graue. Cicero melior in diſpoſitione; Fabius in elaboratione. Ciceronem eſſe vnicum, qui ſuperior ſit Quinctiliano in ſublimi dicendi genere; aſt hunc eſſe vnicum, cui plus ſuauitatis inſit, quam Tullio. Vtrumque in ſuo genere eſſe exempla immortalia. Vt Cicero genio præcellit et animi magnitudine Quinctilianum, ſic hic fortuna meliore vſus illum antecellit, ratione exemplorum *Virgilii, Horatii, Liuii,* quibus expers erat Tullius.

By *John Patſall.* London, 1774. 8. 2 Vol.

Italice. Da *Orazio Toſcanella.* Venezia, 1567. 4. 1584. 4. 1734. fol. Vid. *Raccolta d' Opuſcoli ſcientifici*, T. 34, p 383.

Gallice; par l' Abbé *Gedoyn*, à Paris, 1718. 4. 1752. 12. 4 Vol.

Aurel. Corn. Celſus de arte dicendi. Huius libelli hodie habemus fragmentum 22. capitum. Coloniæ, 1569. 8. curante *Popma.* Iterum edidit *Fabricius* omiſſis Popmæ notis, Vol. III. bibl. lat. p. 759 ſq. et *Heumannus*, Poeciles Tomo I. lib. III. p. 378 ſq. Quidam putant, auctorem eſſe *Iulium Seuerianum.* Et recte. Vide *Funccius*, de vegeta L. L. ſeneƈt. p. 351.

Auctor dialogi de cauſſis corruptæ eloquentiæ, in edit. Taciti *gronouiana* T. II. pag. 509—558.

Editus cura *Erici Benzelii* Vpſal. 1706. 8. et *Heumanni*. Gœtt. 1719. 8.

Cf. *Schurzfleiſchii* acta litteraria, p. 117 ſq.

Anglice in Sir *Thomas Fitzoſborne's* Letters. London, 1758 8. Letter LXXIV. *Translation of the celebrated Dialogue concerning the riſe and decline of eloquence among the Romans.*

Jaſcke Abrah. Plinius iunior rhetor, ſeu præcepta rhetorica, ex *Plinii* epiſtolis excerpta, et illuſtrata. Lipſ. 1698 et 1708. 4.

Phrynichus, orator arabs, tempore *Commodi* ſcripſit *apparatum oratoris.*

Seueriani Iulii ſyntomata, ſiue præcepta artis rhetoricæ; Edidit *Lucas Fruterius*. Antuerpiæ, 1584. 8. Falſo pro libro *Aur. Corn. Celſi* habetur.

Aurel. Auguſtini principia rhetorices. Falſo huic ſanctiſſ. eccleſiæ doctori tribui, docet *Funccius*, de vegeta latinæ linguæ ſenectute. Marburgi, 1744. 4. p. 361. et 1108. Vid. *du Pin* noua bibliotheca eccleſiaſticorum auctorum, tomo III. p. 294 ſeq. Leguntur apud *Pithoeum*, p. 290—302. et T. I. Operum Diui *Auguſtini*, ſtudio monachorum ordinis S. Benedicti, e congregatione S. Mauri. Venetiis, 1729. fol.

Curii

Curii Fortunatiani, Conſulti, artis rhetoricæ ſcholicæ libri III. Louanii, 1550. 8. ex *P. Nannii* recenſione. Argent. 1568. 8. Conf. *Funccius*, de inerti ac decrepita L. L. ſenectute. Lemgouiæ, 1750. 4. p. 340.

Sulpitii Victoris inſtitutiones oratoriæ. Pariſ. 1599. 4. Inter *Franciſci Pithoei* rhetores antiquos lat. p. 240 — 278.

Martianus Capella, libro V. agit de rhetorica. Adiunctus eſt nouæ edit. rhet. *Pithoei* argentoratenſi 1756. 4. mai.

Capellæ Martiani rhetorica, ex maiori eius opere excerpta, cum *Ioh. Ragii* præfatione. Lipſiæ, 1509. fol.

Magni Aurelii Caſſiodori Rhetoricæ compendium, in collect. *Pithoei*, p. 332. Inter eius opera Aurel. Allobr. 1609. 8. Rothomagi, 1679. fol. et Venet. 1729. 2 Vol. fol. edente *Ioh. Garetio*, ordinis S. Benedicti. Vid. *Funcc.* c. l. p. 343.

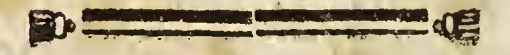
Iſidori Hiſpalenſis originum liber II. *Funcc.* c. l. p. 346. ſub tit. de arte rhetorica, liber, apud *Pithoeum*, p. 356 ſqq.

Caroli Imperat. illius Magni, et D. *Albini*, de rhetorica et virtutibus disputatio, per *Menradum Moltherum* restituta. Parisiis, 1529. 8.

Flacci Albini Alcuini de arte rhetorica, dialogus. Hagenoae, 1529. 8. Duaci, 1564. 4. Ingolstadii, 1604. 4. Etiam inter Opera *eius*, edita ab *Andrea du Chesne*. Paris. 1617. fol. *Funcc.* l. c. pag. 347. §. 15. in P. II T. II edit. nouiss.

Antiqui rhetores Latini. Paris. 1512. 8. Basil. 1521. 4. Ex bibliotheca *Francisci Pithoei.* Parisiis, 1599. 4. et cum notis *Claudii Capperonnerii.* Argentorati, 1756. 4 mai.

Continuabitur in Tomo sequenti.



II.



II.

Portugesische Litteratur.

I.

Vermischte Nachrichten.

1780 und 1781.

Lissabon.

Am 4ten Jul. wurde am ersten die königliche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste *) im Palaste das Necessidades eröfnet. Herr von Almeida, Priester aus der Congregation des heiligen Neri, ein vortreflicher Naturforscher und Mathematiker, hielt eine schöne Inauguralrede. Hierauf lasen verschiedene Mitglieder Abhandlungen über allerley Gegenstände ab; sodann hielt der Präsident, Herzog von Braganza, eine zierliche Rede, in welcher er die Mitglieder zur nächsten Zusammenkunft einlud.

*) S. den vorigen Theil, S. 112. Den Plan ihrer Statuten lieset man in der kleinen in Stendal 1781 herausgekommenen Schrift: Etwas neues aus Portugal.

einlud. Herr Visconde da Barbacena, Luiz Antonio de Mendonça, ist Secretair dieser gelehrten Societät. Herr William Julius Mickle, der zierliche Uebersetzer der Lusiade, war eben mit Commodore Johnstone in Lissabon, und wurde zu einem Mitgliede erwählet.

Unter andern Preisaufgaben ist auch diese:

Die richtigen Epochen der Erfindungen zu bestimmen, welche man Portugesen zuschreibet, und die Zeit anzugeben, wann ausländische Erfindungen in Portugal eingeführet worden sind.

Die Abhandlungen müssen entweder französisch, oder italienisch, oder portugesisch — noch vor dem Julius 1783 an den Secretair eingesendet werden. Der Preis ist 50000 Rees, oder 156 Gulden. Vier Rees machen drey Pfennige.

Die Reichsacte, oder das vom Reichsnotario Don *Antonio Pedro Vergollino*, Fidalgo da Caza Real, Escrivão da Camara na meza do Desembargo do Paço, aufgenommene Instrument über die Umstände der Acclamation der neuen Königinn, wurde sehr schön auf 98 Seiten in klein Quart gedruckt. Der Titel heißt:

Auto do levantamento, e juramento que os Grandes, Titulos seculares, Ecclesiasticos e mais

mais Pessoas que se acharão presentes, fizerão á muito alta, muito poderosa Rainha fidelissima a Senhora D. MARIA I. nossa Senhora na coroa destes Reinos, e Senhorios de Portugal, sendo exaltada e coroada sobre o Regio Throno juntamente com o Senhor Rei D. PEDRO III. na tarde do Dia treze de Maio Anno de 1777. Lisboa na regia officina typografica MDCCLXXX.

Dieses Instrument ist, als von Zeugen, unterschrieben vom Kardinal Patriarchen, vom Beichtvater der Königinn, vom Bischoffe von Elvas, und dem Dechanten der Patriarchalkirche; ferner von Don Pedro de Menezes, Marques Estribeiro môr, von dem Marques d'Angeja, José Antonio de Sousa e Saldanha, Conde und Mordomo-môr, und von Don Pedro de Camara.

Auszüge aus Briefen.

Lusitana Epistola, Ulyssipone, d. 13. *Septemb.* 1780 exarata, orditur Regio a Decreto, quod sub finem, ut ait, *Julii*, in favorem Comitissæ de *Atouguia a)* emanavit, et *Lusitanicum* juxta exemplar subjungitur: „Havendo se plenamente mo-„strado na minha Real presença, que a Condeça „de

a) Filia est, ut constat, Marchionis de *Távora*, 1759 aliis cum Nobilibus interemti.

„de *Atouguia* estava inteiramente innocente, e sem
„a mais leve macula de culpa de *Inconfidencia*, *a*)
„não havendo prova alguma, da qual lhe resul-
„tasse indicio algum de culpada; hei por bem, de
„o declarar assim, paraque possa ser restituida as
„honras, e liberdade, que por direito, e pelo
„seu nascimento, e qualidade lhe competem.
„Palacio de *Queluz*, 30. *de Junho* 1780. (Vide
Tom. IX, pag. 347.)

Pergit porro literarum harum scriptor adsere-
re, quod Rex frequenter coram Aulicis, Cubicu-
lariisque suis nobilibus honorifice, ac laudabiliter
de *Jesuitis* loquatur. Jucundum est, quod nuper
Regi contigit, risumque haud levem excitavit.
Rex musico in Dramate (*Opera*) fuerat deliquium
passus. Sanguine detracto, paucos post dies me-
lius habuit. Aderat ei ex officio Comes de *Ata-
laya* illa hebdomade. Mane Rex e Strato surgens,
togam petit nocturnam, seu cubicularem, *b*) quæ
ibidem suspensa videbatur. Verum dicturus *gabi-
nardo*, semel ac iterum dixit *roupeta*. *c*) Tum Co-
mes.

a) Tribunal ab *Inconfidentia* dicitur, in quo personae *de Fide* in Principem, et statum *suspecta* in judicium vocantur.

b) *Robe de Chambre.* *Lusitani* dicunt *gabinardo*.

c) Hanc per vocem in *Lusitania* intelligitur *vestis*, qua *Jesuita* utuntur.

mes, Majeſtas veſtra, ait, adhuc *Jeſuitarum* meminit. Eccur? reponit Rex. At Comes: Majeſtas veſtra dicere cum vellet, *gabinardo*, bis dixit: *Dá me ca eſtá roupeta*: Affer mihi hanc veſtem (*Jeſuiticam*). Ad hæc Rex profuſe ridere, atque hæc in verba abire: *Pois não me hei de lembrar? ſão os meus Padres*. Quippeni (*Jeſuitarum*) reminiſcar? Patres mei ſunt. Haud ita pridem, alia in occaſione, hanc iisdem Patribus laudem impertiit, *ſey*, inquiens, *que o meu Pai ſempre ſe achou bem com os Padres*, (da Companhia) *e que foi muito ſatisfeito dos ſeus fieis ſerviços*; *E Eu nunca, me hei de esquecer das boas doutrinas, e inſtrucçoens, que me derão*. h. e. Scio, Patri meo (*Joanni V.*) ſemper bene fuiſſe cum Patribus (*e Societate*,) Eique fida horum obſequia pergrata accidiſſe, et accepta: Nec Ego probas, quas mihi dederunt, doctrinas, ac inſtructiones umquam obliviſcar. *a*) Paucis abhinc diebus Aulæ Miniſter, Vice-Comes de *Ponte de Lima*, perhibuit, certo ſententiam, *Nobilibus* faventem, eſſe prodituram: Iſthæc autem ſine *Jeſuitarum* innocentia prodire nequit.

Ex

a) Ad hoc adtributum *Fideliſſimo* a Rege, glorioſiſſime regnante, *Societati Luſitanæ* elogium quid dicent ii, qui *Jeſuitas*, veluti turbarum omnium auctores, quietis publicae perturbatores, Chriſtianae doctrinae corruptores, Regum, ac Principum hoſtes maledico ore proclamant?

Ex *Italia* nuntii, et optatissimi, semper ad nos perferuntur. *Venetos*, ajunt, *Societatis* restitutionem a Papa petiisse; *Galliæ* Episcopos preces easdem adhibuisse; *Hispaniæ* Regem jam aliter judicare, quoad libellum, in Rectoris *S. J.* cubiculo *Madriti* repertum, qui Illius animum adeo offendit. Regina *Portugalliæ* Vidua valetudine minus commoda utitur. E pedum tumore laborat. Rex modo *Ulyssipone* degit: Thermis ibidem utitur. Domus incolit omnes plateæ, quæ a *Commercio* nomen obtinuit. *a*)

Italicæ Literæ 7. *Octobr.* 1780. perscriptæ confirmant Nova, et antiqua, et recentia, quæ sequuntur. Innocentia cum *Nobilium*, tum *Jesuitarum* in *Lusitania* ne levissimam quidem dubitationem relinquit; Hanc enim *Pombalii* Caussa manifesto demonstrat: Quippe quæ, uti Exteras ad Aulas, sic et ad *Romanam* fuit transmissa. Referunt, eum, qui est Oratori *Lusitano* in *Urbe* ab epistolis, Caussæ huius Compendium, proxime divulgandum, adhuc magis decurtasse, omittendo nomina virorum principum, variis in aulis, factioni *Carvalhanæ* adhærentium: sed rationes politicæ hactenus impressionem impedierunt. . . .

Novissi-

a) Praça do Commercio.

Novissima ex epistola constat, *Pombalium* novo subjectum examini, Aulæ *Hispanæ* postulatu; item, Res *Societatis* in *Lusitania* lente, sed bene procedere. — — Nuper *Jesuita* N N. *Romanæ* olim Provinciæ (qui 31. Jul. 1780. Sociis *Alba* in *Russia* degentibus sese adjunxit) scripsit, se in itinere, non paucis adfectum beneficiis, magnoque honore acceptum, præsertim a Sermo. *Poloniæ* Rege, qui Patris propositum valde approbans, exquisitis *Societatem Jesu* laudibus celebrauit: Agit ille modo *Mobilovii* Novitiorum Magistri socium.

II.

Poemata encomiastica Pombaliana.

Pœnitens confitetur, se male fuisse locutum contra Pombalium, *ejusque adseclas.*

Decima.

Pœnitens. Padre! tenho murmurado
Muito do infeliz Marquez.
Confessarius. Adiante: Que mais fez?
Que isso não he peccado.
Pœnitens. E tãobem tenho fallado
Dos outros maganoens.
Que diz Vossa Reverencia?
Confessarius. Mil vezes por penitencia
Grite: Acto del Rey! Ladroens!

In populum, Pombalii *vultum*, *in Equestri* Josephi I *statua incisum*, *lapidibus petentem*.

Decima.

No bronze está retratada
A carranca do Marquez.
Porem ella desta vez.
Foi muito bem apedrejada,
Por parecer ja condenada.
Todo o mundo lhe quer mal;
Mas imprudencia fatal
Acho eu nesta canalha,
Partindo contra á medalha,
Havendo ahi o original.

D. i. Das schreckliche Gesicht des Marquis ist in Metall abgebildet; aber dießmal wurde es sehr gut gesteiniget, weil man glaubte, daß er bereits verurtheilet sey. Die ganze Welt fluchet ihm; allein ich halte es für eine unverzeihliche Dummheit des Pöbels, daß derselbe gegen den Medaillon wütet, da doch das Original selbst in Lissabon ist.

Irritato populo suggeritur consilium, *quid agendum cum* Pombalio.

Sonetto.

Povo barbaro, monstro de furor!
Que irritado ninguem pode conter:

Povo

Povo rude, que nunca has de ſaber
Ás almas grandes tributar louvor!
Se o nome do Marquez te faz horror;
Se a ſua feróz fé faz tremer;
Pois foi tão desmarcado o ſeu poder:
Seja igual ao poder o teu valor.
Dize, que fazes em o praguejar?
Que fazes em injurias proferir?
Iſſo he só huma voz, que fere o ar.
Huma peça atacada manda vir:
A boca de tal peça o faze atar:
Largalhe fogo: Saya o que ſahir.

In nomen Pombalii, *a* pomba, *ſive* columba *derivatum, tyranno minime conveniens.*

Pombalio innocuæ nomen tribuêre *columbæ*:
Debet is a *corvis* nomen habere ſuum.
Fallimur! es melior, qui quæris *corve*! cadaver:
Funera non quærit *Pombal*; at ipſe facit.

d. i.

Von Tauben haſt du deinen Namen,
Der doch von Raben ſollte ſeyn:
Pombal, Tyrann! Denn durch dich kamen
Viel hundert auf den Rabenſtein.

III.

Libellus supplex a P. *Timotheo de Oliveira*, nomine *Lusitanae Societatis Iesu*, Religiosorum, Regi *Fidelissimo*, *Petro III.*, ab Eodem Reginae *Mariæ I.* oblatus, cum Quaestionibus, Marchioni *Pombalensi*, juridico in Examine, (*Devassa juridica*) quod 1780. subiit, proponendis.

Domine!

Provoluti ad pedes *Majestatis vestræ*, Religiosi nuper *Societatis Iesu*, filii *a*) Ordinis, qui a *Majestate Vestra* tantum obtinuit favorem, quo numquam sese indignum reddidit, immo amarissimam propter fortunam, Regia digniorem benevolentia (siquidem animi etiam, a partium studio alieni, innata impulsi commiseratione, solent iis favere, quos non culpa propria, sed vis, sed injuria, sed iniquitas aliena hanc in ærumnam conjecit) preces inclusas *Majestati Vestræ* offerunt, per Deum Eam rogantes, atque obtestantes, dignetur et benignos in has conjicere oculos, et eas Reginæ, ac Dominæ Nostræ Clementissimæ offerre, et firmissimum simul earumdem patrocinium suscipere, ut opta-

a) Exempli *Lusitanici* (e quo petitio isthaec in latinum est translata sermonem) initium est: *Prostrados aos pes de Vossa Magestade os Religiosos* &c.

optatiſſimum petitionis æquiſſimæ eventum nanciſcantur, quem ſe conſecuturos, ſperant, tenerrimæ confiſi conſcientiæ, amori juſtitiæ conſtantiſſimo, ſingulari Reginæ, gratioſiſſimæ Dominæ Noſtræ, pietati, ſumma *Maieſtatis Veſtræ* interceſſione, et potentiſſima opitulante.

Et gratiam obtinebunt. *a*)

Domina!

Pro debita, eaque profundiſſima veneratione, genibus pronis ſupplices adſunt Religioſi nuper *Societatis Ieſu*, fideles *Majeſtatis Veſtræ* ſubditi, et pergunt implorare eximiam *Majeſtatis Veſtræ* clementiam, exactiſſimamque juſtitiam, qua Ipſa ſubjectum ſibi populum gubernat, pro certo habentes, quod, ſicut Deus frequentatas cupit preces, ſibi gratas acceptasque, ita et *Majeſtas Veſtra*, quæ Dei in mundo vices agens, et hunc imitari, et huic ſervire, adeo ſtudet, iteratæ ſubditorum innocentium petitioni annuat, qui falſitatibus, qui mendaciis, qui calumniis oppreſſi (quibus amens furor, queis indomitus animi motus, diabolo proprius, in ultimam eos perniciem adduxit) adhuc exſiſtunt ſine legi-

a) Solemnis eſt haec in *Luſitania* libellorum ſupplicum clauſula, quae per compendium ſcripta quinque ſolum litteris, hunc in modum exprimitur: *E R. Mce*, ſeu quod idem eſt, *E receberá* (aut ſi de pluribus ſermo eſt) *E receberao mercê*.

legitima innocentiæ suæ demonstratione, et famæ restitutione; horum plurimi exsules (ut nil dicatur de septingentis, vi adflictionum, et calamitatum, morti immolatis) omnes adcessu ad Majestatis Vestræ solium, manumque Regiam osculandi, gratia privati, id quod infelicitatem ducunt maximam: Hi ergo *Majestati Vestræ* exponunt, contra se hoc esse in Regno actum non modo præter veritatem, præter verisimilitudinem, sine argumentis, sed etiam (res stupenda, apud posteros fidem non inventura) nec uno eorum audito, citra gravissimæ hujus Caussæ significationem, e contrario potius os iis obstruendo, minasque intendendo, si quis sua pro defensione vel verbum proferret, crimen fore læsæ Majestatis: Atque hoc non alium ad finem, prout liquido patet (nec alia est evadendi via) quam ut veritas non manifestaretur, ut prævaleret falsitas, ut mendacium vinceret, ut calumnia triumpharet. Et hoc solum sufficit, ad evidenter ostendendum, actionem esse irritam, nullius esse valoris, contra ipsos motam, quippe juri omni, qua Divino, qua humano repugnantem. Cumque et Bono justitiæ, quæ suppliciter rogantibus denegari nequit, et existimationi restituendæ conducat, ut tot falsitatum, tot mendaciorum, tot calumniarum auctor interrogetur, æque ac convincatur. Etsi autem justitia postulat, ut de omnibus hisce, quæ adversus supplicantes dixit, quæ

quæ ſcripſit, quæ typis imprimi mandavit, quæſtio inſtituatur; (univerſa enim ſunt falſa, ſunt veritati contraria, ſunt calumniis plena) nihilominus cum innumerabilis falſitatum, mendaciorum, calumniarum multitudo argumentum redderet infinitum,

Ad infimam procumbunt ſupplicantes obteſtationem, placeat *Majeſtati Veſtræ* dare in mandatis, ut *Marchio Pombalenſis* ad nonnullas ſaltem quæſtiones reſpondere cogatur, quæ ſupplicibus cum litteris, Regias ad manus perlatis, ſunt conjunctæ. E ſic ſpes eorum omnis conſiſtit in firmiſſimo juſtitiæ amore, quam *Majeſtas Veſtra* colit, in immutabili, quam adflictis exhibet, miſericordia, in innata, qua in reos etiam utitur, clementia, quanto magis innocentes in ſacerdotes, in Religioſos probos moribus, ac modeſtos, ſtatu ſuo, domiciliis, facultatibus, fama privatos, tantam ad miſeriam, ac egeſtatem redactos, barbaræ inhumanæque crudelitatis vim, annorum viginti ſpatio, et amplius, perpeſſos in bonorum publicatione, in itinere, in carcere, in exſilio, ubi etiamnum ingemiſcunt, memores contemptuum, inſolentiarum, opprobriorum, injuriarum, quibus fuere adfecti. Res, quæ ſolummodo conſiderata, horrorem humanitati incutit, non poteſt non *Majeſtatis Veſtræ* animum, ad commiſerationem propenſum vehementer commovere.

Et gratia ſupplicantibus concedetur.

Quaestiones.

I. Quam ob causam contra omne jus et Divinum, et humanum numquam audiit, vel interrogavit (*Marchio Pombalensis*) *a*) vel unum e *Jesuitis* gravissimis de criminibus, *b*) queis eos falso, nec sine calumnia, diffamavit, viam, ac modum, se defendendi omnem (quæ iniquitas fuit, ac violentia maxima) iis impediendo?

II. Cur

a) Advenit tandem tempus, quo *Pombalensis* Marchio, qui in tot innocentes, non auditos, damnationis tulit sententiam, eamque est exsecutus, tamquam reus (quae melioris justitiae est forma interrogatur, auditur, examinatur, quaestiones proponentibus ipsis etiam *Jesuitis*, quibus os obstruere, ne loquerentur, tanta diligentia, tantaque simul injustitia, modum omnem excedente, adlaboravit. Hi modo loquuntur, et secundum juris normam loquuntur, quibus ille loqui, non est ausus, cum iis obesse, non e juris præscripto prodesse contendit. Hi a potiore mundi parte habentur innocentes; ille reus. Hi sua modo fruuntur libertate, ille si non captivus, prout quidam dicunt, saltem captivi ad instar, *Pombalensi* e domicilio egrediendi, non habet potestatem, accusatus, et coactus comparere, quando ad iniquitatum suarum confessionem arcessitur, notarum Aulis exteris, nationibusque omnibus, qui injustitiam, ac tyrannidem Reo exprobrant.

b) Quae reipsa si exstitissent, eaque argumentis quibusdam stabilire potuisset, *Jesuitas* ad haec confidendum coacturus fuisset, ut propriam per confessionem publice convincerentur.

II. Cur jussit palam fieri in adpendice, quam noto satis libello (*Relação a) abbreviada*) adjunxit, *Italicam* in linguam verso, typis edito, ac *Romæ* totam per Curiam disperso, *Jesuitas* præcipuos extitisse auctores seditionis *Portucalensi b*) in urbe vinariam contra Societatem, ab *alto Douro c*) adpella-

a) Scripsit unus amicorum Vlyssipone degentium nouam et argumentis authenticis firmatam Refutationem huius falsissimae *Relationis Abbreuiatae de Republica Iesuitarum*, uti me docet in litteris d. 10 Dec. 1781 datis: „ Multum ad hanc Refutationem me iuuit alia Romae facta a P. *Iosepho Caeiro*, et alia noua P. *Benedicti de Fonseca*, et ita tres in unam coaluerunt. Est prima pars ex tribus, quas Reginae per Regem obtulimus, complectens ueram responsionem ad ea, quae Iesuitis obiecta sunt in isto libello infamatorio: *Relação abbreviada* &c. Iesuitarum innocentiam et aduersariorum falsitates ad oculum probat. Finii etiam Refutationem alterius libelli infamatorii, auctore quodam Officiali Secretariae Regiae, qui ad hoc peruenit Officium per *Pombalium* in libelli huius praemium, cui titulus: *Vruguay em cinco Cantos do Jozê Basilio da Gama, dedicado ao Marquez de Pombal.* „ *M.*

b) *Port a Port*, civitas emporio florens *Durium* inter ac *Minium* fluvios.

c) Superiore a parte *Durii* fluminis.

pellatam, licet missi illuc Ministri, *a*) rem hanc inquisituri, adfirmarint, se ne levissimam quidem suspicionem hosce contra Religiosos potuisse invenire, adhibita etiam omni diligentia, singulariter sibi idcirco commendata?

III. Quare eadem in adpendice divulgavit, *Jesuitas*, qui familiae Regiae erant ab obsequiis, universam subdolis suis moliminibus perturbasse Aulam, cum tamen hi ipsi, auctoritatis maximae testes *b*) possunt adducere, adserturos, ministeria sibi praestita ab iis fuisse absque levissima fidelitatis, reverentiae, existimationis, Augustae huic Domui debitae, offensa?

IV. Qua de causa, quibus nixus probationibus, de *Jesuitis* sinistros hos sparsit rumores, quod negotiationes exercerent; quod argentariam facerent;

a) Commendavit etiam atque etiam Ministris, ad negotium hoc inquirendum missis, nulli parcerent industriae, *Jesuitas* tumultui huic ut immiscerent, sicut ipsemet confessus est *Mascarenhas*, celeber ille Judicii Aulici Consiliarius, consolando Patres, ac dicendo, nullam in Caussae hujus cognitione, eorum fieri mentionem.

b) Testes contra falsissimam hanc linguam exstant, et quidem exceptione omni majores ipsaemet Personae Regiae tota cum Aula, modo gubernante. Porro esset *Pombalio* demonstrandum, quae fuerint hae technae, hae fallaciae, hi *Jesuitarum* cuniculi.

rent; quod pecuniam collybo (*Cambio*) exponerent, ad thesauros, qui numquam adparuere, adcumulandos, instigando insuper Cardinalem *Saldanha*, in lucem ut proferret infamem libellum, ingenii *Carvalhani* (uti inter omnes constabat) plurima ex parte partum, in quo illis objicit et pecuniæ permutationem, et prohibita Clericis commercia? Quæ tamen objectio tam falsa exstitit, ut ipse Cardinalis a Provinciali (*Ioanne Henriquez*) requisitus, fortiterque compulsus, ut diceret, ubi, quibus in mercibus, quo modo hi tanto cum scandalo fierent negotiandi actus, ad hos quamprimum tollendos, ei monstrare haud potuerit rem, ne levi quidem culpæ obnoxiam.

V. Quam ob rem, et quem ad finem tam importuna et postulatione, et comminatione coegit Cardinalem Patriarcham *Emmanuelem* (*de Atalaya*) ut (id quod iniquum erat) juberet abstinere *Jesuitas* munere tam concionis habendæ, quam Confessionis excipiendæ; cum tamen idem Præsul coram conscientiæ suæ Arbitro, aliisque tunc præsentibus, contrariæ voluntatis testationem interponeret, inquiens, se non modo querelarum nihil contra *Iesuitas* habere, sed et eorum doctrinam, bonum exemplum, vitæque integritatem magni semper æstimasse.

VI.

VI. Utquid ausus est, in edita contra Nobiles sententia, tres nominare *Iesuitas*, *a*) criminis socios, aut suppositæ conjurationis auctores, nec interrogatos, nec auditos, nec aliis cum reis *b*) comprehensos, sed primo scriptam post sententiam, paucis prius horis, quam hæc iis, qui supplicio fuere adfecti, significabatur?

VII. Quid causæ fuit, cur annis novem jam elapsis in libro (*Deducão Chronologica*) tres alios proferret *Iesuitas*, ceu criminis ejusdem participes, quos in sententia ne obiter quidem perstrinxerat? Horum nihilominus innocentia est adeo manifesta, ut hoc ipsum, quo probare delictum, quod supponit, nititur, ei diluendo, penitus conducat. Præterea liquet, Marchionem annis 18., et quod excurrit, captivos penes se habuisse; numquam autem actio hæc, illius jussa, vel levem venit in quæstionem.

VIII. Qua ratione potest adseverare, quod Dux (*de Aveiro*) frequenter *Iesuitas* inviserit; quod ii,

a) Fuere *P. Gabriel Malagrida*; *P. Joannes de Mattos*; *P. Joann. Alexander.*

b) Certo si ille ipse insimulationis hujus falsitatem non compertam habuisset, Patres fuisset in judicium vocaturus, ut Nobiles magis confunderet, illosque majore adspergeret infamia: Qua in re tanto studio elaboravit.

ii, illius revisendi gratia, crebrius venerint, quam sermonis materiam his in conventibus habuerint? Prout adseverat tum in sententia, tum *Chronologica* in *Deductione*, non sine perspicua falsitate, cognita et vicinis omnibus, et non paucis aliis, qua Ducis, qua *Iesuitarum* domicilia frequentantibus, adcedente pariter famulorum quorumdam testimonio, qui in tormentis, quibus subjecti erant, interrogati, calumniæ huic contradixere. Adhæc qui fieri potest, ut sciatur, quod colloquium secretis hisce in congressibus (si tales, prout interim largimur, revera exstiterint) inter se instituerint, *Iesuitis* non interrogatis, neque hoc de argumento, sicuti nec de alio quodam auditis?

IX. Quo pacto Dux, aut servorum quispiam adserere poterat, quod ille ipse Dux se ad Collegium *S. Antonii* contulisset, *P. Timotheum de Oliveira* consulturus, ubi hic Pater, Regio a servitio amotus, semper domus *S. Rochi a*) incola, numquam amplius Collegium supradictum petiit? Pari modo veritatem infringit dicens, *P. Josephum Perdigão* esse a Duce quæsitum in domicilio a *Professis* nominato, qui Collegium *S. Antonio* sacrum incolebat.

X. Quæ res, quod crimen eum impulit, ut tot per annos in plenis horrore carceribus (quæ inhu-

a) Vulgo S. *Roque*: Ac erat sic dicta domus *Professorum*.

inhumana fuit crudelitas) tantum detineret *Iesuitarum* numerum, non modo hoc in Regno degentium, verum et eorum, qui ex *Africa*, ex *Asia*, ex *America* capti, aliorumque Principum subditi advenere, rerum, quae in *Lusitania* contigerunt, ignari. *a*)

XI.

a) Non pauci horum exterorum non erant Sacerdotes. Alii studiis adhuc vacantes: alii Fratres laici, rerum in *Portugallia* peractarum inscii, ac plane rudes. Nulla hujus ignorantiae aeque ac status ratione habita, *Lusitanis* e Patribus complures, etsi juxta *Pombalium* fontes, mittuntur in *Italiam*, adseruntur in libertatem; illi suis in ergastulis relinquuntur, quamvis a suis, ad quorum ditiones spectabant, Principibus fuerint pluries postulati, quos nec ullo dignatus est responso. Soli Imperatori, et instanti respondetur, subditos suos in *Lusitania* captivos, esse convictos, esse immania ob crimina ad mortem condemnatos; ob rationem, quae haberetur Personae *Caesareae*, factam vitae gratiam: mortis poenam perpetuum in carcerem mutatam; aequum esse, ut ibidem paterentur ubi nefanda haec delicta admissa fuissent: Verum vix *reserata carceris* Julianaei *janua lata patet*, (Ovid. 2. *Fast.* v 455) ecce tibi! Monstrum illud horrendum, informe, ingens, scelestum illud, ac nefarium facinus, atque ejusmodi fortassis, quo uno maleficio scelera omnia complexa esse videantur, derepente evanescit; ac e diverso impudentissimum *Pombalii* mendacium ipsis, ut ita dicam, manibus palpatur.

XI. Quæ caufa, cur judiciariæ Nobilium actioni non addiderit Ducis *Retractationem*, *a*) qui magna contendebat voce, inftabat, urgebat, ea ut acciperetur? Immo ipfa in quæftione, cum corporis dolore facta, etiamnum infiftebat, falfum effe, confitens, quidquid præ metu de Nobilibus, confanguineis fuis, quidquid de *Iefuitis* adferuiffet.

XII. Quæ hæc rationum momenta non modo non cohærentia, fed maxime disjuncta, atque contraria? Quando ait, *Iefuitas* fceleratiffimam iniiffe confpirationem (fic in fententia, fic *Chronologica* in *Deductione*: *b*) idcirco, ut Dux Regni gubernacula obtineret: *c*) Et alibi inquit, ut *Iefuitæ* imperium fundarent *Iefuiticum*. Et alio adferit loco, ut Reginæ, Dominæ Noftræ, tunc *Brafiliæ*

a) Hanc *Retractationem*, et fide dignam, et Sacerdotum, qui Nobilium interemptorum confcientiam regebant, auctoritate munitam adhuc poffidet Rex *Fideliffimus*, *Petrus* nominis hujus *III*.

b) Doct. *Iofephi de Seabra de Silva* Deductio chronologica et analytica; latine conuerfa *ab Antonio Pereria Figueredio*. Olifipone, 1771. 8 mai. P. II, pag. 464 feq. M.

c) Ne Dux fupremum confervaret regimen, metuebat *Pombalius*, qui hoc ambiebat: Propterea vulgaris erat fermo, Ducem e medio fublatum iri a *Sebaftiano Jofepho* (quo tunc nomine *Carvalhus* plerumque vocabatur) viam ei defideratiffimum ad regimen intercludentem.

filiæ Principis, matrimonium perficeretur. Ac alio rursus loco (*oblitus, mendacem oportere, esse memorem*) hos ipsos Patres (*e Societate*) conjugio huic restitisse, atque ad hoc impediendum, in Collegio (vulgo *do S. Antão*) abscondisse Pontificis permissionem, quam hunc ad finem *Ioannes V.* jam ex *Vrbe* adesse voluit; sed Rex idem *Romanam* hanc concessionem Religiosis hisce in ædibus jussit conservari aliis cum scriptis, et bene multis, a *P. Carboni*, ibidem defuncto, relictis: Id quod *Ioannis V.* successor, Rex *Iosephus I*, haud ignorabat. *a*)

XIII. Quid est, cur odium adeo acerbum in *Societatem Iesu*, eamque innocentem conceperit, quo adcensus, potentia, quæ ei erat amplissima, abutendo, illam, et in hoc Regno, et in aliis tam inique, tam crudeliter est persecutus, ut iis viam, ad Regis *Iosephi* justitiam, ac clementiam, obstrueret omnem; ut cunctos, qui *Iesuitarum* caussæ faventes, pro his loquebantur, perterrefaceret; ut

a) *Pombalius* Principis *Brasiliæ*, Reginæ modo felicissime gubernantis, connubium nequaquam volebat. Quin etiam solidis, suum juxta codicem, rationibus ostendere conabatur, legemque condere, ne Principes foeminæ Regni paterni possent esse hæredes Atque hac spe, qua semetipsum lactabat, jam devoraverat nobilissimum hunc titulum fore scilicet, ut esset a Regis obitu, Principis masculi, coronae haeredis tutor; ut esset Moderator; ut esset Regis junioris pater, Rex, ac Monarcha.

at ſcripta calumniis refertiſſima (horum quædam *Majeſtatis Fideliſſimæ* nomine non ſine offenſa Auguſtæ hujus Perſonæ graviſſima, prodierunt) in vulgus ſpargeret; ut hos, et non paucos, verborum lenociniis, illos promiſſis, alios auro corruptos incitaret, ac pelliceret ad conſcribendum mordaces ſatyras, litteras ſanguinolentas, libellos infames; ut nonnulla his e ſcriptis, quæ verbis in res Divinas petulantibus, et injuriis ſcatebant, adprobaret, et laudaret, uti patet in opuſculo, non ſatis abominando, cujus fabricator Angelum inducit Cuſtodem, *Aeterno* cum *Patre* talia loquentem, in ore viliſſimi etiam ſcurræ haud ferenda; ut *Societatis* Inſtitutum, vivendique præſcriptas juxta ſanctiones methodum impugnaret; ut probris iſtud laceraret; ut in medium adferret mendacia, contumelias, falſa teſtimonia, hæreticis e libris, ab Eccleſia damnatis, ac ſexcenties jam refutatis, deprompta; ut verba etiam Auctorum, eaque vera, recitaret, quæ per ignorantiam vel non intelligebat, aut de induſtria, utique malitioſa, peſſime interpretabatur; ut Sanctorum e *Societate* cultum abolendi, modum uſurparet longe indigniſſimum: Quocirca hi imaginem *S. Ignatii* abdebant, cujus orationem propriam, et ſectiones, Canonicis in Horis legi ſolitas, abſtulit; iſti *S. Franciſci Borgiæ* effigiem, cui ritum, titulumque Regni, dominiorumque ejus Patroni, eripuit; alii

 in

in picturis *Societatis* Vestem in Religiosorum alterius ordinis habitum immutarunt: *a*) sicut contigit illis, in atrio domus S. *Rochi* expositis; alii, ipsimet in aris Sacratissimum *Iesu* nomen expunxerunt, rem profanam substituentes; ut denique Auctorum *Societatis* libros non solum *culpa a)* omni vacuos, sed et maxime religiosos prohiberet sub idem tempus, quo aliorum librorum introductioni favebat, qui editores adnoscunt *Deistas*, *Libertinos*, *Sectarios*, doctrina referti temeraria, et veræ Fidei, et subditorum incolumitati, et vitæ ipsorum Principum adversante.

IV.

Excerpta quaedam e Litteris e Lusitania, d. 13. Novembr. 1780. exaratis.

1.

Regina nostra solemni decreto, clementissime concessit, ut sententia in Nobiles 12. *Ianuar.* 1759. pronuntiata, novum ad examen revocaretur. Dicere hic solemus: *Revista concedida, demanda vencida*; h. e. *Concessa iterata inspectio, litis evictio.* Haud

a) S. *Franciscum Xaverium* toga Patribus, a monte *Carmelo* nuncupatis, propria induerunt.

b) *Culpa* etiam dicebatur *nota censoria*, quam adpingebant Critici libris, quos damnabant. V. *Scalig. in not. ad var. l. 1. RR. C. 59.*

Haud injucundum erit, id ipſum decretum hoc loco ſubjicere, cujus *Luſitanum* juxta exemplum, eſt iſtud initium:

Eu a Rainha faço ſaber, que repreſentando Me o Marquez de Alorna &c. Verſio autem exſtat *Latina*:

Ego Regina notum facio: Cum Marchio de *Alorna*, tanquam Procurator memoriæ, famæque poſthumæ ſocrorum ſuorum, et generorum, atque ob utilitatem, quam inde conjux ejus, *a*) ac filii percipiunt, Mihi expoſuerit, ſententiæ, quam Concilium ab *Inconfidentia* dictum, 12. *Ian.* 1759 tulit, horribili de crimine læſæ Majeſtatis, ac perduellionis, infauſta illa nocte (quæ in tertiam *Septembris* diem 1758. incidit) commiſſo, contra ſacratam, Amabiliſſimamque Perſonum Auguſtiſſimi Genitoris mei, ac Domini Regis *D. Ioſephi I.* non modo vitia, ad ſubſtantiam pertinentia ineſſe, ſed evidentem etiam injuſtitiam ex eo, quod eadem in ſententia, facta, fundamenta, rationes, quæ in Cauſſa non reperiuntur, expendantur. Orator ergo Mihi ſupplicat, gratam ut habeam permiſſionem, ſententiæ ſupra dictæ (quæ maxime ſingularis eſt gratia) revidendæ.

 Mihi

a) Eſt ea ex illuſtriſſimo Marchionum de *Tavora* genere.

Mihi placuit, maturo examine, ac inquisitione præmissa, dare in mandatis, negotium isthoc ut proponeretur in Collegio Ministrorum, Meorum Aulico in Judicio Consiliariorum, *a*) obsequii cum Divini, tum Mei studiosissimorum. Discussa autem isto in consessu hac controversia, uno omnes ore adsenserunt, res non ordinarias, quæ casum hunc comitantur, justam reddere prædictæ recognitionis concessionem, relaxantes quamcunque, obstare quæ posset, legem, uti et Constitutionem legis *b*) 17 *Ianuar.* 1759. editam, quantum hanc ipsam sententiam confirmat.

Rationem proin habendo eorum, quæ memoratus supra senatus Mihi proposuit, et cedendo tam Deo, quam Mihi ad obsequium, veritatem notam fieri, ut vel justitia, qua res fuit peracta, aut omnium illorum, injuste condemnatorum innocentia nullam amplius relinquat dubitationem, est Mihi placitum, potestatem facere, Sententiam supra dictam (quæ maxime peculiaris, quam concedo, est gratia) iterato cognoscendi, haud obstante decursu temporis, legibusque omnibus, ac quibuslibet non repugnantibus, quibus, ac memoratæ Constitutioni legis 17. *Ianuar.* 1759. factæ, volo, ut isto pro actu dumtaxat derogetur, acsi peculiaris singularum facta esset mentio, decreto contrario nihil obstante.

Porro

a) *Desembargadores.* *b*) *Alvará de ley.*

Porro Mihi libet, Recognitionis hujus judices nominare Judicii Aulici adfeffores, Jofephum *Ricalde*, qui *Relatoris a)* officio fungetur; Bartholomæum *Giraldes*; Emmanuelem Jofephum da *Gama*; Hieronymum de *Lemos*, Francifcum Antonium *Márquez Giraldes*; Francifcum Felicinianum *Velho*; Jofephum Joachimum *Emäús*; Ignatium Xaverium de *Soufa Piffarro*; Jofephum *Pinto* de *Moraes Barcellar*; Jofephum Robertum *Vidal*; Dominicum Antonium de *Araújo*; Joannem Xaverium *Telles* de *Soufa*; Thomam Antonium de *Carvalho*; Conftantinum *Alvarez* da *Valle*; et Henricum Jofephum de *Mendanha Benevides Cirne*, qui erit a fecretis: Et adfiftat Coronæ Meæ Procurator, munus fuum exfecuturus.

Quæ erunt neceffariæ Seffiones, habeantur in curia, ubi de Regni negotiis agitur: Præfideant aut omnes tres rerum publicarum gerendarum Adminiftri Mei primarii, aut illi non impediti. Atque Actis (*controverfiæ inftrumentis*) adjungatur id, quod Miniftri fupra nominati ad judicium retulerint, pro more, in repetita cauffarum cognitione adhiberi folito.

Quapropter do in mandatis Vice Comiti de *Villa nova de Cerveira*, Miniftro meo, ac fecretario Status in Regni negotiis, Meoque Confilario, ift-

 hoc

a) *Relator* rem ad confultandum proponit.

hoc ut decretum cum iis, quæ in ipso continentur, exsequatur. Quod Cancellarii judiciale prætorium *a)* non ingredietur, etiamsi ejus effectus esset ultra annum perseveraturus, Constitutione, quæ contrarium determinat, non obstante. In Palatio *Ulyssipone*, *b)* 10 Oct. 1780.

Regina.

2.

E tribus Judicii Aulici Consiliariis (sunt e numero illorum, ad revidendam latam in Nobiles sententiam a *Fidelissima* destinatorum) jam accepimus, se hanc Caussam perlegisse, e qua ne levissima quidem culpa in *Iesuitas* posset derivari, nihilque nefariorum istorum criminum ibidem reperiri, quæ *Pombalius* sententiæ, ante annos viginti ac unum promulgatæ, inserere, non dubitavit.

3. Co-

a) Chancellaria.

b) Post annos paene tres, ac viginti, quos familia Regia *Belemensi* in palatio (*Belemium*, oppidum, urbis dotatum privilegio, quinque circiter horae quadrantes *Lisabona* dissitum) traduxit, *nona Septembris* 1780. Illa ad *Ulyssiponensi* transmigravit. De qua mutatione Novellae *Colonienses*, Supplement LXXXI . . De *Lisbonne*, le 9. *Septembre: Il y a eu de grandes rejouissances dans cette capitale, ainsi que des illuminations, lorqu' on a vu la Cour, & la Famille Royale y revenir, pour occuper le Palais, qui avoit été abandonné depuis le 1er Novembre 1755; époque du grand tremblement de terre.*

3.

Copiosam admodum *Societatis Apologiam* (duo exstant volumina chartæ integræ) *a)* Regi obtulit Comes a *S. Laurentio* adpellatus, (qui *Fidelissimo* est a cubiculis) *b)* Rex autem Reginæ. Scriptæ huic Defensioni adjecta fuit petitio, eaque efficacissima, ut pariter sententia de *Iesuitarum* exsilio denuo examini subjiceretur. Rex precibus benigne annuens, Patres voti sui compotes fieri posse, perhibuit.

Litterae supplices Regi Fidelissimo oblatae (harum materiam Apologia modo memorata subministrante) 17. Octobris 1780.

Domine!

Ad *Majestatis Vestræ* pedes prostrati fideles, ac devincti tot beneficiis subditi, nuper *Iesuitæ*, tanta, quanta maxima esse potest, et veneratione, et demissione exponunt, cum *Societatis* Caussa in *Lusitania* sit gravissima, nec ad hoc usque tempus

 per-

a) Vulgo in *folio*.

b) O *Conde de S.* Lourenço ab anno 1759. usque ad an. 1762. *Almeidaënsi* in propugnaculo (quod Regno *Legionis* est vicinum) captivus; Tum *Janqueirensi* in custodia, haud procul *Julianea* ab arce ad ostia *Tagi*, ad annum usque 1777. , quo Rex defunctus tot subterraneis in carceribus sepultos resuscitavit.

pertractata; siquidem non auditi, non interrogati, citra culpæ declarationem, sine ulla defensionis copia, absque omni forma, quam præscribunt omnia jura, Divinum, Naturale, Canonicum, Civile, maximam perpessi violentiam, Caussæque infirmitatem, *a*) gravissimas fuerint ad pœnas condemnati, et turpissimæ famæ, et bonorum fisco addictorum, et ergastulorum, et perpetuarum relegationum, quas etiamnum tolerant, conscientiæ suæ testimonio, ac coram Deo innocentes. Nihilominus legitimam, juridicamque Caussæ suæ disquisitionem hactenus non obtinuerunt, forsitan ex eo, quod needum *Reginæ, Dominæ Nostræ* integram, et perspicuam obtulerint refutationem cunctarum falsitatum, fraudum, calumniarum, queis infidelis Principi suo Minister eorum hoc in regno ruinam est machinatus; Et fortassis etiam ideo, quiæ *Regiæ Majestati* nondum rationes, maxime urgentes, quibus innituntur, satis exposuere, ad postulandam, suppliciterque petendam novam actionis hujus inspectionem, legibus, ac juri congruentem.

Quapropter *Majestatem Vestram* cum lacrymis obsecrant, dolore miserrimi, ac luctuosissimi, in quo versantur, status expressis, ut per suam, qua omnibus prælucet, pietatem, eximiam per bene-

a) Vulgo *nullitatem.*

benevolentiam, qua *Societatis* filios, nunquam immeritos est semper prosecuta, facere dignetur, ut hæc, quam offerunt, *Apologia* in *Reginæ Dominæ Nostræ* conspectum veniat, (in qua ad scripta omnia infamia, contra illos hoc in Regno divulgata, respondetur; in qua plena horrore mendacia, malitiosæ juris interpretationes, falsissime intentata crimina evidenter convincuntur; quod legi omni repugnans, iniquissimumque instrumentorum genus ipsos in hanc omnium deterrimam conditionem demersit) atque ut simul supplici cum libello incluso, *Majestati Fidelissimæ* maximi momenti rationes offerantur, quibus innitentes, et postulant, et supplices petunt, rei judicatæ adhuc controversæ novam, secundum æquitatis regulas, discussionem, auditis, necesse si fuerit, in judicio, ubi solvi possunt contradictiones, oratoribus, et hoc modo ad sententiam juxta legum, jurisque apicem ferendam procedatur, *Majestate Vestra* (cujus natura ad misericordiam supplicantibus, ad justitiam innocentiæ exhibendam, exstat longe propensissima) patrocinium suum, idque potentissimum interponente.

Exemplum libelli supplicis, Regis Fidelissimi manibus, Reginae Fidelissimae oblati.

Domina!

Patres, qui fuere e *Societate Iesu Lusitana*, fideles *Majestatis Vestræ* subditi, Regium ad solium procidentes, humillime exponunt, se viginti ultra annos jam esse hoc in Regno severissimas ad pœnas condemnatos, et infamiæ, et bonorum publicationis, et carcerum, et exsilii, et calamitatum, quibuscum adhuc conluctantur non sine maxima injuria, ac iniquitate; Cum nemo fuerit auditus; nec culpæ facta sit demonstratio, neque locus defensionis iis datus, quibus mens recti conscia, omni a crimine, coram Deo est remotissima.

In hoc rerum articulo constituti, non sunt hactenus Caussæ suæ recognitionem, quam leges, ac jura præscribunt, consecuti, forsan ex eo, quod nondum *Majestati Vestræ* perfectam, manifestamque omnium fraudum, falsitatum, et calumniarum atrocissimarum refutationem obtulerint, quibus Ministri suum in Principem infidelitas est hoc in Regno iis pestem, ultimamque molita perniciem. Et forte etiam propterea, quod non satis rationes maxime impellentes proposuerunt, quibus innixi, hanc gratiam, repetitam scilicet Caussæ suæ cognitionem, eamque juridicam flagitant.

Ea

Ea igitur, quam debent *Majeſtati Veſtræ*, reverentia ſeſe inclinantes, *Apologiam* hanc offerunt, in qua infames ad libellos, quotquot hoc in Regno ſunt adverſus *Societatem* diſperſi, reſpondetur; doli, mendacia, contumeliæ perſpicue oſtenduntur. Qua peſſima, injuſtiſſimaque nocendi arte, tanta huic ordini fuit clades illata, ſimul autem ſupplicantes, ad *Majeſtatis Veſtræ* manus, adjuncta in charta, *Rationes graviſſimas* deferunt, in quibus totius petitionis cardo verſatur, fundamentum iteratæ inſpectionis, quam legitimam non minus ac gratioſam præſtolantur.

Omni proin contentione orant, rogant, obteſtantur *Majeſtatem Veſtram* pro conſtante, quo in juſtitiam fertur, amore, pro ſingulari in omnes clementia, pro certa, quam habuit, notitia exactæ regularum cuſtodiæ, ac vitæ, quam *Societatis* Religioſi duxerunt, integerrimæ, placeat dare mandatum, ut a Miniſtris legitime congregatis, oratio iſthæc, qua objecta diluuntur crimina, una cum adjectis rationibus perlegatur eum ad finem, ut ſententia, a jure præſcripta, valeat pronuntiari, audiendo pariter, neceſſitas ſi poſtularit, ipſos ſupplicantes in judicio, ubi ſolvi queunt contradictiones.

Et gratia iis obveniet.

Ratio-

Rationes maximi ponderis, quae Iesuitas Lusitanos ad petendam Caussae suae legitimo in judicio recognitionem incitarunt.

I. Cum res, propter quam *Iesuitæ* et in custodiam dati, et expulsi e *Portugallia* fuere, non modo gravis, sed et longe gravissima exstiterit, tam quod ad criminum, iis adtributorum, quam pœnarum, queis addicti fuerunt, gravitatem adtinet; Cumque actio hæc coram Judice nondum sit eo, quo par erat, modo agitata; nec, qui rei dicebantur, auditi, nec culpa quædam iis objecta, neque probata: nec eam purgandi, facultas concessa, prout jura jubent omnia, sive Divinum sit, aut naturale, vel canonicum, seu civile, necesse est, Caussam hanc juxta formam, quam sacrosanctæ præscribunt leges, semel examinari.

II. Quia ipso facto sententia omnis est injusta, ubi reo prius irrogatur pœna, quam delictum ei fuit expositum, et potestas defensionis (hanc ipsamet natura accusato præbet) habita: Injustitia autem, quæ fit *Iesuitis*, ob pœnarum, quas patiuntur, rigorem, continuanda non videtur, instituendo sine examine, et culparum declaratione.

III. Quoniam si *Fidelissima Majestas* cuilibet subdito, tametsi inertissimo, nulliusque frugi, adtestanti, se gravissimo adfectum supplicio, non tamen

men ad jus vocatum, non interrogatum, non auditum, ſed dumtaxat, ſimplicem juxta delationem *a*) judicatum, conceſſura eſſet, et concedere deberet actionis recognitionem, quanto magis hæc concedenda videtur tot ſubditis, qui in *Portugallia* ſanctis ſuis, queis utebantur, miniſteriis indefeſſe occupati, non ſolum Coronæ *Luſitanicæ* ſubjectis, ſed ipſis etiam Regibus tanto ſtudio, tanta fidelitate, absque ulla utilitatis ſuæ ratione ſunt gratificati: Secus dici aliquando poterit, præmium, quod *Portugallia* pro tot tantisque obſequiis tribuit *Ieſuitis*, exſtitiſſe nefariorum criminum, et falſiſſimorum in eos derivationem, infamiam, bonorum publicationem, exſilium, nemine audito, ſententia, citra ullam juris normam pronuntiata.

IV. Quia ſacrati ordinis *Societatis Ieſu* corpus univerſum juſtitiam hanc neceſſario faciendam exigit, quippe totum per orbem maxima notatum ignominia atrociſſimas ob culpas, quas membris tantæ auctoritatis, ac præſertim Capiti, Præpoſito ſcilicet *Generali*, *b*) imputarunt; de quo a Senatu Regio *Ulyſſiponenſi* ad Papam *Clementem XIII.* exarata fuit epiſtola, illum ſacrilegæ hujus adgreſſionis *c*) habuiſſe notitiam, eamque comprobaſſe,

a) *Luſitani* dicunt: *A reveria.*

b) *Laurentio Ricci.*

c) Seu *adtentati Regicidii.*

basse, non sine maximo supremi illius, qui totam gubernabat *Societatem*, Præsidis dedecore.

V. Quoniam Religiosus hic ordo, pacis studiosus, Principibus, ac populo gratus, acceptusque, ab iis æstimatus, honoratus, post violentum illum, legique omni adversum procedendi modum, quem *Lusitania* exsequebatur, inde alias ad regiones, ab eadem has sollicitante, derivatum, tunc primo cæteris in Regnis cœpit vexari, opprimi, everti; Aequum proinde est, ut, ubi injustitia suum sumpsit initium, inibi restitutio pariter inchoetur.

VI. Negotium isthoc est aliquando discutiendum, justitia ut præstetur singulatim *Iesuitis* omnibus *Lusitanis*, tam *Europæis*, quam transmarinis, condemnatis ob delicta, quæ numquam commiserunt, neque per somnium iis occurrerunt, ad faciendam jacturam, et bonæ famæ, et bonorum publicatorum, et patrii soli; qui insuper in carceribus, in itineribus, in exsiliis fuerunt tam barbare, tam inhumane excepti, ut nationes magis cultæ, quin adeo *Mauritaniæ* in *Africa* populi, ad quorum terras maritima illos compulit calamitas, eorumdem adversis indolerent.

VII. Ut justitia fiat nominatim *Iesuitis* tribus, quos sententia læsæ Majestatis reos proclamavit,

indicta

indicta causa, non audita, non conspecta, non defensa: Hi autem exstiterunt tam inculpati, ut omnes tres, mortis in articulo constituti, falsissimæ insimulationi contradicentes, innocentiam suam adtestarentur.

VIII. Ut fiat justitia aliis tribus *Iesuitis*, quos satyrico in libro, a) *Reduçāo Chronologica* criminoso inquinavit nomine, adserens, hos inter, et Ducem *Aveirensem* mutuos, frequentesque fuisse conventus, ubi parricidium in deliberationem adhibitum æque ac decretum. Falsitas omnium maxima, cum Ducem inter, et *Iesuitas* non fuit mutua, nec non mutua, conveniendi, et consultandi gratia, salutatio, neque ullum omnino commercium.

IX. Justitia ut fiat *Iesuitis Lusitanis* universim. Quotquot enim exstant Religiosi hujus nominis, comprehenduntur: Omnes facinorum summæ atrocitatis rei; omnibus terribiles hæ falsitates, crassissima hæc mendacia, calumniæ hæ inauditæ adtribuuntur, quibus scatet sententia, ac quæ in *Apologia*, quam offerunt, dilucidissime demonstrantur. Exemplo sit; Quod fructus *S. Ignatii* Exercitiorum, ad Spiritum spectantium, fuerit, sacrilegam invasionem determinare, et stabilire; quod nefan-

a) a *Iosepho de Seabra*, iussu *Pombalii* consarcinato; P. II, pag. 468 seq. M.

fandam hanc rem adgressuro promissa fuerit impunitas; quod hoc in facto ne levis quidem culpa admitteretur; quod cuncti *Iesuitæ Lusitani*, ac quidam exteri, per quatuor mundi plagas dispersi, horrendum hoc crimen et sciverint, et ei ideo consenserint, quia dumtaxat facinoris hujus subsidio, poterant ditionum *Lusitanicarum* usurpationem, summumque aulicis in negotiis imperium tegere, ac promovere; quod seditiones concitarint; quod detestanda contulerint consilia, ut belli flagellum contra Regnum concitaretur &c. Universa hæc crimina non solum commentitia, et adficta, verum manifeste etiam falsa exsistunt; quid? quod fidei omni humanæ adversentur: Etenim fieri nequit, ut tam gravia offensæ Majestatis delicta (in quibus semper servatum est silentium, numquam violandum) personis mille, ac pluribus communicarentur, diversi genii, contrariæ opinionis, et (quod majore adhuc est admiratione dignum) in *Europa*, in *Asia*, in *Africa*, in *America* (ubi *Lusitani* degebant *Iesuitæ*) exsistentibus.

X. Ut justitia fiat Principum extraneorum Aulis, qui litteris, fictisque Ministri relationibus (*Majestatis* etiam *Fidelissimæ* nomine) fuere in fraudem inducti, simulque despecti ob denegatum iis responsum, ubi iidem jure optimo suos petebant subditos captivos: Urgente autem responsionem

Impe-

Imperatore per internuntium suum, ac oratorem, dari illam jussit, *a*) dicens, crassissimeque simul mentiens, Patres *Germanos*, *Lusitana* in captivitate detentos, esse reos, manifestis victos indiciis, legitime horribilia ob crimina capitis damnatos; sed ob rationem, quæ *Majestatis Imperatoriæ*, ac *consanguinitatis b*) habita fuisset, capitalis supplicii mutationem factam in carceris perpetuitatem; cumque non esset, cur *Majestatis Fidelissimæ* justitia, Ejusdemque Clementia in dubium vocaretur, æquitatem exigere, ut sontes hoc ipso in loco, in quo deliquissent, castigarentur; Atque hac de causa eos non remitti &c. Verum confessa res est, ac manifesta, omnia isthæc non nisi e fallaciis composita, mendacia exstitisse non officiosa, sed spissa, sed perspicua, sed putida, sed impudentia; Poscit proin justitia, Aulis hisce, Orbique universo ut fiat satis, publica apertissimi hujus, turpissimique doli declaratione. Alioquin non nulli sibi possent persuadere, misericordiam fuisse, ac pietatem Reginæ *Fidelissimæ*, quæ Religiosorum istorum solvit ergastula; quæ pœnam culpæ debitam iis condonavit. Porro non injuriæ modo, quas Religiosi sustinuerunt, sed et obsequia, quæ tot per

a) *Pombalius*.

b) Domus scilicet *Austriaca* cum *Brigantina*.

per annos Aulæ isti præstiterunt, hunc æquitatis actum a *Majestate Fidelissima* jure non immerito postulant.

XI. Ut fiat justitia sacris constitutionibus, Regulis, ac præcipuis *Societatis Iesu* legibus, quas et summi adprobarunt Pontifices, et non sine veneratione, universalis recepit Ecclesia, de quibus (quanta hæc temeritas! quam sacrilega impietas!) in charta (quæ inscribitur *Erros impios*) a Ministro ad omnes Regni hujus Episcopos directa, dicere non erubuit, eas esse perniciosas, esse juri omni oppositas, esse Societati humanæ contrarias.

XII. Justitia ut fiat morali, quam *Iesuitæ Lusitani* semper tradiderunt, doctrinæ, de quibus ullo absque argumento, neque umbra veritatis perhibuit, eos tam in Aula, quam extra istam, opiniones disseminasse seditionem spirantes, Evangelio adversantes, pacem, publicamque Monarchiæ tranquillitatem perturbantes. At contrarium adserit Regnum universum: Testes et locupletissimi exstant pæne innumeri, qui *Iesuitarum* scholas frequentarunt; qui horum documenta, qui instructiones, qui consilia Confessionali in sede perceperunt. Huc adcedit, fuisse neminem omnium, qui (tum Pastoralibus Episcoporum litteris, tum Edicto Tribunalis *sacræ Inquisitionis* admonebantur

uni-

univerſi) vel uni *Ieſuitæ* de noxa, ad doctrinæ materiam pertinente, adcuſationem moveret.

XIII. Juſtitia ut fiat Conſilio, quod ſententiam 12. *Januar.* 1759. *a)* latam conſignavit: Modo enim dum hæc Cauſſa debita juris ſolemnitate pertractatur, patefiet, Judices illam non ſubſcripſiſſe ex eo, quod gravia, ac legitima viderint argumenta, ſed quia Miniſter, *b)* hæc, quæ reos convincunt, penes Regem eſſe, illis indicavit. Atque ut Regni hujus Epiſcopi pariter eamdem experiantur juſtitiam: Nam oſtendetur, hos id, quod Paſtorali ſua in epiſtola protulerunt, non dixiſſe, quaſi culpas in *Ieſuitis* notaſſent, aut rite eas examinaſſent; ſed propterea, quod per literas, juſſu ſcilicet Senatus *c)*, ita fuit ipſis ſignificatum.

XIV. Ut juſtitiæ, quæ jubet, ſuum cuique ut tribuatur, fiat ſatis, controverſia hæc eſt dijudicanda, ita, ut cognita ſupplicum innocentia, Regina *Fideliſſima* ſit iis præſtitura, quod virtus illa repoſcit; *h. e.* ut damnum omne, ipſis inlatum, eo, quo fieri poteſt, modo reſarciatur. Atque hoc quoad bona: Quod autem famam reſpicit, ac majoris adhuc eſt momenti, *Majeſtas* Regia jubebit

a) In Nobiles tam crudeliter interfectos.

b) *Pombalius.*

c) Cui notus hic Marchio præerat.

bebit prohiberi, tradi, ac comburi libros omnes satyricos; ac infames in *Lusitania* impressos, qui pro imperio *a*) in armariis *b*) fuere adservati ad perpetuam *Iesuitarum*, ac ordinis eorum Religiosi ignominiam. Idipsum parem ob rationem rediga-tur in opus, est necesse circa scripta illa, maxime contumeliosa *Romæ* in Oratoris *Lusitani* *c*) domi-cilio, et alibi, Ministri sat cogniti jussu, ac sump-tibus, in lucem edita.

XV. Ut satis etiam fiat virtuti æquitatis: Quodsi enim *Majestas Fidelissima* novo subjici jusse-rit examini variorum infelicium Caussas, præteriti Regiminis tempore, captivitatem, aut relegatio-nem per vim, per iniquitatem Ministri perpesso-rum, eosque agnoscens innocuos, præceperit, ho-rum innocentia auctoritate Regia ut declararetur; ut publicum per decretum omnia in integrum re-stituerentur, poscere pariter æquitas videtur, ut similis justitiæ actus supplicantibus exhibeatur, qui non sunt minus digni, quin magis respiciendi præ una alterave persona singulari, tam ob magnum, quem constituunt, numerum, et cha-racterem sacerdoti proprium, quam majus propter damnum, quod essent incursuri, si hoc ipsum,

quod

a) Eiusdem Marchionis.

b) Grammatophylaciis, *vulgo* Archivis.

c) Erat is *Franciscus de Almada* et *Mendonça*.

quod Regia *Majeſtas* aliis conceſſit, eſſet illis denegatura: Unde aliæ duæ emergunt rationes, ad animum commovendum ſatis idoneæ, ut res, quæ ſuppliciter petitur, ſecundum jus decernenda, concedatur: ſunt autem hæ, quæ ſubjunguntur:

1ma. Quodſi *Majeſtas Veſtra* preces non admiſerit, cauſa occurret, et firmiſſima, et graviſſima, cur alii ſibi perſuadeant, ſupplicantes re ipſa, ac vere fuiſſe ſocios criminum omnium, et atrociſſimorum, in *Luſitania* illis adſcriptorum. Quis enim erit, qui non ſit crediturus, Reginam tam juſtam, tam piam, tam clementem cæteros in ſubditos, hanc clementiam, hanc pietatem, hanc juſtitiam ſupplicibus non recuſaſſe, niſi ſibi conſtaret, ac pro certo haberet, eos culparum tam atrocium reos, juxta debitam juris formam condemnatos: Argumentum tantæ conſequentiæ, quæ facit, ut moderno pro Regimine creſcat nota turpitudinis, ignominia illorum augeatur, infamia latius adhuc propagetur.

2da. *Majeſtas Veſtra* ſuppliciter petentibus favorem hunc niſi exhibuerit, eum in ſtatum ii conjiciuntur, e quo eluctari nequaquam poterunt, ut bona aliquando exiſtimatio ipſis reddatur, horumque innocentia juxta juris formam manifeſtetur: Etenim una ex parte non erunt, qui judiciariam hanc Cauſſam agitent, ac urgeant, qui neceſſarium

 dicant

dicant testimonium, qui veritatem adseverent, documentis, huic confirmandæ aptis, sensim deficientibus: Altera ex parte, quæ potissima est, si Regina, Domina Nostra Clementissima, modo gloriosissime regnans, quæ agnovit, quæ suismet vidit oculis et privatæ utilitatis neglectum, et fidelitatem, et fervorem, quo *Societatis* Religiosi tam in Aula, quam toto in Regno, Regibus æque ac subditis servierunt, permota non fuerit ad dandam revidendæ eorum Caussæ facultatem, spem nullam concipere possunt, fore, ut in posterum tempus Monarchici solii successores apud se constituant, actionis hujus recognitionem concedere, qui de supplicibus nil audierunt, nil legerunt, ac atrocia crimina, ac delicta detestanda contra publicam Regni tranquillitatem, et (quod majore adhuc odio, ac abominatione est dignum) sacratam contra Personam, contra vitam Regis, Antecessoris sui, pretiosissimam.

XVI. Videtur etiam esse necessum, litem hanc e juris norma componi ad conservandam gloriosam Regis *Fidelissimi Iosephi I.* memoriam, ad aperte demonstrandum, quam sinistris informationibus, quam infidis persuasionibus, quam maligna sagacitate non ignotus Minister Principis sui potentiam, atque auctoritatem usurparit ad divulganda, ad imprimenda scripta infamia, falsitatum

tum, et calumniarum contra ſupplicantes plena, quibusdam in Aulis ſevere prohibita, in aliis publice combuſta, ac inſuper ad fingendam conjurationem millenorum ſacerdotum Religioſorum (præter alios innocentes) contra vitam tantæ æſtimationis, contra gloriam ejusdem *Fideliſſimi* immortalem.

XVII. Videtur pariter, virtuti Religionis ut fiat ſatis, concedenda ſupplicibus rei, quæ petitur, inquiſitio. *Majeſtas Veſtra* feſtivo glorioſæ adclamationis ſuæ die, publico ſeſe obſtrinxit ſacramento, quod ſuis eſſet ſubditis juſtitiam præſtitura, eosque omnem adverſus violentiam, et oppreſſionem, quam inique patiuntur quoad vitam, honorem, ac facultates, defenſura: ſupplicantes igitur in tribus hiſce bonis dum plagam patiuntur graviſſimam, maxima cum injuria, tam clara, tam perſpicua, ſine legitima, quæ præceſſit, ſententia, omni a jure præſcripta, videtur, jusjurandum hoc ut ſancte obſervetur, nova cauſſæ inſpectio, ac ſententia, quæ poſtulatur, oratoribus haud eſſe deneganda.

Hæ ſunt *Rationes*, quæ infauſtos, adflictosque *Luſitanos*, nuper *Ieſuitas*, maxime et moverunt, et impulerunt, has *Majeſtati Veſtræ* demiſſo in terram corpore, quam ſubmiſſiſſime ut offerrent. Nec modo adhuc ſuperſtites, ſed et vita functi (quorum numerus eſt multo major) ſuis e ſepul-

 chris,

chris, in quas insolita calamitatum vis eos conjecit, clamant, rogant, et obsecrant, ut *Majestas Vestra* infortunatissimi eorum, in quo degunt, status commiseratione facta, ipsis iteratum Caussæ examen concedat; ut eorumdem innocentiam æqua, justa, factaque secundum leges sententia palam faciat, non tam ad bona, quorum erant possessores, denuo obtinenda, quam ad consequendum suam, qua spoliati sunt, famam, et existimationem, cui non cedunt, nec cedere possunt gravem citra injuriam suæ conditionis, sui status, suæ personæ.

* * *

4.

Chirurgus ille *Lusitanus*, et delator pessimus, qui causa exstitit crudelissimæ mortis, homini *Italo* a) inlatæ, (est is *Joannes Baptista Pele*, *Genuensis*, ac *Pombalii* vitæ insidias struxisse, dicebatur) et pro remuneratione pinguem in *Brasilia* spartam a *Pombalio* obtinuit, ille, inquam, ad mortis confinia ubi pervenit, hominis, tam inhumano modo dilacerati innocentiam dignis fide litteris declaravit, culpamque omnem in *Pombalium* conjecit: Litteræ hæ recenter *Brasilicis* e terris, ad *Ulyssiponense* Ministro-

a) 1775. m. Octob. fuit iste *Junqueiræ* prope *Ulyssiponem* ad Tagi litus quatuor ab equis discerptus. Vid. huius Diarii Tom. VII. p. 7 seq.

Ministrorum Concilium missæ, novum Marchionis crimen confirmant.

5.

Marchionissa de *Pompadour*, morti vicina, pariter munitam auctoritate chartam reliquit, confitens, se quater millena millia *a*) (potissima ex parte adamantes fuisse dicuntur) eum ob finem accepisse, ut Regi operæ conjunctionem, ad *Iesuiticum* ordinem destruendum, persuaderet. Ad majorem confessioni huic faciendam fidem, additæ fuerunt litteræ sex, propria *Pombalii* manu perscriptæ, modo e *Gallia* ad supremum Aulæ hujus Senatum transmissæ. Ita Deus sensim iniquitates demonstrat omnes, quæ evertendæ *Societatis* occasionem præbuerunt.

6.

Summa cum solemnitate (munus quoque suum obeunte Cardinali Patriarcha) *b*) ipsamet Regina primum posuit lapidem sumptuosissimo pro templo, in honorem sacratissimi *Cordis Jesu* erigendo, cui coronis jam pæne est imposita. Adjectum fuit cœ-

M 5 nobium,

a) *Quatro milhoens.*

b) *Ferdinando de Sylva.*

nobium, futura devotarum Deo Virginum, *Carmelitano* ex ordine, habitatio. *a)*

7.

Quid *Pombalius* ad quæstiones (quas *Iesuitæ* Regi obtulere) in Examine proponendas, responderit, nondum constat; Tantum abest, ut homo octogenario major, ad meliorem vitæ frugem se recipere cogitet, ut pergat etiamnum (adeo inveteratum est malum) *Societatem Iesu* persequi, calamo eam impugnare, stilum pariter stringere, inclytum contra P. *Illuminatum*, P. *Malagridæ* quondam socium, e *Seraphico Capucinorum Italorum* ordine; sed ad calcem epistolæ dum hæc leguntur verba: Pombalius *nunc gravius laborat ex lepra, majoribusque ulceribus*, improbum forsan laborem paulisper interrupit.

8. Co-

a) Id quod Deus in caelis ratum habet, Regiis Ipse manibus in terra perficit, frendentibus nequidquam ac ringentibus devotionis hujusce hostibus, ea praesertim de causa, quia istam promovere, *Jesuitæ* studuerunt: Etenim (uti liquet) *B. Mariæ d' Alacoque*, cultui huic addictissimae, spiritum direxit celeber orator sacer, *Claudius de Colombier*, S. J., de quo Doctor *Sorbonicus*, *Ladvocat* suo in lexico (*Dictionnaire Historique Portatif*) adserit: *C'est lui, qui a introduit l'office, & la solemnité du Sacré Cœur de Jesus.* Nuperrime (1782) egregius Pictor Romanus, *Pompeius Battoni*, cor Iesu elegantissima tabula picta, iussu Reginæ Lusitaniæ, expressit et ob oculos posuit.

8.

Comes de *Ponte* (est Cubiculariorum Nobilium unus apud *Fidelissimam*) nuper Reginæ Nostræ dixit, in publicis *Europæ* relationibus impressis circumferri, quod *Majestas* Sua *Iesuitarum* innocentiam clam Pontifici declaraverit &c. Regina factum negare nolens, se hoc jam scire, reposuit, ac subridens discessit.

9.

Judex ille oppidi *Oeirensis*, vulgo *Ouvidór* (qui 9. *Septemb* 1777 detentis *Iulianæa* in Arce Sociis, Pontificis Epistolam (*Ganganellii Breve*) Regis, seu *Pombalii* potius, jussu adnuntiavit, ac ulla sine culpa tot per annos ibidem captivos, *reos* proclamavit, personatis a viris noctu domi suæ, multis fuit vulneribus confossus ob pecuniam, quam jure minus æquo illum adquisivisse, perhibent.

10.

Papæ Legatus, ac *Petrensis* Archiepiscopus, *Mutî Bussi* prid calend. *Septembr.* 1781 in oppido *Cintræ* sese recreaturus, cum degeret, hora 8va matutina est apoplexia correptus: Fatalis hic morbus ter vehementiam suam repetiit: Nuntius ad se non rediens, hora ad vesperum quarta exspiravit.

V.

Ex Litteris d. 28 *Iun. et* 2 *Sept.* 1781
Vlyssipone datis.

Incipit prima epiſtola ab obitu R. P. *Ioannis Guſſman* (*Aſſiſtentiæ*, ut vocant, *Luſitanæ Societatis* olim præerat) qui honorifice *Apoſtolica* a Camera fuit ſepultus ſua in paroecia: Ob præſentes *Romæ* perturbationes, Profeſſam ad domum ut deferretur, Socii petere non ſunt auſi.

Magna *Ulyſſipone* commotio eſt ob libellum exorta, occulte variorum per manus currentem, in quo probare conabantur cum Marchionis de *Gouvea* (filius eſt Ducis de *Aveiro* defuncti) innocentiam, tum bonorum reſtitutionem, jure illi competentem. Quoniam vero libelli hujusce Auctor libere nimis loquebatur, nonnulla pariter veritati contraria inſpergendo, immo quædam Familiam Regiam tangentia, forſan et offendentia, libellus fuit Edicto publico conquiſitus, Auctor comprehenſus, apud quem etiam repererunt alia, Majeſtatem quæ lædebant, etſi non ab eo confecta: Fuerunt enim (probabiliter *Pombalii* fautores) qui impudentes ſpargerent ſatyras contra Reginam, contra conſcientiæ Ejusdem Arbitrum, contra præcipuos quosdam in Aula Miniſtros: Idquod Regina clemen-

mentiſſima hactenus videtur diſſimulaſſe, nulla adhuc infamium ejusmodi ſcriptorum facta inveſtigatione.

Poſt lata ſupremo a Senatu 7. *Aprilis* ſuffragia, Nobilibus, et aliis, qua 12. *Ian.* 1759. mortuis, qua vivis adeo faventia, 19na ejusdem menſis ſummo mane inſcriptio ſtatuæ *Ioſepho I.* 1775 erectæ (quatuor circiter verba ſi excipiantur) fuit abraſa, ita, ut non *Pombalii* non modo nomen, ſed nec ipſum Regis remanſerit.

Obiit 28. Jul. in domicilio D. Comitis de *Villa nova*, non ſine ſanctitatis fama celeber *P. Illuminatus*, e ſeraphico *Capucinorum* ordine, natione *Italus*, olim P. *Gabrielis Malagridæ* in ſacræ *Inquiſitionis* carceribus *Ulyſſipone* ſocius. Quædam, naturæ vires excedentia, ab ejus morte, quæ contigerunt, Cardinalis Patriarcha juſſit inquiri. Religioſum illum, quem *Pombalius* non infamia modo notatum, verum etiam, ut rogo eſſet addictus, cupiebat, ad præſens usque tempus idem perſequebatur, eadem, qua Patres e *Societate Jeſu* reſiduos ratione adhuc perſequitur: Jam vero Patris hujus (qui *Societatis* erat amantiſſimus) infamia abiit in gloriam, et vana *Pombalii* gloria in ſempiternam omnes apud poſteros infamiam, uti e ſententia in famoſum hunc Marchionem 23. Aug. 1781. dicta, manifeſto adparet, in qua is, qui tot

omnis

omnis ſtatus ac ordinis innocentes, ſine cauſa ac demonſtratione, *reos* declaravit, jam inexpugnabili probatione, evidente argumento, luculento tot Judicum teſtimonio, et auctoritate, complurium fuit criminum convictus, dignus, in quo ſeveritatis exemplum ad abſterrendos alios ederetur, dignus pœna capitis, mortis ignominioſæ *reus*.

Sententia *Luſitanum* juxta idioma eſt, quam ſubjungo: *)

Eu a Raynha. *Por juſtos motivos, que me forão preſentes, julguei não convir ao meu Real ſerviço, que nelle continuaſſe o Marquez* de Pombal *no exercicio do Secretario do Eſtado dos Negocios do Reino, ordenandolhe, que ſahiſſe da minha Corte, e fizeſſe a ſua exiſtencia na Villa* de Pombal. *Não eſperando, que depois deſta demonſtração ſe atreveſſe com a affectada, e frivola occaſião, de formar huma contrariedade em hum Pleito civil, que ſe lhe movia, a fazer huma Apologia do ſeu paſſado Miniſterio, a qual foi ſervida deſapprovar pelo meu Real decreto de* 3. de Setemb. de 1779. *E mandando ouvir, e interrogar o ſobre varios cargos, que contra elle reſultarão, não sò ſe não juſtificou delles; mas antes com as ſuas repoſtas, e differentes averiguaçoens, a que mandei proceder, ſe qualificarão, e aggravarão mais as ſuas culpas. O que ſendo*

*) Eam germanice tranſtuli, et huic tomo Diarii mei inferendam duxi.

ſendo tudo examinado por huma junta de Miniſtros, a que me appareceo encarregar eſte negocio, foi vencido por elles, que o dito Marquez de Pombal *era reo, e merecedor de exemplar caſtigo, a que porem não mandei proceder, attendendo as graves moleſtias, e decrepida idade, em que ſe acha; lembrando-me mais da clemencia, que da juſtiça, e tãobem porque o mesmo Marquez me pedio perdão, deteſtando o temerario exceſſo, que commettera, pelloque ſou ſervida, perdoarlhe as penas corporaes, que lhe deverião ſer impoſtas, ordenando, ſe conſerve fora da Corte em diſtancia de* 20. *legoas, em quanto por Mim lhe não for determinado o contrario; deixando porem illeſos, e ſalvos todos os direitos, e juſtas pretenſoens, que poſſa ter a minha Real Coroa, e Fazenda. Igualmente as, que devem ter alguns dos meus Vaſallos, para que em juizos competentes poſſão conſeguir, ou ſerem indemniſados das perdas, e damnos, e intereſſes, em que o dito Marquez os tiver prejudicado, porque a minha Real intenção he sò, perdoarlhe a pena effectiva da juſtiça, e não a ſatisfactoria das Partes, e do Real Patrimonio, podendo as Partes, e os meus Procuradores Regios uzar dos meios, que forem legitimamente competentes, contra a Caſa do referido Marquez aſſim em ſua vida, como depois da ſua morte. A Meza do Dezembargo do Paço o tenha aſſim intendido. Aos* 23. *de* Agoſto de 1781. *Queluz.*

Ich die Königinn. Aus gerechten Ursachen, die Mir vorgeleget wurden, erachtete Ich es Meinen königlichen Diensten nicht zuträglich, daß der Marquis von Pombal ferner die Stelle eines Staatssecretairs für die Angelegenheiten des Königreichs bekleiden sollte; daher Ich ihm anbefahl, Meinen Hof zu verlassen, und sich in dem Städtchen Pombal aufzuhalten. Ich hoffte nicht, daß er, nach dieser Gnadenbezeigung, sich unterstehen würde, bey Veranlassung eines bürgerlichen Rechtsstreites, diesen, als eine gezwungene und absurde Gelegenheit, zu ergreifen, und eine Vertheidigung seiner vorigen Ministerschaft bekannt zu machen, worüber Ich auch in meinem königlichen Decret vom 3 September 1779 *) Mein höchstes Mißfallen zu erkennen gab. Ich befahl, ihn über verschiedene Anklagen zu verhören, und zu befragen: er konnte sich aber nicht rechtfertigen; sondern es wurden seine Verbrechen durch seine eigene Antworten, und durch die von Mir anbefohlene umständliche Untersuchungen, in noch grösseres Licht gesetzt, und noch abscheulicher. Alles dieses ließ Ich durch eine eigene Deputation von Ministern genau prüfen: diese thaten den Ausspruch, daß besagter Marquis von Pombal wirklich ein Verbrecher sey, und eine exemplarische Strafe verdienet habe. Wegen seines siechen Körpers, und grauen Alters,

*) Ich ließ es portugesisch im vorigen Theile, S. 329 u. f. abdrucken.

Alters, lasse Ich das gefällte Urtheil nicht vollstrek-
ken, sondern Gnade vor Recht ergehen, so daß Ich
besagten Marquis, der Mich um Pardon anflehete,
und seine unerhörten Vergehungen und Verbrechen
verabscheuete, in Gnaden die Leibesstrafen, welche
er verdienet hatte, erlasse, mit dem Befehl, sich
zwanzig Meilen vom Hofe entfernet zu halten, bis
es Mir gefällig seyn wird, etwas anders zu bestim-
men. Zugleich befehle Ich, daß alle richterliche Ge-
walt, und rechtmäßige Ansprüche, welche so wohl
Meine Krone, als auch das Finanzcollegium an ihn
machen kann, frey ihren Lauf haben sollen. Eben
so sollen auch diejenigen Meiner Unterthanen freyes
Recht haben, vor gehörigen Richtern allen Verlust,
Schaden und Kosten, in welche sie besagter Marquis
gestürzet hat, einzuklagen, und Entschädigung zu
erhalten: Denn Mein königlicher Wille ist, ihm
blos die Leib- und Lebensstrafe zu schenken, keines-
weges aber die Genugthuung klagender Parteyen,
und Meines königlichen Eigenthums aufzuheben: da-
her können so wohl die Parteyen, als Meine königli-
chen Fiscäle, gegen die Familie des besagten Mar-
quis, nicht nur so lange er noch lebet, sondern auch
nach seinem Tode, aller kräftigen Rechtshülfe versi-
chert seyn. Diesem Befehle hat Unser höchstes
Reichsgericht nachzuleben. Queluz, den 23 August,
1781.

Die unstatthafte Defensionsschrift Pombals, nach ergangenem königl. Decret vom 3 Sept. 1779, welche er an die Königinn gerichtet hatte, stehet französisch in Herrn Christian Wilhelm Dohms dritter Lieferung seiner Materialien für die Statistik, und neuere Staatengeschichte; Lemgo, 1781. gr. 8. S. 321 — 352.

Ihro Majestät die Königinn geruheten gnädigst, ihm seine Bitte, sich auf einige Zeit von seinem Verbannungsorte Pombal, nach las Caldas verfügen zu dürfen, zu gewähren, um die dasigen warmen Bäder, seiner vielen Leibes-Gebrechlichkeiten wegen, zu gebrauchen.

Die Revision des Processes, wegen der Unschuld der Großen und vieler anderer, welche Pombal, als angebliche Königsmörder, grausamst hinrichten ließ, wird eifrigst fortgesetzet, und nächstens wird diese für die Rechte der Menschheit, und für ganz Europa insbesondere wichtige Sache entschieden werden.

Ex litteris d. 10 *Decemb.* 1781 *ad me datis.*

Exspectata iam tanto a tempore Nobilium innocentiæ declaratio, post sententiam tot a Iudicibus reuisam, ad nauseam producitur, et cum illa, nostra pariter caussa prolongatur. At Lusitani

dicunt:

dicunt: *Melhòr he tarde, do que nunca*; melius ſero, quam numquàm. Pombalius menſe prӕterlapſo morti proximus dicebatur. Verum, uti decantata eſt apud Luſitanos paroemia: *Vaſo roim naõ quebra*, malum uas non frangitur. —

VI.

Schedula P. *Gabrielis Malagrida* ad Amicos ſuos in Italia.

Ex autographo, Roma mihi Norimbergam miſſo.

P. C.

Il P. Gabriel Malagrida doppo 29 anni paſſati con tutta felicità e piacere della ſua anima in tanta varietà de' ſucceſſi, e Popoli del Braſile, e Barbari e Portogheſi, per diſimpegno del ſuo apoſtolico miniſtero e ſervizio di ſi bon Signore, trovandoſi di preſente, ei non ſà come, in queſta Città, e Corte per negozj importantiſſimi del medeſimo Soberano, che ſono varie fundacioni di Moniſteri, Recolhimenti, e Seminarj con la Predica del Rè di Portogallo, avanti di volgere altra volta le ſpalle all' Italia, e ripaſſare l' Oceano, manda per queſta ſi opportuna occaſione le ſue più vive memorie e ſtrettiſſimi abbracci a tutti i P. P. ſuoi Conoſciuti, ſpecialmente i P. P. Cadolini, Cazati, Audiberti, Bruzati, Altogradi, Inurea, Brizio, Carolino, e li prega col più vivo del cuore a raccommandarlo *ſe et ſua omnia* a Gesù Colendiſſimo

 e la

e la Madre Santissima la quale è la sua speranza, e Protettora delle sue Missioni. *Illa invenit tantam gratiam in oculis Regis et Principum,* che mi sono già promesse tutte le assistenze e favori, e di più grosse contribuzioni di denari per ajuto di detti Seminarj dalla pietà e magnificenza Reale, però i Consiglieri non sono tutti così *bene affecti in Causam:* lo spendere molto sempre gli costa molto. Il così degno e così amato Padre Carbonio teneva l' ordine di Sua Maestà di esecutare gli effetti della sua pietà e grandeza. La morte così precipitata e sentita da tutto il Regno di così grande Colonna turbò tutto il bon ordine delle Cose. La sua santa benedizione è a rivederci poi in Paradiso. Coll. di S. Antonio di Lisbona 25 Giugno 1750.

Il più indegno servo di tutti nel Signore
Gabriele Malagrida.

Animus erat scrivere a ciascheduno; non lo faccio, e per l' occupazione di dare gl' esercizj alle Dame di questa Corte, e perche in tanti anni non sò ne chi è vivo, ne chi è morto.

Lusitanica epigraphe Schedulae, aliena manu scripta, haec est:

Para o R. P. Franc. Pessi a entregar em Genova, se algun dos R. Padres estiver vivo

Do R. P. Malagrida.



III.



III.
Spanische Litteratur.

I.
Leben
Don Juan de Yriarte,
ehemals Bibliothekar des Königs von Spanien. *)

Don Juan de Yriarte, ward auf der Insel Teneriffa, in Orotava, oder la Cruz, am 15 December 1702 gebohren. Sein Vater Don Juan

*) In der Espagne litteraire, 1774, T. II, S. 46 u. f. steht eine sehr magere Lebensbeschreibung dieses würdigen Gelehrten. Diese gegenwärtige hat einen seiner Neffen, Don Bernardo de Yriarte, Rath von Indien, zum Verfasser, und steht vor den Obras sueltas, die ich im Vten Theile S. 279 u. f. ausführlich recensiret habe, wo ich diese Lebensbeschreibung in einem Theile dieses Journals zu liefern versprach. Von eben diesem hat man ein Gedicht, La Musica, en cinco Cantos, das zu Madrid 1779 in groß Octav gedruckt ist, mit sechs allegorischen Kupfern, welche von G. Ferro gezeichnet, und von Eman. Salvador Carmona, J. Ballester, und J. Selma vortreflich gestochen sind. Im ersten Gesange wird

Juan Yriarte war aus dem Königreiche Navarra gebürtig, und Officier der Militz der canarischen Inseln. Seine Mutter Doña Teresa de Cisneros war aus Orotava. Yriarte war von fünf Söhnen der erstgebohrne. Er wurde 1713 nach Paris geschickt, und zwey Jahre darauf nach Rouen, wo er vom Herrn Mauduit, und vom Jesuiten P. Joannin in der lateinischen Sprache unterwiesen wurde, in welcher er es auch sehr weit brachte, und seine Studien hierauf zu Paris im Collegio Ludwigs des Großen fortsetzte. Daselbst lehrte ihn der berühmte P. Porée die lateinische Dichtkunst, und der Schüler machte dem Lehrmeister sehr viel Ehre. Auch im Griechischen übertraf er gar bald seine Mitschüler. In der Redekunst unterwieß ihn P. la Sante. Er unterließ auch nicht, Philosophie, Experimen-

wird von dem Ton und Takt, im zweyten vom Ausdrucke, im dritten von der Vortreflichkeit der Musik, im vierten von der theatralischen Musik, ihren Vorzügen und Fehlern; im fünften vom Vergnügen, welches die Musik in einer Privatgesellschaft, und in der Einsamkeit verschaffet. Er lobet auch die Deutschen, als Erfinder der Instrumentalmusik, insonderheit unsern Hanns Hayden, den ältern, der das so genannte Geigen-Clavicymbel kurz nach 1600 erfand. Yriarte kannte ihn aus *Mich. Prætorii* Syntagmate Musico, P. II, p. 67 seq. Von eben diesem Verfasser ist 1780 auch eine heroische Romanze, la Paz y la Guerra, auf die Geburt des Infanten am 5 März, gedruckt. Sie besteht aus 12 Seiten in groß Quart. Büschings wöchentliche Nachrichten rc. 1780 S. 313.

mentalphysik, und mathematische Wissenschaften bey den Vätern der Gesellschaft Jesu zu studiren, in deren Collegio er acht Jahre war, und sich sodann dem geistlichen Rechte widmete. Der französischen Sprache war er so mächtig, als seiner eigenen. Sein Vater rief ihn nach seinem Vaterlande zurück, wohin er die Reise über London antrat; aber bey seiner Ankunft auf Tenerifa erhielt er die traurige Nachricht vom Tode seines Vaters.

Im J. 1724 kam er nach Madrid, allwo er sich die königliche Bibliothek *) zu Nutz machte, und sich die Freundschaft des Bibliothekars D. Juan de Ferreras, und des P. Wilhelm Clarke, Beichtvaters Philipps des fünften, erwarb. Er widmete sich nunmehr gänzlich der Litteratur. Der Herzog von Bejar vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes an, den er durch eine leichte Methode in kurzer Zeit sehr weit im Lateinischen, Französischen und in den schönen Wissenschaften brachte. Er war auch Lehrmeister des vor etlichen Jahren verstorbenen Herzogs von Alba. Auch hatte er die Ehre, den Infanten Don Manuel von Portugal, der sich damals am spanischen Hofe aufhielt, im Lateinischen Unterweisung zu geben.

Sein rühmlicher Fleiß in dem königlichen Bücherschatze, brachte ihm 1729 die Stelle eines Escri-

 biente,

*) Philipp V legte sie 1712 an.

diente, oder Bibliothekcustos, und 1732 eines Bibliothekars, zuwege. Er verfertigte ausführliche und genaue Verzeichnisse der geographischen, chronologischen und mathematischen Bücher, in zween Folianten.

Regia Matritensis Bibliotheca Geographica et Chronologica. Anno 1729. und

Regia Matritensis Bibliotheca Mathematica. Anno 1730.

Er vermehrte diese herrliche Büchersammlung innerhalb 15 Jahren, mit 2000 Handschriften, und 10000 gedruckten Werken; trug auch wichtige Verbesserungen und Zusätze zu D. Nicolas Antonio Bibliotheca Hispana zusammen.

Unter seinen hinterlassenen Papieren befindet sich ein Quartband einer griechischen Paläographie, mit Proben aus den Handschriften, die durch seine Hände gegangen waren.

König Philipp V gab ihn dem berühmten Alterthumsforscher Paul Lucas zum Gehülfen, die Münzen und Alterthümer der königlichen Bibliothek zu untersuchen.

Seine große Kenntniß der griechischen Sprache und Litteratur setzte ihn in den Stand, die Handschriften vortreflich zu beschreiben.

Regiæ

Regiæ Bibliothecæ Matritensis Codices Græci MSS. *Ioannes Iriarte*, eiusdem Custos, Manuscriptorum Museo olim præpositus, idemque Regis interpres intimus, excussit, recensuit, Notis, Indicibus, Anecdotis pluribus euulgatis illustrauit. Opus Regiis auspiciis et sumptibus in lucem editum. Volumen prius. Matriti, e Typographia Antonii Perez de Soto. Anno MDCCLXIX. fol.

Er hinterließ auch den zweyten Band fertig. Nur konnte er nicht mehr so viel kritische Erläuterungen beysetzen, als beym ersten Bande. Der König ließ 1774 diese Handschrift den Bibliothekaren zustellen, sie mit den schicklichen Erläuterungen drukken zu lassen; allein bisher ist es noch nicht geschehen.

Im J. 1742 wurde er zum geheimen lateinischen Uebersetzer für das Staatssecretariat ernannt, welches Amt er 29 Jahre getreu bekleidete. Er besorgte nebst dem Marques de la Regaléa, den Abdruck der Coleccion de Tratados de Paz de España.

Im folgenden Jahre ernannte ihn die königl. spanische Akademie zu ihrem Mitgliede. Er machte dieser Gesellschaft, auch als Dichter, sehr viel Ehre, wie man aus seinen Werken ersehen kann, wo auch seine Sammlung spanischer Sprüchwörter stehet. Von seiner Gramatica Latina en verso Castellano

N 5 hat

hat man zwo Auflagen. Er beschäftigte sich noch in seinen letzten Tagen damit; daher der sel. Doctor D. Casimir Gomez de Ortega, königl. Lehrer der Kräuterkunde, ihm diese Grabschrift aufsetzte:

Hic, licet et Græce doctus, doctusque Latine,
Et Musis carus, *Iane Iriarte*, iaces.
Librorum Custos, Librorumque optimus Auctor,
(Bibliothecæ instar namque loquentis eras)
Cantasti moriens linguæ præcepta Latinæ:
Dulcius, heu! moriens sic quoque cantat Olor.

Er war Mitarbeiter an dem Diario de los Literatos de España. Einige dieser seiner Aufsätze sind dem zweyten Theile der Obras sueltas eingedruckt.

Er hinterließ so viel gesammelte Materialien zu einer Historia de las Islas de Canaria, daß sie wohl sechs gedruckte Quartbände, mit der auf einzelne Zedel geschriebenen Bibliothek aller alten und neuen Schriftsteller, die von den Canarieninseln Meldung thaten, ausmachen würden.

K. Ferdinand VI trug ihm 1754 auf, ein lateinisch-spanisches und spanisch-lateinisches Wörterbuch auszuarbeiten. Er hatte bereits 1758 vom Buchstaben A 600 Artikel fertig, gab aber 1760, wegen überhäufter Geschäfte, diese Arbeit völlig auf.

Einer seiner vertrautesten Freunde war der gelehrte Augustiner Frey Henrique Florez, Verfasser der España sagrada.

Er

Er war ein aufrichtiger, dienstfertiger, und jedermann wohlwollender Gelehrter, und starb 1771 den 23 August zu Madrid, als ein christlicher Weltweiser, in einem Alter von 68 Jahren, und acht Monaten.

II.

Suffragium, quod tulit Eminentissimus Cardinalis *Calini* in Congregatione generali *SS. Rituum*, habita coram *Pio VI.* P. M. die 28. *Januar.* 1777 de Virtutibus in gradu heroico *Joannis Palafox.* Vid. Tom. VIII. pag. 67.

Vnum dumtaxat argumentum adduco, quod ex eo tempore, quo Caussa *Palafoxii* discuti cœpit, semper pro obice propositum habuit, semperque consultatum, et hucusque inconcussum permansit. Argumentum porro hoc est Epistola ad *Innocentium X.* ab eodem data, *a*) ubi inter alia contra Religiosos ordines convitia, maximam contra *Societatem Iesu*, evomit malitiam. Ibi ille disserit, *Societatem* hanc, utpote corruptam, et Ecclesiæ Dei nocivam, vel reformandam, vel penitus supprimendam esse. Centum jam a tempore, quo hæc scripta sunt, anni elapsi fuerunt: *b*) Nulla tamen neque Insti-

a) 25. *Maj.* 1647.

b) *Palafoxius* Episcopus fuit *Angelopolitanus* in *America* ab an. 1639. usque ad an. 1653, quo alium in *Europa* Episcopatum obtinuit.

Instituti, neque morum *Iesuitarum* correctio juridice facta est. Si igitur ejus litteris fides esset praestanda, temporibus ejus *Societas Iesu* adeo depravata erat, ut sui exitium jam promeruisset. Caeterum post tam longum tempus vitia et scandala numquam vindicata, numquam correcta in immensum jam crevisse debuissent. Etenim malum alicujus Societatis, si illius non occurratur principiis, in pejus ruit, quemadmodum ignis, aut ingens inundatio, si in illius exordiis non comprimatur, crescit, et aucta majori vi usque ad finem serpit. *a*) Jam igitur post suppressam *Societatem Iesu* quaero: Qualem eam ante suppressionem videbamus? (legatur Bulla *Clementis XIII*, *Societatem* confirmantis) Non hic eorum testimoniis indigeo, qui aut malitia incensi, aut rerum ignari, varia *Iesuitarum* probrosa facinora in suis ingeniis imaginantur, uti ii, quorum capita lethali correpta febri, monstra, quae in rerum natura non sunt, et horrenda contemplantur spectacula, aut qui per dolata prospiciunt vitra, diversos colores, et minutissima parata, quae non sunt, vident: Verum testes habere volo et rectae conscientiae, et perfecti judicii homines; rectae conscientiae, quibus virtus ut virtus, peccatum ut peccatum apparet, qui secundum Deum, et fidem de rebus judicant; perfecti judicii, qui verum a falso discernunt, qui in

a) *Surgit in immensum geminatis ignibus atrox Flamma rogum.*

in judicando non turbas et fabulas, ſed evidentia ſequuntur argumenta; qui nec libris dolo, et veneno infectis, nec callidis ſeductionibus, nec vulgaribus rumoribus decipi ſe patiuntur: Horum teſtimonium expoſtulo, et ab his quæro: Vos, qui habetis Chriſtianorum corda, et humana ingenia, vidiſtisne aliqua *in tota Societate* (non in privatis aliquibus perſonis; non enim de his agitur) vidiſtisne aliqua mala? aliqua ſcelera? immo vero nonne vidiſtis Religionem hanc in virtutibus, in doctrina, in zelo animarum aliis Religionibus præſtantem? aut ſi hæc non fateamini, ſaltem fateri debetis, *Societatem Ieſu* in ſcientia, in exemplari vita, doctrinis, et ſanctitate aliis ordinibus parem exſtitiſſe. Nihilominus ſublata illa eſt, et etiam ſublatio ejus inquiſitionem Cauſſæ præceſſit. Poſt ſeverum decretum, Proceſſus inſtituti ſunt, qui illud præcedere debuiſſent: Scelus quæritur, poſtquam reus in carcerem detruſus erat: ſupplicio adficitur, non quia ſupplicio dignus fuerat inventus; ſed ut ſtultus mundus omnino reum ſupplicii judicet.

Finiti tandem prolixi, et moleſtiſſimi Proceſſus in manus devenere Tuas, ſanctiſſime Pater! Tu judica, utrum in iis non jam totius ordinis culpa, ſed umbra ſaltem, aut prætextus culpæ reperiatur? In eis conficiendis tot capita deſudarunt;

tantum

tantum diligentiæ, et artis, tantæ collationes, et media adhibita sunt ad investigandum, ad inquirendum, inveniendum, excerpendum; num aliquid tandem intrinsecum malum, aut mali vestigia aliqua reperiantur, quæ universo ad hanc sublationem stupenti orbi possint objici? Tamen, uti Tu, Sanctissime Pater, et mea testatur notitia, nihil prorsus inventum est.

Igitur non nisi per calumniam, et summam injuriam adseri potest, depravationem illam, quam toti Religioni *Societatis Iesu* objecerat Episcopus *Osmensis*, a) evidenter tandem his processibus comprobatam fuisse: Immo clades hæc, quæ totam Religionem afficit, omnem diluit maculam, qua aliquando perversi eamdem deturpaverant homines. Nunc falsitas a veritate recognita, et juridice sejuncta est; omnes objectiones discussæ, et pro vanis reputatæ sunt.

Intuere igitur, sanctissime Pater, hinc Caussam *Societatis* ad rigidiorem justitiæ trutinam ponderatam, et ad severiorem legum amussim compactam. Intuere inde quotquot objectiones et scelera in eamdem *Societatem Palafoxius* conjecit, et luce clarior apparebit non jam dignitas, et immuni-

a) *Osma*, seu *Oxoma*, urbs *Castellæ* veteris in *Hispania*, in qua sedem habuit Episcopalem *Palafoxius* ab an. 1653. ad an. 1659., quo obiit.

munitas *Societatis*, de quibus modo non agitur; sed *Palafoxii* in carpenda proximorum fama effrænis malitia, in mendaciis libertas, in convitiis facilitas, et obstinatio in sua iniquitate, sine restitutione famæ, sine damnorum compensatione, sine pœnitentia factorum, et a se scriptorum, ac tandem, quod hujus Confessus scopus est, utrum homo talis sanctuario dignus sit, Tu, sanctissime Pater, prout Vicarius *Christi*, judica.

Idem Eminmus. Cardinalis (sic litteræ memorant *Colonienses*, 25. *Aug.* 1780. exaratæ) *antequam Brixiam* (*Brescia*; qua in urbe ille est Episcopus) *abiret*, *Pontificem est summopere obtestatus*, *Societatem ut restitueret.*

Porro postquam *Pius VI.* Regi *Hispaniarum* scripsit, se *in conscientia non posse declarare heroicitatem Virtutum Palafoxii*, Rex caussam hanc ulterius promovere destitit, licet istam in principio urserit magis etiam, quam *Societatis* suppressionem. Non ullum idcirco Schisma est adhuc in *Hispania* exortum.

Inter ea, quæ *Palafoxius Iesuitis* objiciit, est et illud: quod nomquam *Iesuitæ* fuerint, nec esse potuerint securi in via perfectionis duces. Ac illo ipso tempore, quo hoc scripsit, erat *Quitensi* a)

in

a) *Quito* provincia est *Peruana* in *America* meridionali.

in provincia Venerabilis virgo, *Paredes* nominata (hæc 1647 eſt defuncta) quæ Religioſum e *Societate Ieſu*, ſpiritus ſui Magiſtrum habuit. Virginis iſtius *Americanæ* virtutes in gradu heroico ſunt 19. *Mart.* 1776. a *Pio VI.* ſolemni decreto confirmatæ.

III.

Memoria laſciata dal Duca Grimaldi *nelle mani del S. Padre, nell' Udienza di Giovedì ſera* 11 *Gennajo* 1781.

L'Indulgenza uſata, quattro anni ſono, alli Ex-Geſuiti Bruno, Maſtri, e Agoſtino Pichol, il primo reo confeſſo di compoſizione, l'altro d'impreſſione in Forlì con ſpaccio dell' operetta intitolata: *Lettera del Veſcovo* N. *in Francia, al Card.* N. *in Roma.* *)

La differita, e poi omeſſa Cenſura di uno ſcritto ſi iniquo che allora ſi aſſicurò d'eſſerſi dato ad eſaminare à queſta Inquiſizione Romana, ha accreſciuto l'audacia alli torbidi e refrattarj ingegni dell' eſtinta Società di commettere in queſto genere novi eccesſi.

Doppo eſſerſi da loro fatta girare manoſcritta, ora ſi vende impreſſa un altra produzione più atroce

*) Einen Auszug davon habe ich im vorigen Theile, S. 309 drucken laſſen.

atroce della prima, della quale questa può dirsi Figlia, perche esattamente contiene li stessi principj, che adorna, e pregia e recommanda artificiosamente, con illudere il Publico, dando ad intendere esser causa generale della Chiesa quella, ch' una privata ostinazione di partito con ingegnarsi d'indurre Vostra Santità à cambiare quelle massime, e risoluzioni, che ha gia dichiarate formalmente sopra questo punto alle Corti Cattoliche profondendo alle virtù sue quelle lodi, che merita per cento, e cento altri motivi, ma che non pensarà mai derivare alla sua gloria dal porgere orecchio à si fallaci insidie.

Quest' opera abominevole porta il Titolo: *Memoria Cattolica da presentarsi à Sua Santità; opera postuma, Cosmopoli*, 1780. ma probabilmente impressa furtivamente in Roma medesima.

Si cancella in essa assolutamente la Podestà Pontificia sopra gli ordini Regolari: Si offende acerbamente, sacrilegamente con personalità indegne la f. m. di Clemente XIV. si lede sediziosamente la Maestà delle Corti Cattoliche, e in specie delle borboniche, ed il loro *integerrimo Ministero e Tribunali di Giustizia*: vi fa un analisi empia, e falsa del Breve: *Dominus ac Redemptor*: accettato, ed eseguito da tutta la chiesa, e di cui *l' in-*

tangibilità e ſtata aſſicurata da aoſtra Santità nella ſua Circolare alli Nunzj delle corte cattoliche: formalmente ſſigura tutta la Storia Eccleſiaſtica, ed in ſpecie quella dei due ultimi ſecoli: e finalmente con colpevole impudenza in ogni linea ſi tiene un linguaggio atto à ſeminare diſcordie, e turbare la pace delli fideli.

Non potendoſi permettere, che reſtino impuniti l'autore, o Autori, l'impreſſore, e ſpacciatori di un' opera coſi condannabile, che abbia corſo, e che non ſe ne faccia un' atta Cenſura, e condanna.

A queſto fine il Duca Grimaldi, come Ambaſciatore di S. M. Cattolica alla S. Sede nel Regio Nome umilia alla ſantità voſtra un Eſemplare di queſto pernicioſo ſcritto ed implora dalla ſua giuſtizia, dal ſuo impegno per la Conſervazione dell' Apoſtolica autorità, per la convenienza e riſpetto dovuto ai Sovrani Cattolici, e per il ſuo deſiderio della pace,

Primo: che ſi degni ordinare colla ſua ſovrana Podeſtà, *per inquiſitionem*, il neceſſario Proceſſo, come porta la diſpoſizione di Ragione in ſimili caſi.

Secon-

Secondo: che si degni commettere al P. Maëstro del suo Palazzo la publicazione di un Editto simile à quello, che fu publicato l'anno 1777, quando sorti alla luce l'altro libro.

Terzo: che si degni destinare quel tribunale, che crederà proprio à fare un sollecito Esame, qualifica, e condanna di questa *Memoria Cattolica* per rimediare al gravissimo scandalo, che con esta si è dato ai Fedeli.

Ex Litteris Romanis m. Ian. 1782.

Celeber libellus: *Memoria Catholica* miræ *Ganganellii* sententiæ memoriam renouauit. — Non obstante edicto Magistri S. Palatii, ut exemplaria omnia ad ipsum adferrentur, nullum fuisse traditum, scitur; et licet ultra 2000 Romæ fuerint dispersa, nullum tamen obtineri nequit. Minister Turinensis, Comes *de Granero*, frustra tale pro Aula sua quærit, et nuper quidam pro aliquo Principe Germaniæ exemplar 10 zechinis emit. — Sed iam secundis typis (nescio ubi) impressum, leviori venditur. Ego manu scriptum dumtaxat possideo.

IV.

Sendschreiben des Herrn Joseph Francisco de Isla, des berühmten Verfassers der Historia del famoso Predicador Fray *Gerundio de Cámpazas*, wegen einiger Irrungen des Herrn Capdevila, in seinen Briefen im VIIIten Theile dieses Journals.

Muy Señor mio. Pocos dias ha que llegò a mis manos un Tomo de el Diario de Vm. dignamente celebrado, en que presenta al Publico una fiel, y curiosa coleccion yà de cartas enteras, yà de trozos de otras, y yà tambien de Memorias algun tanto prolijas sobre los recientes sucessos de Portugal. Añade Vm. despuès algunas noticias dela moderna Literatura Española, que le dà su Corresponsàl D. Antonio Capdevila en Carta de 20 de Mayo de 1773. escrita desde Chinchilla. En ella (Tomo VIII) ala pag. 298. y 299. de dicho Diario le comunica algunas de mi persona, y escritos bastantemente equivocadas. Tales son las siguientes.

Dice lo I°. *que el S. D. Joseph Francisco de Isla traduxo bien la Historia de Theodosio el Grande.* Jo no traduje *bien ni mal* la Historia deel Gran Theodosio: Saquela si dela que escriviò en Frances el Señor Flechier, Obispo de Nímes. Assi se dice en la

la misma que el Señor Capdevila llama *traduccion*, cuyo titulo ès: *Hiſtoria del Emperador Theodoſio el Grande*, ſacada *de la que escriviò en Frances* &c. La razon que tuve para eſto fue, que aviendome divertido en aquella; puramente por complacèr aquièn me podia mandar, y hallandome en edad poco madura, ſin que me paſſaſſe por el penſamiento que jamàs ſalieſſe â lùz, me desviè mucho de el noble eſtilo del Autor, y en no pocas partes de ſus no menos discretos penſamientos, àbandonandome a mi juvenil imaginacion. Por eſtas razones, quando me aviſaron que yà ſe eſtava imprimiendo, para que la dedicaſſe aquien mejòr me parecieſſe, previne, que no ſe dixeſſe *traducida*, *ſinò ſacada* pareciendome que de eſta manera, por una parte no faltava ala verdad, y por otra no paſſarìan mis deſſaciertos por descuidos deel discretiſſimo, è Illuſtriſſimo Prelado.

Dice lo 2o. el S. Capdevila, que el año de 46. escrivì en Pamplona un Papel intitulàdo: *Dia grande de Navarra, ó Proclamacion de el S. D. Fernando VI.* Rey *de España, en que hago ridiculos à todos los individuos dela Metropoli de aquel Reyno.* Es assì, que escrivì dicho Papel; pero es totalmente ageno de verdad, que en el haga ridiculos, no ſolo â todos, pero nì aùn al mas minimo individuo de aquella Capital. La prueva es perentoria.

Escrivì dicho Papel por encargo dela Diputacion que representava aquel Reyno, y le escrivì dentro de la misma Capitàl. Conforme iban saliendo de mi pluma los pliegos, los iba embiando a dicha Diputacion, para que los examinasse, corrigiesse, y me avisasse lo que creyesse conveniente. La Diputacion los leîa, y me los volvìa con elogio, previniendome que no mudasse la mas minima palabra. Antes bien al quarto, ò quinto pliego, quando me le devolviò por medio de su Secretario, me hizo el honòr de prevenirme, que no me tomasse aquel trabajo, el qual solo servìa para retardar la publicacion de la obra; que la Diputacion se confiava enteramente de mi talento, de mi prudencia, y de mi notorio amor a la Nacion; y que en caso de ocurrìrme alguna duda la comunicasse con D. Joseph Colmenares, hijo de la misma Pamplona, Miembro del Consejo de Navarra, y Sugeto de todo genero de Literatura. Assi lo hize, y concluido el Papèl, remitì el manuscrito originàl a la misma Diputacion, la qual lo volirò â leer, y releer, le hizo estampàr, y publicàr sin mudàr ni una sola tilde. Considerese aora, si una Junta compuesta de lo mas calificàdo, y advertido de aquel Reyno, y un Jogado Nacional, tan sabio, y tan amante de su Nacion dejarian corrèr dicho Papel, si fuera de la calidàd, que le pinta el Señor Capdevila.

Con

Con efecto apenas se publicò por Pamplona dicho escrito, quando logrò el mayòr aplauso por espacio de 15. ò 20 dias. No podia yò andàr por las calles, por que me sofocavan â abrazos, y à enorabuenas. De todas las Ciudades del Reyno me llovian cartas, dandome mil gracias, y mil parabienes. Los mayores personages de aquel Reyno gloriosissimo me colmaron de honras, y de Dignaciones, las que me continuan hoy mismo los que viven, y me continuaron hasta la muerte las que ya nò existen.

No pudieron sufrir esta aclamaciòn dos Sujetos, uno Cenobita, y otro Secular por sus razones particulares. Ambos tenìan sequito, y ambos se valieron dela mas maligna, y mas violenta inteligencia que dieron alas festivas Decimas con las quales se elogiaban a algunos de los Señores Diputatos del Reyno por sus prendas exteriores, y personales, comovieron con esto tan furiosamente la muchedumbre de el Vulgo contra el Autor del Papel, que dandose por mas gravemente ofendida la Diputacion, que el Autor mismo, escriviò a mì Provincial (eralo â la sazòn el P. Diego de Jobar), exponiendole el dolòr que la causava a quella popular, e injusta Comocion, manifestando la mayor estimacion de mi persona, con expresiones muy superiores â mis meritos, y protestan-

do el imponderable sentimiento que padecìa viendo al ignorante, y ciego Vulgo tan engañado, y enfurecìdo à influjo dela malignidàd, y de la embidia, que ninguno podìa asseguràr la vida del Autor entre tantos desalmados, y atrevìdos como abrigava en su seno aquella inquieta, è intrepida muchedumbre. Esta ultima reflexion moviò â mì Provinciàl à significarme, que tenìa por conveniente, y aun necessario para mi seguridàd, que saliesse de Navarra, dejando â mì elecciòn el Collegio que me pareciesse fuera de aquel reyno.

Dicelo 3 o el referido Capdevila, *que el tal Papel se prohibiò por el Consejo de Castilla.* No tengo noticia de semejante prohibicion, nì el Consejo de Castilla se meterìa con un Papel impresso en Pamplona con licencia del Consejo de Navarra, la unica que allì se ha menester para estampàr qualquiera cosa, supuesta la licencia del Ordinario.

Dice lo 4.o *que con el Despotismo delos Jesuitas le hicieron imprimìr en Valencia*; *pero que el S. Arzobispo de aquella Ciudàd D. Andres Mayoral Amigo suyo* (esta ultima expression no hacìa falta, por que suena algun tanto àjactanciosa) *le mandò prohibir.* Tampoco he tenido yò la menòr noticia de semejante impressiòn. Pero desde luego digo ser falso que el Señor Mayoral *Amigo de el Señor Capdevilla le mandasse prohibir*, salvo que selo mandasse

ſe a ſi mismo, por que ſin licencia ſuya, nada ſe podìa eſtampar en Valencia. O la diò, ô nò la diò paraque el *Despotismo de* los *Jeſuitas* hicieſe eſtampar en ella aquel Papel? Si la diò, y despues le prohibiò, ſe hizo poco honor â sì mismo. Sinó la diò, y ſin ella ſe imprimiò por el *Despotismo de aquellos Padres*, hizo muy bien en prohibirle, pues baſtava eſto ſolo para recogerle; pero la tal prohibiciòn en nada perjudica al calumniado Papel, ſiendo cierto que por la misma razon igualmente ſe podìa, y aùn ſe debìa prohibìr la impreſſion dela Biblia.

Dice lo 5 º que diò a luz el Señor Isla el primer volumen de el *Fray Gerundio de Campazas, el qual ſe prohibiò por el ſupremo Tribunal dela Fe.* En eſto dice mucha verdad; pero ſinò lo ſabia, pudo facilmente ſaber el S. Capdevila, que en eſto apenas tuvo arbitrio aquel ſupremo Tribunàl para hacer otra coſa. En medio de eſſo ſe dixo, que ſe avìan empatado los Votos, y que los havìa desempatàdo el mismo que mas avìa aplaudido el Libro assì dentro, como fuera de Madrid, diciendo, que el Autor de dicha obra ſe avìa hecho por ella benemerito dela Igleſia, y digno de que le erigieſſe una eſtatua la Nacion. Condenoſe el libro, por contenerſe en èl (assì lo decìa la Cenſura) *abuſos dela Sagrada Escriptura, propoſiciones*

absurdas, mal sonantes, erroneas, sapientes heresim &c. Esto èra muy cierto, por que verdaderamente se contenian en el Libro; mas la Censura no declarava que fuessen de su Autor: Eran si de los Sermones, cuyas Clausulas se extractavan con la mayor fidelidad, aun que sin nombrâr sus Autores. No hai libro, donde se contengan mas heregias, que en el de *Hæresibus*, escrito por San Epifanio; pero las heregias no son del Santo, que las impugna, sinò de los Heresiarcas, que las inventaron.

Dice lo 6.° *que hizo bien aquel santo Tribunal en prohibirle*, *por que verdaderamente hace ridicula* la *predicaciòn Evangelica de un modo no correspondiente aun Christiano Español.* Desproposito de marca! *El Libro no hace ridicula* la *predicacion evangelica*; pretende si hacer ridiculos alos que profanan sacrilega, escandalosa, y chocarreramente la evangelica predicaciòn, convirtiendola en una charlatanerìa, pantomimica, theatral, fantastica, y no pocas vezes Bufonesca.

Dice lo 7.° que D. Miguel Cervantes hizo ridiculos los libros de Cavallerìa de una manera que no es facil imitarle, y logrò el fruto que deseaba en su Satyra, pero el Señor Isla, *cuyo ingenio es mui inferior al de Cervantes* (en esto tiene mu-

chis-

chiſima razòn el Señor Literato de Chinchilla) *con el mal modo quiſo corregìr, y reprehender a los malos Oradores, ſe malquiſtò con los buenos, y no logrò la emienda de los malos.*

El Señor Isla, ſi ès que fue Autor de una obra, que ſaliò a luz en nombre de D. Francisco Lobon, Ecleſiaſtico, Parocho, Predicador, Graduado, y Opoſitòr â Cathedras en la Univerſidàd de Valladolìd, Sugeto muy conocido en gran parte de la Provincia de Campos; el Señor Isla (vuelbo â decir) ſi fue Autor de dicho Libro, no pretendiò *reprehender* alos malos Predicadores, para lo qual ningùna autoridàd tenìa; pretendioſi *corregìr los* haciendo burla, no de ſus perſonas, pues â ninguno nombra, ſinò de ſus llamados Sermones, para lo qual tiene baſtante authoridàd todo fiel Chriſtiano, aquien aya tocado una onza de charidad, un adarme de zelo, un escrupulo de Religion, y una pizca de deſinteres, y de Suficiencia.

En Orden àsì lo hizo *con bueno, ô con mal modo*, diganlo los quatro grandes Literatos Españoles, que apruevan, elogian, y hacen la mayor, y mas convincente Apologia de la tal obra, cuya Aprovacion, y Cartas ſe leen eſtampadas al principio de ella. Digalo *el Illmo Señor D. Fray Alonſo Cano, que muriò Obiſpo de Segorve*, y era

ala

ala ſazon *Calificador dela Suprema*, y *General Inquiſicion, Academico dela Real Academia dela Hiſtoria, Cenſor Diputado por ſu Mageſtàd para la reviſiòn de Libros en los Reynos de España, y Redemptor General dela Orden de la Santiſima Trinidàd Redempcion de Cautivos.* Digalo el *Senor D. Aguſtin Montiano, y Luyando, Directòr perpetuo dela Real Academia dela Hiſtoria, deel Numero dela Española, y de las Buenas Letras de Sevilla, Conſiliario delas bellas Artes dela Corte, Honorario dela de Barcelona, y entre los Arcades de Roma Leginthо Dulichio, de el Conſejo de Su Mageſtad, y Su Secretario de Gracia, Juſticia, y Eſtado de Caſtilla.* Digalo el *Illmo Señor D. Joſeph de Rada, y Aguirre Capellan de honor de Su Mageſtàd, ſu Predicador del Numero, Cura de ſu Real Palacio, y Academico del Numero dela Real Academìa Española, que muriò Obiſpo electo de Balbaſtro.* Digalo el *S. D. Juan Manuel de Santander, y Zorrilla, Colegial mayor en el de S. Ildefonſo de Alcalà, Canonigo Doctoral,* que *fue dela Santa Igleſia* de *Segovia, Bibliothecario mayor dela Real Bibliotheca de Su Mag. Academico dela Real Academia Española, y honorario delas tres Nobles Artes.* Digalo el *Senor Don Miguel de Medina, de el Conſejo de Su Mageſtad, ſu Secretario, Contador General de Medias Anatas, Espolios, y Vacantes Ecleſiaſticas, y Academico del Numero dela real Academia dela Hiſtoria.* Digalo finalmente el *Prologo con Morrion,*

rion, que precede ala misma Hiſtoria de Fr. Gerundio. En la Aprobacion, y Juicio de eſta obra, que hacen aquellos quatro Corifeos dela Literatura de España, no menos que en el *Prologo Galeato* dela misma, ſe verà aplaudido, y vindicado el modo con que eſtà esccrita.

Si con eſte mal modo (que llama el S. Capdevila) *ſe malquiſto el S. Isla con los buenos Oradores*, y no *logro la emienda de los malos*, eſſo que lo diga la Nacion entera, teſtigo el mas abonado de los grandes aplauſos que mereciò el Libro ala mayor parte de los primeros, y dela viſible emienda, que ſe ha obſervado, y ſe eſtà obſervando en una gran parte de los otros. Algunos de eſtos en varias Ciudades luego que ſe publicò el Libro, con exemplariſſima edificacion, confeſſaron desde el mismo pulpito ſus desaciertos, pidieron perdon al Auditorio, ofrecieron la emienda, y lo cumplieron. Otros explicaron con las obras lo que escusaron decir con las palabras, tanto, que a toda la Nacion ſe ha hecho palpable el fruto que hizo la tal Hiſtoria en el Pulpito Español.

Lo que yò puedo aſſegurar ès que he viſto, y leìdo un gran volumen de Cartas, ya de muchos Señores Obispos de España, ya de varios Provinciales de las ſagradas Religiones, y ya de no pocos Orado-

Oradores Seculares y Regulares de los mas acreditados en la Nacion, dirigidas todas alque se suponia generalmente ser Autor de dicha Historia, en que le daban mil gracias por el gran bien que avìa hecho con ella ala Iglesia Española, y a todas las buenas almas hambrientas de la palabra de Dios. No son malas pruebas estas de que el Señor Isla no se malquistò con los buenos Oradores, y no dejò de lograr bastante emienda en muchos de los malos.

Dice finalmente el S. Capdevila, que dicho Ex-Jesuita escriviò el segundo Tomo con el titulo de *el Confessionario de Monjas.* Furiosa mentira! Quien se la embocaria al bonissimo Señor D. Antonio Capdevila? Señal cierta de que el buen Señor, ni aun siquiera viò dicho segundo Tomo. Este se intitùla ni mas ni menos como el primero; *Historia del famoso Predicador Fr. Gerundio de Campazas, alias Zotes.* Tomo 2.° Estampose no sè donde; presumo que fuera de España, y que se tuvo presente alguna copia manuscripta, sacada por alguno, que no entendìa palabra de la Lengua Castellana, ni Latina. En una, y en otra hay tantos, y tan garrafales errores, que ni aun yo mismo no entenderìa palabra â nò hallarme casualmente con otro exemplar manuscripto de pessima letra, pero que al fin facilmente la entiendo por la costumbre de leerla.

Añade

Añade el referido Señor, que este segundo Tomo con el disparatado titulo de el *Confessionario de Monjas, se le dì yo al Señor D. Thomas de Vime, Secretario de Embajada de el Rey de Inglaterra en Madrid, Amigo del Señor Capdevila, y mio; para que le imprimiesse en Londres.* Protesto delante del Cielo, y dela tierra, que no conozco al tal Señor D. Thomas de Vime, ni me acuerdo de que jamàs aya oido nombràr â tàl hombre. Assi que en esto hay tantas mentiras, como palabras, y en los demàs puntos casi tantas equivocaciones, por nó llamarlas faltas de Verdad, como especies se tocan. De todo lo qual podra inferir Monsieur de Murr lo poco que debera fiar de las noticias Literarias Españolas, que le comunica el buen Don Antonio Capdevila, su corresponsal en la Villa de Chinchilla.

Bolonia y Octubre 19 de 1781.

Beso las manos de Vm.

Su muy afecto Servidor,

Joseph Francisco de Isla.

Aviendo tenido el honor y la fortuna de aver sido por espacio de 63 años miembro indigno de aquel perseguido Cuerpo, que quiso suprimir Clemente XIV, no puedo malograr esta ocasion de dar mil gracias a Vm. por el magnifico y muy merecido elogio que hizo à su ultimo General *Loren-*

Lorenzo Ricci, y corrio con aplauso universal por toda Italia, como tambien por las particulares y favorables a dicho Cuerpo noticias, que contienen las Cartas de Roma, y de Lisboa copiadas, o extractadas en el reflexido Volumen; y mande Vm lo que fuere servido à este inutil y pobre Viejo que está ya pared en medio de 80 años.

V.

Neue spanische Bücher.

Coleccion de Poesias Castillanas escritas delante el Siglo XIV; con Noticias de la Vida de el primero Marques de Santillana, y su Letra dirigida al Connestable de Portugal, sobre la origen de la Poesia Española. Con annotaciones de Don *Tomàs Antonio Sanchez*, Bibliotecario de Su Magestad Catholica. Tomo primero. *El Cid*. Poema eroico. En Madrid, 1779. 8.

Historia topografica y natural de la Nueva Andalucia, Cumanà &c. Por Frey *Antonio Caulin*. En Madrid, 1779. 4.

Ensayo de una Bibliotheca de Traductores Españoles. Preceden varias Noticias literarias, entre essas las Noticias para la Vida de *Miguel de Cervantes Saavedra*. Por Don *Juan Antonio Pellicer y Saforcada*, Bibliotecario de Su Magestad Catholica. En Madrid, 1778. 4.

Herr

Herr Pellicer zeiget in diesem Werke große Litteraturkenntnisse. Ich begnüge mich, hier blos die Nachrichten vom vortreflichen Cervantes auszuzeichnen, welche viel bestimmter sind, als diejenigen, welche uns bereits Don Gregorio Mayans y Siscar geliefert hat. *)

Miguel de Cervantes Saavedra ward in Alcalà de Henares im J. 1547 gebohren. Sein Vater hieß Rodrigo de Cervantes, und seine Mutter Doña Leonora de Cortinas. Er wurde am 9 October 1547 getaufet, wie man aus dem Kirchenbuche des Kirchspiels von Santa Maria la Mayor von diesem Jahre ersieht. Sechs andere Städte suchten sich ihn zuzueignen, Sevilla, Madrid, Esquivias, Toledo, Lucena, und Alcazar de San Juan. Es gieng ihm hierinn, wie dem Vater der Dichter. Seine Aeltern wiedmeten ihn sogleich dem Studiren, und schickten ihn nach Madrid, wo er die lateinischen Schriftsteller las. Im J. 1568 war er abermals in dieser Residenzstadt, und nach zwey Jahren kam er nach Rom, als Kämmerer des Kardinals Acquaviva. Nachdem 1571 den 29 May Pius V, Philipp

*) La Vie de Michel de Cervantes Saavedra, par Don *Gregorio Mayans y Siscar*, Bibliothécaire du Roi d'Espagne. Traduite de l'Espagnol avec quelques Remarques du Traducteur, par le Sieur *D. S. L.* 2 Tomes, à Amsterdom, 1740. 12.

Philipp II, und die Republik Venedig ein Bündniß gegen den türkischen Kaiser Selim geschlossen hatten, wollte er im Dienste des Kriegsgottes Lorbeeren einärndten, gieng als Soldat mit Marco Antonio Colonna, dem Befehlshaber der päpstlichen Galeeren, unter Seegel, und wohnte dem berühmten Seetreffen von Lepanto bey; hatte aber das Unglück, an der linken Hand so stark durch einen Schuß verwundet zu werden, daß er sich ihrer nicht mehr bedienen konnte. Er pflegte öfters seine Freunde zu versichern, er gebe gerne den Verlust seiner Hand darum, daß er bey dieser rühmlichen Unternehmung zugegen gewesen. *) Colonna kehrte zu Ende des Jahres 1572 nach Rom zurück, und es ist glaublich, daß Cervantes auch dahin kam. Er bekam Befehl zu seinem Regimente nach Neapel zu gehen, wo er eine lange Zeit sich aufhielt. Herr Pellicer muthmasset, er habe in dieser Stadt seine Nebenzeit auf die Kenntniß der italienischen Sprache angewendet. Es ist zuverläßig, daß er mit den italienischen Schriftstellern sehr bekannt war, deren er auch

*) In der Vorrede des zweyten Theils seines Quixote sagt er ausdrücklich: Si aora me propusieran y facilitaran un impossible, quisiera antes averme hallado en aquella faccion prodigiosa, que sano aora de mis heridas, sin averme hallado en ella. Wenn es noch jetzt möglich zu machen wäre, daß ich mich ohne Wunde befinden könnte, so würde ich doch lieber diesem berühmten Treffen noch jetzt beywohnen, als unverwundet zu bleiben wünschen.

auch öfters Meldung thut. *) Als er am Bord der Galeere, die Sonne genannt, am 26 Sept. 1575 von Neapel nach Spanien seegelte, hatte er das Unglück in die Hände der Mohren zu fallen, welche ihn gefangen nach Algier führten. **Luis Galvez von Montalvo** rühmet in einem schönen Sonette, welches vor der Galatea des Cervantes stehet, dessen Geistesstärke in seiner fünfjährigen Gefangenschaft. Ein gleiches thut **Espinel** in einem seiner Gedichte. Endlich wurde er am 19 Sept. 1580 für 500 Kronenthaler losgekaufet, wozu in Madrid seine Mutter 250 Ducaten, und seine Schwester 50 hergaben. Man sieht aus dem ersten Theile (Cap. 38) des Don Quixote, daß er die Härte der Sklaverey aus Erfahrung schilderte. Nach seiner Zurückkunft ließ er sich in Madrid nieder, und beschäftigte sich völlig mit Lesen lateinischer, spanischer und italienischer Bücher. Die erste Frucht seines Genies waren die sechs Bücher der Galatea, welcher schöne Schäfer-Roman den 12 Dec. 1584 ans Licht trat. Er ist aber nicht geendiget. In eben diesem Jahre heürathete er Doña **Catalina de Salazar y Palacios.** Er blieb bis 1587 in Madrid, und schrieb daselbst einige theatralische Stücke, welche bisher noch ungedruckt

*) Z. E. des Ariosto, und Antonio de Lofraso, eines sardinischen Dichters, im 6 Kap. des ersten Theils, seines Don Quixote; des Sannazar, im 67 und 74 Kap. des zweyten Theils.

gedruckt sind. *) Im J. 1596 war er in Sevilien, und verfertigte ein ironisches Sonett auf den Einzug des Herzogs von Medina in Cadiz, nachdem es der Graf von Essex geplündert hatte. Cervantes hatte vor die Engländer viele Hochachtung. In seiner vierten Novela führet er l'Española Inglesa bey der Königinn Elisabeth auf, die sie sehr wohl aufnimmt, und zu ihr sagt, sie solle spanisch mit ihr sprechen.**) Im Jahr 1598 war er noch in Sevilien, und verfaßte ein Sonett auf ein majestätisches Castrum doloris, zu Ehren Philipps des zweyten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er in dieser Stadt Anverwandte hatte, weil das berühmte Geschlecht der Cervantes y Saavedras hier seinen Sitz hatte. Bis zum Jahre 1604 weis man nichts von ihm. Einige lassen ihn in diesem Zwischenraume nach Toboso in la Mancha

*) Z. E. La gran Turquesca, la Batalla naval, la Jerusalén, la Amaranta oder del Mayo, el Bosque amoroso, la Arsinda, la Confusa, los Tratos de Argèl, und la Numancia. So wohl im Don Quixote I Th. Cap. 48, als in seiner Zugabe zum Viage del Parnaso, nennet Cervantes selbst verschiedene dieser Stücke, und sagt von der Confusa, daß sie unter den allerbesten Lustspielen einen vorzüglichen Platz verdiente. *Mayans* Vida de *Cervantes*, §. 173.

**) Habladme en español, donzella, que yo le entiendo muy bien, y gustarè dello; d. i. Redet mit mir spanisch, Jungfer, ich verstehe es sehr gut, und finde Belieben daran.

cha reisen, einen Auftrag daselbst auszurichten, wo die Einwohner ihn in das Gefängniß gelegt haben sollen, daher sie muthmassen, daß er die Chorographie dieser Provinz so genau entworfen, und die Einwohner so lächerlich geschildert habe. *) Allein es läßt sich dieser Aufenthalt in la Mancha nicht beweisen. So viel ist zuverläßig, daß Cervantes zu Anfange des XVII Jahrhunderts in einem Gefängnisse war, und daselbst den ersten Theil seines Don Quixote schrieb. Dieses sagt er selbst in der Vorrede, daß er diese Geburt seines Witzes in einem Gefängnisse gezeuget habe, dem gewöhnlichen Aufenthalte aller Unbequemlichkeiten, und des traurigsten Geräusches. **) Er muß sich also dieser Gefangenschaft nicht zu schämen gehabt haben. Er gab diesen ersten Theil 1605 in Quart, zu Madrid heraus; noch in eben diesem Jahre wurde er zu Valencia ganz, in Lissabon aber verhunzet, in Octav nachgedruckt. Die zwote verbesserte Ausgabe kam in Madrid 1608. 8. heraus. Im Jahre 1606 kehrte er aus Valladolid nach Madrid zurück, wo er bis an sein Lebensende blieb. Seine großen Gönner, der Herzog von Bejar, und Don Pedro Fernandez de

*) Vida de Cervantes; por *Gregor. Mayans y Siscar*, T. I, §. 37.

**) Se engendrò en una carcel, donde toda incomodidad tiene su assiento, y donde todo triste ruydo haze su habitacion.

de Castro, Graf von Lemos, welcher 1610 Vicekönig von Neapel wurde, erzeigten ihm viel Gutes, und des letztern Vetter, der Cardinal Don Bernardo de Sandoval y Rojas, Erzbischoff von Toledo, gab ihm eine jährliche Pension. Bisweilen war Cervantes zu Esquivias, entweder daselbst auf die Güter seiner Frau Obsicht zu haben, oder das Geräusche des Hofes zu vermeiden, und in diesem Dorfe desto ungehinderter zu schreiben. Nunmehr eilte er, den größten Theil seiner Schriften drucken zu lassen, weil er schon im 66sten Jahre seines Alters war. Seine Novelas exemplares kamen zuerst 1613. 4. zu Madrid an das Licht; sein Viage de Parnaso (en Madrid, 1614. 8.) ist eine beißende Satire auf die zu seiner Zeit lebenden Dichter, unter dem Scheine von Lobsprüchen. Seine Lustspiele erschienen 1615, und wurden 1749 wieder aufgelegt. *) Diesen folgte in eben diesem Jahre 1615 der zweyte Theil des Don Quixote. **) Er vollendete auch kurz vor

*) Ocho Comedias y ocho Entremeses nuevos nunca representados, compuestas por *Miguel Cervantes Saavedra*, En Madrid 1615. 4. Die zwote Auflage veranstaltete Don Blas Antonio Nassarre, mit einer Abhandlung über das spanische Lustspiel.

**) Es gab ein Aragonier, der ein Official der Inquisition war, unter dem Namen Fernandez de Avellaneda, zu Tarragona 1614. 8. einen zweyten Theil des Don Quixote

vor seinem Tode den Roman, los Trabajos de Persiles y Sigismunda. Sie kamen in Madrid 1617. 4. heraus, und wurden noch in eben diesem Jahre zu Valencia in 8. und zu Madrid, 1728. 4. nachgedruckt. *)

Er bekam die Wassersucht, und sah dem herannahenden Tode mit dem unerschrockenen Blicke eines Weisen und Christen unter die Augen. Sein Ende erfolgte am 23 April 1616. Er wurde, seiner Verordnung zu Folge, in der Kirche der Trinitarier Nonnen begraben, wie aus dem Kirchenbuche des Kirchspiels San Sebastian zu Madrid, Blatt 270 erhellet. Die königliche spanische Akademie veranstaltet anjetzt eine prächtige Ausgabe seines Don Quixote, mit Erklärungen und Kupferstichen.

Cervantes besaß Herzhaftigkeit, Redlichkeit, und ein fühlbares Herz bey dem Unglücke seiner Nebenmenschen. Er war niemals ein Schmeichler der

xote heraus, ehe noch der ächte des Cervantes erschien. Le Sage hat ihn 1704. 12. französisch drucken lassen. à Londres, 1707. 12. 2 Vol. fig. Herr Bertuch in Weimar hat ihn deutsch übersetzet.

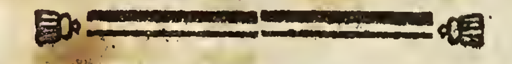
*) Francesco Elio übersetzte sie ins Italienische. Venez. 1619. 8. Französisch kamen sie in Paris 1641. 8. und 1738 in vier Duodezbändchen heraus. Deutsch, zu Ludwigsburg, 1746. 8. Herr von Soden übersetzet sie aufs neue aus dem Original.

Fürsten und ihrer Minister. Ueberzeugt, daß ein rechtschaffener Mann mehr ist, als ein blos durch Geburt oder Glück erhobener Fürst, überließ er alle eingebildete Flitterhoheit dem niedrigen Hochmuthe und dem Stolze der Könige. *) Er verabscheuete Grausamkeit, Verfolgung und Unterdrückung rechtschaffener Leute, und suchte überhaupt allen Mißbrauch der Gewalt, und alle übertriebene Habsucht und Macht lächerlich zu machen. Niemand ist ihm an Satyre gleich, als mein Freund Isla, und Fielding. Ich schrieb jemanden vor kurzem in sein Exemplar des Don Quixote;

Lies, Freund! was hier der Lehrer Fieldings schreibt,
Den Spanien darben sah, das seiner unwerth bleibt;
Und hast du ihn empfindsam durchgelesen,
So seufze, daß du nicht Cervantes bist gewesen.
Du bist fürwahr, wenn er dir nicht gefällt,
Noch thörichter, als Don Quixot', sein Held.



*) Leave all meaner things
To low ambition, and the pride of Kings.
POPE.



IV.



IV.
Polnische Litteratur.

I.

Auszüge aus Briefen Herrn Abbts Abraham Jakob Penzel, Professors der deutschen Sprache im Seminario St. Petri, zweyten Bibliothekars, und Directors der akademischen Buchdruckereyen zu Krakau.

1.

Königsberg, den 10 Aug. 1777.

Sie haben Leßings Beyträge gelesen, und wissen, daß er im ersten Stück die Nachtigall als ein ανέκδοτον abdrucken lassen. Sie befindet sich hier schon gedruckt auf der Schloßbibliothek in einem starken Quartbande, der lauter kleine, zur Geschichte der Grumbachischen Händel gehörige Brochuren begreifet — Erlauben Sie, daß ich bey dieser Gelegenheit noch bemerke, daß Leßing die Worte: Der leidig Kuckuck fleugt umher Und kuckt in alle Winkel, sehr unrecht auf Andreä deutet. Sie

 gehen

gehen auf den bekannten Flacius, der seiner, gegen Melanchthon bewiesenen Untreue wegen, von den damaligen witzigen Köpfen sehr häufig mit einem Kuckuck verglichen ward. Ich darf mich darüber auf eine Elegie Majoris beziehen, so der Sammlung von Anschlägen der Wittenberger Academie eingedruckt ist, so der Pedell derselben Eberus besorget, und von der ich sieben Volumina besitze, ohne zu wissen, ob sie nachher weiter kontinuirt worden. Diese sieben Volumina sind mir sehr angenehm. Abgerechnet, daß sie manches zur Litterärgeschichte der damahligen Zeiten dienliches enthalten; so verbreiten sie ein grosses Licht über die damahlige Art zu disciren und dociren; Studentensitten, und Buchhändlerkniffe des 16ten Jahrhunderts.

Ist Ihnen aus eben dieser Periode das mit Holzschnitten gezierte Werk, eines gewissen Fabian von Auerswaldt bekannt, eben daselbst in der Hans Luftischen Officin, in klein Folio gedruckt? Es handelt von der Ringekunst der Alten, und ich besitz' es selbst.

Unter meiner Sammlung von Landcharten, die nun schon über 1100 Stücke begreifet, sind auch manche, die Ihre Neugier, als Kunstkenner, rege machen würden, und von denen ich Ihnen einmahl, wenn Sie es erlauben, ein Verzeichniß mittheilen will. Auch besitz' ich ein lateinisches Werk über die

Kriegs-

Kriegskunst aus dem 15ten Jahrhundert mit Holzschnitten; dessen Titel und die Nachrichten davon, ich auch bisher an denen Orten, wo ichs sonsten wohl zu suchen berechtiget gewesen wäre, vergebens nachgespürt. Desgleichen aus dem 14ten Jahrhundert, das Manuscript einer Holländischen Uebersetzung des Matthäus, und sonst noch viel andere Seltenheiten mehr, zur Geschichte deutscher Kunst und deutscher Sprache gehörig; mit denen und andern, ich Sie künftighin sehr gern einmahl unterhalten will.

2.

Krakau, den 28ten October 1781.

Ich unterstehe mich Ew. nochmahls mit einem Briefe beschwerlich zu fallen. Ich bin im Begriff, die Geographos græcos minores, nach einem ganz neuen Plan, viel reichhaltiger und vollständiger, als sie beym Hudson sind, — es versteht sich, da es Geographi græci seyn sollen, mit Weglassung alles Arabischen, auf Subskription herauszugeben. — Allein meine Bitte schränkt sich hierauf nicht ein, sie ist eigennütziger. — In den Schriften spanischer Gelehrten, muß über die Küsten von Afrika, des rothen Meeres, und so weiter, ausserordentlich viel Brauchbares zur Aufklärung der Schriften Hannons, Agatharchides, und anderer stehen. Mir selbst ist eine Uebersetzung des Hanno in's Spanische

nische vom Campómanes, (Madrid, 1756. 8.) bekannt, die ich vortreflich zu seyn vermuthe. — Ich weis nicht, ob ich Ihnen schon ehemals gesagt, daß ich zweyter Bibliothekarius der hiesigen Akademie bin. Kann ich Ihre Neugier über irgend etwas vergnügen, so soll es mir zur größesten Ehre gereichen. An alten spanischen Sachen sind wir sehr reich, weit reicher, als die Göttinger; aber von Portugesischen auch kein Jota!

3.

Krakau, den 8ten December, 1781.

Solten Sie zur Bibliotheca glottica Beyträge wünschen, so kann und will ich gerne dienen. Ich habe viel Litauisches, Lettisches, und Esthnisches aus Königsberg mitgebracht; die zwey letztern Fächer nicht, aber das erstere sehr stark aus Wilna vermehrt, welches um desto merkwürdiger ist, weil das Litauische, welches man hier spricht, (man nennt es Samogitisch, weil diese Sprache nicht im ganzen Großherzogthum Litauen, sondern nur in der Provinz, die den Nahmen Schamaiten, Samogitia, führt, gesprochen wird,) merklich vom preußischen Dialekt abweicht, und theils mit rußischen, theils lettischen Worten durchspickt ist. Ueberdem hab' ich hier Ungarisch gelernet; unterhalte starken Briefwechsel nach diesem Königreich, und besitze viel unga-

ungarische Bücher. Auch hab ich aus Wien vieles in wallachischer, böhmischer, und andern Sprachen erhalten — Aus Riga viel Rußisches — Kurz, meiner Bibliotheca glottica, geht dermahln für die slavische Sprachdialekte nur der wendische, und für die lettische, der finnische ab. Könnten Sie mir Mittel und Weg' an die Hand geben, diesem Mangel abzuhelfen, so würden Sie mich Ihnen sehr verbinden.

Wegen des vom Fabrizius erwähnten Manuscriptes des Ramusio hab' ich nach Hamburg an Herrn Ebeling geschrieben, und hoffe Antwort zu erhalten. Allerdings muß in Spanien ausserordentlich viel zur Aufklärung, nicht des Hanno allein, (jedoch vorzüglich) sondern auch anderer Geographorum, stecken. Hendreich de republica Carthaginiensi p. 287 erwähnet auch eines Discours sur la navigation d'Hanno, dressé par un Pilot Portuguès.

Von Græcis besitzt die Bibliothek zwey Manuscripte des Homerus, die ich noch nicht collationirt, es aber vielleicht für meinen Freund Villoison thun werde; ein ανεκδοτον, mathematischen Inhalts, des Maximus Planudes, und eben desselben, so viel ich weis, ungedruckte Metaphrasis des Boethius, de consolatione philosophica. — Von arabischen Manuscripten mögen fünf oder sechs Gebetbücher

da

da seyn, und das ist alles! — Auch ein armenischer Kalender auf 100 Jahr, ein japanischer Brief etc.

Wenn Sie, wie ich vermuthe, das Journal encyclopédique lesen, so werden Sie einen anonymischen Brief, sur la reformation de l' Academie de Cracovie gefunden haben, der von mir ist, und ein ziemlich richtiges Précis, von dem, was die Bibliothek enthält, begreifet. — Sie ist nur in drey Fächern sehenswerth: 1) *Monumenta typographica.* Das älteste ist die auf Pergament abgedruckte Collectio epistolarum S. Hieronymi; ausser dem Exemplar auf Pergament, noch dreymahl auf Papier vorhanden. Dieses zur Antwort auf Ihre Frage: welches das älteste Buch des 15ten Jahrhunderts sey? — Unter deutschen ist es die Geschichte des Kostnizer Conciliums, bey Antoni Sorg, 1483. fol. Von in Pohlen gedruckten ist das merkwürdigste von 1499, wo das Pohlnische gerade so, wie jetzund das Böhmische aussieht. Mit Holzschnitten ist das älteste Pohlnische, so ich bisher gefunden, von 1511. 2) *Libri græci,* unendlich schön; hier sucht man keine Antiquität vergebens. Und 3) Alte Spanische; weit mehr, als in Göttingen: denn alle die, welche Herr Dieze in seinem Velasquez, als der Göttinger Bibliothek manglend, beschreibt, und noch weit mehr, finden sich hier.

II.

II.

Beschreibung einiger Handschriften in Krakau.

I.

Beschreibung des *Codicis: De natura rerum. Libri XX.* Aus der Krakauer Universitätsbibliothek. Auf Pergamen.

Wir besitzen, von denen sehr zahlreichen Manuskripten der hiesigen Bibliothek, einen Katalogum, der zwar mit vielem Fleiße verfertiget ist, aber von Fehlern und Unrichtigkeiten dergestalt wimmelt, daß er ein dauerndes Denkmahl der Unwissenheit dessen, der ihn verfertigte, und der ihn verfertigen ließ, abgeben wird. Liber græcus, arabicus, germanicus, sind fast die einzigen Titel, die man findet, und die lateinischen Titel sind oft so sehr verunstaltet, daß man nicht weis, ob man über den Verfasser lachen, oder zürnen soll. Er laß auf dem ersten Blatt einer sehr gut geschriebenen Universalgeschichte des mittlern Jahrhundert, daß sich der Verfasser auf das Ansehn Jasons beruft, — dessen Universalgeschicht' aus dem 2ten Buch der Makkabäer bekannt genug ist — und dieser Name Jason, den er von ohngefehr auf dem ersten Blatt dieser Chronik erblickte, war ihm hinreichend, das Buch unter Jasons Nahmen im Catalogus aufzuführen; und so die Neugierde

gierde des Lesers zu spannen, der am Ende, sich sehr geäfft findet, wenn er in der Erwartung, ein längst untergegangenes Denkmahl des Alterthums zu finden, nichts, als eine kahle Mönchschronik findet. — Jedoch, dieser Catalogus, mit allen seinen Fehlern, ist besser, als keiner. Indem er unsre Neugierde oft falsch reizt, veranlaßt er uns, daß wir uns nach Manuskripten umsehen, und zwar gewöhnlich, nicht das, was wir suchen, aber doch oft etwas merkwürdiges finden.

Als ich den, nach alphabetischer Ordnung abgefaßten Katalogum durchblätterte, fand ich unter dem Titel Anonymus, auch ein Buch *de natura rerum*. Ich rieth auf **Lukrez**, und meine Liebe zur klaßischen Gelehrsamkeit bewog mich, es aus dem Schranke zu langen. Aber wie groß war mein Erstaunen! Ich bekam keinen Lukrez, sondern ein wirklich anonymisches Buch, mit der Ueberschrift: de natura rerum! Es ist ein großer, sehr schön geschriebener, und überall mit illuminirten Gemählden versehener Foliante, der wahrscheinlich in den Anfang des 15ten Jahrhunderts gehöret. *) Die Gemähld' empfeh-

*) Vielleicht ist diese Encyklopädie der Naturgeschichte, eben der Codex, dessen Herr von Carosi in seinen Reisen durch Polen (I Th. 1781. 8.) gedenket. Der Verfasser hieß Twardowski. Man hielt ihn damals für einen Schwarzkünstler. M.

empfehlen sich freylich nicht durch ihre Zeichnung, wohl aber durch ihr sehr lebhaftes Kolorit, so sich überall so vortreflich erhalten, daß man meynen sollte, sie wären gestern oder heute gemahlt. Da ich gedenke, die Merkwürdigkeiten der mir anvertrauten Bibliothek öffentlich zu beschreiben, so begnüg ich mich hier, eine magere Skiagraphie dessen, was der Kodex enthält, zu liefern.

Auf dem ersten Blatte lieset man roth: *Incipit Prologus in librum de natura rerum.* Da das erste Wort dieser Vorrede *Naturas* heißt, so ist dieses N ausserordentlich prächtig geschrieben, und mit Gold ausgelegt; zwey lange Schwänze gehen von oben und unten aus, und erfüllen, das obere und untere spatium des Blattes.

Dieser Prologus beträgt 3 Blätter; auf dem 4ten Blatte: Incipit liber primus: de *Anatomia humani corporis.* 1) de capite. 2) de creatione cerebri. 3) de capillis. 4) de sompno. 5) de oculis. 6) de palpebris. 7) de aure. 8) de naso. 9) de barba. 10) de ore. 11) de dentibus. 12) de lingua. 13) de voce. 14) de vuula. 15) de epiglodi. 16) de canna. 17) de gutture. 18) de collo. 19) de humeris. 20) de brachio. 21) de musculis. 22) de manibus. 23) de digitis. 24) de unguibus. 25) de creatione ossis.

26) de medulla. 27) de cartilagine. 28) de sanguine: 29) de febre ephemera. 30) de febre quotidiana. 31) de febre tertiana. 32) de quartana febre. 33) de febre synocha. 34) de venis. 35) de neruis. 36) de arteriis. 37) de corde. 38) de ligamentis membrorum. 39) de membranis. 40) de carne. 41) de corio. 42) de dorso. 43) de nucha. 44) de pectore. 45) de mammillis. 46) de corde. 47) de epate. 48) de felle. 49) de pulmone. 50) de splene. 51) de ventre. 52) de costis. 53) de intestinis. 54) de stomacho. 55) de vmbilico. 56) de adipe. 57) de matrice. 58) de virga genitali. 59) de renibus. 60) de anthis. 61) de yliis. de spondilibus. 62) de genabus. 63) de tybiis. 64) de pedibus. 65) de talis. 66) de plantis pedum. 67) de impraegnatione. 68) de infusione animae & vnde anima? 69) de virtute nascitiua. 70) de partu & arte obstetricandi. 71) Quot modis nascuntur pueri pueri? 72) de ordine viuendi physice secundum Aristotelem. 73) Epistola Aristotelis de infantia. 74) de pueritia. 75) de adolescentia. 76) de robore. 77) de senectute. 78) de decrepitu. 79) de morte.

Liber II. *de anima.* Ist in keine Kapitel abgetheilt, auch verhältnißweise sehr kurz. — Diese 2 Bücher haben keine Gemählde.

Liber

Liber. III. *de monstruosis hominibus.* 1) Vnde homines monstruosi? 2) de mulieribus pugnatricibus, quae dicuntur Amazones. (Hier ist das erste Bild, und von nun an, hat richtig jedes Kapitel sein Bild, aus dem man zuweilen sehr viel lernen kan.) 3) de exydryatibus hominibus. (sind die Gymnosophisten.) 4) de Brachmanis, qui Christum dei verbum confitentur & coluerunt, etiam antequam veniret in carne. (das Bild stellt einen vor einem Meßaltar knienden Brachmanen vor.) 5) de aliis hominibus & moribus eorum, mit 39 Bildern gezieret, von denen man die Holzschnitte, in sehr vielen im 15ten Jahrhundert gedruckten geographischen Büchern findet. Dieses Kapitel kan man also als in 39 §§ getheilt ansehen; merkwürdig ist sonderheitlich der letzte, de colosso — Doch ich will jetzund mit Fleis nichts excerpiren, ich begnüge mich die Ueberschriften der Kapitel, wo sie sich finden, herzusezzen, und werde nachher jede Frage, die Ihre Neugierde mir vorlegen kann, so fleißig, als möglich, beantworten.

Liber IIII. *de animalibus quadrupedibus.* 1) in generali. 2) de asino. 3) de apro. 4) de apro domestico. 5) de alope. 6) de anabula. 7) de althea. 8) de ahane. 9) de Ana. 10) de Bubalo. 11) de bonacho. 12) de camelo. 13) de cane. (auf dem beygefügten Bilde wird der Hund

tanzend vorgestellt.) 14) de castore. 15) de chama. 16) de calopo. 17) de camelopardali. 18) de capra domestica. (ohne Bild.) 19) de capra syluestri. 20) de cato. 21) de cefusa. 22) de ceruo. 23) de chimæra, non illa, quæ figmentum. 24) de cyrogrillo. 25) de cuniculis. 26) de tritheto. 27) de corochrote. 28) de cataplebа. 29) de demma. 30) de dama. 31) de durano. 32) de taxo. 32) de elephante. 33) de equo. 34) de equiceruo. 35) de eale. 36) de enichices. 37) de empha. 38) de erinaceo. 39) de erminio. 40) de falena. 41) de furmiculo. 42) de furione. 43) de fele. 44) de fyngis, (Sphinx) 45) de glire. 46) de gali. 47) de genetha. 48) de gnesfules. 49) de Ibitibus. 50) de Ibrida. 51) de Ystrice. 52) de hyæna. 53) de leone. 54) de Leopardo. 55) de lamia. 56) de lanzani. 57) de linte (*lynce.*) 58) de lycaone. 59) de lupo. 60) de lintisco. 61) de leutatetra. 62) de leoncophona. 63) de latta. 64) de lepore. 65) de luthere, quæ & lother. 66) de locusta quadrupede, quæ & locusta Ioannis Baptistæ. 67) de mulo. 68) de monocerote. 69) de molosso. 70) de Mauricomorione. 71) de manticora. 72) de musquelibo. 73) de manometo. 74) de mugali. 75) de muscone vel murilego, qui & cattus dicitur. 76) de mustela. 77) de muribus. 78) de neomone. 79) de onagro qui

qui & asinus syluestris dicitur. 80) de onagro Indiæ. 81) de onocentauro. 82) de orite. 83) de oraslo. 84) de oue. 85) de pardis. 86) de panthera. 87) de pirandro. 88) de pagasino. 89) de pilosis, qui & homines syluestres dicuntur. 90) de pipionibus. 91) de pathio. 92) de pritorio. 93) de pirolo. 94) de rangifero. 95) de Symea (Affe.) 96) de tygridibus. 97) de tauro boue & vacca. 98) de tauro Indiæ. 99) de trameni. 100) de tragelapho. 101) de trangoditie. 102) de talpa. 103) de vnicornu. 104) de vrsis. 105) de besontibus. 106) de vrni. 107) de vranustopo. 108) de vulpe. 109) de vario. 110) de zubronibus. 111) de zybonibus. — Dieses Buch scheint mir das merkwürdigste von allen; nicht der zur Naturgeschichte dienlichen Wahrheiten wegen; denn dieser dürften wohl wenig seyn: sondern zur Aufklärung vieler, in die Naturgeschichte des mittlern Zeitalters eingeschlichener Fabeln. — Excerpiren hab' ich nie mögen; das Innhalt-Abschreiben ist ohnehin Arbeit genug; aber ich wiederhol' es, ich bin bereit, Ihnen über alle Fragen, die Sie mir vorlegen können, Antwort zu ertheilen; und Ihre Neugier, über jedes Kapitel, welches Sie gereizt hat, zu befriedigen.

Liber V. *de natura auium.* C. 1) de aquila & diuersis generibus aquilarum. 2) de aquila

ſeptentrionali. 3) de arpia. 4) de agochile. 5) de ardea. 6) de alio genere ardearum. 7) de anſeribus. 8) de anatibus. 9) de accipitre. 10) de amrahame. 11) de achante. 12) de aſalon. 13) de alauda. 14) de alcionibus. 15) de æriophilo. 16) de auibus quæ dicuntur paradiſi. 17) de bubone. 18) de buteo. 19) de butorio. 20) de biſtarda. 20) de bonoſis. 21) de barliatibus. 22) de caladrio. 23) de cynamolgo. 24) de cygno. 25) de cariſtis. 26) de cyconiis. 27) de choretibus. 28) de calandri. 29) de coruo. 30) de cornicibus. 31) de cormita. 32) de cuculo. 33) de coredulo. 34) de columba. 35) de carcathe. 36) de coturnice. 37) de carduele. 38) de crochilo, 39) de diomeditis. 40) de dariata. 41) de egitho. 42) de herodio. 43) de fenice. 44) de fenice moraliter. 45) de fulica. 46) de fatatore. 47) de fetice. 48) de ficedula. 49) de diverſis generibus falconum. 50) de gryphibus. 51) de gracodendero. 52) de guſturdis. 53) de gruibus. 54) de gluti. 55) de gallo. 56) de gallina. 57) de gallo gallinaceo. 58) de gallo ſylueſtri. 59) de garrulo. 60) de graculo. 61) de ibidibus. 62) de iboe. 63) de intendula. 64) de hyrundinibus. 65) de yſopigi. 66) de yſida. 67) de kaliodromo. 68) de kum. 69) de bartolas. 70) de romore. 71) de ryches. 72) de laro. 73) de lucidis. 74) de lucinna. 75) de machos. 76) de lagepo

de

de miluo. 77) de magalibus. 78) de melancoryphis. 79) de morplice. 80) de memonidis. 81) de meautis. 82) de merillionibus. 83) de mustapis. 84) de meropi. 85) de merula. 86) de monedula. 87) de mergis. 88) de niso. 89) de noctieorace. 90) de nepa. 91) de onocrotalo. 92) de ocho. 93) de otina. 94) de oriolis. 95) de pellicano. 96) de purphione. 97) de pauonibus. 98) de perdice. 99) de platea. 100) de pluvialibus. 101) de pica. 102) de picomarcio. 103) de passeribus. 104) de passere arundineo. 105) de philomela. 106) de psittaco. 107) de struthione. 108) de strige. 109) de sturno. 110) de turture. 111) de trogopali. 112) de turdis. 113) de vespertilionibus. 114) de vauellis quæ & stymphalides. 115) de vlula. 116) de vpupa. 117) de vulture. 118) de zelentide.

Liber VI. *de monstris & belluis marinis.* 1) de abide. 2) de Athune. 3) de bellua maris orientalis. 4) de barchora. 5) de cete vel balæna. 6) de crocodilo. 7) de cane marino. 8) de caab. 9) de critoe. 10) de celechi. 11) de chilone. 12) de tambus marinis. 13) de cæruleo. 14) de dracone. 15) de delphino. 16) de alio genere delphinorum. 17) de equo marino. 18) de equo nili. 19) de equo fluminis. 20) de exposita. 21) de elcho. 22) de ffocha. 23) de faftaleone.

24) de galalca. 25) de glamenes. 26) de gladio. 27) de hippopotamo. 28) de rok. 29) de kylion. 30) de karabo. 31) de luligine. 32) de ludola. 33) de monachis marinis. 34) de monocerote. 35) de nereidis. 36) de nautilo. 37) de ono. 38) de ocha. 39) de perna. 40) de pytere ingenti. 41) de plantamiſtis. 42) de polypo. 43) de ſerra. 44) de ſerra alterius ſpeciei. 45) de ſyrene. 46) de ſcylla. 47) de ſcynno. 48) de teſtudine. 49) de tagno. 50) de tuchno pontico. 51) de tunio. 52) de teſteo. 53) de tortuca. 54) de vitula maris. 55) de vitulis marinis. 56) de Zedroſis. 57) de Zydrache. 58) de Zytirone. 59) de Zyſto.

Liber VII. *De piſcibus.* 1) de anguilla. 2) de alphora. 3) de aſtara. 4) de allecibus. 5) de albire. 6) de ariete. 7) de aureo Vellere. 8) de abareno. 9) de accipendie. 10) de animo. 11) de amigero. 12) de aforo. 13) de auſtrali. 14) de aranea 15) de bochia. 16) de barbothea. 17) de babylonia. 18) de caneris. 19) de claucio. 20) de congris marinis. 21) de conchis. 22) de carpera. 23) de capitone. 24) de capitonibus. 25) de coruis marinis. 26) de capa. 27) de cocleis. 28) de die. 29) de delphinis. 30) de dendrite. 31) de echino. 32) de eſoce. 33) de eſiceo. 34) de ezochio. 35) de ezochio marino

marino. 36) de eracliode. 37) de fundula. 38) de Gogere. 39) de gobione. 40) de granno. 41) de hyrundinibus marinis. 42) de halyce. 43) de Rykol. 44) de collygmibus. 45) de locusta marina. 46) de lepore marino. 47) de lepore alterius speciei. 48) de lucio. 49) de muraena. 50) de mugilo. 51) de margarithis piscibus. 52) de mergari. 53) de multipede. 54) de murice. 55) de mure marino. 56) de mulo. 57) de mullo. 58) de milagine. 59) de ostreis. 60) de purpureis. 61) de pina. 62) de pungitiuo. 63) de pectinibus. 64) de porco marino. 65) de pauo. 66) de rana maris. 67) de rumbo. 68) de battis. 69) de salmonibus. 70) de sturione. 71) de spongiis. 72) de scolopendris. 73) de stella. 74) de siluro. 75) de solare. 76) de scarma. 77) de salpa. 78) de sepia. 79) de scorpione. 80) de sparo. 81) de stauro. 82) de torpedine. 83) de trebio. 84) de truttis. 85) de trymallo. 86) de vulpibus marinis. 87) de vranostopho. 88) de viperis. 89) de aristopho, qui & Vench dicitur. 90) de Vergilialibus.

Liber VIII. *De serpentibus.* 1) de aspide. 2) de amfibena. 3) de basilisco. 4) de boa. 5) de bero. 6) de comutis. 7) de chamælæone. 8) de ceraste. 9) de cerula. 10) de centupeda. 11) de celidro. 12) de cente. 13) de dipsa. 14) de

de dracone. 15) de dracom. — — 19) de jaculis. 20) de ipnape. 21) de idro. 22) de ydro ſerpente fluuiatili. 23) de lacerta. 24) de ſerpentibus marinis. 24) de natrice. 25) de nedero. 26) de preſtere. 27) de pharia. 28) de rutela. 29) de ſalamandra. 30) de ſalpiga. 31) de ſtellione. 32) de ſtellione alterius generis. 33) de ſtaura. 34) de ſitula. 35) de ſyrene. 36) de ſcorpione. 37) de ſerpente qui ſerpens dicitur. 38) de ſerpentibus Indiæ. *a)* 39) de tortuca. 40) de tarante. 41) de tiſo. 42) de tiro. 43) de tyliato. 44) de vipera.

Liber VIIII. *De vermibus.* 1) de apibus. 2) de aranea. 3) de adlatta. 4) de bufone. 5) de alio genere bufonum. 6) de borace. 7) de blattis. 8) de bombyce. 9) de bruto. 10) de ceruo volante. 11) de cytendula. 12) de cynomia. 13) de cyrniphibus. 14) de culice. 15) de cantharidibus. 16) de crabonibus. 17) de cumicibus.

a) Es verſteht ſich, daß hier ſo wohl als in den übrigen Büchern, jedem Kapitel, die Figur der Schlange, von der gehandelt wird, beygezeichnet iſt; allein, wenn in den vorigen Büchern, die Zeichnungen faſt alle nach der Natur, und oft bis zur Verwunderung ähnlich waren, ſo ſind alle hier vorkommende Schlangen, Geſchöpfe der Einbildungskraft, die nie, als im Gehirn der Dichter des mittlern Zeitalters, exiſtiren, und alſo auch nur dieſe, und unſre Volksmährgen zu verſtehen, dienen können.

bus. 18) de cicadis. 19) de eruca. 20) de formica. 21) de leone formicarum. 22) de formicis Indiæ. 23) de limace. 24) de locusta. 25) de lanifico. 26) de multipede. 27) de muscis. 28) de opimachis. 29) de papilionibus. 30) de phalangia. 31) de pulicibus. 32) de pediculis. 33) de rana. 34) de rana quæ rubeta dicitur. 35) de rana paruula & nociua. 36) de rana corriens. 37) de stella. 38) de seta. 39) de stupeste. 40) de sanguisuga. 41) de thamure. 42) de tappula. 43) de testudine. 44) de tynea. 45) de teredinibus. 46) de tarmo a). 47) de vris. 48) de vespibus. 49) de vermibus qui proprie vermes dicuntur. 50) de celidonia.

Liber X. *De arboribus.* 1) de arboribus voluptatis. 2) solis & lunæ. 3) de arboribus aliis. 4) de arbore quæ agnus castus dicitur. 5) de arboribus orientis. 6) de abietibus. 7) de amygdala. 8) de arriana. 9) de bdellio. 10) de buxo. 11) de cedro. 12) de cupresso. 13) de cerasro. 14) de castanea. 15) de ebeno. 16) de esculo. 17) de fico. 18) de fago. 19) de fraxino. 20) de ilice. 21) de iunipero. 22) de lauro.

a) Alle Figuren sind bewundernswürdig schön; und jedes Insekt so deutlich, als es dem Auge vorkommt, gezeichnet. Man kennet jedes so gleich beym ersten Anblick. — Vergrößerungsgläser hatte der Verfasser freylich nicht.



ro. 23) de lentisco. 24) de lorandro. 25) de larice. 26) de media arbore. 27) de moro. 28) de Granato. 29) de mella. 30) de myrto. 31) de nucibus auellanis. 32) de nucibus iuglandis arboris. 33) de olea. 34) de oleastro. 35) de palma. 36) de platano. 37) de pino. 38) de populo. 39) de quercu. 40) de rubo. 41) de rosa. 42) de sechina. 43) de siliqua. 44) de salice. 45) de thuno. 46) de terebintho. 47) de taxo. 48) de tilia. 49) de tylos. 50) de vite. 51) de vlmo. *a*)

Liber XI. *de arboribus aromaticis. b*) 1) de Aloe herba. 2) de aloes ligno. 3) de amomo. 4) de ariegno. 5) de bidella. 6) de borace. 7) de balsamo. 8) de cinnamo. 9) de Cassia lignea. 10) de cassiana. 11) de cassia fistula. 12) de calamo aromatico. 13) de coloquintide. 14) de capparis. 15) de cubebis. 16) de dradragranto. 17) de galbano. 18) de gutta. 19) de Gariophyllo.

a) In diesem und den drey folgenden Büchern, kann ich die Malerey nicht mehr loben. Einen Weinstock von einer Weide kann man noch wohl von einander unterscheiden; aber Tanne und Buche wahrhaftig nicht.

b) Diese Bilder haben gar kein Verdienst; denn man sieht, der Maler kleckte Bäume auf ein Gerathewohl auf's Papier. Hingegen bey den Schlangen z. E. sieht man, daß er sie nicht auf's Papier kleckte, sondern so, wie die Tradition es besagte, abzeichnete.

phyllo. 20) de galanga. 21) de gummi arabico. 22) de myrrha. 23) de maci. 24) de muſcata. 25) de onycha. 26) de pipere. 27) de peredixione. 28) de ſtacte. 29) de ſtoracte. 30) de ſandali. 31) de thure.

Liber XII. *de herbis. a*) 1) de abſinthis. 2) de aneto. 3) de apio. 4) de croco. 5) de cucurbita. 6) de coriandro. 7) de camphora. 8) de cumino. 9) de centaurea. 10) de diptamo. 11) de feniculo. 12) de iusquami. 13) de mandragora. 14) de menta. 15) de marcubio. 16) de nardo. 17) de orpino vel craſſula. 18) de petroſilio. 19) de papauere. 20) de poema. 21) de primula. 22) de pſillio. 23) de rutha. 24) de ſtaphyſagria. 25) de ſponſa ſolis. 26) de ſaxifraga. 27) de ſaluia. 28) de viola. 29) de zingibere. 30) de zodeario. 31) de zuccara.

Liber XIII. *de fontibus diuerſarum terrarum. b*) 1) de fonte in medio Paradiſi. 2) de Gion, qui & Nilus dicitur. 3) de Tygri fluuio. 4) de fonte qui eſt in Epiro. 5) de fonte quodam Aethiopiæ. 6) de fonte Ciceronis. 7) de fonte Africæ.

8) de

a) Dieſes iſt das letzte Buch mit Bildern; ſie taugen aber nichts.

b) Hier hören die Bilder auf, und nur die Anfangsbuchſtaben jedes Buches ſind prächtig gemalt.

8) de aquis quæ vulneribus medicantur. 9) de fonte quodam in Boeotia. 10) de fonte zephiri. 11) de fontibus Siciliæ. 12) de fluminibus Thesſaliæ. 13) de fonte Iob in Idumæa. 14) de lacu Italiæ 15) de ſtagnis quibusdam. 16) de lacu ſecundum Auguſtinum. 17) de fontibus. 18) Idem ſecundum Solinum. 19) de fonte Britanniæ. 20) de fontibus ſecundum Iacobum. 21) de fonte Siloe. 22) de fluuio Libani. 23) de arena vnde vitrum fit. 24) de mari rubro. 25) de fluuio Perſidis. 26) de fluuiis, qui aureas habent arenas. 27) de fonte iuxta Tyrum. 28) de fonte gelidiſſimo.

Liber XIIII. *de lapidibus pretioſis.* 1) de Amethyſto. 2) de Achate. 3) de adamante. 4) de Abeſcone. 5) de Amianto. 6) de alectorio. 7) de abſinthio. 8) de adromanda. 9) de Beryllo. 10) de borace. 11) de carbunculo. 12) de calcedonio. 13) de Corallo. 14) de Chryſopaſſo. 15) de celidonio. 16) de calcophano. 17) de cryſtallo. 18) de Cryſolito. 19) de Dracontide. 20) de Dionyſia. 21) de diadato. 22) de ematite. 23) de etite. 24) de elitropia. 25) de elidro. 26) de granato. 27) de gagate. 28) de gelaſia. 29) de gerollitu. 30) de geraritide. 31) de gagatineo. 32) de jaſpide. 33) de iatinitu. 34) de iudaico. 35) de iſaſto. 36) de iride. 37) de ihena.

na. 38) de liparea. 39) de ligurio. 40) de magnete. 41) de memphite. 42) de melonite. 43) de medo. 44) de Onychino. 45) de Onyce. 46) de oſtolamo. 47) de orite. 48) de perito vel peridonio. 49) de panthera. 50) de praſio. 51) de porophylo. 52) de ſapphiro. 53) de ſmaragdo. 54) de ſardonyce. 55) de ſardio. 56) de ogrio. 57) de ſarcophago. 58) de ſamio. 59) de ſuccino. 60) de ſpeculari. 61) de ſalonitide. 62) de Sarda. 63) de topaſio. 64) Incipiunt relationes quorumdam de ſculpturis lapidum & de virtutibus earumdem. 65) de ſculpturis ſecundum quædam Techel, philoſophum Iudæorum, cuius ſcripta nec in omnibus approbamus, nec in omnibus refutamus.

Liber XV. *de ſeptem metallis.* 1) de auro. 2) de electro. 3) de argento. 4) de ære ſiue cupro. 5) de ſtanno. 6) de plumbo. 7) de ferro.

Liber XVI. *de ſeptem regionibus aëris.* 1) roris. 2) niuis. 3) grandinis. 4) ymbris. 5) mellis. 6) lagdani. 7) mannatis.

Liber XVII. *de ſeptem planetis.* 1) de ſphera & motu eius. 2) quomodo voluitur cœlum. 3) de ſeptem planetis & quomodo mouentur. 4) de luna quæ eſt primus planeta. 5) expoſitio figuræ ſubſequentis. 6) ſol anima philoſophorum. 7) Vnde

7) Vnde ventus ortam habet? 8) de quatuor ventis principalibus ex quibus alii venti ortum habere videntur. 9) de ventis aliis quomodo procedant ex quatuor principalibus ventis. 10) De Mercurio, qui est secundus planetarum. 11) De Venere, quæ vocatur Hesperus. 12) de sole. 15) de Marte. 16) de Ioue. 17) de Saturno, qui est septimus planetarum.

Liber XVIII. *de passionibus aëris.* 1) de eo quod stellæ aliquando cadere videntur. 3) de ventis generaliter & quid sit ventus? 4) de nubibus. 5) de nebula. 6) de iride.

Liber XVIIII. *de quatuor elementis.* 1) de terra. 2) de terræ motu. 3) de aëre. 4) de igne. 5) de aqua.

Liber XX. *de ornatu cœli & eclipsi solis & lunæ.* — Mit diesem Buche finden sich die Gemälde wieder ein, die in allen vorhergehenden fehlten, und welche abgezeichnet sind, die himmlische Phänomena begreiflich zu machen. — 1) de zodiaco. 2) de meridiano. 3) de motu ætheris. 4) de axe linea. 5) de ♄. 6) de ♃. 7) de ♂. 8) de ♀. 9) de ☿. 10) de ☉. (Hier ein' Abbildung des Weltsystems. 11) de eclipsi ☉. nebst einer Figur, so die Sonnenfinsternis zeichnet. 12) qualiter luna a sole illuminatur, nebst einer Figur. 13) de eclipsi

eclipsi lunæ. Figuren 4. — 14) de cometa. — Gar kein' Anzeige, weder des Verfassers, noch des Kopisten, weder hinten noch vorne! — Alle Gemählde sind überaus sauber, und wie sie im Mittelalter alle waren, sehr hell. Die Farbᵉ ist, in den Anfangsbuchstaben so dick aufgetragen, daß ich es anfangs für ein' Art Lackirtes hielt; nämlich ich vermuthete, die Blumen am Anfang der Bücher (denn die Figuren der Vögel und Thiere selbst, sind sehr subtil) wären ausgeschnitten, und mit Gummi aufgeklärt; aber sie sind es nicht: nur das Gold ist nicht Goldfarbe, sondern — doch dieses ist bekannt — dünne Goldbleche, auf das Pergamen geleimt.

2.

Probe aus dem zweyten Kapitel des Evangelisten Matthäus, in alt holländischer Sprache; aus einem auf Pergamen, sehr leserlich geschriebenen Oktavkodex, wahrscheinlich aus der letztern Hälfte des 15ten Jahrhunderts.

Vven Ihs gebore was, te bethleem int lat van Iuda inde tyde vã herodes den conine, siet soe quame die coninge wt oostē te ihrlm seggēde. Waer is die nyeuwe gebore coninc der Jodē: Wy hebbē syn sterre gesien int Ooste en wi syn gecomē om hē te aenbeden. Ende die coninc Hero-

Herodes dit horende, wert verſtoort ē de mit hē die gehele ſtat van ihrlm. En liet vergarē alle die hoge prieſterē eñ geleerde ind' ſcriftuerē ond dē volke eñ onderſocht vā haer waer Xpūs geborē ſoude wordē. Eñ deſe ſprakē tot herodē. In bethleem int land van iuda. Wāt alſoe iſt gescreuē doer die pphetē. En gi bethlē cerde vā iuda in geender manierē en ſyt gi die minſte onder die princē vā iuda. want wt u ſel mi voert comē een leitsmā ofte hartoge die myn volc vā Israel regierē ſel. Doen dede herodes heymelic deſe conīgē tot hēm ropē: en hi onderſocht en vraechde neerſtelic van huer den tyt dat hver die ſterre geopēbaert hadde (en hi beual huer in bethleem te reyſen) en ſprac. Gael derwaerts: en onderſucht neerſtelic vā deſen kynde. En als gi dat geuondē hebt, ſoe ſegget my weder, op dat ic oec daer comē mach eñ dit kynt aenbedē. Eñ na dat ſy den conīc gehoert haddē ſoe ſyn ſy darwaerts gereiſt. Ende ſiet die ſterre die ſi int ooſtē geſiē haddē ginc voer hwer (tot daz ſi quam ſtaen bouen die plaetſe daer dal kynt in was. eñ doe ſi die ſterre ſagē ſoe verbliden ſi hem wter maten ſeer. eñ ingaende dz hays) ſoe hebbē ſi geuondē dz kynt mit maria ſynd moeder: eñ vielē neder eñ hebben dit kynt aengebeeden eñ hver ſcattē geopent. eñ hebbē hē geoffert gout, wierook eñ myrre. En got beual hver in dē droom dz ſi tot herodem

niet

niet wed' kerē soudē. eñ si syn doer enē anderē wech weder gekeert in hver lant.

3.

Varianten über das Carmen saeculare des Horatz. Aus einem mit Scholien und Glossen versehenen, papiernen codex der Krakauischen Bibliothek; zur Probe.

V. 5) *quos*, so daß es auf pueros gezogen werden muß; datee quæ *nos* precamur, *quos* sybillini monuere versus; der Gloßator hat daher *Romanos* darüber geschrieben.

7) *Dii*, nicht *Diis*; der Gloßator schrieb darüber: o sol & Diana.

8) *Dicere*, wie in den gewöhnlichen codicibus; allein der Gloßator hat *date*, *cantate* darüber geschrieben, als ob er *dicite* gelesen: und gewiß, wenn im vorhergehenden Verse nicht Diis, sondern Dii stand, so muß es hier *dicite*, nicht *dicere* heißen.

11) *nitidum* erklärt der Glößator *clarum*, hat es also nicht auf den Sonnenwagen, sondern auf den Tag selbst gezogen.

13) *Nostra*, nicht *vrbe*, wie in den gedruckten.

14) *Ilithea.*

24) *Luce*, nicht *nocte*; er meinete den Mond.

26) *Est*, fehlt, so wie beym Servius ad Aeneid. IV. 47. wo er diese Stelle citirt; auch im grävianischen codex, den Bentley verglich, war es nur darüber geschrieben, und stund nicht im Texte. Hier lieset man nur: quod semel dictum stabilisque rerum.

73) *Per* für *hac*; quasi esset adfirmantis.

4.

Abschrift eines eigenhändigen Briefs von Melanchthon; abgeschrieben zu Lucanowika, (Luzanowiza) dem Ritterguth des Herrn von Zielensky, eines Dißidenten, und Rußischkaiserlichen Obristen von der Kavallerie, meines sehr werthen Freundes — NB. Ausser dem eigenhändigen Melanchthonischen Original, so etwas unleserlich geschrieben, ich aber, der seine Hand schon mehrmahlen gesehen, leicht lesen konnte, besizt der Herr Obriste eine Abschrift dieses Briefs, von der Hand des Herrn Kalmár, der, auf seiner Reise nach Jaßy, sich einige Tage bey ihm aufhielt. Er gab damals vor, nach Jaßy zu gehn, um Wallachisch zu lernen. Ob er dieses gethan, weis ich nicht. Er blieb bey dem Herrn Obristen vier oder fünf Tage,

Tage, mit Pferd und Wagen, und verbat sehr angelegentlich ein Geldgeschenk, welches er ihm beym Abschied mitgeben wolte. — Ich habe diesen Brief schon drey. wo nicht viermal für Sie abgeschrieben; ist er Ihnen nicht wichtig, so ist er es vielleicht Herrn **Strobel**, oder Herrn Panzer, denen beyden, ich, unbekannter Weise mein Kompliment zu machen bitte. So sehr ich Katholik bin, schätz' ich die schäzbaren Arbeiten doch, mit denen sie die Litterärgeschichte der Reformation erläutern. Und nun den Brief, nach einer langen Vorrede, selbst.

Praeſtanti et generoſo viro Domino *Matthiae Zeliensky*, egregia virtute praedito. *Cracouiam.*

S. D. Etſi hoc tempore prudentum ac bonorum animos ita occupatos eſſe cura & cogitatione de irruptione Turcica arbitror, vt intempeſtiuum ſit eos de ſtudiis, vt ornamentis ciuilibus, interpellare; tamen non dubitandum eſt Deum graſſanti Tyranno frenum iniecturum eſſe. Non enim erit quinta monarchia. Quare quod foues ſtudia Tuorum præclare et pie facis, Teque rogo vt fauere pergas. Bartholomæus modeſtiſſime in Academia vixit, mihique et cæteris præceptoribus propter

 ſingu-

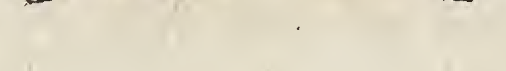
singularem ingenii dexteritatem ac morum moderationem admodum carus est Profecit in latina lingua egregie, et vt antiquitates ac historias possit cognoscere dedit operam græcis litteris, meque audiuit enarrantem historiam luculentissime scriptam a Thucydide de Græciæ bellis ac mutationibus maximis, quarum lectio certe animos studiosos de multis rebus admonet, et ad moderationem ac iustitiam hortatur. Cum igitur feliciter in studiis versatus sit, et multum promouerit, rogo ut eum non destituas, spero enim vsui futurum esse reipublicæ; et Tibi honestissimum est, Tua pietate, simul et Tuis, et reipublicæ prodesse. Bene et feliciter vale. die XII. Aprilis 1543.

Philippus Melanthon.

Der Brief ist freylich, im Grunde, eine sehr unbedeutende Rekommendation eines Neffen an seinen Onkel, an der den heutigen Protestanten wenig oder nichts gelegen seyn kan: das einzige Litterarische, was man aus ihm lernen könnte, wäre, daß Melanchthon über den Thucydides gelesen, und dieses ist bereits hinreichend, wär es auch nur aus Paulo Ebero, bekannt: allein, da man doch so viel nichts bedeutende Briefe Luthers und Melanchthons abdruckt, so könnte ja wohl dieser mit unterlaufen. Ueber dem lehrt uns der Brief zwey wichtige, freylich aber auch längst bekannte Wahrheiten.

Ein-

Einmahl; den Nationalhaß der damahls gegen alles, was türkisch war, obwaltete; und nachher lehret er uns den vierköpfigen Gözen der Historiker — besser kann ich das Ideal von vier Monarchien nicht nennen — in seiner ganzen Größe kennen. Es wird keine fünfte Monarchie werden, sagt Melanchthon, der würdige Mann! der armseelige Historiker! — Doch immer groß für seine Zeiten, wenn er schon den vierköpfigten Götzen anbetete.





V.

Arabische Litteratur.

I.

Einige Briefe, von 1767 — 1781, welche die arabische Litteratur betreffen.

1. Vom seeligen Herrn Prof. Reiske, und dessen würdigen Frau Wittwe.

1.

Sie haben mir mit Dero Zuschrift eine rechte Freude gemacht. Ich fühlte sie um desto mehr, ie unerwarteter sie mir in die Hände gerieth. Ich lernte daraus einen Gelehrten kennen, der nicht nur das Arabische überhaupt, sondern insonderheit auch denjenigen Theil dieser Litteratur treibt, darauf ich mich insonderheit sonst gelegt habe. Denn seit mehr als 18 Jahren habe ich wenig, oder vielmehr nichts, darinnen gethan, weil ich sahe, daß ich niemanden damit dienen konte. Ohngefehr im Jahre 1756. oder 57. setzte ich eine Einleitung in die Wissen=

Wissenschaft des arabischen Münzwesens auf, *) die ich wohl wünschte ans Licht stellen zu können, ob mir gleich nicht unbekant ist, wie unvollkommen ein solcher Versuch in einer Sache sey, wo man keinen Vorgänger, und nur sehr wenig Hülfsmittel hat. Indeßen könnte er doch wohl zur Grundlage eines Gebäudes dienen, das ein anderer mit der Zeit ausbauen könnte. Wie angenehm muß es also mir seyn, so unvermuthet mit einem Gelehrten bekant zu werden, der in eben diesem Felde arbeitet, wo die Arbeiter so sehr selten sind. Ich kan Ew. Hochwohlgeb. versichern, daß Dero Schreiben über einen solchen Gegenstand mir allezeit sehr erfreulich seyn werden, und ich ersuche Sie, mir viele Zusätze zu meiner Sammlung zu verschaffen. Den Abdruck von der mir überschickten Münze **) habe ich angesehen, und glaube das meiste dechiffrirt zu haben; doch sind mir noch manche Zweifel, und Lücken, die ich

*) Es sind Briefe an den sel. Richter in Dresden, die ich niemals gesehen habe. Er that sehr geheim damit. Sechs davon hat vor kurzem Herr Prof. Eichhorn in Jena dem neunten Theile des Repertorium für die morgenländische Litteratur einverleiben lassen, S. 197 — 268. Ich hoffe, daß die übrigen bald nachfolgen werden.

**) Sie ist in meiner Abhandlung von den Münzen der Araber, welche ich 1770 dem dritten Bande des deutschen Cardonne vorgesetzet habe, S. 78 und f. erkläret, und im Kupferstiche daselbst zu finden.

nicht erklären kan, übrig geblieben. Nicht der Kupferstecher hat die eine Seite der Münze verkehrt, sondern sie steht würklich so verkehrt auf der Münze selbst, wie der Kupferstecher sie dargestellt hat; das ist was sehr gemeines auf arabischen Münzen. Auch ist die Seite, die zur ersten angegeben worden ist, die erste nicht, noch auch die angeblich zweyte, die zweyte, sondern umgekehrt. Ich will die Aufschrift so hersetzen, wie ich sie meine gefunden zu haben. Die erste Seite lese ich so: *)

כ̄יאר אלגלאל וצאחב אלעז ואלנצר אחמד בן מחמד בן

Die zwote so: **)

סלטאן אחמד בן אבי מושי כ̄אן עז נצרה צרב. פי גזאיר סנה

Die

*) Chair oldschelali uasahbi olassi uannasr Aehmed ibn Muhammed ibn; i. e. *Pollens magnitudine, et dominus gloriæ ac uictoriæ, Ahmed* filius *Muhammed*.

**) Sultan Achmed ibn Abi Musa Chan assa nasro doribe fi dschesir sanat. — i. e. *Sultan Achmed filius Abi Musa Chan, cuius uictoria insignis sit. Cusus est Algeriæ, anno.* — — Weil in unsern Druckereyen keine arabische Typen anzutreffen sind, so bin ich gezwungen, das Arabische mit hebräischen Buchstaben zu schreiben. In Altdorf ist ein Kasten mit arabischen Lettern auf der Universitätsbibliothek. Mit diesen habe ich, durch gütige Besor-

Die Münze ist also zu Algezeir oder Algier geschlagen. Das Jahr kan ich nicht lesen. Hätte ich die Münze selbst in den Händen, so würde ich manches richtiger und zuverläßiger bestimmen können. Indessen ersuche ich Ew. diesen geringen Versuch, Ihrer Curiosité zu willfahren, wohlmeinend aufzunehmen, und versichert zu seyn, daß ich Ihnen iederzeit nach Vermögen zu dienen geflissen seyn werde, der ich verharre

Ew. — —

Leipzig den 13. Jul.
1767.

ergebenster Diener
D. Reiske.

Herr Hofrath Tychsen in Bützow schrieb mir wegen dieser Münze am 10 Oct. 1779: „Ich kann diesen Brief nicht füglich eher „schliessen, als bis ich Ew. das Versehen, welches

Besorgung Herrn Professor Nagels, die Schulzische Dechifrirung der gestickten Saumschrift des kaiserlichen Mantels, von dem geschickten Universitätsbuchdrucker, Johann Adam Hessel, setzen, und in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 239 abdrucken lassen, und besser unten wird man die Tychsenische Entzifferung eben dieser Schrift auch so gedruckt finden.

„ches der sel. Reiske bey Erklärung der in
„Ihrer schönen Abhandlung von arabischen
„Münzen, in Kupfer gestochenen arab. Münze,
„S 79 begangen, entdecke, damit es bey ei-
„ner zwoten Auflage verbessert werde.„

Auf N. 2 stehet:

סלטאן מחמד בן מראד כאן עז נצר צרב פי גזאיר
סנה

„Sultan Muhammed, Sohn Morads Chan, dessen
„Sieg herrlich sey. Geprägt zu Algier, im Jahr —

Auf N. 1 stehet:

צארב אלנצר צאחב אלעז ואלנצר פי אלבר ואלבחר

„Der vortrefliche Sieger, und mächtige Anführer
„zu Lande und Wasser.„

„Aller Wahrscheinlichkeit nach, scheint
„diese Münze bey der Krönung dieses Kaisers
„im Jahr der Flucht 1003, oder im J. C. 1594
„geschlagen zu seyn. Von dieser Gattung, die
„zu Aleppo und Cairo geprägt waren, habe ich
„verschiedene in Händen gehabt.„

Sonderbar ist es, daß Antun Habaisch, Emir Schirwani belad Siri, Prinz von Schirwan im Lande Syrien, wie er sich nannte, der
im

im May 1767 öfters bey mir war, diese Münze fast so las, wie Herr Hofrath Tychsen, nämlich: *Sultan ibn Morad*, doriba fi Mesr acher sanat 853 (A. C. 1449) geschlagen zu Mesr, zu Ende des Jahres 853; welches letztere aber völlig falsch ist. Die andere Seite las er: Sultan albarain wa Chakan albahhrain; d. i. Kaiser der beyden festen Länder, (Europa und Asien) und Herr der beyden Meere, (nigri et albi, Euxini et Aegaei) wie gemeiniglich auf den türkischen Münzen zu stehen pfleget.

Dieser Maronit war ein wackerer Mann, dessen Muttersprache die arabische war. Sein Bruder Jusef wurde vom türkischen Bassa zu Tarablüs, oder Tripoli di Soria, aus seinen Ländereyen vertrieben, und gefangen gehalten. Antun Habaisch *) reisete deswegen herum, die Ranzion für seinen Bruder zusammen zu bringen, und bekam in Wien einen lateinischen Paß

*) Habaisch, oder Höbeisch, Awakri und Chasin sind die drey adeliche Familien der Maroniten. Die Söhne der Scheichs aus diesen Familien, sind die Bettler, welche unter dem Namen der Prinzen vom Libanon, oder gar der Prinzen von Palästina, zuweilen nach Europa kommen. Büschings Erdbeschreibung von unterschiedenen Ländern von Asia. (Hamburg, 1781. 8.) S. 344.

Paß von der Reichskanzley, den ich durchlas. Er verstund blos die arabische und türkische Sprache, und konnte kaum gebrochen italienisch oder lingua franca sprechen. Er hatte einen Dolmetscher bey sich, weil er kein Wort französisch oder deutsch reden konnte. Im J. 1768 zu Ende des Junius, kam ein anderer Bettelprinz nach Nürnberg, der sich Emir Jusef Hobaisch oder Abaßi nannte, und ein Erzwindbeutel und Ignorant war. Er gab vor, aus Damaschk gebürtig zu seyn, war aber blutarm in gelehrter Kenntniß des Arabischen. Türkisch verstund er besser. Er ward von den Türken (wie er vorgab) vertrieben, und floh nach Wien, wo er das Französische lernete. Er konnte lügen, als wenn es gedruckt wäre. Im J. 1766 befand er sich in England, und bekam einen Freypaß vom Staatssecretariat, welches sonst nicht leicht geschieht. *) Daher kam es, daß er ein bischen englisch sprach. Ich zeigte ihm so wohl Abdrücke dieser Münze, als auch der Siegel mit kufischer Schrift, aus dem Praunischen Museo: aber er konnte von allem nichts lesen, als blos das eilfte, welches in türkischer Schreibmanier ist,

*) Gentleman's Magazine, 1766, p. 100.

ist, deren sich die meisten Araber im gemeinen Leben zu bedienen pflegen. Wie ihn Herr Ritter Michaelis *) einen vornehmen, und sehr cultivirten Araber nennen kann, verstehe ich nicht; ob er gleich besser war, als ein anderer Jusef Abaßi, der in eben diesem Jahre in Deutschland herumbettelte, und auch nach Göttingen kam, wie der Herr Ritter erwähnet. Diese beyden Jusefs waren nicht viel besser, als Betrüger, und nicht von der wahren adelichen Abasischen oder Habaischen Familie, sondern von der zu Bauren herabgesunkenen, wie der sel. Stephan Schulz in seinen Leitungen des Höchsten, Th. 5, S. 159 und 160 klar dargethan hat. Ich erwieß ihm einige Gefälligkeiten, um welche er mich bat; schlug ihm aber ein Recommendationsschreiben an Herrn Doctor Reiske ab, weil ich schon vermuthen konnte, er würde nicht gut aufgenommen werden, als ein Windbeutel. Diese Muthmassung sah ich auch im dritten dieser Briefe meines verklärten Freundes bestätiget.

2. Sie

*) in der zwoten Auflage seiner arabischen Grammatik, S. 11.

2.

Sie haben mich ansehnlich beschenket. Wie soll ich Ihnen dafür danken? Einige meiner gedruckten arabischen Kleinigkeiten sind nicht der Mühe werth; und vielleicht besitzen Sie dieselben schon. Doch, wenn Ihnen damit gedient wäre, will ich Ihnen mit nächster Ostermeße damit aufwarten. Wirklich, Sie haben sich in der arabischen Historie treflich umgesehen, und durch Ihre Zusätze und Verbeßerungen das an sich nicht viel bedeutende Werkgen des Herrn Cardonne brauchbar gemacht. Ich wundre mich über Ihre Kenntniß der gedruckten arabischen Bücher, und deßen, was in diese Litteratur einschlägt. Zwar habe ich die Zeit noch nicht gehabt, mich in Ihrem Werke recht umzusehen. Doch habe ich manches seltene Buch aus Ihren Anmerkungen kennen gelernet, das mir vorher unbekant war. Wie sind Sie denn mit dem Herrn Casiri bekant worden? Aber was soll ich zu den vielen Lobsprüchen sagen, womit Sie mich überhäufen? Meine Verdienste um die arabische Litteratur, oder um Sie, sind viel zu geringe, als daß so viel Wesens daraus gemacht werden dürfte. Ich erkenne Ihre Liebe gegen mich, und werde mich bemühen, nach Vermögen sie zu erwiedern. Sie haben mich im Zweifel gelassen, ob des Herrn Casiri Erklärung Ihrer arabischen Siegel mit der meinigen übereinstimme. Wenn ich einmal ein wenig

mehr

mehr Muße habe, will ich doch nachsehen, wie die von Ihnen mitgetheilte Erklärung mit derjenigen harmonire, die ich dem Abdrucke beygeschrieben habe, den Sie mir einsmals zuschickten. Itzt habe ich so viel, theils mit meinem Demosthene, theils mit meiner lateinischen Uebersetzung der Geographie des Abilfeda, die beyde mit nächster Ostermesse ans Licht treten werden, zu schaffen, daß ich manchmal nicht weiß, wo mir der Kopf steht. So bald ich ein wenig wieder frey seyn werde, will ich mit Ihnen über einige Stellen Ihres Cardonne correspondiren. Ein guter Freund schreibt mir aus Straßburg, daß dieser Msr. Cardonne vor kurzem Memoires aus der arabischen Literatur *) edirt habe. Haben Sie das Werkgen gesehen? Wäre das etwann auch eine Sache für Sie zu übersetzen?

Ich verharre in schuldiger Hochachtung

Ew.

Leipzig den 7 Martii
1770.

ergebenster Diener
D. Reiske.

*) Es ist eine Sammlung von orientalischen Histörchen.

Erklärung der arabischen Siegel des berühmten Prauniſchen Muſei. Vom Herrn Doctor Reiske. 1769. *)

Num. 1. *Abu Manſur watek billah.* Abu Manſur confidit in Deo.

N. 2. *Sadſchar illah.* Sadſchar (nom propr. forſan) Dei.

N. 3. *Scherif ibn Chaſan.* Scherif filius Chaſani.

N. 4. *La ila ill' Allah.* Non eſt Deus, niſi Deus.

N. 5. *Salam jumin billah.* Salus illi, qui credit in Deum.

N. 6. *Naſr arſl allah Muhammed colloho min allah.* Victoria, quam miſit Deus Muhammedi, totum id eſt a Deo.

N. 7. *Allah walii billah iumin Muſa.* Deus eſt tutor meus, in Deum credit Muſa, ſ. Moſes.

N. 8. *La chaul wala kowat.* Non eſt uirtus, neque potentia (niſi in Deo).

N. 9. *Al malico 'l watek al maula Iſcanderbec ibn Chaitar.* Rex firmus, princeps Scanderbeg, filius Chaitar.

N. 10. *Lillah maulid Ali Dſchelebi.* Deo ſit natiuitas Ali Dſchelebi.

N. 11.

*) Sie ſind von mir genau abgezeichnet in meiner Abhandlung von den Siegeln der Araber, S. 99, vor dem dritten Theile von Cardonne Geſchichte der Araber in Spanien und Africa.

N. 11. *Nasr min illah wafatch karib.* Victoria est a Deo, et auxilium est propinquum.

N. 12. *Allah tikati, Ali chasbi.* Deus est fiducia mea. Ali est fideiussor meus.

N. 13. kann ich gar nicht lesen, und scheinet nicht ganz zu seyn.

3.

Von meinen kleinen Piecen ist es mir nicht möglich gewesen etwas aufzutreiben. Man muß Zeit und Gelegenheit dazu abwarten. Vor kurzem ist hier ein Professor gestorben, in dessen Verlaßenschaft sich vermuthlich eines oder das andere davon finden wird. Sie können versichert seyn, daß ich darüber wachen werde. Der vorgebliche Prinz vom Berge Libanon, Emir Joseph, *) befindet sich itzt hier. Er hat mich auch besucht. Ich habe ihn aber ganz kaltsinnig aufgenommen. Denn, gesetzt auch, er wäre wirklich das, wofür er sich ausgiebt, so würde doch sein Umgang für mich wenig erbaulich seyn, theils weil er ein Idiote ist, theils weil meine Lust zum Arabischen erkaltet ist, und ich nun zu alt bin, einen Schüler hierinne abzugeben. Aber so hat er noch dazu sein Bißgen Arabisch bey den Türken, nach deren ihrer falschen Pronunciation, gelernt, ist von Geburt ein Raitze, oder dergleichen etwas, ein Glücksritter, der in der Welt umher läuft, etwas zu attrapiren,

*) Man sehe die 270ste Seite.

dergleichen Leute verachte und vermeide ich. Auch ist mein Vermögen nicht darnach, sie zu hegen und zu pflegen. Redet er übels von mir, so rührt das von meiner Zurückhaltung her. Ich habe gnug für mich zu sorgen, und habe nichts übrig, Landstreichern in den Hals zu stecken. Doch von Ew. Hochwohlgeb. rühmt er viel Liebe genoßen zu haben.

Dero

Leipzig den 27 April 1771.

ergebenster Diener,
D. Reiske.

N. S. Den Isocratem werde ich selbst nicht ediren, sondern mein guter Freund, Herr Professor Morus, dem ich auch gute Hülfsmittel dazu verschafft habe. Auch soll dieser Isocrates einen Theil meiner Sammlung der griechischen Redner ausmachen. Indeßen danke für die Anzeige des französischen Werkgens, das ich vorher nicht kannte. Wenigstens verspricht der Titel etwas.

4.

— — Als ich Ihnen in der vorigen Meße schrieb, hatte ich schon den größten Theil der hinterlaßenen Handschriften meines sel. Mannes aus Wolfenbüttel zurück

zurück erhalten, und solte den Rest mit der nächsten Post bekommen: Damit verzog es sich aber bis heute, und also konnte ich auch nicht eher schreiben, weil ich Ihnen gerne das Verzeichniß davon zuschicken wolte; das ich aber nicht eher aufsetzen konnte, bis ich alles hier hatte.

Eben diese Manuscripte sind es, die mich veranlaßen, Sie um Beystand anzusprechen. Ich wünschte sie vortheilhaft verkaufen zu können. Man hat schon von vielen Orten her darnach gefragt, allein ich fürchte, daß an allen diesen Orten, ein gar zu geringer Preiß darauf gesetzt werden möchte. Verschiedene Gelehrte, welche die Sachen gesehen haben, versichern, sie wären wenigstens 6000 Thl. werth.

Ein guter Freund in Kopenhagen, hat mich, schon seit Jahr und Tag, um das Verzeichniß gebethen, das ich ihm aber auch erst itzt schicken kan. Allein ich vermuthe, er wünscht die Sachen für die dortige Universitätsbibliothek kaufen zu können, und ich fürchte, die Summa, die ich verlange, möchte für eine jede Universitätsbibliothek zu groß seyn.

Ich wünschte also den Beystand eines Freundes zu haben, der Bekanntschaft an großen Höfen hat, um durch seine Empfehlung die Manuscripte bey einer Kayserl. oder Königl. Bibliothek anbringen zu können. Dürfte ich mir hierzu Ew. Hochwohlgeb.

Beystand erbitten? Könnte man sein Glück nicht in Petersburg versuchen? Mir fehlt nur überall Bekandtschaft. Ich würde Ihnen unendlich verbunden seyn, wenn Sie mir in dieser Angelegenheit beystünden.

Ich schicke Ihnen nur itzt ein bloßes kurzes Verzeichniß der Sachen. Hätte man Hofnung, sie irgendwo gut anzubringen, *) so würde ich alsdann eine ausführliche Beschreibung eines jeden Manuscripts aufsetzen. Der Herr Hofrath Lessing hat mir zwar versprochen, meines sel. Freundes Leben herauszugeben, und eine ausführliche Beschreibung seiner Handschriften beyzufügen, und hat deswegen die Sachen ein Jahr länger bey sich behalten; allein ich weiß nicht gewiß, ob, und wann es geschehen wird. Haben Sie die Güte, sich dieser Angelegenheit anzunehmen. Mit unendlicher Hochachtung rc.

Leipzig den 15 Jul. 1778.

E. C. Reiske.

N. S. Einige von den ganz ausgearbeiteten Handschriften meines sel. Freundes, möchte ich wohl gerne noch abdrucken lassen, wenn ich Verleger dazu bekom-

*) Der königl. dänische Kammerherr von Suhm in Kopenhagen war so großmüthig, diese Schätze zu kaufen, und Madame Reiske erhält lebenslang eine Pension.

bekommen könnte. Den Libanius wird Herr Richter zu Altenburg verlegen, und den Dio Chrysostomus Herr Hinze zu Mietau. Darum habe ich nichts von diesen beyden Autoren im Verzeichniße erwähnt; obgleich, sonderlich zum Libanius, sehr viel da ist.

Zur arabischen Litteratur.

Manuscripte auf türkischem Papiere.

1. Ein historisches Werk, kl. fol. in rothem Leder, sehr sauber geschrieben.
2. *Beidhawi* Comment. in Alcoranum.
3. Ein klein Gebethbuch, oder dergl.

Eigenhändig geschriebene arabische Manuscripte, und Uebersetzungen aus dem Arabischen.

1. *Abulfedæ* Geograph. arab.
2. Ein Stück der lateinischen Uebersetzung das noch nicht abgedruckt ist. Es hat 1781 herauskommen sollen.
3. *Abulfedæ* Annales arab.
4. *Abulfedæ* Historia Orientalis Ar.
5. Notæ philologicæ ad arab. *Abulfed.*
6. Index arab. in *Abulf.*
7. Noch ein arabischer Index über den *Abulf.* nebst Index miscellaneus ex itinerariis.
8. 9. *Abulfedæ* Annales Moslemici interpr. J. J. R. Davon ist ohngefehr der 3te Theil abgedruckt. Lips. 1754. 4. *)

 10. In-

*) Ich setze das Jahr der Ausgaben dazu. M.

10. Index hist. in *Abulfedam.*

11. 12. Notæ histor. in *Abulf.* hist. die von der äusersten Wichtigkeit sind, und wovon noch nichts abgedruckt ist.

13. Tabulæ Geneal. ad *Abulf.* hist.

14. Venustum ac illust. poema *Ibn Doreid* cum Scholiis.

15. *Coab Ibn Zoheir* carmen in laud. Muhamm. cum comm. aliaque poetica.

16. Particula R. Lexici *Ghieuhariani*, mit darinnliegenden kleinen Registern.

17. Liber Medicus *Zadal Mosaferi.*

18. Indices über arabische Autoren 1) in Geogr. Nubiensem 2) *Ibn Doraid* Ketab Aleschtekaki, seu Lexicon Etym. 3) *Arabschiadæ* hist. Timuri. 4) Emendatio historiæ Timuri.

19) Anthologia arab. *Zamachscharii*, *Rabi ol Abrari* dicta, cum comm. *Jac. Amasleni*, *Raudhol Achjari* dicto, cum indice locupletissimo. Opus ad hist. orientalem literariam perutile.

20. *Abi'l Walid Ibn Zeiduni* Resalet cum comm. *Ibn Nabatah.* Das Resalet ist 1755. 4. gedruckt, der comm. aber nicht.

21. *Ibn Doreid* Ketab al Eschtekaki, seu Lexicon Etym. gramm. et hist. arabice.

22. Hamasah *Abi Temami*, cum comm. *Marzukii* et *Taurizii.* 2) Hist. Tamerl. clausula, arab. et lat.

23. Sep-

23. Septem Moallekat, seu carmina poetarum quorumdam Arabum Paganorum ante Muhamm. &c. cum comm. *Abi Zacaria Fabii Febriziens.*

24. Excerpta ex *Mesudio* et *Sebekaeo.*

25. Conjecturæ in *Jobum* et proverbia *Salomonis*, *J. J. R.* cum ejusd. orat. de studio arab. Linguæ. Ist gedruckt. Lips. 1779. 8.

26. Eine reine zum Drucke fertige Abschrift dieser Conjecturen.

27. *Al Hagi Chalifah Musthafa* liber memorialis rerum a Muhamm. gestarum, interpr. *J. J. R.*

28. Eine reine Abschrift des vorigen so wohl des Textes, als der Noten.

29. Eine Abschrift des Textes.

30. *Al Hagi Chalifah Mustafa* tabulæ chronol. türkisch.

31. Index alphab. libror. a *d' Herbelot* in bibl. orient. laudatorum. 2) Index codicum arab. etc. in Bibl. Leidana.

32. Excerpta e *Nuvairio* de rebus gestis Arabum ante Muhammedem.

33. Excerpta e *Nuvairio.* Varia.

34. *Ibn Zeiduni* epist. interpr. lat.

35. Rihan al Albabi. Ein arabisches historisches Werk.

36. Diwan *Hudeil*, cum comm. *Suckari.*

37. *Abi Osaibah* de vitis medicorum arab. Die lateinische Uebersetzung davon hat D. Bernhart in Holland noch bey sich.

38. 39. Divan *ol Motanabbi.* Arab.

40. 41. *Haririi* Consessus L. arab.

42. Pars prima operum poet. *Gieriri.*

43. Hamasah minor *al Bochtarii.*

44. *Abul Olæ* carmina miscellan. cum comm. *Tebrizii.*

45. *Ibn Schechna* compend. hist. univers.

46. Excerpta ex *Abil Muthaffari Jusef Gjuzi*, et *Zamachscharii* Lex. Geogr.

47. *Marai* hist. Aegypti principum.

48. *Hamzæ* hist. Ispahnensis rationarium temporum.

49. *Diwan*, seu opera poetica *Amr'il Kaisi.*

50. Index in Elmacium. 2) Geneal. Arab. ad mentem *Ibn Cotaibah.* 3) Geneal. arab. ex *Ibn Doreid.* 4) Index Geogr. ad hist Timurbeg, editam a *P. de la Croix.* 5) Index ad Laonicum *Chal.* et *Bratutti.* 6) Index auctor. ab *Abulfeda* laudatorum. 7) in l'hist. Genealogique des Tartares. 8) Ind. Geogr. in *d'Herbelot* bibl. Orient.

51. *Ibn Cotaibah*, arab.

52. Interpr. lat. libri hist. *Ketab al Maaresi* dicti, cujus auctor est *Ibn Cotaibah.*

53. Primæ Lineæ hist. regn. Arab. et rerum ab Arab. gestarum &c.

54. *al*

54. *al Bordah*, Carmen. Hat Uri Lugd. Bat. 1761. 4 herausgegeben.

55. *Ahmed Ibn Arabschiadæ* Orat. finalis hist. *Timuri* subjecta, arab. lat.

56. Paraphrasis in nonum Librum *Rhasis* ad *Almansurem*, ex interpr. *Andr. Vesalii.* Basil. 1537. cum adscripto texto arabico.

57. Briefe vom arabischen Münzwesen. Sechs sind im 9ten Theile des Repertorii gedruckt.

58. Ein vollständiger Auszug aus dem Motanabbi, ins Deutsche übersetzt. Proben davon kamen 1765. 4. heraus.

59. Eine Schale einzelner Zedel, die über 400 kurze Lebensbeschreibungen arabischer Gelehrten enthalten.

60. Deutsche Uebersetzung von Fourmonts historischer und geographischer Beschreibung der Felder um Heliopolis und Memphis, und Frasers Geschichte Kuli Khams.

Gedruckte Bücher, in welche viel hinein geschrieben ist.

In Folio.

1. Bibl. Orient. *d' Herbelot.* Ist itzt in Holland.
2. 3. *Golii* Lexicon.
4. Catal. bibl. Univers. Lugd. Bat.
5. *Erpenii* hist. Saracen.
6. Vita et res gestæ Saladini.

In

In Quart.

7. *Abil Pharaji* M. hist. dynastiarum arab. et lat. ed. *Pocokii*.
8. 9. Quinque Consessus *Haririi*.
10. *Tharaphæ* Moallakah. Lugd. Bat. 1742. 4.
11. *Coab Ben Zahair* carmen paneg.
12. Chorasmiæ et Mawaral descript.
13. *Ahmedis* vita et res gestæ Timuri.
14. Hist. imperii vetust. Joctanidarum in Arabia Felice.
15. Fünf eigene kleine Schriften des sel. R. mit Zusätzen vermehrt.
16. Enchiridion studiosi *Borhaddini* arab. und lat. in Octav.

Zur griechischen Litteratur.

Manuscripte. In Folio.

1. Φατίε λεξικον. Ist das bekannte Lexicon, welches Gula herausgeben wollen.
2. Σχόλια εἰς τὰ τȣ̃ Ὀππιάνȣ ἁλιευτ.
3. Ein anderer Scholiast deßelben Dichters.

In Quart und Octav.

4. Αποφθέγματα συλλέγεντα παρὰ Ἀρσενίȣ. Ist ganz zum Drucke fertig.
5. *Joannis Metropolitani* Jambi.
6. Anthologia Gr. maximam partem ined.

7. Die

7. Die eigenhändige Abschrift der Anthologie, die der sel. Mann dem Drucke überlassen.

8. Apparatus commentarii ad Antholog. Gr. vulgatam, nebst Register über die Anfänge aller epigr.

9. *Nicephori Gregoræ* aliquot orat. et epist. ineditæ.

10. — 15. Der zum Drucke fertige Aristides, bestehend in 2 Bänden des Jebbischen Exemplars, 3 Quartbänden ungedruckter Scholien, einem Quartbande Varianten und Anmerkungen, nebst noch einigen Kleinigkeiten.

16. Animadversiones ad *Diog. Laert.* nebst noch einer Abschrift davon.

17. Animadv. in *Pindarum*, cum variis lect. et scholiis, und noch eine Abschrift der Anmerk.

18. Animadv. in *Antoninum Philos.* 2) *Appianum.* 3) *Porphyr.* 4) *Julianum.* 5) *Stobæum.* 6) *Sextum Empiric.* 7) *Polyænum.* 8) *Lucianum.*

19. Animadv. ad *Xenophontem*, *Arrianum*, et *Herodianum.*

20. Observat. ad *Themistium*, *Longinum*, et *Harpocrat.*

21. Observ. ad *Philostratorum* Opera.

22. Collationes: vom Stobäus, Aelianus, Theophrastus, den Briefen des Isocrates, dem Leben des Lysias im Dionys. Halic. einiger Oden Pindars; vom Eutropius, Synesius, Porphyrius, Julianus, Theocritus, nebst ungedruckten Scholien zum letztern.

23. Anim-

23. Animadv. ad *Homerum*, *Euripid.* *Sophoclem*, *Oppian.* *Simplicium*, *Aret.* *Julian.* *Aelian.* ad titulos defect. Bibl. *Photii*, ad *Porphyr.* *Agathiam* Vulcanii, *Aeneam Tacticum*, *Diog. Laert.* *Synesium* Turnebi.
24. Animadv. ad *Theocritum*, *Moschum*, et *Bionis* reliquias.
25. Animadv. ad *Aristaeneti* epist. et *Aeliani* Hist. Anim.
26. Animadv. ad *Xenoph. Ephesium*, *Pselli* comp. *Heliod.* et *Achill. Tat.* Continuatio animadv. ad *Aeliani* hist. anim. ad *Alciphronis* epist. et *Procopii* Anecdota.
27. Das Original der Uebersetzung des *Charitonis* vom sel. R. mit Anmerkungen und Conjecturen.
28. Ein ungedruckter Scholiast über den Theocritus.
29. Ἱμερίου σοφιστοῦ ἐπιθαλάμιος εἰς Σευῆρον.
30. Praefatio ad *Polybianas* animadv. suppressa in gratiam *Ernesti*.
31. Eine Uebersetzung des ersten Buches der Iliade.
32. Ein griechisches Register über eine Kirchengeschichte.

Gedruckte Werke mit Manuscripten conferirt, und beygeschriebenen Verbeßerungen.

In Folio.

1 — 4. *Const. Porphyrogenetae* de cerimoniis Aulae Byz. 2 Bände, nebst 2 Bänden Noten des sel. R.

davon

davon der eine wegen der im Drucke weggefallenen Stellen merkwürdig, und der andere den ganzen noch ungedruckten Theil enthält.

5. Die Stephanische Ausgabe der griechischen Anthologie.
6. *Philostratus* ed. Olear.
7. *Plutarchus* ed. Fabr. 1542.
8. *Hesychii* Lexicon 1542.
9. *Aretæus.*
10. *Polybius* 1538.
11. *Hippocrat.*

In Quart.

12. *Homeri* Ilias.
13. *Callimachus.*
14. *Sophocles.*
15. 16. *Aristophanes*, ist zwar in 12. aber mit Quart durchschossen.
17. *Harpocration.*
18. Hieroglyphica *Horapollinis*, und angebunden 1) *Appian.* 2) Vizzanii *Ocellus Lucanus.* 3) *Cyprii* Chronicon gr.
19. *Nicandri* Ther. et Alexipharm. cum scholiis.

In Octav.

20. Pro *Euripide* differt.
21. Miscellanea Lipsiensia Vol. IV.
22. *Theocritus* Græce.
23. *Sophoclis* Ajax, Electra, &c.

24. An-

24. Anthologia Gr. *Const. Ceph.*

25. *Max. Tyrius* ed. D. Heins.

26. *Phocylidis* carmina gr. et lat. 2) *Bion* et *Moschus.* 3) *Demophilus*, et *Democritus.*

27. *Hesiodus* gr. et lat. cum Schol. J. *Tzetzæ.*

28. 29. *Apollonius Rhodius.*

30. *Epictetus*, *Arrianus* et *Porphyr.*

31. *Appianus.*

32. *Aristaeneti* epist. und *Theophrastus.*

33. *Orpheus.*

34. — 36. Drey Bände von Ernesti's Homer, davon zwar das meiste nur Correcturbogen sind, wozu aber viel geschrieben ist.

Zur lateinischen Litteratur.

Manuscripte. In Folio.

1. 2 Casp. Barths noch ungedruckte Adversaria vom 147 bis 180 Buche.

3. Schedæ *Thrylitschii*, ex autographo transscriptæ.

4. *Hieronymi Wolfii* eigenhändig geschriebenes Leben, welches der sel. Reiske von dem sel. Brucker zu Augsburg für 30 Thlr. gekauft hat.

5 Chronologische Tabellen, die zum letzten Band der deutschen Uebersetzung des Demosthenes haben kommen sollen.

Gedruckte Bücher, die mit Animadvers. und Collationen beschrieben sind.

1. 2. *Petronii* Satyricon ex ed. sec. Burm. Ist sehr viel dazu geschrieben.

3. *Tacitus*, nebst noch besonders geschriebenen Anmerkungen.

4 — 14. Opera *Ciceronis* cura Ern. in II Vol. der 2te und 3te ist durchschoßen.

15 — 18. *Cicer.* libri de finibus bon. et mal. ex rec. *Ernesti.* 2) Collationes Librorum trium de Oratore cum ed. prima. 3) *Patricii* Fragm. Cicer. 4) Cic. Philipp. Or. durchschossen.

19. *Terentius.*

20. *Clerici* compendium univers. Hierzu gehört ein Band Collect.

21. *Virgilii* Georgica, ein Abdruck der von Martins, und deutsche Uebersetzung von Herrn Dusch.

22. Gottscheds Kern der deutschen Sprachkunst, durchschossen, und mit sehr nützlichen und guten Anmerkungen beschrieben.

Anhang.

1. Eine aldinische Ausgabe des Demosthenes, von *Taylor* sehr beschrieben. Sie ist von 1504.

2. Ein Demosthenes gedruckt 1570. zu Paris, von Taylor beschrieben.

3. Demosthenes, Basil. per J. Hervagium, beschrieben von Taylor.

4. Wolfs Ausgabe des Demosth. in 5 Bänden gebunden, und von Taylor beschrieben.
5. Die Ausgabe von Wolfen in 5 Bänden, durchschossen wie die erstere, und von Taylor beschrieben.
6. Noch ein Stück dieser Ausgabe in 2 Bänden, eben so durchschossen und beschrieben.
7. Taylors Ausgabe in 6 besondern Heften durchschossen, und von Markland und Taylor beschrieben.
8. Taylors Ausgabe in drey Bänden, durchschossen, und von Taylor beschrieben.
9. Ein Stück dieser Ausgabe, von Taylor, und dem sel. Reiske beschrieben.
10. Die kleinern Redner, durchschossen und beschrieben von Taylor.
11. Ein dickes Buch in folio, worein Taylor alle seine Collectanea zum Demosthenes zusammen getragen hat.

2. Briefe von Don Miguel Casiri.

I.

Viro — — *Christophoro Theophilo de Murr* S. P. D.
Michael Casiri.

Quamvis rem perdifficilem a me multis distento negotiis postules; ubi tamen tuas accepi litteras mihi haud iniucundas, manum statim operi admovi, ut

ut morem tibi uidelicet gererem, uotisque facerem satis. Etenim quum id genus litteræ punctis diacriticis in primis sint destitutæ, multi operis ac laboris plenæ, atque proinde et lectu, et intellectu quam maxime difficiles habentur; maxime quum litteræ iam ambiguæ, iam defectæ et imperfectæ passim occurrunt, ut in iis sigillis Arabicis, ad me missis, uidere est. Quamobrem eorum sigillorum inscriptiones mihi erant corrigendæ, litteris non nullis, qui desiderabantur, additis, aliis etiam haud recte expressis, ad suam formam restitutis, idque sane non ex libidine, sed ex ipsismet nominibus, mihi aliunde probe cognitis, et sententiis; quod profecto ex nostra descriptione, recentioribus litteris adumbrata, eademque cum suo autographo collata facile colliges.

Inscriptio I litteris cuphicis exarata:

אבו מנצור אלואתק באללה 1. *)

Abu Manſor awatek billah. Abu Manſor, qui in Deo confidit.

II. סבחאן אללה 2. *Sobeban allah.* Sanctus est Deus

III. סיד חסין נקיב 3. *Said Hoſain nakib.* Said Hosain tribunus.

*) Ob defectum typorum arabicorum in nostris typographis, litteris hebraicis uti cogor. M.

IV. לא אלה אלה אללה 4. *La ilah illa' llah.* Non eſt Deus, præter Deum (illum uerum.)

V. סאלם מומין באללה 5 *Salem mumin billah.* Salutem, qui in Deum credit.

VI. נצר אבן שא אללה אלמתכל עלי אללה 6. *Naſſr ebn Scha Allah almotakl ala 'llah.* Naſſer Ebn Scha Allah qui in Deo confidit.

VII. אללה ולי אללה רחום מוסי 7. *Allah wali Allah rahhum. Muſa.* Deus eſt tutor, Deus miſericors. Moſes.

VIII. לא חול ול קות 8. *La chaula wala kowat.* Non eſt potentia, neque uirtus (niſi in Deo.)

IX. Litteris Aſiaticis.

בן אלמלך אלואתק אמיר אסכנדר חנד

9. *Ebn almelch Alwatek Emir Scandar Chond.* Filius Regis Alwateki Emir (Princeps) Scandar Chond. Regis forte Perſarum filius.

X. Litteris Aſiaticis. מתוכל עלי אללה 10. *Mottawakil al' allah.* Qui in Deo confidit.

XI. Litteris Aſiaticis. נצר מן אללה ופתח קריב 11. *Naſſr min illah wafatch karib.* Auxilium et uictoria a Deo in promtu.

XII. Litteris Cuphicis. אללה עבד עבד אללה 12. *Allah abod. Abdallah.* Deum colo. Ego Abdallah.

XIII.

XIII. Litteris Cuphicis, et quidem defectis. אללה לא יולד ולא ילד 13. *Allah la iulad wala ialid.* Deus nec generatur, nec generat. Solennis Mahometanorum protestatio. *Sura* 112, u. 3. *)

Ceterum ad mea quod attinet scripta, en Catalogum:

Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis, in duos Tomos distributa; prior agit de Scientiis, alter de Historia Hispana. Vterque lucem aspexit.

Opera uero, prelo parata, sunt:

Collectio Canonum Ecclesiæ Hispanæ, ex antiquo Codice Arabico Escurialensi, cum latina interpretatione et Notis.

Numismata Arabica, nec non uariæ Inscriptiones ex Museo nostræ Regiæ Academiæ Historicæ.

Arabicæ Inscriptiones, quæ spectantur in Templo Cordubensi, ac in Aede, uulgo *Alhambra*, sede Arabum Granadæ Regum, cum Notis.

 Arabi-

*) Diese Siegel sind in schwarzen Jaspis, Chalcedon, Carneol, und Lasurstein gegraben. Reland besaß einen Smaragd, auf welchen die ganze 112te Sura des Koran zu lesen war. *Hadr. Relandi diss. miscellan.* ult P. III, qua Gemmae sententias ex Alcorano continentes dilucidantur. Vltraiecti, 1708. 8.

Arabicæ item Inſcriptiones, quæ in Aede Regia Hiſpalis exſtant, cum Notis. Omnes cum Tabulis, et litteris Aſiaticis deſcriptæ.

Interim uale, et iube. Matriti, 25 Maii, anno Salutis 1769.

2.

Mui Señor mio. He recibido el Caxon de libros ſueltos que Vm. me remite, unos para mi, y otros para el Señor *Gamez* &c. — Embio a Vm. dos Tomos en quarto en papel. Eſtos contienen varias piezas de Poeſia y Eloquencia de un celebre compañero mio Don *Juan Triarte*, Bibliothecario del Rey, Auctor de la *Bibliotheca Græca* Matritenſe. Eſta Bibliotheca Griega, como la mia Arabica Eſcurialenſe la podra lograr, formando un Memorial al Rey en Frances, y remitiendolo a los Comerciantes de Alicante, para el Señor Don *Juan de Santander*, Bibliothecario Mayor de la Real Bibliotheca Matritenſe. Las otras obras que tengo ya trabajadas, especialmente la Coleccion de los Canones de España que contiene un Codice Arabe mui antiguo con Notas marginales Gothicas, rariſſimo, unico en el orbe Chriſtiano, quando ſe publicaran, le remitirè a Vm. exemplares de ellos.

En la Hiſtoria de los Arabes Aſiaticos, Africanos y Españoles non ſe hace mencion de eſte

Pallio

Pallio, ſolo conſta por ella que los Califas tenian communicacion con los Emperadores de Conſtantinopla, y jamas con los Reyes de Alemania.

Yo creo, y es lo mas veriſimil, que el Rey Saladin haia regalado eſte Pallio al Rey de Alemania, quando hizo las paces con los Reyes Francos, de la Santa Cruzada. Saco eſta conjetura de la vida de Saladin, que publico *Schultens* *) en Arabe y Latin con Notas Geographicas de *Abulfeda*, y de *Iacuti Hamadenſe*, que ſon mui raras. Y quedo a la diſpoſicion de Vm. Madrid 15 Julio de 1774.

B. l. m. de Vm.

Su mas rendido y afecto Servidor

Miguel Caſiri.

3. Schreiben des Herrn Channing in London.

Sir,

The impreſſion of arabic Seals, which You had the goodneſs to ſend me ſome months ago, I have very frequently examin'd; ſome of them I imagine I have explained: moſt of them have been too hard for all the attention I am maker of. The Reſult of my Enquiries ſhould have been put to

*) Lugd. Bat. 1738. fol.

You two months ago, had I not expected my learned Friend Dr. *Hunt* in Town from Oxford. I have lately communicated the print to him.

N°. 1. אבו צטור ואבו באללה ſeems to contain no more than the names of the perſons, who had it, viz. *Abu Tzatour* and *Abu Billah.*

N°. 2. סבחאן לאללה *Sebehân lillahi.* Laus Deo.

N°. 3. One line is plainly חסאן Haſſan. The croſs flouriſh, or Letters, I can make nothing of.

N°. 4. לא אללה אלא אללה *La Allah il' Allah.* Non eſt Deus, præter Deum.

N°. 5. מן אללה נצר ופתח קריאה *Min Allahi natsaro Wafetacho' Keriati.* A Deo uictoria et regionum ſubiugatio.

As to the Reſt, my conjectures are ſo little ſatisfactory to my ſelf, that I want courage to ſend them to You. And indeed, what are now ſubmitted to Your better judgment, will call for all Your candor.

Your kind approbation of *Rhazes* *) affords me no ſmall ſatisfaction. The French Translator per-

*) *Rhazes* de Variolis et Morbillis, arabice et latine; cum aliis non nullis eiusdem argumenti. Curante *Iohanne Chan-*

perhaps wou'd have done better, had he translated the notes entire, as mine, inſtead of curtailing them and making them his own. The note on Mamiraan (Rhaz. pag. 146) he has omitted, and in his translation follow'd the Latin of Dr. *Mead*: *) *Aqua Corni*, whereas the Arabic מאמיראן is one word, and in the Greek translation **) is very nearly preſerv'd *μαμιρα*.

You are extreamly obliging, Good Sir, in accounting ſo ſlight a performance worthy Your Regard. *Rhazes* ſhould before this time have been followed by *Albucaſis*, ***) had the Learned in Europe entertained the ſame favourable ſentiments with a few ſelect Friends here, who preſs'd

 me

Channing. Londini, Typis Guilielmi Bowyeri, 1766. 8. 18 Bogen. Die lateiniſche Ueberſetzung ließ Herr von Haller 1772. zu Lauſanne, und J. C. Ringebroig in Göttingen 1781. 8. nachdrucken.

*) Londini, 1747. 8 mai.

**) Pariſiis, 1548. fol. cum *Iacobi Goupyli* caſtigationibus.

***) Nunmehr iſt dieſes Werk in der Clarendoniſchen Buchdruckerey zu Oxford ſehr ſchön gedruckt worden. *Albucaſis* de Chirurgia, Arabice et latine. Cura *Ioh. Channing*, natu et ciuitate Londinenſis. 1780. Tom. I et II. 642 Quartſeiten. Aus zwoen Handſchriften der bodlejaniſchen Bibliothek, in welchen auch ſchlechte Zeichnungen von Inſtrumenten ſind, welche Herr Channing gleichfalls hat abbilden laſſen.

me much to publiſh this laſt Author; in conſequence of which propoſals were publiſh'd two years ago. The work has long been ready for the preſs, and when I have names given in, ſufficient to anſwer the expence of printing it, it ſhall be done immediately. Till then Rhazes tells me, I muſt defer it. For I will neither publiſh the Latin Translation without the Arabic Text, nor put the Work into Bookſeller's hands: nor print it at all, unleſs I can print it in a handſome manner.

My correſpondence with Mr. *Caſiri*, has been carried on by the medium of the Secretary to the Engliſh Embaſſy at Madrid. I moſt earneſtly expect the laſt Volume of his Catalogue of the Escurial Library: his firſt is an admirable performance. Mr. *Caſiri* has owed me a Letter theſe two years. I hope he is well, and will know that he has little leiſure.

If I can do You any ſervices here, command me freely: it will ever give me pleaſure to oblige You &c. I am

Sir, your moſt obedient and
moſt humble ſervant

London, Auguſt 3.
1769.

John Channing.

4. Aus

4. Aus einem Briefe Herrn Justitzraths Niebuhr.

Kopenhagen, den 12 Oct. 1773.

— — Jeder honette Morgenländer trägt ein Siegel an seinem Finger. Diejenigen, welche in der Türkey, und in der Barbarey geschnitten sind, sind gemeiniglich schlecht. In Persien findet man bessere Steinschneider. Sie werden dieses aus meinem Petschafte sehen, welches ich zu Schiras in einen Stein habe schneiden lassen.

Auch hier in Kopenhagen habe ich ordinaire arabische Siegel angetroffen. Eines davon war noch in einen silbernen Ring *) eingefasset, und deswegen merkwürdig, weil es vor einigen Jahren in Jütland von einem Bauer ausgepflügt war. Es ist überhaupt merkwürdig, daß man in diesen nördlichen Gegenden so viele arabische Münzen antrift. Man findet sie vornämlich auf Bornholm. Ich habe davon verschiedene bey meinen hiesigen Freunden gesehen.

Daß

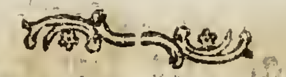
*) Ich besitze auch ein solches, in einen silbern Ring gefaßt, welches sehr schön geschnitten ist, auf einem braunen Carneol (Cornaline brulée). Man lieset darauf die Sentenz aus dem Koran: תוכלי עלי כאלקי *Tawaccoli ala chaliki.* Fiducia mea in creatore meo. Unten hat der andächtige Türke die Worte noch beysetzen lassen: עבד מחמד *Abdo Muhammed*, Seruus Muhammedis.

Daß die Araber des *Linnæi* Genera plantarum übersetzen sollten, daran ist gar nicht zu gedenken. Ihre Gelehrten bekümmern sich überhaupt nicht um unsere Bücher.

Die Kupfertafel XXII der Beschreibung Arabiens habe ich nur copiirt, wie ich S. 373 sagte. Ein Tripolitaner, der zweymal zu Medina gewesen, und neulich in Kopenhagen war, hatte eben diese Zeichnung in arabischen Büchern gesehen. Er sagte mir, der hinterste Theil der Mosqué, wo die Kanzel und die Begräbnisse gezeichnet sind, sey ganz unter einem Dache. Der Zeichner hat ihn vielleicht deswegen offen gelassen, um die Stelle genauer anzeigen zu können, wo Muhammed begraben liegt. Ich erinnere mich, eigentlich darnach gefragt zu haben, ob **Othman** in dieser Mosqué begraben sey, und man hat mir geantwortet, sein Grab werde ausserhalb der Stadt gezeiget. *) — —

5. Aus

*) Er wurde vom Ali an einem Orte Has Rowkab, (der Garten des Sterns) begraben, außerhalb Medina. Durch die falsche Reiskische Aussprache des The, da er es allemal durch tsch ausdruckte, hat Büsching sich verleiten lassen, die arabischen Namen auch so falsch, und z. E. statt Othman, (wie der Engländer sein th oder der Grieche das Θ ausspricht) oder Osman zu schreiben, Otscheman und Oschman.



5. Aus Briefen des Herrn Ritters Michaelis.

1.

— — Herr Scheidius ist gleichfalls mein Bekannter; allein auf die von ihm vorgeschlagenen Wege, Bücher aus dem Orient zu erhalten, möchte wegen zweyerley Ursachen kaum angehen. Einmal habe ich mit der hiesigen Universitäts-Bibliothek nichts zu thun — zum andern macht jetzt die gar zu ausgebreitete Pest allen Transport von Büchern aus jenen Gegenden bedenklich. Ich habe wegen der letztern Bedenklichkeit noch vor kurzem ein rares Buch contramandiret, so mir ein Auditor aus der Wallachey schicken wollte. Wo ich recht viel wichtiges von orientalischen Büchern erwartete, das wäre, wenn die Russen in Armenien und Diarbekir eindringen könnten. Allein da hat es ihnen noch nicht glücken wollen. — — Göttingen, den 24 Decemb. 1771.

Michaelis.

2.

Die Ursache, warum ich mit meiner Bibelübersezzung nicht auf Kennicot's Werk warte, ist, weil es noch wohl viele Jahre ungedruckt bleibt, ja vielleicht kaum bey meinem Leben herauskommt. Die wichtigsten und alten Varianten geben mir denn doch die alten Versionen, auch einige von mir selbst verglichene Codices.

— Ist

— Ist denn auf dem Sigillo N. 2. das letzte Nun so abgekürzt, als es auf dem Abdruck stehet? Sind die Punkte unter Be und Nun nicht da? Einige der Siegel und Münzen sind selbst im Abdruck für meine Augen zu klein. Diese habe ich gar nicht philologisch. — Göttingen, den 7 Jan. 1772.

3.

Ew. bin so wohl für die gütigst übersandte Abzeichnung des Pluviale, als auch für die Anmerkungen zur Recension desselben, die ich mir, wo sie in der Sache etwas ändern, beygezeichnet habe, sehr verbunden. Auf Casiri's Erklärungen bin ich sehr begierig, denn wirklich ich halte ihn für den einzigen in Europa, der hier erklären kann.

Sehr wünschte ich auch, daß der Nachdruck von Casiri Bibliothek zu Stande komme; nur fürchte ich, daß zu Göttingen kein Verleger seyn möchte; aber gedruckt könnte das Buch immer hier werden, denn die elegantesten arabischen Typen sind hier in hinlänglicher Menge. —

Die Stelle aus dem Leben Saladins, die das Pluvial betreffen soll, hätte ich sehr gern abgeschrieben, (denn ich habe das Buch) wenn ich nur wüßte, wo sie stände. Das Buch hat kein Register, darinn man

man nachschlagen könnte. *) Göttingen, den 11 Sept. 1779.

4.

Einer meiner fleißigsten Auditorum hat sich gestern willig finden lassen, das Leben Saladins durchzulaufen, und die bewußte Stelle aufzusuchen. So bald er etwas findet, melde ich es.

Ich freue mich, daß der Nachdruck vom Casiri zu Stande kommt. Im funfzehnten Theile meiner orientalischen Bibliothek will ich ihn anzeigen. — Eine Geschichte des Canons schreibe ich nicht, sondern eine Einleitung in das alte Testament. In der werden freylich die Sachen vorkommen, die Sie erwähnen, auch etwas von der Jüdischen Fabel, die sagt, Esras habe die Bücher Mosis wieder hergestellet. **) Er selbst sagt es in seinem Buche nicht, er

*) Das übrige dieses Briefes steht im vorigen Theile dieses Journals S. 92.

**) Nicht hergestellt; (das war er nicht im Stande zu thun), sondern die Fragmente zusammengeklaubet. Man lese Spinoza tract. theol. polit. Cap. IX, und insonderheit seine Anmerkungen dazu, die nicht im Lateinischen stehen, sondern aus der lateinischen Handschrift des Spinoza vom Herrn von Saint Glain ins Französische übersetzt und seiner seltenen Uebersetzung des Tract. theol. politici (Amsterd. 1678. 12) am Schlusse beygefüget sind. Ich wünschte,

er hatte mit ihnen nicht mehr zu thun, als Sie und ich, er verstand sie nicht einmahl. Nachrichten der Juden aus der Zeit, wenn sie keinen gleichzeitigen alten schrifftlichen Gewährsmann haben, sind Unwahrheiten. Mosis Bücher sind alt und ächt. Die Schöpfungsgeschichte ist auch, wie ja jeder Leser fühlen wird, Prosa, und nicht Poesie. Aus Hieroglyphen hat sie Moses nicht, denn sie widerspricht den ägyptischen Meinungen, und stimmt mit den alten Archiven der Natur überein; aus Volksliedern auch nicht. Wer Schöpfungsgeschichte aus Volksliedern, oder Hieroglyphen nähme, wäre ein Imbeciller. Entweder muß sie aus dem Archiv der Natur gemuthmasset werden (das thut der Philosophe); oder man muß sie aus Offenbahrung haben; dieß thut Moses. Mangel der Philosophie, sonderlich der Naturkunde, kann Mosis Schöpfungsgeschichte vielleicht verdächtig machen; allein sie hat das gerade, was noch jetzt das Buch der Natur aussagt. — Daß Josua das Buch Josua nicht geschrieben habe, ist gar keine neue Entdeckung. *) Ich habe immer in Collegiis diesen Satz

wünschte, daß Herr Prof. Eichhorn diese Anmerkungen über den Tract. theol. polit. zum zweyten Theile seiner Einleitung in das alte Testament benutzet, oder widerleget hätte.

*) Aber vielen unserer sogenannten Orthodoxen ist sie neu; ob sie gleich schon Spinoza Cap. VIII. des Tr. theol. polit. hat, und mit guten Beweisen unterstützet, so wie Herr Eichhorn in seiner gedachten Einleitung auch thut.

Satz als die dümmste Thorheit vorgestellt, desgleichen in Schriften. Eben so ists mit den zehn Geboten: daß die uns nicht gegeben sind, ist keine Neuigkeit von **Büsching**, sie steht der Sache nach (z. E. daß das dritte Gebot uns nicht angehe) in unsern symbolischen Büchern. Aber wollen Sie ganz unverdächtige Theologen wissen, welche sagen, die zehn Gebote seyn blos für die Jsraeliten? **Ribov** in einem eignen Programma; **Walch**, ꝛc. Wären uns die zehn Gebote gegeben, so wäre ja der Sabbath iuris diuini, und dies leugnen unsere symbolischen Bücher. — — Göttingen, den 3 Oct. 1779.

Michaelis.

6. Brief des Herrn Professors **Eberhard** Scheid zu Harderwyck.

Christophoro Gottl. de Murr, Viro — — S. D.
Euerardus Scheidius.

Duo elapſi ſunt menſes, ex quo D. *Ioannes Enſchedius*, Vir de litteris humanioribus et elegantiſſima arte typographica, optime promeritus, Harlemo ad me ſcripſit, uelle te ſcire, *quid agerent hoc tempore Euerardus et Iacobus Scheidius; Golii ne Lexicon, breui recuſum, iterum apud nos prodiret, et quodnam huius libri apud nos futurum eſſet pretium?* Porro rogauit me amiciſſimus ille *Enſchedius*, uel-

lem ad se ea de re quædam rescribere, tecum deinceps communicanda. Cui æquissimæ petitioni quum meum esse duxerim, pro uirili respondere, haud miraberis, has qualescumque ad te litteras a me datas fuisse, quibus de negotiis nostris paullo te docerem accuratius. Itaque, ut ab ouo incipiam, (si tanti sit hæc cognoscere) scias, in antecessum uelim, *Iacobum Scheidium*, fratrem meum natu minimum hoc tempore Ecclesiæ Reformatæ Wallonicæ (quæ Nouiomagi in Gelria nostra floret) a sacris esse, iuuenem annorum XXIV; qui cum, ante X hos annos, *Glossarium Arabico-Latinum manuale* edidisset, consilium cepit de *Consessibus Hamadanii* ex codice Arab. Bibliothecæ meæ, cum versione latina, publicandis: cuius operis præstantissimi excusio fuit incœpta, hac ipsa in urbe Harderuicena (ubi Glossarium eius typis descriptum quoque fuerat) formulis meis, a *Luzacio* Leidensi, ante XIII annos, nostros in usus, coëmtis. Titulum operi dederat: מקאמאת אלבדיע אלהמדאני *Consessus Hamadanensis*, vulgo dicti *Bedi al Zamani* (i. e. *Seculi sui miraculum*) e Codice Biblioth. fratris sui, eiusdemque typis arabicis, edidit *Iacobus Scheidius*. Verum cum inaudiuisset frater meus, Parisiis in Biblioth. regia eiusdem *Hamadanensis* codicem MS asseruari, in itinere, quod postea suscepit, Gallico codicem illum Parisiis quæsiuit, et insigni eruditissimorum hominum, quos ibidem conuenit

venit, beneuolentia facile assecutus est, totumque descripsit. Interea temporis intermissa fuit tantisper, operis istius apud nos impressio, et, redux e Gallia, frater meus haud ita multo post, Neomagum uocatus est, ubi nunc sacris suis et litteris politioribus strenuam nauat operam, quotidieque occasionem auide captat, de litteratura Orientis, et *Hamadensi* suo præclare merendi. Ceterum quod ad me attinet, XIV iam agitur annus, ex quo huc vocatus fui, extraordinarius primum, deinde ordinarius Linguar. Orient. Professor, postremo etiam professione Theologiæ exegeticæ Vet. Test. et Bibliothecarii munere cohonestatus; quam quidem Spartam, una cum Linguis orientalibus huc usque pro tenuitate mea, ornare studui. Edidi ab illo tempore:

1. Opuscula quædam academica, siue binas Dissertationes ad Canticum Hiskiæ, Ies. 38. et non nulla V. T. loca, ut et tres orationes academicas.

2. מקצורה אבן דריד *Ebn Doreidi* poëmation.

3. Schediasmata academica, s. Dissertationes ad verba aliquot hebraica primitiua, et loca complura Vet. Testamenti.

4. Obseruationes etymologicas ad Ps. I.

5. Stirpes hebraicas a littera א incipientes, omnes.

6. Selecta quædam ex prouerbiis sententiisque Arabum, præcipue vero ex מגמע אלאמתאל אלמידאני s. *Meidanensis* Thesauro prouerbiorum. Trai. ad Rhen. 4 mai.*)

7. Grammaticæ Arabicæ particulam.

8. *Gieuharii* Lexicon Arabicum, siue כתאב אלצחאח latina versione donatum, Particula I. Harderouici Gelrorum, (1776) 4 mai. Quo quidem postremo in opere nunc fere totus sum, neque, si Deo vitam viresque præbere mihi placuerit, inde discessurus, priusquam totum opus, quod X Volumina in 4to mai. comprehensurum est, ad umbilicum absoluero.

Est mihi singulari prouidentiæ diuinæ beneficio, insignis copia MSS. Codicum arabicorum, huc usque ineditorum, et luce publica dignissimorum, quos inter eminent:

1. מקאמאת אלחרירי *Haririi* Consessus L, quorum sex edidit beat. *A. Schultensius*, unum Cl. *Reiskius*.

2. אלמעלקאת אלשבע *Septem Moallekaat.*

3.

*) Edidit postea *Henr. Alb. Schultens* (*Alberti* Nepos) Anthologiam 200 Sententiarum arabicarum, cum scholiis *Zamachsjarii*. Lugd. Bat. 1772. 4. et Specimen Prouerbiorum *Meidanii* ex versione *Pocockiana*. Londini, 1773. 4 mai. M.

3. אלחמאשה *Hamasæ* corpus.

4. מגמע אלאמתאל אלמידאני *Meidanensis* Thesaurus prouerbiorum arabicorum.

5. אלואפיאת אלבן אלחלקאן *Ebn Chalikani* Biliotheca arabica, unde potissimum hausta fuit Ill. *Herbelot* Bibliotheque orientale.

6. שקט אלזנד אלבי אלאלי *Abilolæ* Poesis luculentissima.

7. אלקאמוש *El-Camus*, s. Oceanus Linguæ arabicæ, vnde *Giggeii* Lexicon depromtum, et in plurimis verbotenus fere expressum est, similesque libri, numero satis spisso: quos omnes, si modo edendi occasio esset, typis expressos publicatosque viderem sane quam lubentissime. De *Golii* Lexico recudendo non dum aliquid certo decretum nobis Batauis est, sed decretum iri propediem spero. Vnus ex Discipulis nostris Vir Reu. *Ioannes Willmer* sub prelum dedit Lexicon etymologicum in *Alcoranum*, *Haririi Consessus*, et *Historiam Timuri*. Multis prodesse poterit eximium hoc opus. Sed verbosior iam fui, et fere nimius. Amicitiam Tuam, Vir Clarissime, vehementer expeto: quam si mihi haud denegaueris, ad quæuis officia me habiturus es paratissimum. Tu vero vale, et rem lit-

terariam, quod facis, ornare et amplificare bono cum Deo, pergito. Dab. Harderouici Gelrorum, postrid. Non. Febr. CIↃIↃ CC LXXIX.

7. Aus einem Schreiben Herrn Hofraths Tychsen, zu Erläuterung dessen, was er in seinem vorigen Briefe (Th. IX, S. 88) schrieb.

— — Der mir gesandte Bogen F vom 9ten Theil Ihres treffl. Journals ist mir sehr angenehm. Herrn De Rossi's Urtheil (S. 83) von der Nachschrift am Ende des 1 B. Mose in Sina, daß sie den Ort, woselbst dieses Buch geschrieben, ingleichen die Verszahl enthalte, ist wider den klaren Innhalt, welcher blos einen Catalogus enthält von solchen, die zum Bau und Verschönerung der Synagoge an Früchten und Geld zu verschiedenenmalen in den Monaten Abh und Ihar freywillige Gaben dargebracht haben. Dies sieht also eher einer Inschrift, deren Brotier gedenket, als einer Beylage zur Genesis, ähnlich; es sey denn, daß ein Besitzer sich solche Inschrift zu seiner Nachricht abgeschrieben, und seinem Buche beygeleget habe. Auf solche Art haben die vielen offenbaren Fehler leicht begangen werden können. Ob die Provinz באול (Baul) und der im Büschingischen Magazin B. XIV, S. 514 befindliche Name eines Königes Padol, der einen Rabbi nach Sina sandte, einige

einige Beziehung auf einander haben, und etwa auf Polen zu ziehen sind, wird nie auszumachen seyn. Die von Ew. mitgetheilte Stelle aus den Lettres édifiantes bestätiget meine Vermuthung von perga- menen Gesetzrollen. Des sel. Röglers Worte (Th. VII, S. 245. 5.) kann ich aber nur von Privat- codicibus verstehen, weil in denselben die Paraschen rc. mit Farben angezeiget sind, das in synagogischen nicht geschehen darf.

8. Briefe vom Herrn Professor Eichhorn in Jena.

1.

— — Ueber die talmudische Stelle vom Alter der Poken, *) sind mir verschiedene Zweifel aufgestoßen. Es scheint mir, daß die Beschreibung der Krankheit noch nicht genau auf die Poken paßt. Nun wäre das freylich noch kein beweisendes Argument. Al- lein hiezu kommt noch, daß in der Cur lauter kühlen- de Dinge vorkommen, welche doch, so viel ich weiß, bey den Poken nicht statt finden können.

Ew. Hochwohlgeboren verzeihen mir, daß ich Denselben meinen Zweifel so freymüthig vorgetragen habe. Ich zweifle beynahe, daß aus dem Golius des Herrn M. Hezel etwas werden wird. Unsre deutschen Buchhändler sind zu verzagt, um so viel zu

 wagen,

*) Im dritten Theile dieses Journals, S. 105.

wagen, als bey einer Ausgabe des Golius aufgewandt werden muß. Und so viel ich weiß, hat sich vorige Messe kein einziger Pränumerante gemeldet. Für die geneigte Mittheilung der beyden arabischen schönen Siegel danke ich gehorsamst.

Jena am 8. Sept. 1776.

2.

Ich bin Ew. Hochwohlgebohren den größten Dank für die mir gütigst ertheilte Nachricht von der nun entschiedenen Sache schuldig, die das Alter der Poken betraf. *) Zu Deroselben desideratis litterariis bin ich, ich bedaure es sehr, nicht im Stande, Beyträge zu verschaffen: denn meine Bibliothek, zu der ich erst den Grund lege, ist noch sehr klein, und kaum nennens werth.

Ich arbeite an einer arabischen Litterärhistorie — ein opus immensum — zu der ich aber nun Gott Lob das meiste mit unglaublicher Gedult herbeygeschleppt und gelesen habe. Nun fehlt mir nur noch ein Buch, das ich aber in Deutschland nirgends aufzutreiben weiß. Und in dieser Noth wende ich mich an Dieselben — eine Freyheit rc.

Caßiri fehlt mir noch! Ich vermuthe, daß Ew. Hochwohlgebohren desselben Verzeichniß der arabischen MSS. in der Escurial-Bibliothek, besitzen — dürfte ich

*) Im 4ten Theile dieses Journals, S. 87 — 96.

ich mir wohl die Gewogenheit ausbitten, die zwey Folianten, auf meine Kosten, nur auf einige Monate zum Gebrauch, so bald als es Denselben möglich ist, zu borgen? Daß Dieselben den Casiri besitzen, schließe ich aus den Citatis in dem Kunst-Journal *) von Ew. Hochwohlgebohren. Ich bin freylich nicht im Stande etwas, als den ehrlichen Namen, bey einem so wichtigen Darlehn, als dieses Buch ist, einzusetzen; ich kan freylich die Freyheit, die ich mir nehme, mit nichts entschuldigen, als mit dem Wunsche, ein Buch, das ich dem Publiko zubereite, so vollkommen als möglich, zu liefern. Aber dafür würden Dieselben auch alles von mir zu erwarten haben, was die aufrichtigste und lebhafteste Dankbegierde nur erwarten läßt.

Jena am 16ten Januar 1777.

3.

— — Nehmen Sie auch meinen besten Dank für die mir überschickte Zeichnungen, so wie für das Zutrauen an, das Sie in Rücksicht auf den Nachdruck des Casirischen Werks gegen mich äußern. Ihr Vorhaben verdienet allen Dank der Litteratoren, und meine ganze Anstrengung, Ihren Plan gehörig auszuführen. Ich werde mich auch bemühen, einen Verleger aufzusuchen, wenn ich vorher weiß, ob Sie nicht

*) s. den V Theil, S. 133 und 311, nebst dem oben S. 294 befindlichen Schreiben des Herrn Casiri.

nicht schon einen aufgefordert haben. Ich sehe deshalb blos einem Wink von Ew. Hochwohlgebohrnen entgegen, um die Sache völlig in Gang zu bringen.

Jena am 13. Aug. 1779.

4.

Heute kan ich Ihnen melden, daß wegen des Casiri alles in Richtigkeit ist. Herr Fikelscherr allhier, der selbst eine arabische Druckerey hat, verlegt und druckt ihn. Ich werde alles best möglichst besorgen. Er verspricht beyde Theile auf einmal zur Meße zu bringen. Das Papier dazu soll, so bald es gefriert, gemacht werden, und im November, oder December dieses Jahrs, wenn es Ihnen so beliebt, soll der Anfang mit dem Druck geschehen. Ostern 1781 würde nach dem Ueberschlag, den wir zusammen gemacht haben, in sofern es thunlich war, ohne das Buch bei der Hand zu haben, der Abdruck geendigt seyn. Nun erwarte ich blos darüber Ihre Meinung, ob noch etwas ausser den von Ihnen mir neulich überschriebenen Punkten, zu erinnern sey, und dann — wann Sie das Exemplar zum Abdruck selbst an mich abschicken wollen.

Jena am 10. Sept. 1779.

5. Ich

5.

Jena am 29. October 1779.

Ich übersende Ihnen anbey die Ankündigung vom Nachdruck des Casiri, und wünsche, daß beydes nach Ihrem Wunsch möge ausgefallen seyn.

Die ersten Lagen vom Casiri habe ich vor einigen Wochen richtig erhalten, und ich danke Ihnen für die Uebersendung derselben. Der Druck wird, denke ich, vor dem neuen Jahr nicht angehen, da das Papier zum ganzen Werk erst gefertigt werden soll, und daher erst ein Frost abzuwarten ist.

Mit vollkommenster Hochachtung nenne ich mich ganz

den Ihrigen,
Eichhorn.

6.

Jena am 20sten April 1780.

— — Wegen des Casiri kan ich Ihnen noch keine sonderliche Antwort geben. Herr Fikelscherr war diesen Winter mit fremden Druckarbeiten übersetzt, daß er lange nicht anfangen konnte. Nachher, als er die ersten Lagen von mir bekam, um doch nur einige Probebogen zu drucken, so machte der Umstand noch einige Schwierigkeit, daß ich ihm auf eine Frage nicht antworten konnte: Ob das Buch in allem

allem nur 6 Alphabete habe, oder 6 Alphabete mit doppelten Bogen, also 12 Alphabete im Ganzen? Denn ohne dieses zu wissen, könne er keinen Ueberschlag, keinen Accord mit dem Setzer, und dergl. machen. Ich bitte Sie also, mich hierüber zu belehren.

7.

Jena am 8. Aug. 1780.

Auch mir machts Herr Fikelscherr zu lang mit dem Anfang des Abdrucks vom Casiri. Ich habe daher einen andern Verleger ausgeforscht — Herrn Weygand in Leipzig, der auch in einem Schreiben, das ich vor 10 Minuten erhalten habe, den Verlag annimmt. Nun ist nur das einzige noch zu berichten übrig. Ich getraue mir nicht dafür zu stehen, daß Ihr Exemplar, schätzbarster Freund, beym Abdruck ganz rein bleibe.

— — In der Beylage werden Sie das Ihnen längst zugedachte Exemplar meiner Einleitung ins alte Testament finden. Ich wollte es Ihnen selbst überbringen, weil ich eine Reise nach Franken vorhatte. Aber es ist doch noch nicht gewiß, ob ich nach Nürnberg kommen werde. Ich bitte Sie also jetzt schriftlich, was ich sonst mündlich thun wollte, diese Kleinigkeit, als ein Zeichen meiner aufrichtigsten Hochachtung, anzunehmen ꝛc.

8. Sie

8.

Jena am 29. Januar 1781.

Sie werden, mein theuerster Freund, nun Nachrichten von dem Druck des Casiri erwarten, da, wie Sie wissen, schon im August mit Herrn Weygand deshalb alles regulirt war. Aber die Sache hat schnell eine widrige Wendung genommen. Alles war, so gar Druck und Papier, war regulirt, als Herr Weygand nach Halle kam, und ihm dort von Patrioten der Litteratur allerley Böses gegen diese Unternehmung in die Ohren geraunt wurde. Er kam nach Leipzig zurück, und schrieb mir ganz offenherzig, daß ihm nun die Unternehmung zu gewagt scheine, wollte höchstens sich nun hinterher erst verstehen, eine Subscription auf den Nachdruck zu eröffnen, und dann sehen, was und wie viel dabey zu gewinnen wäre — u. s. w. — Dadurch ward ich, wie Sie leicht erachten können, der Sache müde, und schrieb ihm, er möchte dem Gelehrten in Halle, der ihm die Rathschläge gegeben habe, und der (wie er mir gerade zu schrieb) auch vom König in Spanien ein Exemplar von Casiri zum Geschenk erhalten habe, die weitere Fortsetzung des Projekts übertragen; ich entließe ihn hiemit seines mir gegebenen Versprechens u. s. w. Ich gestehe es, es verdroß mich, daß er Ihre Güte, Ihr Exemplar herzugeben, so wenig erkannte, und von dem Exemplar in Halle mir vorschwatzte.

schwatzte. — Kurz, ich habe allen Muth verlohren, weiter den Nachdruck des Casiri zu betreiben. *) Und daher hätte ich Ihnen mit dem letztern Nürnberger Wagen schon Ihre Bogen von dem Werk, die ich in Händen habe, mit meinem besten Dank zurückgeschickt, wenn ich nicht vorher noch die Bitte an Sie hätte wagen wollen 2c.

Eichhorn.

II.

Erläuterung der arabischen Umschrift, welche in goldenen karmatischen Schriftzügen auf den untern Saum des kaiserlichen Mantels gesticket ist, der in Nürnberg unter den Reichsinsignien aufbewahret wird; nebst Herrn Hofraths Tychsen neuer Dechiffrirung derselben.

Ich habe die Schulzische Auflösung dieser prächtig gestickten Saumschrift in meine Merkwürdigkeiten von Nürnberg und Altdorf, S. 239 mit asiatischen oder neu arabischen Lettern eindrucken, auch die von mir am 13 May 1774 auf dem Mantel selbst durchgezeichnete Schriftzüge in ihrer Originalgröße, auf dreyzehn Holzstöcke schneiden, und besagten Merkwürdigkeiten beyfügen lassen. In meiner historischen Erklärung darüber handelte ich von dem Alter

*) Tantae molis erat *Casirum* condere tandem! M.

Alter und Unterschied der altarabischen, oder kufischen und karmatischen Schriftzüge, und brachte historische Muthmassungen bey, wie dieser Mantel unter die Reichs-Insignien möge gekommen seyn; die ich theils hier in Kürze wiederhole, theils neue Entdeckungen hinzusetze.

Dieser Mantel heißt auch Pluuiale, und wird als ein Chormantel, bey der Krönung von den beeden Nürnbergischen Krongesandten dem Römischen Könige übergestürzet, vorne an der Brust zusammen gehalten, und der goldene Steft in die Schließung gestecket.

Dieses Pluviale wird in der uralten Uebersetzung des von K. Konrad IV. über die Reichsinsignien im J. 1246 feria D. Lamberti (in *Schlafi* orat. de Castro Trifels, Biponti, 1726. 4. pag. 30) ausgestellten Reverses, der kaiserliche Mantel genennet.

In Kuhrfürst Ludwigs lateinischer Uebergabsurkunde vom J. 1350 heißt es: Pallium S. Caroli cum duobus leonibus, contextum ex auro, lapidibus et unionibus.

In der deutschen von K. Karl IV darüber ausgestellten Urkunde in eben diesem Jahre: Ein rother Mantel Sant Carls mit zween loeben gewürkt von guten Gestein, Perlen und Golde.

In

In den beyden Uebergabsurkunden Königs Siegmund vom J. 1423 und 1424: Ein rote kappen *) mit einem guldein Leben, und einem camel, mit perlen gestept. Weil hier nur eines Löwen gedacht ist, da ihrer doch zween sind, so rühret der Fehler mancher bisherigen Beschreibungen daher.

Dieses Pluviale ist ein wirklicher Mantel, der bis an die Füße reichet, vorne offen, und oben mit einer goldenen Spange, und Schliessung mit edlen Steinen versehen ist, welche durch einen eingesteckten Stefft zusammen gehalten wird. Er besteht aus einem rothen seidenen Zeuch, der mit allerhand figurirten Taffend inwendig gefüttert ist. Eine mit Perlen eingefaßte baumförmige Zierrath, von welcher zwey Blätter herabhängen, theilet ihn nach der Länge in zwo Abtheilungen, in deren jeden ein großer aus Perlen und Goldstickerey gebildeter Löwe ein Kameel unter sich hat, und es eben zerreißen will. An den beyden von den Löwen zu Boden gedrückten Kameelen hat der Sticker so gar die Prachtdecken angezeiget. Die beeden Löwen kehren einander den Rücken. Oben am Halse ist der Mantel ausgeschnitten, und mit einer goldnen Borte um- und zusammen genähet, so daß er über den Kopf gestürzet werden muß. Die mit

*) d. i. Mantel, Chormantel. *Capa* heißt noch jetzt im Portugesischen und Spanischen ein Mantel, ein Regenmantel, Pluuiale, Capa Pluvial, Capa de Choro.

mit emaillirten Steinen und Perleneinfassung gezierte goldene Borte gehet sowohl um den Halsausschnitt herum, als auch ganz hinunter. Sie ist drey und einen viertels Zoll breit, wie die untere Einfassung. In den Winkeln, welche diese Borte oben am Halse macht; ist auf beyden Seiten eine artige rosenförmige Zierrath gesticket, die auch mit kleinen Steinen besetzet, und mit Perlen eingefasset ist. Von der oben gedachten goldenen Schließung an, bis unten hinaus, ist der Mantel vier Schuhe, eilf und einen halben Zoll lang. Der untere Rand dieses kaiserlichen Mantels beträgt im Umfange 16 Schuhe, 9 Zolle.

Auf diesen drey und einen viertels Zoll breiten Rand, ist zwischen zwo gedoppelten Perleneinfassungen eine arabische Aufschrift in kufischen, oder vielmehr karmatischen goldenen Buchstaben gesticket, wovon die höchsten zween und dreyviertels Zoll hoch sind. Sie fängt zu unterst auf der rechten Seite des Mantels an. Die Gewohnheit, Schrift auf Kleider zu sticken, ist uralt. Bey den Parthern war es sogar noch nach erfundenem Gebrauche der Häutchen des ägyptischen Papierrohres, gewöhnlich, daß sie lieber ihre Schrift in ihre Kleidungen einwebten. Nuper et in Euphrate nascentem circa Babylonem papyrum intellectum est, eumdem usum habere chartæ. Et tamen adhuc malunt Parthi vestibus litteras intexere. *Plin* Nat. Hist. L. XIII, c. 11.

Noch jetzt sind auf der Mitte der schwarzen Damastdecke, mit welcher jährlich der Großsultan das heilige Haus zu Mecca bekleidet, Sprüche aus dem Koran mit dem reinsten Golde einer Spanne hoch gesticket.

Diese wunderschön gestickte Umschrift kommt in Ansehung der Züge, ziemlich mit derjenigen überein, die Herr Justitzrath Niebuhr an einer Möschee zu Thöbâd nahe bey Ta âes in Arabien antraf, welche im 540sten Jahre nach der Flucht des Propheten (im J. C. 1145) verfertiget, und auf der 9ten Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens zu sehen ist.

Der sel. Herr Losunger von Ebner schöpfte am ersten die Muthmassung, es müßten diese gestickten Züge eine unbekannte Schrift ausmachen, ließ auch eine genaue Abzeichnung verfertigen, die er stückweise durch Nürnberg reisenden Gelehrten zeigte, auch an Auswärtige versendete, und sie um Auflösung dieses Räthsels ersuchte. So bald sie der aus Schleusingen gebürtige geschickte Araber, Professor Georg Jakob Kehr, zu Gesichte bekam, sah er sogleich, daß es arabische Buchstaben sind, und schrieb dieses dem Herrn von Ebner. Dieser überschickte darauf 1729 die Abzeichnung der ganzen Schrift nach Altdorf, an den berühmten Doctor Johann Heinrich Schulze.*)

Kehr

*) Der sel. Doctor Schulze sendete die Entzifferung dieser arabischen Aufschrift an den Herrn von Ebner, die ich

in

Kehr erklärte das ihm überschickte Stück also: „Dieses ist gemacht in der königlichen Residenzvestung „und Stadt Sevilien, im Jahre (der Hedschrah oder „Flucht) 520, oder nach Christi Geburt 1126.„ Herr Kanzler von Ludewig gab hievon eine Nachricht in der Hällischen Intelligenz 1731, Num. 21, welche ich hier, wegen ihrer Seltenheit, mittheile.

Entdecktes Räthsel auf dem kaiserlichen Mantel.

Der Herr Canzler v. Ludewig hat, zu Erfüllung dessen, was num. 16. der Anzeigen, wegen des zu Constantinopel jüngst gedruckten türkischen Buches Ubersetzung gemeldet worden, den Herrn Professor Kehren, aus Franken gebürtig, auf seine Kosten, zu sich gerufen. Wie nun dieser Mann nicht allein in allen orientalischen Sprachen, mithin auch dem Türkischen an sich; sondern auch derselben unterschiedenen Schriftarten, alter und neuer Zeiten, geübet und erfahren; also hat er auch diese Arbeit vor die Hand genommen. Weil er aber damit noch nicht zu Ende; so hat er eine andere Probe mitgebracht, deren wir hie-

 selbst

in meinen Nürnbergischen Merkwürdigkeiten, verbessert, S. 239 am ersten mit gewöhnlichen arabischen Lettern abdrucken ließ.

selbst, unter neuen Erfindungen, billig statt geben mögen. Unter den Kayserlichen Kleidern, die zu Nürnberg aufgehoben werden, findet sich auch ein

Goldgestickter Mantel.

Ohngeachtet nun der Herr Canzler von Ludewig *) denselben schon vor achtzehn Jahren, dem Kupferstich nach, aus dem Alterthum erläutert: so hat doch der Nürnbergische Patricius und Rathsherr, Herr von Ebner **), weil ihme der Mantel selbst zur Hand und vor Augen ist, alle desselben Figuren, Züge, Risse und Striche genau angesehen, und die erste Muthmassung geschöpft; es müsten vielleicht solche eine unbekante Schrift ausmachen. Weil doch vieles von demselben so ungestalt schiene, daß kaum zu glauben; es wären solche zum blosen Zierrath gesetzet worden.

*) In dem Tom II. Diss. Miscellar. Opusculo I. genannt: Noriberga tutelaris, mit Kupferstichen und alten deutschen Münzen. (Halæ Venedor. 1713. 4.)

**) Er hat solche Arbeit schon vor vielen Jahren vorgenommen, und Stückweise absonderlich fremden durchreisenden Personen gewiesen. Auch ist von dem Reichsapfel allein eine Lateinische Beschreibung 1730 in fol. zu Leipzig in 4 Bogen zum Vorschein kommen.

den. Er läßt demnach einen genauen Abriß machen, und alle Gelehrten, zu Auflösung dieses Räthsels, erbitten. So bald nun solche unserm Herrn Professori *KEHRIO* zu Gesichte kommt: So wird derselbe gewahr, daß diese Züge eine alt Arabische Schrift heisen sollen. Wie er denn auch dem Herrn von Ebner solches, zur Antwort, ertheilet. Dieser überschicket darauf den Abdruck nach Altdorf an den berühmten Philologum und Med. Herrn D. *SCHVLZEN.* Welcher, nunmehr den Schlüßel in Händen habend, dafür hält: es bestünde diese Schrift hauptsechlich in einem Glückwunsch, bey der Huldigung des Monarchen, dem der Mantel zum Gebrauch verfertiget worden, und hiese Sprüchworts-Weise, im Arabischen so viel, als: Gott vergrössere den Aug-Apfel seines Alters auf funfzig Jahre. Und ferner: Wer kein Herz hat, der bleibe vom Streit. Muth hilft zu allen Sachen und Verrichtungen, u. s. w. Der übrigen Sprüche nicht zu gedenken. Nachdem aber der Herr Professor *KEHRIVS* gleichwol die Zeit einmal auf die Untersuchung dieser Schrift gewendet: So hat er in derselben einen ganz andern Verstand des Inhaltes gefunden. Dieses ist gemacht in der Königl.

Residenz-Vestung und Stadt, *SEVILIEN*; im Jahr (Hegiræ nämlich) 520. das ist, nach Christi Geburt 1126. Denn die ganze Schrift abzuzeichnen hat man demselben nicht vergönnet. Damit endlich der Leser etwas von der Gestalt dieser Schrift vor Augen habe; so folget hiebey der Abdruck eines Wortes davon: WA AESCHRIN, das ist, und zwanzig. *)

Wer nun unter diesen beyden Gelehrten Recht behalten werde: solches werden ihre Bücher lehren, die über dieser Auslegung der Schrift auf dem kaiserl. Mantel, sie unter der Feder haben **). Herr Professor *KEHRIVS* gründet seine Meynung vornemlich darauf: daß dieser Mantel eine Arabische Arbeit, weil man in den Europäischen Ländern damals keine Goldstickerey machen können; daß die Stadt Sevi-

*) Ist das vorletzte Wort auf dem Pluviale, das aber von Kehr nicht accurat abgezeichnet war. M.

**) *KEHRIVS* ist mit seiner Arbeit bereits fertig, unter dem Tittel: Versuch einer Erklärung der auf dem Kayserl. Mantel zu Nürnberg bis dahin unbekanten alten Arabischen Mohrischen Buchstaben und Schriften in 4to mit darzu gehörigen Holzschnitten und Figuren.

Sevilien deutlich auf dem Mantel geschrieben; da hingegen die andere Auslegung die Züge verkehre und vermehre; daß es die Gewohnheit der Araber gewesen, anstatt der Figuren oder Bilder, Schriften auf ihre güldene Stücke zu setzen, wie solches an den Münzen und Tapeten, wie auch an den Wänden in den Moscheen zu sehen, wo sich keine andere Zierrathen, als Schriften, fänden; daß vermuthlich ein Kayser, entweder *Carolus IV* oder vorhero *Fridericus I.* oder *II.* dergleichen Mantel bey den Mohren in Spanien zu Sevilien für Geld machen, und solchen nach Teutschland bringen lassen, u. s. w. Ich habe keinen andern Zweifel, als diesen dabey: Daß mit denen Reichs-Insignien und Kayserlichem Schmuck auch immer des Kayserlichen Mantels Erwehnung geschähe; folglich, weil jene von *Carolo M.* herkommen,*) auch dieser kein jüngeres Alter haben solle. Wiewol in der That es kaum zu glauben; daß sich dieses seidene Goldgesticke an die tausend Jahre, ohnversehret halten sollen. Abson-

*) Diesen Irrthum hägte man zu des Herrn von Ludewig Zeiten. Höchstens könnte das eine von den Schwertern karolinisch seyn. M.

sonderlich da in den alten Zeiten solches die Kayser auf allen Reisen mit sich herum geschleppet haben; bis selbige A. 1424 SIGISMVNDVS an einem beständigen Ort nach Nürnberg in Verwahrung geleget, woselbst sie noch jetzo in Ruhe liegen; ohne wann reisende Fürsten und regierende Herren, solchen Kayserl. Reichs-Schmuck, zu sehen verlangen. Denen gleichwohl auch die Kayserl. Kleider nicht weiter gewiesen werden; weil dem Bericht der Nürnbergischen Herren des Raths nach jetzige Kayserliche Majestät solches verboten, um, durch öfters Vorweisen, die ohnedem schon sehr morsche Gewande nicht ferner zu beschädigen. Inzwischen zeugen doch auch die alt Arabische Buchstaben von dem Alterthum des Mantels, welche stangenweise, in die Höhe, vermuthlich auch zu dem Ende, gezogen werden; damit jeder Schreiber an dieselbe allerhand Zierrathen hängen möge, um den Buchstaben einen solchen Wohlstand zu geben, daß sie, an statt der Gemählde, ansehnlich heraus kommen; *) weil doch bekannt, daß durch den ganzen

*) Man solte fast glauben, es hätten die Europäer, absonderlich in Teutschland und Frankreich, ihre viele Zoll-lange Buchstaben, vornemlich zu Caroli M. und der OTTO

ganzen Orient, in welchem die Muhammedische Religion sich ausgebreitet, kein Bild weder von Menschen noch Thieren geduldet zu werden pfleget. Dahero so gar auch das Porcelain-Gezeug aus Indien denen Muhammedanern deswegen unangenehm wird, weil auf den meisten sich Menschen-Bilder befinden. Der Herr Prof. *KEHRIVS* hat dem Stadtrath zu Leipzig über 600 Msta Arabica und Turcica recensiret. Dahero derselbe am besten finden wird; in was für ein Jahrhundert diese Arabische Schreibart auf dem Kayserl. Mantel gehöre.

Von diesem Kehrischen Versuche einer Erklärung des kaiserlichen Talars hat bisher niemand etwas ausfindig machen können.

OTTONVM Zeiten, von dieser alt Arabischen Weise der Schreibart, der, absonderlich in der ersten Zeile, in die Höhe Spieß- und Stangenweise gedehneten Buchstaben, gelernet und eingeführet. Davon man die Muster bey dem Mabillon Lib. II. rei diplom. c. 7. u. a. häufig findet. Wovon in criticis medii aevi zu handeln seyn möchte. Aus welches Buch von 30 Jahren her, als uns das Magdeburgische *Archiv* anvertrauet worden, wir gesammlet haben.

J. P. von Ludewig.

Weil Kehr zu St. Petersburg starb, so ersuchte ich Herrn Professor Johann Albrecht Euler daselbst um Nachricht von seinen hinterlassenen Handschriften. Dieser schätzbare Freund schrieb mir, daß er nicht das mindeste davon auf der dasigen Bibliothek der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gefunden habe. Auch Herr Staatsrath von Stählin schrieb mir aus St. Petersburg am 8 April 1778 hierüber also: „Die Kehrische Erklärung der arabi„schen Broderie-Schrift auf Karls des Großen „Mantel ist mir von Leipzig her noch wohl erinner„lich. In der hiesigen akademischen Bibliothek aber „befindet sie sich nicht. Zu Leipzig muß sie unfehlbar „aufzutreiben seyn. Daß sie sich in der dasigen „Rathsbibliothek befinde, ist kein Zweifel. Daselbst „ist sie von dem sel. Herrn Professor (damaligem „Lectore Linguar. Oriental.) Kehr geschrieben „worden, als er 1730 von Augsburg und Nürn„berg *), dahin ihn der sel. Prof. Lotter mit zur „Lutherischen Jubelfeyer genommen hatte, zurück„gekommen war. Bald darauf wurde er nach St. „Petersburg, als Lehrer der orientalischen Sprachen „bey dem Reichscollegium auswärtiger Affairen, be„ruffen, und starb daselbst ungefähr im J. 1746. „An die Akademie ist von seiner armen Verlassenschaft „nichts gekommen; sondern von seiner Wittwe und „einem

*) Da hatte er also Gelegenheit, mit dem sel. Herrn Losunger von Ebner bekannt zu werden.

„einem Stiefsohn, Gott weis wohin, alles verschleu-
„dert worden. Es lebt auch niemand mehr von ih-
„nen, wo man etwann Nachfrage halten könnte.
„Es soll aber auch überhaupt nichts ausgearbeitetes,
„nichts druckbares, von ihm hinterlassen worden
„seyn. Er genoß eine Nebenpension von unsrer
„Akademie der Wissenschaften, 300 Rubel jährlich.
„Dafür mußte er alle seine übrige Zeit anwenden,
„um für die Akademie zu arbeiten, was sie ihm auf-
„trug. Dadurch hat die Akademie die Erklärung
„eines besondern bey uns befindlichen Münzkabinets
„von einigen hundert, ja wohl tausend persischen,
„tatarischen und arabischen Münzen, erhalten;
„worunter die volle Suite der ehemaligen Chalifen
„mit enthalten ist. Auch die Uebersetzung des Abul-
„gasi-Chan besitzt von ihm die akad. Bibliothek. *)
„Man hat den Entschluß gefaßt, sie drucken zu las-
„sen, und läßt gegenwärtig heftweise das fast unle-
„serliche Manuscript zum Druck abschreiben.„

So viele Mühe sich auch Herr Breitkopf in Leipzig wegen der Rehrischen Schrift gab, so war sie doch nirgend zu finden, und es ist sicher zu glauben, daß sie niemals gedruckt worden, auch das MS. verlohren gegangen sey.

Ich

*) Sie ist viel richtiger, als die französische; s. P. S. Pallas von den Mongolischen Völkerschaften, I Th. Vorrede, S. VIII.

Ich ermangelte nicht die Originalabdrücke dieser Saumschrift verschiedenenen Gelehrten zu senden. Nach Spanien hatte ich sie auch an Herrn Casiri übermacht, allein das Schiff nach Alicante wurde von einem Engländer weggenommen. Vorzüglich erfreute mich Herr Hofrath Tychsen in Bützow mit einer Dechifrirung, welche die Schulzische weit übertrifft, ohne daß man deshalben Ursachen hätte, dem sel. Doctor Schulze, einem der größten Gelehrten und Kenner des Arabischen seiner Zeit, Vorwürfe zu machen. Damals hatte man die jetzigen Subsidia noch nicht, welche man vorzüglich den Reisen der Herren Justitzräthe Niebuhr und Höst, und neuerlich Herrn Adlers Bemühungen, zu danken hat.

Hier ist Herrn Tychsens Erklärung:

Inscriptio

Inſcriptio arabica Pallii Imperialis, litteris carmaticis, auro textili acu picta.

ذو عمل بالدواة الملكية
المقمورة بالسفط والاجلال
والمجد والكمال والصول
والافضال والقبول والاقبال
والسماحة والجلال والفخر
والجمال وبلوح الامير
والامال وطيب الايام والليال
بلا زوال ولا انتقال بالعز
والدعاية والحفظ والحماية
والسفط والسلامة والنصر
والكفاة بمدينة صقلية سنة
ثمان وعشرين وخمساية

Dſu omila bilhharati ʾlmalakiati ʾlmakmurati biſſaft waledſhlal walmadſhid walcamal wassaul walefdſal walkobul walakbal waſſamahhat waldſhalal wal-

walfachr waldſhamal wabolubbi 'lamir walamal wataiibi 'laiam wallaial bela dſawal wala entekali bellads waddaiat walhheſt walhhemaiat waſſaſt waſſalamat wannaſr walcofat bimadinat Sikilia ;anat thſaman waäſchrin wachamſameiat.

Hocce (*pluuiale*) confectum eſt pro dignitate regia, quae illuſtretur benignitate, comitate, fama, perfectione, auctoritate, beneficentia, affabilitate, facilitate, clementia, humanitate, magnificentia, decore, maieſtate imperatoria, diuitiis, fauſtis diebus ac noctibus, ſine imminutione et uiciſſitudine, nec non uirtute, uotorum complemento, conſeruatione, tutela, beneficentia, ſalute, uictoria, rerumque copia in prouincia Siciliae, anno quingenteſimo uiceſimo octauo.

Saluis rectioribus explicauit et transſcripſit Olaus Gerardus Tychſen. Bützouii ad d. XVIII. Aug. 1780.

Dieſer (Mantel) iſt verfertiget worden für die königliche Würde, welche ſich auszeichnen möge durch Gnade, Huld, Anſehen, Vollkommenheit, Gewalt, Vortreflichkeit, Freundlichkeit, freyen Zutritt, Gütigkeit, Herablaſſung, Ehre, Pracht, und fürſtlichen Glanz, Reichthum, glückliche Tage und Nächte, ohne Abnahme und Wechſel, durch Macht, Wunſch-Erfüllung, Erhaltung, Schutz, Wohlfahrt, Sieg und Ueberfluß in dem Lande Siciliens. Im Jahre 528 (Christi 1133.)

Herr

Herr Hofrath Tychsen begleitete diese seine Dechifrirung mit folgenden höflichen Zeilen:

Bützow, den 24 August, 1780.

Euer — gütiges Schreiben vom 26 Jul. habe ich den 16ten d. richtig erhalten. Für die mir geschenkten Abdrücke von der Innschrift am Kayserl. Mantel statte ich meinen gehorsamsten Dank ab. Dieses Denkmal war mir um so willkommener, weil ich es blos aus Herrn R. Michaelis Recension in s. Or. Bibl. Th. 14. S. 20 rc. kannte, und bis jezt noch nicht Dero Beschreibung Nürnbergs habe habhaft werden können, woran aber der Tod unsers Buchhändlers Bergers, dem ich dieses Buch in Auftrag gegeben hatte, vorzüglich Schuld ist. Da die orientalische Paläographie von jeher meine Lieblings-Wissenschaft gewesen ist, ob ich sie gleich hier wenig befriedigen und nutzen kann; so zog dieses vortrefliche Stück sogleich meine ganze Aufmerksamkeit auf sich, und ohne mich an Herrn R. Michaelis seltsamen Machtspruch (S. 28.): daß es unverzeihlicher gelehrter Hochmuth seyn würde, wenn man der zu hoffenden Entzieferung des Herrn Casiri vorgreifen wollte, zu kehren, machte

machte ich die Probe, ohne die von E. mitgetheilte Erklärung erst zu prüfen, ob ich ohne gesuchte Kunst etwas herausbringen würde. Hierauf verglich ich meine Uebertragung dieser neuern Kufischen, oder sogenannten Karmatischen Schrift, in die Neschische, mit der Schulzischen, und da fand ich, daß wir in Nebendingen übereinstimmeten, in der Hauptsache aber: wo, wann, von wem, und für wen dieser Mantel gemacht worden sey, gänzlich von einander abweichen. Je mehr ich unsere Disharmonie prüfte, je mehr überzeugte ich mich von der Richtigkeit meiner Uebersetzung, als welche der Urschrift keine Gewalt anthut, und den Schriftzügen, und der Analogie der Sprache angemessen ist. Ich habe zu desto leichterer Beurtheilung meiner, und gedachter Schulzischen Erklärung, auf beyliegendem Blatte die Wörter der Inschrift eben so gestellet, wie sie auf dem gedruckten Blatt *) stehen. Ob nun meine Erklärung alle Schwürigkeiten hebt, die die andere reichlich mit sich führet, überlasse ich Ew. gütigen Entscheidung. Zu desto besserer Einsicht in meine Auslegung, will ich mit Ihrer Erlaubnis einige wenige Anmerkungen beyfügen.

Dieser

*) nämlich Nürnbergischer Merkwürdigkeiten, S. 239.

Dieser Mantel ist von den unterjochten Arabern in Sicilien für ihren Bezwinger, den König Roger, im J. Chr. 1133, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, verfertigt worden. Dies erhellet vorzüglich aus folgenden Gründen:

1. In der ganzen Aufschrift wird nirgends des Göttlichen, oder Muhammeds Namen gedacht, welche bey einem so feyerlichen Glückwunsch an einen Regenten, hier gewis am rechten Orte stehen würden. Allein sie halten diese Namen für viel zu heilig, als daß sie sie bey Wünschen für das Wohl der Christen gebrauchen sollten. Daher kommt es auch, daß weder ihre Lieblings-Sentenzen aus dem Alcoran, oder ihr Schibboleth, nemlich ihr Glaubensbekenntniß, eingewebt sind, woran es schwerlich gefehlt haben würde, wenn der Mantel einem muhammedanischen Regenten gewidmet gewesen wäre.

2. Das Sinnbild des Löwen, der ein Kameel zerreisset, gehet wahrscheinlich auf die Besiegung der Sicilianischen Araber, da der Löwe den Christl. Beherrscher, und das Kameel, welches in Africa, dem Vaterland der Mauren, zu Hause gehört, die bezwungenen Mauren vorstellet.

Von den Schriftzügen, und ihrer auffallenden Aehnlichkeit mit andern Sicilianischen und Puteolanischen Inschriften, besonders der dritten, in *Sarnelli* Guide des Etrangers de Pouſſole. Naples, 1702. 12. will ich keinen Grund hernehmen, weil solche auch in Spanien und im Orient, wie die Münzen des 11ten und 12ten Jahrhunderts beweißen, zu der Zeit üblich waren.

Der erste Buchstabe in dem ersten Wort hat mit einem Mim initiali, das hier öfter vorkommt, nichts gemein, und das angebliche מא ma, kann eben so ein ו wau, wie im 15ten und 20sten Worte, seyn. Ich lese es רד dieser (Mantel.)

Das Wort 3 und 4 lese ich: *bilharat-ilmalakiat*, in gratiam dignitatis imperialis. Es hat das Keph im 4ten Wort ausdrücklich ein Je hinter sich. Und was heist in der Schulzischen Dechifrirung: regnum habitatum camelis, elephantis, principibus, humanitate?

Vocab. oder N. 5. lese ich an statt des Ain ein Kaf. Denn das Ajn medianum hat hier z. E. uocabulo 28. eine ganz andere ihm eigene Figur.

N. 10.

N. 10. ist das angebliche Dgim ein würkliches Sad, und der darauf folgende Buchstabe ein Waw.

N. 18. halte ich für ein nomen, und eben so N. 21.

N. 19. lese ich אלאמיר ohne Elif hinter dem Mim, weil dieser Strich eine bloße Zierde ist, auch ohnehin fehlerhaft seyn würde, wenn man dieses Wort mit unsern Herren Dollmetschern, für ein diminutiuum: *tenuem ducem* halten wollte.

Das auf dieses Wort folgende Waw haben die HH. Uebersetzer für das negatiuum Ma angesehen. Allein theils ist es ein offenbares Waw, theils wird es nie bey Nominibus, wohl aber bey verbis, als negatiuum gebraucht. Und was hiesse endlich: er sehe nicht die Hofnung an. Diese ist ja das köstlichste Kleinod des Menschen. Ausserdem wird hier niemand angeredet, sondern es werden die mit dem Königlichen Talar verknüpften Vorzüge und Eigenschaften beschrieben.

N. 36. machet nur ein Wort aus, das ganz deutlich bimadina ist. Weil die HH. Uebersetzer hier zu künsteln anfiengen; so konnte

es nicht fehlen, daß sie die drey folgenden Wörter sehr radebrächten. Allenfalls könnte man hinten לאלה Lillehi, Gotte, lesen. Allein dann musten die beyden ersten Striche viel höher seyn. Das Punkt in dem obern zierlichen Striche des Dal soll wohl entweder den Vocal Fatha anzeigen, oder ein Merkmal abgeben, daß hier das Geburtsland des Mantels zu finden sey.

N. 37. ist der erste Buchstabe ein offenbares Sad, und kein Mim. Daß Sicilien so geschrieben wird, kann aus *Eddrisi* Geogr. Nub. S. 197. Zeile 8. S. 197. Zeile 1. ꝛc. gesehen werden.

N. 38. stehet deutlich sanat סנה und nicht sinihi סניה seine Jahre. Was soll auch das Schulzische intuitus annorum heissen?

N. 40. Das zu diesem Worte gehörige Waw hat Schulze zu dem vorigen gezogen, und das Nun finale des vorigen Worts 39 für ein Re gehalten, und daher ein neues Wort herausgebracht.

Dies wären meine Bemerkungen über die Hauptsachen. Die Nebensachen können am besten aus meiner Abschrift ersehen werden, über

welche

welche ich auch eben nicht streiten werde, wenn ich just nicht immer die Bedeutung erwählt hätte. Allein ich habe auch nichts im Text verändert oder verändern mögen, weil dies auch den besten Dollmetscher auf Irrwege führen kann, daß er durch seinen verrückten Standpunkt, alles unter einem fremden Licht erblicket.

Da ich Euer Hochwohlgebornen Gedanken über diese Schrift, aus Mangel des Buchs, nicht nachlesen kann; so lasse ichs, bis ich das Buch erhalte, bey dem Gesagten bewenden. Mir soll es übrigens sehr erfreulich seyn, wenn Herr Casiri eine erweislich richtigere Auslegung, als die meinige, liefert, deren ungesäumte Mittheilung ich mir alsdann gehorsamst ausbitte. Ob Graf Roger, wie Sie in Cardonne's Geschichte Th. 2. S. 84. Anm. schreiben, im J. 1130, oder 1133 den Königl. Titel öffentlich angenommen habe, dieses gehörig zu untersuchen, dazu fehlet mir jetzt die Zeit. Vielleicht kann beydes bestehen, daß er im J. 11 0 sich zwar König nennen ließ, aber im J. 113 erst dazu feyerlich eingesalbt worden sey.

Man muß gestehen, daß Herr Hofrath Tychsen im Lesen der Schriftzüge der Pluvials viel glücklicher

sey, und es weit besser treffe, als vormals der selige Doctor Schulze.

Wenn man Sikilia lieset, mit dem Herrn Hofrathe, so hat man wichtige Beweise für sich, und ich glaube nicht, daß man besser lesen könne. Rehr las Sevilien; aber da müßte statt des Kaf ein Be stehen, und also es Sbilijah, oder Ischbilijah heisen; allein das Kaf ist gar zu deutlich, als daß man anders lesen könnte. Eben ein solches Kaf sieht man auch im 12ten Worte *walkobuli*, et affabilitate, und im 27sten: *entekali*, viciſſitudine. Eine Grille wäre es, wenn jemand Sfilia lesen, und also Sevilien behaupten wollte, weil eben dieser Zug, der in vocabulis: *walcobuli* und *entecali* ein Kaf ist, in vier andern Worten ein Fe bedeutet, (weil diese unsere karmatische Aufschrift ohne alle Unterscheidungspunkte gesticket ist) nämlich im 16ten Worte *walfachr*, et magnificentia, im 30sten *walhheft*, et conseruatione, im 32sten *waſſaft*, et beneficentia, und im 35sten *walcofat*, rerumque copia. Will man einwenden, daß *bimadinat* in urbe heiße, und dieses ja nicht von der Insel Sicilien gesagt werden könne; so erwäge man, daß bimadinat eben so gut bey den Arabern in Prouincia im Lande, heise, wie bey den Hebräern, z. E. im VIIten Theile dieses Journals, S. 250 im Anfange der Schlußschrift des ersten Buchs Mose der Juden in Sina, lieset man במדינת באול *Bimedinat Baol*, in regione Baol.

Schulze

Schulze las (weil er nicht wußte, was er mit der Jahrzahl machen sollte) das 39ste Wort *bimaraf*, ad terminum. In der allgemeinen deutschen Bibliothek, 44 Band, S. 317 will man daraus machen *bimareb*, zu Mareb, einer Stadt des glücklichen Arabiens. Allein an Jemen ist bey Erklärung dieses Mantels gar nicht zu gedenken, weil man jetzt der Wahrheit näher kommende Entdeckungen gemacht hat; zu geschweigen, daß man ja nur die Originalzüge, entweder in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, oder verkleinert in Klezls Commentat. de fatis LL. Orient. Tab. I, n. 3. nachsehen darf, um sich zu überzeugen, daß kein Re und Be gar nicht da sey, und daß das darauf folgende wa zum Worte *äschrin* gehöre. Es hat folglich das Tychsenische Lesen: *Bimadinat Sikilia sanat thsaman waäschrin wachamsameiat*, in prouincia Siciliæ, anno *octauo* et vicesimo et quingentesimo, die größte Gewißheit, und gibt das Land, und das Alter des Talars um so zuversichtlicher an, da beydes durch die Geschichte Siciliens selbst bestätiget wird. *)

*) Daß die Aufschrift dieses Mantels an keinen muhammedanischen Fürsten gerichtet sey, ist, nach Herrn Hofraths Tychsen Entzifferung, (nach der Schulzischen ist sie zweifelhafter) so gewiß, als dieses, daß er nicht dem Saladdin, Sultan von Aegypten, welcher 1193 starb, zugehöret habe, und daß ihn dieser Fürst dem Malec al Aleman, oder dem deutschen Kaiser Friedrich dem ersten, nicht

Graf Roger wurde vom Afterpapste Anaklet *) 1130 zum Könige erklärt, **) und durch den Kardinal Conti am Weihnachtsfeste d. J. zu Palermo gekrönet, nachdem er bereits am 15 May von den Grossen Siciliens die Huldigung empfangen hatte. ***) Erst im folgenden Jahre ließ Rogers sich überall als König ausrufen. ****) Dieser Mantel kann daher gar wohl erst 1133 dem Könige Roger zu Ehren verfertiget worden seyn.

Der

nicht verehret haben könne, wie Herr Casiri (s. oben S. 295) muthmaßte; woran aber gar nicht zu gedenken ist.

*) Auf daß er ihn in dem damaligen Schisma desto gewißer auf seine Seite ziehen möchte.

**) *Baron.* T. XII Annal. Ecclesiast. ad A. 1130, n LII, p. 214, 215: Concedimus et donamus, et auctorizamus tibi, et filio tuo Rogerio, et aliis filiis tuis, secundum tuam ordinationem in regnum substituendis, et haeredibus suis, coronam regni Siciliae, et Calabriae, et Apuliae, et uniuersam regiam dignitatem, et iura regalia — Porro auctorizamus et concedimus, ut per manus Archi-Episcoporum terrae tuae, quos volueris — tu et tui haeredes in Reges inungamini, et coronemini. *Petrus Diaconus* L. IV Chron. Casinens. c. 97 pag 522.

***) *Vitus Maria Amicus et Statella* ad *Fazelli* Decad. II de rebus Siculis; Catanae, 1751. fol pag. 378.

****) Hoc anno 1131 fecit Roggerius per terram suam clamare Rex. *Ioh. de Ceccano* in Chronico Fossae nouae ad h. a. p. 463.

Der Künstler, der die Buchstaben dieses Pluvials stickte, hat bisweilen das Elif unrecht einem andern Buchstaben nachgesetzet, blos Zierrath halber. Die Orientaler pflegen auf ihren Münzen und Siegeln die Worte nach dem Raume, und nach ihrer Einbildung von der Schönheit der Züge, zu setzen. Eben so machten auch die Sticker bloße Zierbuchstaben; daher sind auf diesem Mantel die Buchstaben nicht immer gleich.

Der sel. Herr Losunger **von Ebner** ließ auf der fünften Kupfertafel der von ihm veranstalteten genauesten Abzeichnungen der hiesigen Reichsinsignien, die Hälfte dieses Mantels genau vorstellen, nebst den verkleinerten Schriftzügen. Der Kupferstecher hat aber bey dieser Umschrift etliche Fehler begangen. In dem Fe des sechsten Wortes biffaft muß in der Mitte ein Punkt stehen, welches leicht zu ändern ist. Das Wort *waſſaul* *) (et auctoritate) steht zweymal hinter einander, und ist also einmal zu viel. Am Ende des halben Theils des Mantels, ist aus Unwissenheit des Arabischen, die Schrift unschicklich abgetheilet. (Auf dem Mantel läuft sie in einem fort.) Denn die eine Reihe endiget sich im Kupferstiche mit wala, und die andere fängt mit mal an; das Wort aber ist walamal, (*et divitiis*) stehet also am Ende der ersten Reihe oder Hälfte der Artikel al und das

 elif

*) Der sel. D. Schulze las es *walgimal* (et camelis.)

elif von dem Worte, dann kommt in der andern untern Reihe auf dem Kupferstiche das folgende mal, von dem doch das elif nicht zu trennen war. Uebrigens aber sind die Buchstaben getreu nach den großen abgezeichnet, und viel netter und deutlicher, als die Copie ist, welche Herr **Franz von Paula Klezl** Tab. I, num. 3 seiner dem neuen **Meninskischen** Thesauro vorgesetzten Abhandlung de fatis Linguar. Oriental. Viennæ, 1780. fol.) geliefert hat, die er nach meinen Originalabdrücken in Kupfer stechen ließ. Ueber dem fünften Worte ilmakmurati ist ein Zug, wie ein karmatisches Elif, dieser ist völlig falsch und überflüssig, und findet sich auch nicht auf meinen Holzschnitten. Herr **Franz Paula Klezl** muß meine Merkwürdigkeiten Nürnbergs nicht gelesen haben, weil er den Irrthum begieng, sie p. XXIX nota e) zur kufischen Schriftgattung zu machen; da ihn doch schon die Vergleichung dieser karmatischen Schriftzüge mit den kufischen beym **Kehr** und **Niebuhr**, vom Unterschiede deutlich belehren konnte.

Diejenigen, so ehemals diesen Mantel von den Zeiten Karls des Großen herleiten wollten, konnten dreyerley Zeitpunkte anführen, in welchen dieser siegreiche Monarch könnte mit diesem Mantel beschenket worden seyn. Es ist aus der Geschichte bekannt, daß im J. C. 777 Ibnalarabi, Fürst von Saragossa, Karln zu Paderborn um Beystand anflehte, gegen

Abdor-

Abdorrahman I, König von Cordova, und ersten Chalif in Spanien, der ihn aus seinem Lande verjaget hatte, den auch der Kaiser sehr liebreich aufnahm, und im folgenden Jahre Pamplona eroberte,*) da indessen eine andere Armee, die aus Austrasiern, Burgundern, Lombardern und Bayern bestund, in Catalonien eindrang, welches damals unter verschiedene kleine Fürsten getheilet war. Abitaur, der mächtigste unter ihnen, kam dem Kaiser vor Pamplona entgegen, unterwarf sich, und übergab seinen Sohn und Bruder als Geiseln. Hierdurch gelangte Karl zum Besitze von Barcelona, Huesca, Jacca rc. und vom ganzen Lande bis an das Ufer des Ebro, wo sich die zwo Armeen vereinigten, über den Fluß setzten, und Saragossa eroberten, das Karl dem Ibn al Arabi überließ, Geiseln von ihm nahm, und sich mit den drey eroberten Provinzen begnügte. Wenn auch dieses letztere richtig ist, so muß doch dieser Besitz nicht lange gedauert haben. Die arabischen Schriftsteller sagen, daß im 161sten Jahre der Flucht (C. 777) Selim Statthalter des Abdorrahman in Barcelona gewesen, daß ein gewisser Hussein Saragossa überfallen habe, gegen welchen Abdorrahman auszog, und ihn grausam hinrichten ließ. **)

Im

*) *Eginhard.* und der *Monachus Egolismensis* in Vita Caroli M. ap. *du Chesne* T. 2, et *Bouquet* T. 5.

**) Cardonne Geschichte von Africa und Spanien unter der Herrschaft der Araber, I Th. S. 138, 139, 154.

Im J. 182 der Hedschrah (C. 798) schickte der orientalische Chalif Harun ar Raschid einen Abgesandten mit Geschenken an Karln, der ihm an einem Orte zwischen Vercelli und Ivrea im jetzigen Piemont, Audienz ertheilte, und nach einiger Zeit eine Gegengesandtschaft an den Chalif abfertigte, mit welchem er einen Briefwechsel unterhielt. Harun ar Raschid überschickte ihm prächtige Kleider, und einen Elephanten, wie Eginhard *) bezeuget. **) Daß aber der Chalif ihm die heiligen Oerter im gelobten Lande abgetretten habe, wie noch neuerlich behauptet worden, ***) ist ein Mährchen.

Mäntel

*) Vita Caroli M. cap. 16. Reuertentibus legatis inter vestes et aromata, et exteras Orientalium terrarum opes ingentia illi dona transmisit, cum ei ante paucos annos eum, quem tunc solus habebat, roganti mitteret Elefantem.

**) Er soll ihm auch den gläsernen Trinkbecher, mit kufischer Aufschrift, mit übersandt haben, der noch heut zu Tage in der St. Magdalenen-Abtey zu Chateaudün, in dem Gouvernement von Orleans, aufbehalten wird. Mém. de l' Acad. des Inscr. et des Belles Lettres de Paris, T. V. p. 333.

***) Histoire du Regne de *Charlemagne*. Par Mr. *de la Bruere*, Tome I, p. 96, 97. à Paris, 1745. 12. *Giovanni Mariti* Viaggi per l'Isola di Cipro, per la Soria, e Palestina. T. 5. Firenze 1771. 8.

Mäntel waren vorzügliche Geschenke der alten, und insonderheit der mittlern Zeiten, sowohl im Orient, (wo es noch jetzt Mode ist,) als im Occident. So verehrte z. B. **Muhammed** dem berühmten Dichter **Kaab Ibn Zoheir Ibn Abu Salama** für sein Lobgedicht auf ihn, seinen eigenen Mantel, den er trug, *) welchen nachher der Chalif **Moawijah** von seiner Familie um 40000 Dirhems (15000 Gulden) erhandelte. Dieses Mantels bedienten sich alle folgende Chalifen bey allen feyerlichen Gelegenheiten. **Al Mostasem Billah**, der letzte Chalif vom Hause **Abbas**, hatte diesen Mantel auf den Schultern, und den Stab des Propheten in seiner Hand, als er nach dem Verluste von Bagdad vor **Holaku**, dem Bruder des Dschendschischan, erschien. Dieser Eroberer nahm ihm diese Erbstücke ab, verbrannte sie beyde, und ließ die Asche davon in den Tigris werfen. **Karl der Große** machte ebenfalls Geschenke mit Mänteln. **)

Im J. 799 ließ **Hassan**, Emir von Huesca in Spanien, K. **Karln** die Schlüssel dieser Stadt überbrin-

*) *Abulfeda* uita Muhammedis, pag. 122. *Kaab Ibn Zoheir* carmen panegyricum in laudem Muhammedis; edidit *Gerardus Iohannes Lette*. Lugd Bat. 1748. 4.

**) *Ad Offam Regem Merciæ* († 796) *epist.* Vestrae quoque dilectioni duo Pallia serica mittimus. *Steph. Baluzii* Capitular. Regum Francor. p. 274.

bringen, welche der König von Aquitanien 2 Jahre zuvor belagert hatte. So schreibt der Verfasser des Lebens Ludwigs des Milden. *) Die arabischen Nachrichten hingegen sagen, daß in eben diesem Jahre Soliman, der rebellische Oheim Abulaßi al Hakkams, des spanischen Chalifs, auf Huesca losgegangen sey, das sich in dem Besitze dieses Fürsten befand. **)

Nun könnte man wahrscheinlich behaupten, daß dieser Mantel von Ibn al Arabi, oder von Harun ar Raschid, oder von Hassan an Karl den Grossen übersendet worden sey, wenn nicht wichtige Zweifel dagegen im Wege stünden. Harun ar Raschid, dieser große Chalif des muselmannischen Kaiserthums im Orient, der noch mehr Länder besaß, als Karl, kann ihn nicht als einen Tribut an ihn geschickt haben, eher die andern beyden. Aber wie will man beweisen können, daß die Ausdrücke chlamys, purpura, Chlamys speciosa, auro texta, Vestimentum imperiale, regale pallium, der Schriftsteller dieser mittlern Zeiten auf diesen Mantel gehen? Würde er sich tausend Jahre lang so schön erhalten haben? Ueber dieses ist es aus den Niebuhrischen Kupfertafeln,

*) Anonymi Vita Ludouici pii, beym Reuber, Dúchesne und Bouquet T. 6.

**) Cardonne l. c. S. 157 meiner deutschen Ausgabe.

tafeln, *) Tab. 6, 7 und 8 diplomatisch zu erweisen, daß unsere Schrift nicht einmal ins eilfte, noch weniger ins achte Jahrhundert gehöre, wie sowohl die neunte Tafel ausweiset, als die Jahrzahl der Flucht 528, welche auf diesem Pluviale deutlich zu lesen ist. Ueber dieses sind die Schriftzüge unserer Aufschrift occidentalisch-kufisch, oder karmatisch, und nicht orientalisch-kufisch. Man darf nur kufische Münzen beym Kehr **) damit vergleichen.

Die allerwahrscheinlichste Meinung ist wohl diese, daß dieser Mantel durch Heinrich VI, der sich mit Constantia, der Tochter Rogers und Schwester Wilhelms I von Sicilien, 1186 vermählet hatte, in den sicilianischen Schatz gebracht worden sey, von da er, nach dem Verluste verschiedener Kleidungsstücke des kaiserlichen Ornats, als die Parmesaner 1248 die Stadt Vittoria eroberten, ***) von Friederich II, (so wie die Alba,) anstatt des vorigen kaiserlichen Mantels, den Reichsinsignien beygefüget wurde. Wenigstens kann es nicht nachher von dessen Sohne Konrad IV geschehen seyn, weil der gott-

*) Herrn Justitzraths Carsten Niebuhr Beschreibung Arabiens.

**) Monarchiae Asiatico-Saracenicae Status VIII et IX post C. N. saeculo. Lips. 1724. 4. mai.

***) s. meine Nürnbergische Merkwürdigkeiten, S. 179.

gottlose Manfred Sicilien bis 1266 im Besitze hatte, da er im Treffen bey Benevent blieb.

Ich habe bereits oben gesagt, daß diese Schriftzüge auf dem kaiserlichen Mantel karmatisch, und nicht kufisch sind, und muß nun hierüber nähere Erklärung geben, die denen, welche gerne richtige Kenntnisse von einer Sache lieben, angenehm seyn wird.

Die älteste Schrift der Araber war die hamjarische oder homeritische, und hieß al mosnad, (die gestützte) weil die Buchstaben von einander abgesondert stunden. Man findet, wie Herr Niebuhr *) versichert, in dem Bezirke von Belâd Anes in Jemen, in den Ruinen der Stadt Dhafar, dicht am Wege von Mochha nach Sana, an einem uralten Gebäude große gehauene Steine, mit ganz besondern Aufschriften, deren Buchstaben weder Muhammedaner noch Juden kannten. Es sind wohl zuverläßig hamjarische Schriftzüge. Diese Stelle verdienete von einem in diese Gegend kommenden Europäer besucht zu werden. Der sel. D. Reiske suchet in seiner Einleitung in die Wissenschaft des arabischen Münzwesens, die aus vierzehn an Johann Gottfried Richtern erlassenen Briefen bestehet, welche anitzt in Kopenhagen sind, zu beweisen, daß die Araber

*) Beschreibung von Arabien, S. 94 und 234. Reisebeschreibung I Th. S. 400 und 459.

Araber vor Muhammeds Zeiten *) nicht schreiben und lesen konnten; allein es stehen ihm das arabische Sprüchwort, die Briefe des Motalammes, und die bekannten Moallekat im Wege.

Von der kufischen Schrift.

Zu den Zeiten Muhammeds war diese hamjarische Schrift nicht mehr gebräuchlich. Baschar führte eine von Moramer Ibn Morra aus Anbar (im babylonischen oder arabischen Irak, oder im jetzigen Gouvernement von Bagdad) erfundene, und aus dem syrischen Estrangelo formirte Schriftart kurz vor den Zeiten des Propheten in Mecca ein, daher die arabischen Buchstaben von einigen al Moramer genennet werden. Diese Schrift, in welcher der Koran geschrieben worden, erhielt erst nach Muhammeds Tode (†632) den Namen der kufischen, von der im J. 639 erbauten Stadt Kufa, im arabischen Irak, vermuthlich, weil daselbst die besten und schönsten Abschriften des Korans gemacht würden. Ein solcher wird noch jetzt auf Pergamen geschrieben, zu Kahira, in der Bibliothek der Akademie Dschámea el ashar, als ein großer Schatz, aufbewahret.

Herr

*) Repertorium zur morgenländischen Litteratur, IX Th. S. 238 u. f.

Herr Carsten Niebuhr (Beschreibung von Arabien, S. 85. Tab. IV und V.) sagt hievon: „Man glaubt, daß der Chalif Omar *) diesen Koran mit eigner Hand geschrieben habe. Wenn aber „auch Omar ihn nicht geschrieben hätte, so ist es „doch ein Alterthum. Die Buchstaben sind schwarz, „die Puncte, welche in dem Abdruck als kleine Cirkel „angedeutet sind, und ganz ohne Wahl zwischen der „Schrift gesetzt zu seyn scheinen, sind roth. Die „Scheidungslinie, imgleichen die zwey großen runden Zierrathen zwischen der Schrift, sind braun „und gold.„ Die fünfte Tafel beym Herrn Niebuhr hätte vor der vierten stehen sollen. Denn sie fängt mit dem Worte מתל similitudo Sura XXII, v. 74 an. In des Marracci Ausgabe des Korans steht sie S. 462. In der lateinischen Uebersetzung fängt sie S. 465 mit dem Worte similitudo an, und geht so fort bis auf diese Worte im letzten Verse des gedachten 22 Kapitels, wo es heißt ופי הד אליכון אלרסול et in hoc ut sit Legatus s. Apostolus. Darauf fängt Tab. IV mit dem Worte שהירא testis an, und beschließt die 22 Sura. So dann folgt die obengemeldete Scheidungslinie, nach welcher die 23ste Sura folget,

*) Allgem. Welthist. Th. 19. §. 215, 217. Von eben diesem kufischen Koran zu Kahira that auch der verstorbene Edward Wortley Montague in seiner Reisenachricht aus Kahira nach der Wüste Sinai, Meldung. Philosoph. Transactions; Vol. 56. 1766.

folget, ohne Aufschrift, welches sehr merkwürdig ist. Denn sie heißt in den gemeinen Koranen: סורה אלמומנין Caput Fidelium, und geht bis auf die Worte אלדין ירתון אלערדוס v. 11. wiewohl der letzte Buchstab im Worte אלערדוס Paradisum fehlet. Herr von Haven *) erhielt die Abschrift dieses Blattes nach vieler Mühe, und für gute Bezahlung, von seinem arabischen Sprachmeister zu Kähira, der die Erlaubniß hatte, in die erwähnte Büchersammlung zu kommen. Pocock redet in seinen Anmerkungen über den Abulfaradsch, S. 158 von einer ähnlichen Probe der kufischen Schriftzüge, und Chardin hat schon ein ähnliches, aber nicht so schönes Blatt, auf seiner 71 u. 72sten Tafel in Kupfer stechen lassen. Vermuthlich ist dieser Codex im 9ten oder 10ten Jahrhundert nach Christi Geburt geschrieben worden. Man kann daraus die Abstammung der kufischen Schrift von ihrer Mutterschrift, dem syrischen Estrangelo, ersehen. Beyde Arten haben sich so ziemlich in der noch heut zu Tage in der Westbarbarey üblichen so genannten Mohrenschrift erhalten. Vermuthlich sind die roth gemalten Puncta diacritica von einer weit spätern Hand hinzugethan worden. **)

*) Niebuhr, S. 96. Vorbericht, S. XXVI.

**) Noch jetzt schreibt man in der Provinz Jemen die Briefe ohne alle Lautbuchstaben, und nur selten die Unterscheidungspunkte über und unter den Buchstaben.

Herr Doctor **Reiske** erinnert sich, auch ein Stück vom Koran, auf Pergamen, und mit kufischer Schrift, auf der herzoglichen Bibliothek zu **Wolfenbüttel** gesehen zu haben. In der Bibliothek des Collegii zu Aberdeen in Scotland ist ein auf Pergamen sehr schön illuminirter Koran. *) Ich weis aber nicht, ob die Schrift kufisch ist.

Von eben dieser kufischen Schriftgattung ist das Fragment eines Korans in der Bibliothek zu Cassel, dessen **Tenzel** in den monatlichen Unterredungen, 1690, S. 1080, und **Uffenbach** in seinen Reisen I Th. S. 55 gedenken. Durch die Güte des Berlinischen Herrn Archivars **Dohm**, habe ich bereits vor vier Jahren aus Cassel ein Blatt copiirt erhalten, nebst **Hiob Ludolphs** Nachricht davon, welche ich in einem der folgenden Bände dieses Journals mittheilen werde. Die Buchstaben dieses Casselischen Fragmentes sind viel größer, als im Koran zu Kähira.

In der kaiserlichen Bibliothek in Wien sind auch solche kufische Stücke des Koran, welche der Herr Rath Joseph

*) *Th. Pennant's* Tour in Scotland. The second edit. 1772. 8. p. 120. Mehrere schöne kufische Schriftproben hat Herr Justitzrath Niebuhr auf der 6, 7 und 8ten Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens, und im zweyten Theile seiner Reisebeschreibung, Tab. 43 und 49. Man sehe auch die Alphabete in dem ersten Bande der Kupfertafeln zum Dictionaire encyclopédique, Pl. 3.

Joseph von Martinez bekannt zu machen, versprochen hat. *)

Eine der ältesten kufischen Handschriften ist der Codex Canonum Eccles. Hispanæ, aus dem IX Jahrhundert, den Herr Casiri in seiner Biblioth. Arab. Hisp. Escurial beschrieben hat, und besonders herausgeben wird. **)

Herr Jakob Georg Christian Adler hat einige Stücke kufischer Handschriften des Koran, aus der königl. Büchersammlung zu Kopenhagen, beschrieben, ***) und eine Abhandlung de Arte scribendi apud Arabes beygefüget, in welcher er die einzelnen Buchstabenzüge der kufischen Schriftart sehr geschickt aus einander gesetzet hat.

In der Paleographia Española, Tab. XVIII, n. 2 und 5 sind Proben kufischer Aufschriften zu Toledo.

*) (Kletzl) Commentatio de Fatis Linguar. Orient. Viennae, 1780. fol. pag. XXIX, nota (d).

**) s. oben S. 293.

***) I. c. G. Christiani Adler Descriptio Codicum quorumdam Cuficorum partes Corani exhibentium, in Bibliotheca Regia Hafniensi, et ex iisdem de Scriptura Cufica Arabum obseruationes nouae. Praemittitur Disquisitio generalis de Arte scribendi apud Arabes, ex ipsis Auctoribus Arabicis iisque adhuc ineditis sumta. Altonae, 1780. gr. 4. mit 2 Kupfertafeln.

Casiri hat in seiner Biblioth. arab. escur. num. 560 ein kufisch im J. C. 1121 geschriebenes Buch des Abdallah albathalusi angeführet, welches von der Secretariatskunst handelt. Als Erfinder der kufischen Schriftart werden genannt Morammer Ibn Marrat, Aslam Ibn Sadrat, und Amar Ibn Dschadrat. Ibn Doraid, zu dessen Zeit die kufische Schrift noch üblich war, schreibt in seinem Kitab al Eschtekak (s. oben S. 280. n. 21.) hievon (Reiske über das arabische Münzwesen, S. 241 des IX Theils des Repertoriums) also: „Sein (des Ocaidars) Bruder Boschr, der mit „dem rechten Namen Dscharm hieß, war derjenige, „welcher den Leuten von al Ambar (soll wohl heißen „al Hirah) diese unsere Schrift (womit ich itzo „schreibe) beybrachte, die er selbst von Moramer, „dem Sohne Marwah (מרוָה sonst heißt er auch, „Herrn Adler pag. 10 zu folge, Marar Ibn „Morra, oder nach Albathalusi, Ibn Marrat), „und von Aslam, dem Sohne Dschazarah gelernet hatte.„ Hieraus kann Pocock's Specim. hist. Arab. p. 154 ergänzet werden.

Mit der kufischen kommt die von Athanasius Kircher *) so genannte Agarenische, oder africanisch-saracenische überein, welche Morton auch in seinen Zusätzen zur Bernardischen Schrifttafel Num.

*) Prodrom. Copt. Romae, 1636. 4. pag. 199.

Num. 11. abzeichnen lassen. *) Diese Schrift hat die diakritische Punkte. Fe und Kaf hat einerley Figur, wie in unserer karmatischen Aufschrift des Pluvials; nur daß das Fe unten, und das Kaf oben einen Punkt hat, so wie das daraus entstandene Cursiv-mauritanische, **) in welchem häufig die arabischen Manuscripte in Spanien geschrieben wurden. Herr Justizrath Höst hat in seinen Nachrichten von Marókos und Fes (Kopenhagen, 1781. gr. 4) auf der 28 — 30sten Kupfertafel dergleichen Schriften, und auf der 33sten Münzen so wohl mit kufischer, als neuerer Schrifft, abzeichnen lassen.

Von der karmatischen Schrift.

Etliche Jahrhunderte nach Muhammed führten die Araber, welche sich in Africa, und in den Ländern des Occidents, z. E. in Spanien, Frankreich, Sicilien rc. ausbreiteten, eine mehr zusammen hängende, mehr geschlungene und höher aufwärts gezogene Art der kufischen Schrifft ein, nämlich die karmatische.

*) *Eduardi Bernardi* orbis eruditi litteratura, a charactere samaritico deducta, A. 1689. Tabula supplementis aucta a *Carolo Morton*, Lond. 1759. Num. XI. Herr Justizrath Niebuhr hat im zweyten Theile seiner Reisebeschreibung, Tab. 43, Litt. G solche ähnliche Schriftzüge.

**) Proben davon hat die Paleographia Espagnola, Tab. XIII, Num. 2. vom J. 1138, und Tab. XVIII, Num. 2. vom J. 1135. Pag. 107 und 144.

sche. Sie hat ihren Namen vom arabischen Worte *karmat*, compreſſe ſcripſit, *) und ſoll zu dem Namen der gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts entſtandenen Secte der Karmatianer Gelegenheit gegeben haben, weil ſie ſich dieſer Schriftzüge bedienten, welches letztere aber durch die Zeugniße des Abulfaradſch **) und Abulfeda ***) widerlegt wird. Von dieſer karmatiſchen Schriftart, deren Alphabet Herr Prof. Büttner in Göttingen auf ſeiner erſten Vergleichungstafel der Schriften verſchiedener Völker lieferte, kann man ſich nun aus dieſer Aufſchrift des kaiſerlichen Mantels einen vollkommenen Begriff machen, da noch niemals dergleichen Schriftzüge in ihrer wahren Größe bekannt gemacht worden ſind. Kleine Copien ſolcher karmatiſchen Auſchriften haben Thomas

*) *Golii* Lex. arab. pag. 1895.

**) *Gregor Abulfaragii* Hiſtor. Dynaſtiar. ed. *Pocock.* Oxoniae, 1663. 4. pag. 275. des arabiſchen Textes, und S. 180 der Ueberſetzung

***) Primus auctor ſectae, correptus morbo in Sawada Cufica in cura et hoſpitio viri alicuius erat, cui ab oculorum rubore nomen *Carmita* adhaeſerat. Ita enim appellant Nabathaei hanc affectionem. Sanitati reſtitutus impoſtor — — volebat in poſterum ab illius nomine *Carmitta* appellari Id nomen deinceps uſu detritum et correptum atque emollitum in *Carmat* euaſit. *Abi'l Fedæ* Annal. Moslem. e verſ. *Reiskii*, pag. 218.

Thomas Fazelli, *) der sie für chaldäisch (syrisch) ansah, Sarnelli, **) Reland, ***) der Fürst von Torre Muzza ****), und Herr Justitzrath Niebuhr auf der 9ten Kupfertafel seiner Beschreibung von Arabien geliefert. Diese letztere, die im glücklichen Arabien an einer Mosqué zu Thobâd stehet, ist vom 540sten Jahre der Hedshra, (1145) und also 12 Jahre neuer, als die, so auf unserm Mantel ist. Man kann daraus den Unterschied dieser karmatischen Aufschrift von den ältern kufischen, die Tab. 4 — 8. bey Herrn Niebuhr abgezeichnet sind, deutlich gewahr werden. Der Hauptcharakter der kufischen

*) De Rebus Siculis, Decade I., Lib. VIII. cap. 1. p. 323. 357. Catanae, 1749. fol. cum animaduersionibus *Viti Mariæ Amici et Statellæ.*

**) Guida de' Forestieri per Pozzoli, Baja, Miseno &c. Nap. 1697. 12. pag. 64. aus dessen dritter Inschrift Kehr die Anfangsworte: Bismillahi rrahhmani 'r rahimi, im Namen des barmherzigen Erbarmers, als eine Anfangsleiste seiner Monarchiae Asiatico-Saracenicae vergrössert gab.

***) *Adr. Relandi* diss. de numis Vet. Hebraeor. et Marmoribus Arab. Puteolanis, p. 153 &c. Traj. ad Rhen. 1709. 8. fig. Tab. VII. Kehr hat sie auch auf Tab. I n. 6. 7. seiner Comment. de fatis Linguar. Orient. welche dem Meninskischen Thesauro vorgesetzt ist. Die eine ist in Palermo, und die andere zu Monbrün im Delphinat.

****) Siciliae et adiacentium Insularum veterum Inscriptionum noua Collectio. Panormi, 1769. fol. p. 288, 289.

Schrift ist, daß die Buchstaben sehr grob und dick fast auf Linien stehen, auch niedriger und eckigter sind, als die karmatischen; diese hingegen sind höher, mehr in einander geschlungen, auch mehr gekrümmet. Die karmatische Schrift war auch in Jemen und im Orient gewöhnlich, und also nicht blos den occidentalischen Arabern eigen. Noch mehr beweiset dieses die karmatische Innschrift, die Herr Niebuhr auf der 43sten Kupfertafel des 2ten Bandes seiner Reisebeschreibung mit dem Zeichen F darstellet. Etliche Züge der Buchstaben kommen mit unserer Saumschrift überein, insonderheit das Ain.

Diese Kupfertafel enthält auch noch ein paar kufische Aufschriften, (A. B.) die er zu Kufa copiirte, eine sonderbare Quadratweise geschlungene, mit E bezeichnete karmatische, die er zu Bagdad, und eine uralte kufische, welche er an einem verfallenen Kastell in der Wüste fand.

In dem königlichen Schlosse Alhambra zu Granada sind viele hundert solche Innschriften in Gyps geformet, an den Wänden. So auch im Schlosse zu Sevilla. Alle diese wird Herr Casiri bekannt machen. (s. oben a. d. 293sten Seite)

In Bagdad gebrauchet man noch heut zu Tage ein kufisches, oder vielmehr karmatisches Alphabet zu Inschriften, in welchen alle Buchstabenzüge viereckigt sind.

Auch

Auch in Africa bedienet man sich noch jetzt der karmatischen Schriftart zu Ueberschriften der Bücher.

Auf einer großen Marmorsäule vor dem Thore des Klosters der Paulaner ausserhalb Toledo, sieht man eine ganze Grabschrift auf Muhammed Ibn Achmed Ibn Muhammed Ibn Maid, welcher im 449sten Jahr der Hedschrah (A. C. 1057) starb, mit eben solchen karmatischen Schriftzügen, wie der kaiserliche Mantel hat. *)

Alle diese karmatische Inschriften haben keine diakritische Puncte.

Da ich in meinen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, S. 253 am ersten so deutlich gezeiget habe, daß die Schrift des Pluvials karmatisch sey, so mußte ich mich sehr wundern, daß der Göttingische Recensent, der vor dem Meninskischen Thesauro stehenden Kletzlischen Commentationis de fatis Linguarum Orientalium, schreiben konnte: „Die Hamjarische, „oder Homeritische Schriftart finden die Verfasser rich„tig mit Chardin (und Niebuhr) auf den persepo„lischen Inschriften. **) Daß sie aber die Inschrift auf dem

*) Paleografia Espagnola, pag. 150, Lamina XVIII, num. 6

**) Herr Kletzl und sein Recensent irren beyde sehr. Der erstere sah die persepolitanischen Schriftzüge (s. den IV Theil dieses Journals, S. 122 u. f.) für hamjarische an, und

„dem kaiserlichen Mantel, der in Nürnberg aufbe„wahret wird, mit Herrn von Murr für kufisch hal-

und ließ etliche auf seiner ersten Kupfertafel, Num. 1 abzeichnen. Der Recensent wußte nicht, daß hier von einer ganz andern Inschrift die Rede seyn müsse, und daß Herr Kletzl bey der persischen Sprache vielmehr von den persepolitanischen Schriftzeichen hätte handeln sollen. Diese andere Inschrift ist in Kämpfers Amoenit. pag. 307 ad Fig. XIV und beym Chardin Voyages Tom. IX, pag. 110, Tab. 77, Edit. Paris. 1723. 12. Warum man diese spate Innschrift hamjarisch nennen will, sehe ich nicht. Sie ist verstümmelt, und unlesbar. Es sollen Sprüche aus dem Koran seyn. Herr Kletzl schreibt in seiner Abhandlung de fatis LL. Orient. p. XXVIII, Anmerk. (b): Illud scripturae genus, quod *Ch[illegible]* in itinerario suo ad urbem Persepolim se detexisse adserit, ad *Hamjarensium* characteres referendum esse. Kehr zweifelte schon bereits an dieser Inschrift des Chardin. Denique praeter genuinae scripturae Kuficae, duabus tabulis aeneis (Tab. 7, 2, Tome IX, edit Paris 1723 12) insculptae specimen a *Chardino* in itinerum suorum Persicorum descriptione Gallica, etiam exhibetur (Tab 77 alia species scripturae Kuficae luxatae, mutilatae, truncatae et corruptae, quam ex ruderibus Persepolitanis descriptam esse, perhibet, *Bruy* autem Batauus, in suorum itinerum Orientalium recensione tam Gallice quam Belgice edita, non exhibet, nec vidisse profitetur. Ipse *Hydius* (in Histor. relig. vet. Persar. cap. XXIII) de apographo male exarato queritur. Videtur autem potius ex ruderibus Bagda-

„halten, (Not. e) bleibt uns, auch nach der hier
„Tab. I, Num. 3 mitgetheilten Abschrift, unwahr-
„scheinlich; wir würden sie immer eher für karma-
„tisch halten.„ *) Dieses that ich ja! Was kann
ich

Bagdadensibus descripta, et in honorem Sultani Dschelâloddaulae Melikschâhi, Regis Persiae potentissimi, in Gymnasii ab ipso Bagdadae conditi murum inscripta aut insculpta fuisse M. *Georgii. Iac. Kehr* Monarchiae Asiatico-Saracenicae Status &c. Lips 1724. 4 mai. pag. 6 Kämpfer schreibt in seinen Amoenitat. exoticis, pag. 324: Ex aedificio (*Nagara choneh*, tympanorum domus *dicto*) ex candidissimo et polito marmore —— formae cubicae —— Inscriptionem quadruplicis characteris inde depromptam mihi communicauit Cl. Dn. *Iagerus*; verum, quod non ex ipso loco, sed ab Anglo, oculato teste, communicatam descripserit, pro vera eius praesentia fidem meam non interponam. Chalcographus meus illam sistit in Tabula ante montem (pag. 307) desuper pendente: clarius eam ex communicatione *Floment* proposuit Cl. Dn. *Hyde*.

*) Göttingische gelehrte Anzeigen, 1781, S. 36. Herr Ritter Michaelis kann dieser Recensent nicht seyn, denn er zweifelt in seiner orientalischen Bibliothek, Th. XVI, Num. 250 und S. 45 der zwoten Auflage seiner arabischen Grammatik, ob man dieses Alphabet mit Recht karmatisch nenne, weil die Araber ihre karmatische Schriftzüge, als sehr klein und compreß geschrieben, angeben, wie z. E. die Schrift Rokai auf Herrn Niebuhrs XIIIter Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens, worinn sich aber der
Herr

ich dafür, daß Herr Kletzl, der Verfasser der besagten Comment. de fatis Linguar. Orient. sich nicht bestimmter ausgedrucket, und der Göttingische Herr Recensent meine Nürnbergische Merwürdigkeiten nicht selbst gelesen hat?

Eine ganz besondere nett an einander geschlungene Schriftgattung der Mauren in Spanien, welche weder kufisch, noch karmatisch zu nennen ist, kommt dreymal in des Jesuiten P. Estevan de Terreros y Pando Paleografia Española, Tab. XVIII, num. 2, 3, und 4 pag. 147, und 148 vor. Diese Inschriften sind an den alten Verzierungen in dem großen Hofe des ehemaligen Jesuiter-Collegium in Toledo zu lesen.

Schriftgattung des Ibn Moklah.

Abu Ali Muhammed, Sohn Ali, Sohn Moklah, (insgemein heist er blos Ibn Moklah) Wezier des Chalifen Ar Radhi Billah, brachte, an statt der vorigen ungestalten kufischen Schrift, eine neue auf,

Herr Ritter offenbar irret. Eben so übereilte er sich, da er S. 44 schreibt, ich hätte die Umschrift auf dem Saume des kaiserlichen Mantels allhier in Kupfer stechen lassen. Es sind 13 Holzschnitte, die er schon im J. 1779 von mir erhalten hatte. Herr Kletzl hat sie verkleinert in seiner Commentat. de fatis LL. Orient. Tab. I, num. 3 in Kupfer vorgestellet.

auf, *) im Jahre der Hedschrah 324 (935 der christlichen Jahrzahl). Sie fiel besser ins Auge, war auch leichter zu schreiben. Ibn Moklah endigte im J. C. 939 seine Tage auf eine elende Weise, weil er ein Verläumder war, und Verrätherey gegen den Chalif im Schilde führte. **) Ali Ibn Bowab oder Bawab († 1031) brachte die gewöhnliche arabische Schrift 100 Jahre hernach auf den höchsten Gipfel ihrer Zierde. Dieses ist die so genannte Neschi Schrift, mit welcher alle arabische Bücher und Briefe ordentlicher Weise geschrieben werden.

Diese Schrift des Ibn Moklah wurde durch den Schech Jezidoddin el Hossein Abu Ismail el Tograi von Issahan verzieret. Er war Wezier des seldschukischen Sultans Masud, hatte aber das Unglück, von dessen Bruder Sultan Mahmud gefangen genommen, und im J. C. 1121 getödtet zu werden. Tograi heist die geschlungene Schrift mit dicken Zügen, welcher sich die persische Kanzley zu bedienen pfleget bey Anfange der Diplomen, und anderer öffentlichen Urkunden. Hirt Anthol. Arab.

Abuddor Jakut el Mostaasemi verzierte gleichfalls diese Schrift mit längeren Linchen (lineolis)

*) Andere schreiben diese Erfindung der neuen arabischen Buchstaben seinem Bruder Abu Abdallah el Hassan zu.

**) *Abulfeda* Annal. Moslem. pag. 258. *Adler* Descript. Codicum quorumd. Cuficor. p. 14 seq.

l s). S. Grammaire Turque par *Pierre Holdermann*, à Constantinople, 1730. 4. Tab. 2. Er starb zu Bagdad 1297, daher ich nicht weis, warum Herr Michaelis *) sagt, daß er, nebst einem Rahan, des Ibn Moklah, der doch über 300 Jahre vorher gelebt hatte, Sklave gewesen seyn soll. Jakut war Geheimschreiber **) des letzten unglücklichen Chalifs zu Bagdad, Mostasem Billah. Dieser Jakutischen Cursiv-Schriftart bedienen sich vornämlich die Perser, und alle Muhammedaner Indiens. Am türkischen Hofe ist eine andere Art von Schrift üblich, welche Diwani heist. Die gewöhnliche Schrift der Türken heist Rokai; der Janitscharen ihre abgekürzte heißt Siake. Eine Art grösserer Schrift zu Bücher-

*) in seiner arabischen Grammatik, S. 47.

**) Er muß nicht mit einem ältern Abuddor Jakut Aminoddin el Maleki, von Mausel in Mesopotamien, verwechselt werden, der 1221 daselbst starb, ein vortreflicher Schönschreiber war, und durch häufige Abschriften des Dschenharischen Wörterbuches berühmt wurde. Er bekam für jede Abschrift 100 Dinars, oder Ducaten. In dem Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur, II Th. S. 44 wird sein Sterbjahr unrecht in das 612te Jahr der Hedschrah (1215) gesetzt. Adler, p. 19, 20. Die stufenweise fortgehende Abweichung der kufischen Schrift von der syrischen, und ihr allmäliger Uebergang von den rohen zu zierlichen Buchstaben lässet sich am besten auf den Münzen ersehen. Repertorium zur morgenländischen Litteratur rc. IX Th. S. 248.

Bücher-Tituln und Diplomen wird Schulsi, oder Dtült genennet. Talk heißt eine in Persien gewöhnliche Schriftgattung. Alle diese hat Herr Niebuhr auf der XIII und XIV Kupfertafel seiner Beschreibung Arabiens vorstellen lassen.

Im Jahre 1781 fand man in den porphyrnen Särgen der Kaiser Heinrichs VI, und Friederichs II in der Domkirche zu Palermo, auf ihren Kleidern gestickte Schriften, welche wohl die ältesten Muster der heutigen üblichen arabischen Cursivschrift sind. Der gelehrte Fürst von Torre Muzza war so gütig, mir die Abzeichnungen davon zu übersenden, mit diesem Schreiben.

Viro — — *Christophoro Theophilo de Murr* — — *Gabriel Lancillottus Castellus*, Princeps *Turrismutii*.

Quod mihi ignoto tibi homini *Heronis* Alexandrini Spiritalium Librum, et Pythagorae Symbola miseris cum tuis Imperialis Norimbergensis Pallii Inscriptionis auro textili depictæ, et *Behaim*, Lusitani Equitis, geographicæ chartæ editionibus, dignas refero grates, meumque erga te singulare grati animi testimonium profiteor.

His expletis beneficentiæ debitis officiis, summo iudicio tuo subiicienda duco quædam exotico-

rum characterum specimina, nuper detecta in vestibus *Henrici* VI, et *Friderici* II Cæsarum Augustorum, quorum Corpora condita sunt in maxima huius Vrbis Basilica. Cum enim id Templum vetustate fere collapsum, summa Regis nostri prouidentia in splendidiorem formam restitui iussisset; e loco, quo sitæ erant, amoueri oportuit prægrandes quædam, et speciosæ porphyreticæ Vrnæ, seu Sarcophagi, in quibus deposita fuere Cadauera non nullorum veterum nostrorum Regum, quod ob grauissimum porphyritæ pondus non nisi semotis operculis commode effici potuit. Referato itaque *Henrici* VI sepulchro, Cadauer fere integrum apparuit, pretiosis ornatum vestibus, et in Corona e damasceno serico, margaritis et auro textili conspicua, qua eius caput exornatur, quatuor sunt circuli, in quibus acu pictæ conspiciuntur non nullæ litteræ in unoquoque circulorum similes, quarum conspicies specimen in adiuncta huic epistolæ Tabula, num. I.

Fere etiam integrum inuentum fuit Corpus *Friderici*, quod Alba, Dalmatica, et Pallio, siue Pluuiali, e serico auro textili, et opere phrygio distinctis, est indutum. Corona eius gemmis fulget, et auro, et in Albæ manicis, quibus Cadaueris brachia obteguntur, non nullæ aureæ sunt acu pictæ characterum formæ, quarum in Tabula, nume-

numeris II, III, IV, et V inuenies schema. Plurimum apud nos de characteribus istis disceptatum est, nam alii eos volunt communes Arabicos esse, alii Cuphicos, alii demum Runicos.

Inter tot dissidia rem tuo iudicio deferendam censui, confidens, ut quemadmodum summa cum ingenii felicitate de cuphica scriptura, quæ est in Norimbergensi Imperiali Pallio, interpretationem dedisti; idem de nostris hisce characteribus esse peracturum, quod si perficies, Vir Cl. et mihi gratissimam, et dignam tuo nomine operam præstabis, &c. — — Vale interim — — meque inter tuos addictissimos enumera.

Dabam Panormi, III Non. Octobris 1781.

Ich habe diese Aufschriften, nebst zwoen hiesigen accurat in Holz schneiden lassen, und will erwarten, was für Erklärungen erfolgen werden.

Num. I. An der damastenen mit Gold und Perlen gestickten Krone zu Palermo, in der Domkirche, im Sarge Kaisers Heinrichs des sechsten *) stehet in vier solchen Rundungen, diese kufische Schrift.

Im Sarge Kaisers Friederichs des zweyten.

Num. II, III, IV und V. Auf den Aermeln der Alba, mit welcher der Leichnam bekleidet ist,

*) Er starb 1197 um Michaelis zu Messina, und wurde in der Hauptkirche zu Palermo begraben. Sein neueres Epitaphium hat irrig sein Sterbjahr 1193.

ist, *) stehen diese mit Gold gestickte Schriften. Sie sind wohl die ältesten bisher bekannten Schriftproben der von Ibn Moklah erfundenen, und von Ibn Bowab zur Vollkommenheit gebrachten arabischen Cursivschrift, nebst den oben S. 359 angeführten Proben maurischer Cursivschrift von den Jahren 1135 und 1138, in der Paleografia Española, Tab. 13, num. 4, und Tab. 18, num. 1. An der in Nürnberg unter den Reichsinsignien verwahrten Alba laufen die Aermel etwas spitzig zu, und sind so wohl oben nahe an der Achsel, als auch vorne mit breiten Einfassungen von Gold und Perlen gezieret, aber ohne gestickte Schrift. Unten ist an dieser Alba ein überaus breiter Saum, der eigentlich fünffach ist. Der erste und vierte hat allerhand undeutliche Züge, die wie gewässert aussehen, und die man dem ersten Ansehen nach, für karmatische, oder altarabische Schriftzüge ansehen sollte.

Num.

*) Es fällt daher die Sage weg, daß sich Friederich II als einen Cisterciensermönch habe einkleiden lassen, wie Matthäus Paris (ad A. 1250, pag 538) schrieb: Obiit — Fredericus absolutus a sententia, qua innodabatur, assumpto, ut dicitur habitu Cisterciensium, et mirifice compunctus et humiliatus. Da der kaiserliche Ornat auch zugleich eine priesterliche Kleidung ist, so ließ sich Otto IV im J. 1218 zu Braunschweig in einem völlig nach dem Reichsornate verfertigten Habit begraben. Martene Thes. Anecdot. T. III. col. 1378.

Num. VI habe ich einen Theil davon abgezeichnet.

Im zweyten und untersten schmalesten Saume lieset man folgendes zweymal:

† OPERATV̄ · FELICI · VRBE · PANORMI · XV · ANNO REGNI DNI · W · DĪ · GR̄A REGIS · SICILIE DVCAT9 APVLIE ET · PRINCIPAT9 CAP · FILII · REGIS · W · INDICTIONE · XIIII.

Herr Prof. Will hat in seinen Münzbelustigungen, I Th. S. 144 Indict. XIII, so aber falsch ist.

Zwischen dieser Schrift sind Zierrathen in einem sehr breiten Saum eingenähet. Aus obiger Schrift erhellt zur Genüge, daß diese Alba im J. C. 1180 von Wilhelm dem II, der Wilhelms des I Sohn, und Nachfolger in dem Königreiche Sicilien war, hergekommen, und vermuthlich durch Kaiser Heinrich VI, der die Constantia, Wilhelms des II Vaters Schwester, zur Gemahlinn gehabt, und mit ihr Sicilien bekommen, unter die Reichskleinodien gelanget sey. Vielleicht hat auch Kaiser Friederich II den Verlust der vorigen Alba, die entweder bey Vittoria 1248 mag verloren, oder durch die Zeit abgenutzet worden seyn, aus dem Sicilianischen Schatze mit der gegenwärtigen ersetzet.

Beym Wagenseil de Ciuit. Noriberg. S. 240 ist dieser untere Saum der Alba völlig falsch mit geflügelten Greifen abgebildet.

Num. VII sind arabische Schriftzüge, welche ich auf den Strümpfen des Reichsornates, oben auf dem breiten mit einer Goldtresse eingefaßten Streifen oder Stulp, entdecket habe. Sie sind von dem sicilianischen Hofschneider verkehrt aufgenähet, daher habe ich die Schrift von einem dieser Strümpfe hier eben so abgezeichnet.

Die vielen Eroberungen des Königs Roger von Sicilien, welcher sich zuletzt zum Herrn von der ganzen africanischen Küste von Tripoli an bis Tunis machte, nebst dem Kreuzzuge Friederichs II 1228 gaben häufige Gelegenheit, den sicilianischen Schatz mit arabischen Kostbarkeiten zu bereichern, deren man sich sodann selbst bediente. Kaiser Friederich war ein sehr gelehrter Herr, der Uebersetzungen der besten Bücher aus dem Arabischen veranstaltete, und auch selbst Kenner dieser Sprache war. *)

*) Federigo — ſeppe lingua latina, e il noſtro parlare, el Tedeſcho, Franzeſe, Grecho, e *Saracineſco. Ricordan. Maleſpini* in Hiſtoria antica Fiorent. c. 112. Librorum volumina, quorum multifarie multisque modis chirographa, noſtrarum armaria diuitiarum locupletant, ſedula meditatione reuoluimus, —— Graecis Arabicisque vocabulis antiquitus edita —— inſtanter iuſſimus, verborum fideliter ſeruata virginitate, transferri. *Petri de Vineis* L. III cap. 67 *Ioh. Gottfr. Schmutzer* de Friderici ſecundi in rem litterariam meritis, §. 6 ſeq.

Druck-

Druckfehler.

Im fünften Theile.

Seite 180 Zeile 18 l. 60 Zecchinen.
— 315 — 20 l. impeditus.
— 318 — 4 l. eo auidius.

Im sechsten Theile.

Seite 61 Zeile 8 l. ayn noth.
— 214 — 6 l. Coloniae a. 1716, Societatem ingressus 1738.
— 271 — 16 l. dele und.

Im achten Theile.

Seite 56 Zeile 2. l. Aetion.
— 189 lin. penult. l. dei maggiori.

Im neunten Theile.

Seite 53 ist nach der 12ten Zeile ausgelassen worden: Albrecht Dürer.
— 65 vor Zeile 13 l. Achte Suite.
— 77 Zeile 13 l. Tab. 74.
Seite 94 lin. 14 l *du Gad.*
— 115 — 20 his, *addatur* vitae.
— 121 — 3 l. Arcebispo.
— — — 5 l. ção.
— 156 — 22 l *von Parà.*
— 159 — 14 l. caelorum.
— 162 — 14 l primum.
— 165 — 14 l. Oeirense.
— 170 — 12 l. rationem.
— 176 — 10 l. paratis.

Seite

Seite 184 lin. 13 l. quod ad captiuitatis.
— — — 21 nos *omittatur*.
— 195 — 5 l. Breviario.
— 196 — 4 l. devenimus.
— 206 — 23 l. visu.
— 207 — 1 l. coorta.
— 217 — 18 l obviam habui.
— — — 21 l. Consiliario.
— — — 23 l. Antipatrensis.
— 219 — 5 l. dirigitur. Subdoli &c.
— 226 — 1 und 11 statt Azevedo l. *Alvarez*.
— — — 7 l. ferarum.
— 227 — 7 l. quam.
— 228 — 10 *add.* in caussa *Josephi Suaresii Galhardo de Mendanha* contra Pombalium.
— 229 — 11 l. *Vieira*.
— 232 — 14 *P. Stephan. Lopez obiit* 15 *Dec.* 1766.
— 233 — 16 Vice Prov. goanae *omittatur*.
— 236 — 11 l. baluarte.
— 248 — 5 l. Japon.
— 250 — 26 l Moravus.
— 295 — 12 l. ecclesiasticis.
— 296 — 6 l. suppressionem.
— 297 — 15 l. cautelas.
— — — 23 l. sponte.
— 299 — 9 l. calumnias.
— 328 — 11 add. in caussa *Pombaliana*.
— 330 — 20 l. Meza.
— — — 21 l. pertencentes.
— — — 25 l. lhe.
— 331 — 12 l. regnanti
— — — — l. viduae. Damnum.

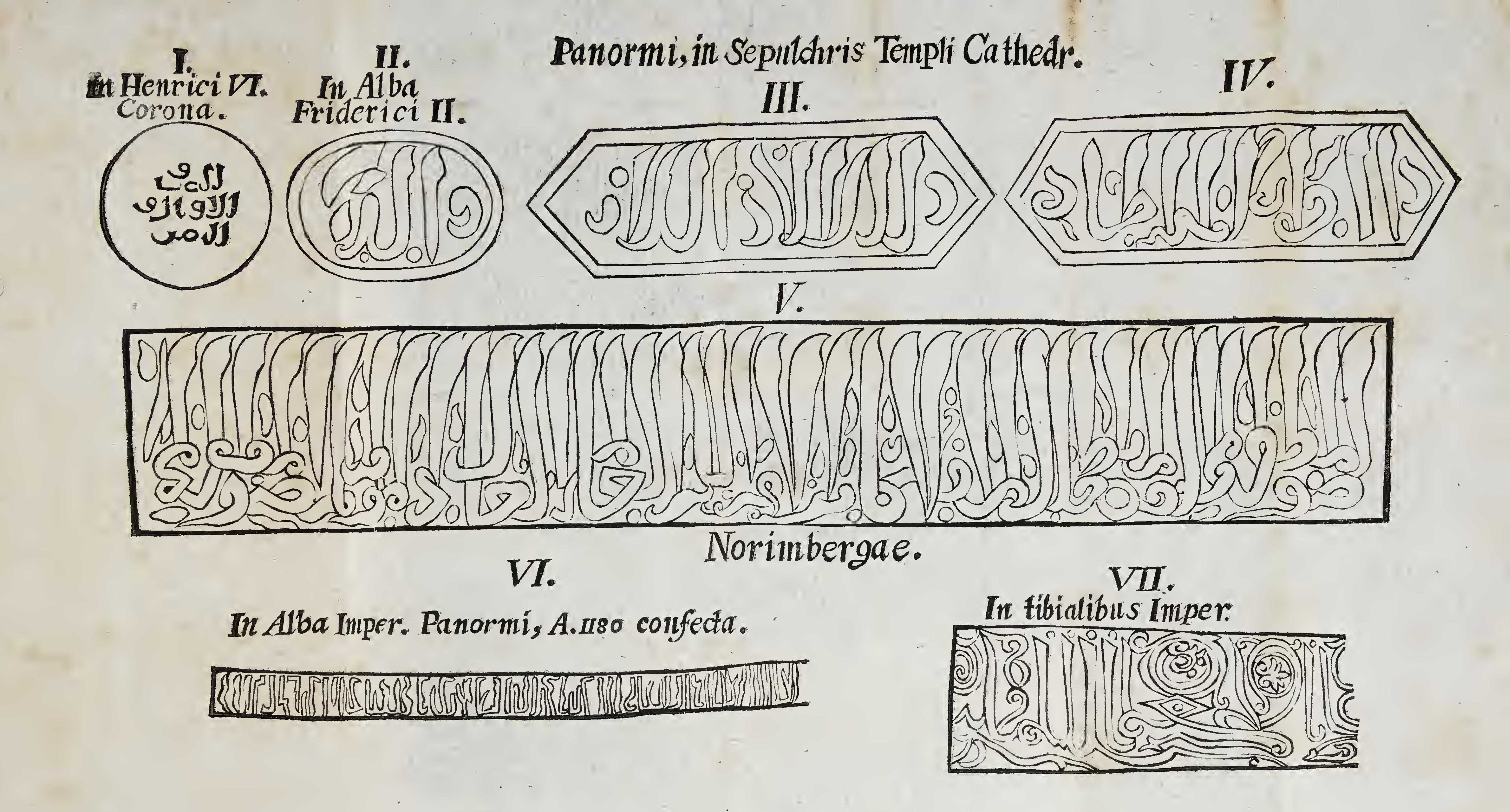
Seite

Seite 334 lin. 9 l. Heroes o
— — — 18 l. pela
— 340 — 12 l. talvez
— 341 — 21 l. huius
— 342 — 13 l. vos
— — — 17 l. illi, quae
— 343 — 9 l. abandonado
— 345 — 22 l. 1777
— 351 — 24 l. avec.
— 367 — 30 l. überhaupt gehandelt, beschreibt er ꝛc.

In diesem zehnten Theile.

Seite 17 lin. ult. l. colori.
Seite 87 lin ult. l. Breughel.
Seite 221 Zeile 6 l. escrita.
Seite 270 Zeile 16 l. lernete.
Seite 289 Zeile 7 l. in XI Vol. Das zweyte ꝛc.
Seite 291 l. ult, l. typographeis.




Panormi, in Sepulchris Templi Cathedr.
I.
In Henrici VI. Corona.
II.
In Alba Friderici II.
III.
IV.
V.
Norimbergae.
VI.
In Alba Imper. Panormi, A. 1180 confecta.
VII.
In tibialibus Imper.



